

Ausführliche Beschreibung

der in allen Strassen der innern Stadt, sowie in den wichtigsten Verkehrsadern der Vorstadtbezirke und Vororte befindlichen **Sehenswürdigkeiten**, als: Paläste, Kirchen, öffentliche und Privatgebäude, Gärten, Monumente, Brunnen, Kunstanstalten, Sammlungen etc.

Der praktische Gebrauch dieses Theiles unseres Handbuchs erklärt sich aus der auf den **grünen Blättern befindlichen Tages- und Stundeneintheilung** von selbst; aber auch ohne Benützung dieser wird es dem durch die Stadt wandernden Fremden willkommen sein, wenn er bezüglich jeder Strasse, die er betritt, hier eine sorgfältige Zusammenstellung ihrer Sehenswürdigkeiten findet.

Aus nahe liegenden Gründen musste bei Beschreibung der Merkwürdigkeiten der einzelnen Strassen stets mit Nr. 1 begonnen werden; sollte der Fremde die Strasse vom entgegengesetzten Ende aus oder in einem andern Theile betreten, so wird es von dem jeweiligen praktischen Bedürfniss abhängen, in welcher Reihenfolge die die- bezüglichen Hausnummern nachgesehen werden sollen.

Die unmittelbar nach jeder Gassenbenennung folgenden Ziffern und Buchstaben beziehen sich auf die Orientierungslinien des diesem Handbuche beigegebenen Planes.

Ausführliche Beschreibung

der

Sehenswürdigkeiten

in den neun Wiener Stadt- und Vorstadtbezirken
und den angrenzenden Vororten.

(Alphabetisch nach Gassen geordnet.)

I. Bezirk. Innere Stadt.

Adlergasse 6 D. bei Nr. 24 Rothethurmstrasse. Nach dem in früherer Zeit daselbst bestandenem Gasthause „zum schwarzen Adler“ benannt. Belebte Passage zwischen der Rothethurmstrasse und dem Franz Josefs-Quai zur Ferdinandsbrücke.

Nr. 1 sogenanntes **Müller'sches Gebäude** (vergleiche Franz Josefs-Quai, wohin die Hauptfronte gerichtet ist). An diesem Hause befindet sich folgende, vom Wiener Gemeinderathe (1868) errichtete histor. Gedenktafel: „Hier stand der im XIII. Jahrhundert erbaute rothe Thurm, einst die stärkste Schutzwehr der Stadt gegen Norden. Er wurde im März 1776 abgebrochen.“

Nr. 4 führt den Schild „zum Küss den Pfennig“, auf eine Sage hindeutend, nach welcher der berühmte Alchymist Theophrastes Paracelsus ein geringes Geldstück in eine Goldmünze umwandelte.

Akademiestrasse 6 F. Zwischen Nr. 8 und 10 Wallfischgasse. Benannt nach der hier Nr. 12 befindlichen (1860—1862) vom Architekten Josef Fellner erbauten **Handelsakademie**. Dieser gegenüber, mit der Hauptfront gegen den Wienfluss gekehrt, steht Nr. 13, das **Künstlerhaus**. Auf Anregung des Architekten Friedr.

Stache von der Genossenschaft der bildenden Künstler nach den preisgekrönten Plänen des Architekten **August Weber** im Style der italienischen Renaissance (1865—1868) erbaut und für Kunstausstellungen, Künstlerversammlungen etc. bestimmt. Im oberen Geschosse befindet sich der sehenswerthe, mit den Bildnissen der Stifter des Hauses geschmückte Stiftersaal.

Albrechtgasse 5 E. Bei Hofgartenstrasse Nr. 3.

Nr. 1. Palais des Erzherzogs Albrecht, neuer Bau. 1863 nach den Plänen des Architekten **Heft** erbaut und zu Wohnräumen für den Hofstaat und die Dienerschaft und zu Kanzleien bestimmt. Ziemlich einfacher Bau mit französischen Mansardendächern. Eine gedeckte Brücke vermittelt den Verkehr zwischen diesem Palais und dem alten auf der Augustinerbastei.

Nr. 3 Palais des Banquiers v. Schey, ausgeführt von den Architekten **Romano** und **Schwendenwein**.

Gegenüber befindet sich der unter **Michaelerplatz** (Burg) beschriebene k. k. Hofgarten.

Amaliengasse 4 E. Im Stadterweiterungsrayon zwischen **Burgring** und **Hofstallstrasse**. Prachtvolle neue Privatgebäude.

Annagasse 6 E. Zwischen Nr. 39 und 41 **Kärntnerstrasse**. Früher nach einer reichen Bürgerfamilie **Pippingerstrasse** genannt.

Nr. 3 das St. Anna-Gebäude, einst Pilgerhaus, später Eigenthum der Jesuiten und seit 1786 Sitz der **Akademie der bildenden Künste**, welche 1705 von Kaiser **Josef I.** gegründet wurde, und im Jahre 1813 die erste öffentliche Kunstausstellung veranstaltete. Werthvolle Kunstsammlungen. Im Erdgeschosse befindet sich das **Gypsmuseum** und im zweiten Stockwerke die in 11 Zimmern aufgestellte **Gemälde-Galerie** der Akademie.

Die mit der **Bibliothek** der Akademie vereinigte **Sammlung von Handzeichnungen und Kupferstichen** enthält zahlreiche landschaftliche und Thier-Studien **Gauermann's**, eine bedeutende Collection **Blumenzeichnungen Daffingers**, **Ant. Koch's** künstlerischen Nachlass, darunter Compositionen zu **Aeschylos**, **Ossian**, **Dante**, zum alten und neuen Testament; eine grosse Sammlung moderner Meister, darunter **Genelli**, **Rahl**, **Fendi**, **Dannhauser**, **Lud. Schnorr**, **Sig. l'Allemand**, **Füger** etc.

Besondere Beachtung gebührt auch der mit dieser Sammlung vereinigten Kupferstichsammlung, die sich sowohl durch Reichhaltigkeit (an 300.000 Nummern) als auch durch Bilder von bedeutendem Kunstwerthe auszeichnet.

Rücksichtlich der Einlasstage in diese drei Sammlungen vergl. die diesbezügliche Zusammenstellung auf den grünen Blättern dieses Handbuchs.

Die **Gemädegalerie** der k. k. Akademie der bildenden Künste besitzt einen nicht unbedeutenden Schatz von kostbaren und seltenen Bildern, doch konnte der beschränkten Räumlichkeiten halber nur ein verhältnissmässig geringer Theil zur Aufstellung gelangen.

Als die vorzüglichsten Gemälde heben wir hervor:

1. M. F. Quadal, drei Löwen. — 2. P. J. Hackerl, Landschaft. — 5. L. Hess, Partie des Vierwaldstädter-See's. — 7. F. Scheyerer, Nussdorf an der Donau. — 29. H. F. Fäger, Tod des Germanicus. — 47. J. L. Lampi, Canova's Portrait. — 59. Jost v. Craesbecke, Bauer vor einer Schänke. — 60. Breughel und van Balen, Ulysses und Kalypso. — 62. Bal, männliches Bildniss. — 63. Jean le Duc, ein Soldat vor einer durch ihn eingeschlaferten Frau. Im Hintergrunde ein spähesendes Mädchen. — 69. Caspar Netscher, junge Frau. — 75, 76, 79 bis 81. Dav. Teniers d. j., die fünf Sinne. — 77. Ad. Elzheimer, mythol. Figuren in euer Waldlandschaft. — 78. Dav. Teniers d. j., Bildniss eines Priesters. — 86. Heinrich Roos, Landschaft mit römischen Ruinen. — 90. Carl du Jardin, Thierstück. — 92. Jan u. Andr. Both, Landschaft bei Abendbeleuchtung. — 102. Jan van Asselyn, Landschaft mit Hirt und Heerde. — 121. Nic. Berchem, Landschaft: Thiere werden durch einen Bach getrieben. — 125. Jan Gheringh, Inneres einer Kirche im Rundbogenstyle. — 129. Will. van de Velde d. j., ruhige See mit Segelschiffen. — 131. Jan van Goyen, Hafen. — 132. Jan van der Heyden, Stadttheile an beiden Theilen eines Flusses; Staffage von Adr. van der Velde. — 133. Ludolph Backhuysen, Landungsplatz. — 135. Emanuel de Witte, Inneres einer Kirche. — 134, 137. Peter Neefs, Architekturstück. — 136. Holländische Schule. Parcellis (?), Hafen. — 157. Jan Fyt, wilde Katzen. — 167. Bern. Fabridius, Brustbild eines Schäfers. — 169. Will. v. de Velde, Segelschiffe auf bewegtem Meere. — 190. Claude Lorrain, Schafheerde in der römischen Campagne. — 192. Ders., Wiese und Wald mit weidenden

Pferden. — 198. Jan Glauber, gen. Myrtill, Gebirgslandschaft mit Staffage. — 221—223. Hieronymus van Aken, gen. Bosch, Flügel-Altar. Mitte: das jüngste Gericht, Christus, umgeben von Maria, Joh. d. Täufer, den 12 Aposteln, Selige von Engeln emporgetragen, unten Verdammte von Teufeln gepeinigt; rechter Flügel: Gott Vater, die gefallenen Engel, unten Erschaffung Evas, Sündenfall, Vertreibung aus dem Paradiese; linker Flügel: die Hölle; auf den Rückwänden der Flügel: ein Pilger und ein Heiliger Grau in Grau. — 227. Altniederländische Schule. Grablegung. — 232—234. Pet. v. Pourbus, Bildnisse eines Mannes und einer Frau. — 236. Hans Fries, Bildniss eines jungen Mannes mit einem Notenbuch, hinter ihm ein Todtengerippe. — 240. Jak. Gerrits Cuyp, Bildniss einer Frau. — 243. Luc. van Leyden, die Sibylle von Tybur, den Kaiser Augustus auf die Erscheinung der Maria mit dem Kinde in der Luft aufmerksam machend. — 245. Luc. Cranach, junges Mädchen. — 246 und 248. Altniederländische Schule (Joach. Patinier), Christus unter dem Kreuze beweint, auf den Flügeln: der Stifter mit 5 Söhnen und Johann der Täufer, die Mutter mit drei Töchtern und dem Papst Cornelius. — 247. Hans Memling, Krönung Mariens. — 259. Altniederländische Schule, Kreuzigung Christi. — 263. Herry de Blee, Johannes in der Wüste. — 366. Sassoferatto, die heil. Maria. — 267. Peter van der Faes, Kinder-Bildnisse aus der Familie Houward. — 276. Van Dick, Feldherr im Harnisch. — 323. Lodov. Mazzolino, Maria mit dem Kinde, vom heil. Hieronymus verehrt. — 324. Franc. Francia, Maria mit dem Kinde, Lucas und der heil. Petronius mit dem Modell einer Kirche. — 333. Tizian, Amor. — 334 und 339. Bonifacio (Veronese?), ländliches Mahl. — Unterhaltung mit Musik und Tanz. — 336. Tintoretto, Doge Octav. Grimani, Portrait. — 340. A. Padovanino, Loth mit seinen Töchtern. — 342. Derselbe, ruhende Nymphe. — 355. J. Tintoretto, ein Procurator von S. Marco. — 357. Paolo-Veronese, der heil. Laurentius. — 358. Albr. Dürer, der Leichnam Christi, von Maria, Johannes und einer anderen Frau betrauert. — 361. Veronese, die Heiligen Geminianus und Severus. — 370. Tintoretto, 18 Bildnisse einer geistlichen Bruderschaft in Venedig. — 371. Ders., 18 Bildnisse von Kaufleuten aus der Scuola des heil. Christoph in Venedig. — 375. Vitt. Carpaccio, der engl. Gruss. — 380. B. Fredi, Anbetung des Lammes

Gottes. — 383, 384, 385. P. Veronese, die Verkündigung Maria, Himmelfahrt, die Anbetung der Hirten. — 386. J. Tintoretto, Doge Trevisani. — 396. Cima da Conegliano, der heil. Marcus; links Apostel Andreas, rechts heil. Ludwig. — 405. Jac. Tintoretto, Doge Prin. — 407. P. Veronese, Stigmatisation des heil. Franciscus. — 411. Will. v. d. Velde, niederländischer Hafen. — 415. Murillo, 2 Bettelknaben würfelnd. — 416. Wouwerman, 3 Reiter halten vor einer Zeltschänke. — 417. Niclas Berchem, Winterlandschaft mit Schlittschuhläufern. — 418. Velasquez, Erzherzogin Marianne von Oesterreich, Gemalin Phil. IV. von Spanien. — 420. Jan van der Heyden, Inneres einer Stadt. Staffage von Andr. van der Velde. — 421. Jan. Dav. de Heem, Stilleben. — 423. Jan Fyt, Weintrauben und Aepfel, ein Affe und ein Papagei. — 427. Everdingen, Gebirgs-Wasserfall. — 428. A. Pynacker, Landschaft mit Wasser. — 429. Jac. van Ruysdael, waldige Landschaft mit einem Sumpfe und Schafheerde. — 430, 431. Ders., Landschaften. — 433. Paul Potter, Viehmarkt von Haarlem. — 434. Teniers, Hexenweihe in der Walpurgisnacht. — 435. Jan van der Meer v. Helft, holländische Familie. — 436. Jan le Duc, Duett. — 438. Ders., das Solo; Bassgeigenspieler. — 439. Melch. Hondecoeter, Gänse und Enten. — 440. Jac. van Ruysdael, Landschaft mit einem Bach. — 442, 443, 445, 446. Hendr. van der Vliet, Kirchen-Ansichten. — 444. Rembrandt, Bildnisse einer jungen Holländerin. — 451. P. Wouwerman, Reitergefecht. — 452. Jan Fyt, Stilleben. — 459. Rubens, der Schöpfer ordnet das Choas; Skizze eines Deckengemäldes. — 460. Van Dyck, leidende Sünder im Fegfeuer. — 461. Rubens, Maria Magdalena, Christus die Füße salbend. — 465. Ders., Tigerin, ihre Jungen säugend. — 466. Ders., Boreas entführt die Oreithya. — 467. Ders., die Grazien. — 469. Jan Huysum, Blumen. — 473, 474. Rachel Ruysch, Blumenstücke. — 476, 477, 492. Rubens, Skizzen zu Deckengemälden: die weise Regierung, der anbrechende Tag, Esther und Ahasverus. — 478. Ders., Skizze zu der Kreuztragung im Brüssler Museum.

An das St. Anna-Gebäude angebaut befindet sich die **St. Annakirche**, welche 1415 an der Stelle einer im J. 1320 von einer frommen Matrone gestifteten Pilgercapelle hergestellt wurde. Rudolf II. überliess dieses Gotteshaus im J. 1582 den Jesuiten, welche dasselbe gänzlich umgestal-

teten. Gegenwärtig ist die Kirche französische Nationalkirche und wird durch Weltgeistliche versehen. Das Innere ist im Barockgeschmacke reich verziert; die Bilder der Kuppel stammen von Pozzo, das Hochaltarblatt und die Bilder der Seitenaltäre von Schmitt aus Krems.

In dem Hause Nr. 5 „Kleiner Mariazellerhof“ befindet sich das überaus reichhaltige Archiv des Reichsfinanzministeriums und die Architekturschule der Akademie der bildenden Künste.

Augustengasse 6 D. Zwischen 23 und 25 Franz Josefs-Quai, auf den Stadterweiterungsgründen. Prachtvolle Neubauten nach Plänen der Architekten Romano (Nr. 1), Ferstl (Nr. 2) und Horky (Nr. 3).

Augustinerbastei 5 E. An der Augustinerstrasse. Ein Theil der bestandenen Stadtumwallung. Hier befindet sich das ältere **Palais des Erzherzogs Albrecht** (vormals Erzherzog Carl). 1801—1804 von Montoyer erbaut und durch eine gedeckte Brücke mit dem neuen Palais (vergl. Albrechtsgasse) verbunden. 1867 wurde das Gebäude einer vollständigen Restauration unterzogen, die Fassade verschönert und gegen den Kaisergarten mit einem Terrassenbau versehen.

Die daselbst aufbewahrte, von dem Herzog Albert von Sachsen-Teschen angelegte **Albertina** (Bibliothek des Erzherzogs) ist bezüglich der mit ihr vereinigten Sammlung von Handzeichnungen eine der reichsten und sehenswürdigsten in Europa. Die Zahl der letzteren wird über 24.000 Blätter geschätzt und es sind in ihr:

1. die italienische Schule vertreten durch Werke von Ghirlandajo, Massaccio, Andreo Mantegna, Perino del Vaga, Fra Bartolomeo, Lor. di Credi, Perugino, L. da Vinci, Andr. d. Sarto, Michel Angelo, G. Romano, Rafael (150 Bl).

2. die venezianische Schule durch Werke von Tizian, Giov. Bellini, Vitt. Carpaccio, Giul. Bellini;

3. die lombardische Schule durch Ant. da Monza, Correggio;

4. die bolognesische Schule durch Ercol Grande, G. Reni;

5. die alt-niederländische und altdeutsche Schule durch Werke von Rogier v. der Weyden, M. Schongauer, Isr. v. Mecken, L. Cranach, H. Holbein, G. Penz, Albrecht Dürer;

6. die flamänd. Schule enthält Werke von P. P. Rubens, A. v. Dyk;

7. die holländische Schule von Rembrandt, Will. v. d. Velde, Andr. v. d. Velde, Jak. Ruysdal, Fr. v. Mieris, Paul Potter, N. Berchem, Everdingen, Waterloo, Gab. Metsu, Sim. de Vlieger, Andr. v. Ostade und endlich

8. die französische Schule: Nic. Paussin, G. Paus-sin, Claude Lorrain.

Die Tage und Stunden zur Besichtigung sind auf den grünen Blättern dieses Handbuches notirt.

Augustinerstrasse 5 F. Zwischen Nr. 42 und 44 Kärntnerstrasse nach der daselbst befindlichen Kirche benannt.

Neben Nr. 4, mit Orient Nr 6 bezeichnet, befand sich das alte, 1763 erbaute und 1872/73 demolirte alte Opernhaus (k. k. Theater nächst dem Kärntnerthor), an welches sich die glänzendsten Erinnerungen knüpfen.

(Rücksichtlich des neuen Opernhauses Nr. 1, welches seine rückwärtige Fronte gegen diese Strasse kehrt, vergl. Opernring.)

Nächst dem Theater befindet sich die Rampe zu dem älteren Palais des Erzherzog Albrecht (vergl. Augustinerbastei) mit einem 1869 enthüllten monumentalen Brunnen von Meixner. Hauptgruppe Danubius und Vindobona, in den Nischen Personificationen der österr. Flüsse; rechts: Theiss, Raab, Enns, Traun, Inn; links: Save, March, Salzach, Mur, Drau.

Das Gebäude Nr. 8, welches sich von der Grundarea des alten Operntheaters bis zum Lobkowitzplatz erstreckt, ist das nach seinem ehemaligen Zwecke benannte Bürgerspital. Von 1305—1528 ein Kloster der Clarisserinnen, kam es nach der ersten Türkenbelagerung an die Gemeinde, welche das am jenseitigen Wienflussufer gelegene Bürgerspital hierher übersetzte. 1784 wurden die Insassen desselben im Bürgerversorgungshause zu St. Marx untergebracht und das gegenwärtige, räumlich grösste Wiener Zinshaus, erbaut. Mit seinen 11 Höfen nimmt es einen Flächenraum von 4241 Quadrat-Klafter ein und umfasst 342 Wohnungen, Gewölbe etc., welche ein dem Bürgerversorgungsfonde zu Gute kommendes Zinserträgniss von jährlich 184618 fl. liefern. Einfahrten besitzt das Haus von der Augustiner-, Cäcilien-, Kärntner- und Klostergasse und vom Lobkowitzplatz aus. Der gegen die Kärntner-

strasse gelegene Theil (Nr. 34) führt den Namen Chaos-sches Stifthaus zur Erinnerung an eine von dem Freiherrn Chaos am 2. Februar 1663 errichtete Stiftung zur Erziehung von 60 armen Jünglingen. Ueber dem Thore daselbst befindet sich die Aufschrift: „A. M. D. G. Die freiherrliche Chaosische Stiftung, Fund 1664, renovirt 1722“ und Knaaben-Figuren, Chaos'sche Stifflinge vorstellend.

Die (gothische) Kirche und das Kloster zu St. Augustin (Nr. 7) wurden von Herzog Friedrich dem Schönen zufolge eines Gelübdes 1330—1339 erbaut. Der Bau des Chores scheint indess später als das Langhaus, und zwar erst zu Ende des XIV. Jahrhunderts in Angriff genommen worden zu sein. 1632—1640 wurde die Kirche im Innern einer bedeutenden Umgestaltung unterzogen und 1783 zur Pfarre erhoben. Die durch die Belagerung der Stadt am 31. Oct. 1848 entstandene Feuersbrunst wurde für die Kirche verhängnissvoll, indem dieselbe den oberen Theil des Thurmes gänzlich zerstörte. 1849—1850 fand nach den Plänen des k. k. Hofbaurathes Sprenger der Aufbau des neuen Thurmes und eine eingehende Restauration des Gotteshauses statt.

An der Epistelseite des Chores liegt die von dem St. Georgsorden 1341 gegründete St. Georgscapelle und die 1784 erbaute Loretto capelle, in welcher die Herzen der verstorbenen Mitglieder des Kaiserhauses beigesetzt werden. Eine herrliche Sehenswürdigkeit besitzt die Kirche in dem von Ant. Canova in carrischem Marmor ausgeführten Denkmal, welches Herzog Albert v. Sachsen-Teschen zum Andenken an seine Gemalin, Erzherzogin Maria Christina, 1805 errichten liess. (Die Tugend, mit einer Urne, begleitet von zwei jungen Mädchen, und die Wohlthätigkeit, eine weibliche Gestalt mit einem alten blinden Manne am Arme, schreiten einer kleinen, in einer Pyramide angebrachten Pforte zu. Rechts von diesen Figurengruppen lehnt auf dem Rücken eines Löwen ein Cherubim, zu dessen Füßen sich ein Schild mit dem Wappen des Herzogs von Sachsen-Teschen befindet. Oberhalb der Pforte schwebt die Glückseligkeit, das Bildniss der Verstorbenen in den Armen haltend.)

Endlich schmücken noch die Kirche die Grabmäler Kaiser Leopold's II. von Zauner und des Feldherrn Daun.

Auwinkel 6 D. Zwischen Nr. 12 u. 14 Postgasse. Diese krumme, abgelegene Gasse führte vor etwa 100 Jahren

noch den wenig geschmackvollen Namen „im Sauwinkel“. Die heutige Benennung dürfte aus einer Purifikation des ursprünglichen Namens in seinen dermaligen Laut herrühren.

Nr. 2. K. k. Postdirection. Vergl. Postgasse.

Babenbergerstrasse 5 E. Im Stadterweiterungsrayon bei Burgring Nr. 3 gelegen. Der Name erinnert an den Fürstenstamm, aus welchem die ersten Herzoge Oesterreichs hervorgingen. Prachtvolle Privatgebäude.

In Nr. 5 befindet sich **Kummer's Bierhalle** mit ausgedehnten Localitäten im Erdgeschosse und im Souterrain. Die Strasse verlängert sich, oben an der Rahlstiege vorüberführend, in die Mariahilferstrasse (vergl. VI. Bezirk). An der rechten Seite wird sich in nicht ferner Zeit das **kunsthistorische Museum** erheben, dessen Bau eifrigst gefördert wird.

Bäckerstrasse 6 D. Vom Lugeck Nr. 2 bis zum Universitätsplatz führend. Der Name ist uralt und stammt von dort einst vorzugsweise betriebenen Bäckergewerben.

Nr. 1 **Regensburgerhof**. Hier befanden sich vor Zeiten die regensburgischen Handels-Niederlagen. 1470 bewirthete der Wiener Bürger Niclas Teschler bei einem festlichen Tanze Kaiser Friedrich IV. und König Mathias Corvinus von Ungarn. Von den Steinbüsten, welche sich unterhalb der Erker an der gegen den Lugeck gerichteten Fronte befinden und hier gleichsam hervorlugen (statt schauen) soll der Name dieser letztgenannten Passage herrühren.

Nr. 4 der „**kleine Federlhof**“. Durchhaus, in die Wollzeile führend.

Nr. 6. „**Schmeckenderwurmhof**“. Gleichfalls ein Durchhaus, welches die Bäckerstrasse mit der Wollzeile verbindet. Eine traditionelle Sage meldet, dass man einst in einem Keller dieses Hauses ein lindwurmähnliches Ungeheuer fand, welches in hohem Grade widerlich roch (mundartl. „schmeckte“), und dessen Abbildung noch heute als Schild einer Handlung zu sehen ist.

Nr. 9. „**Windhaagisches Stifthaus**“. Einst Eigenthum des Humanisten Joh. Grafen v. Windhaag, dessen ursprünglich für kirchl. Zwecke errichtete Stiftungen gegenwärtig unbemittelten Hörern der Philosophie zu Gunsten kommen. Die einst hier bestandene bedeutende Windhaag'sche Bibliothek gelangte an die Dominikaner-, und später 1784 an die Universitätsbibliothek.

Nr. 11. Das Gebäude der **k. Akademie der Wissenschaften** und

Nr. 13 die **Universität** finden eine eingehende Beschreibung unter **Universitätsplatz**.

Ballgasse 6 E. Zwischen 3 und 5 Rauhensteing. Ursprünglich auf der „Dacken“ (Taghken) genannt; den jetzigen Namen erhielt die schmale und düstere Gasse von dem einst hier bestandenen Ballhause, jetzige Tischlerherberge Nr. 8.

Ballhausplatz 5 D. Bei Nr. 6 Schauflegergasse. Früher war dieser Platz zum grössten Theile durch das 1754 aufgelassene grosse Kaiserspital bedeckt; die heutige Benennung entstand erst nach dem Baue des kais. **Ballhauses** (Nr. 6).

Nr. 1 „**Amalienhof**“, ein Theil der unter **Michaelerplatz** beschriebenen kaiserl. Burg.

Nr. 2. **Ministerium des Aeussern** (Staatskanzlei). Ursprünglich erbaut vom Kaiser Carl VI., in seiner jetzigen Gestalt hergestellt von Maria Theresia (1767). Die oberhalb dem Thore angebrachte Inschrift erwähnt des berühmten Staatskanzlers Wenzel Fürst v. Kaunitz, welchen dieses Gebäude beherbergte.

Nr. 3. **Landesgericht in Civilsachen** (Klostergebäude der Minoriten; vergl. **Minoritenplatz**).

Nr. 6. **Kaiserl. Ballhaus**, in welchem sich früher die Mitglieder der kaiserl. Familie mit Ballspiel ergötzten. Erbaut nach 1741. Hier waren bis zur Eröffnung des neuen Museumsgebäudes am Stubenring die Sammlungen des k. k. österreichischen Museums für Kunst und Industrie untergebracht.

Bankgasse 5 D. Zwischen 17 und 19 Herrngasse.

Nr. 1. Seitenfronte des alten Gebäudes der **Nationalbank** (vergl. Herrngasse).

Nr. 6. **K. ungarisches Ministerium** bei der Person des Kaisers. 1693 vom Grafen von Strattmann erbaut. Eigenthum der ungarischen Stände. Sitzungssaal der ungar. Delegationen.

Nr. 9 **fürstlich Liechtenstein'scher Majoratspalast**. Im J. 1694 vom Architekten L. v. Hildebrand erbaut. Ausgezeichnet durch Grossartigkeit der Anlage und die edelsten Verhältnisse. Eines der herrlichsten Gebäude der Stadt. 1839—1847 wurde dasselbe nach den Entwürfen des Architekten Devignes restaurirt und die inneren Räume in der

luxuriösesten Weise ausgestattet. Zu dem neueren Zubau auf der Löwelbastei führt eine gedeckte Brücke.

Nr. 12 Sitz des obersten Gerichtshofes; erbaut vom Prinzen von Hildburghausen, kais. Feldmarschall.

Barbaragasse 6 D. Zwischen Nr. 6 und 8 Postgasse. Zur Erinnerung an das Jesuiten-Convict, das Barbarastift, dessen Räume gegenwärtig zu Bureaux der Post und des Handelsministeriums verwendet werden (vergl. Postgasse).

Bauernmarkt 6 D. Vom Hohenmarkt Nr. 1 zur Freisingergasse. Der Name deutet auf den ursprüngl. Zweck dieser Gasse hin.

Nr. 2. „**Margarethnerhof**“; bereits in Urkunden des Bürgerspitals im J. 1359 erwähnt. Die hier bestandene Capelle wurde 1591 in das Prämer'sche Haus bei Maria Stiegen versetzt (vergl. Schwertg. 4). Die Fronte des Hauses ist mit dem Bildniss der h. Margaretha geziert.

Nr. 4. „**Gundelhof**“. Durchhaus gegen die Brandstätte. Hier wohnte 1459 Kaiser Friedrich VI. während der Zwistigkeiten mit seinem Bruder Albrecht. Den Namen Gundelhof erhielt es 1490 von dem damaligen Besitzer Georg Gundlach.

Nr. 10. Franz Grillparzer's Geburtshaus (15. Jänner 1791).

Durch die Häuser Nr. 9, 11 und 15 wird der Bauernmarkt mit dem Wildpretmarkt, durch Nr. 10 mit der Krammergasse verbunden.

Nr. 15 „**Bellegardehof**“, erbaut 1835.

Bellariastrasse 4 E. Im Stadterweiterungsrays zwischen dem Burgring (13) und der Hofstallstrasse. Der Name der Strasse ist von der „Bellaria“ genannten Auffahrt zum Amalienhofe der Burg abgeleitet (vergl. Michaelerplatz, Burg). Rechts prachtvoll Privatgebäude, darunter Nr. 2 nach Plänen von Th. Hansen. Dieser Häuserreihe gegenüber wird sich seiner Zeit das im Bau begriffene k. naturhistorische Museum erheben.

Bergl (Am) 6 D. Zwischen Nr. 35 und 37 Rothen-thurmstrasse gelegen. Ursprünglich „auf der Schütt“ genannt. Der jetzige Name ist durch das ansteigende Terrain gerechtfertigt.

Nr. 3 „zum Schabenrüssel“ nach dem Besitzer Michael Schabenrüssel (1534) genannt. Ursprünglich der „gemeine Stadtkasten“ oder das Vorrathshaus der Stadt.

Berghof 6 D. Hohenmarkt 8 und Krebsg. 2. Angeblich der älteste Theil der Stadt, wo einst das römische Prätorium gestanden sein soll. Der Berghof, welcher ringsum von einem Gebäudecomplex umgeben ist und daher die Bezeichnung „Hof“ rechtfertigt, steht mit der Sterngasse und der Krebsgasse durch die Durchhäuser Nr. 4 u. 2 in Verbindung.

Bibergasse 6 D. Zwischen 17 und 19 Dominikanerbastei. Der Name dieser eigenthümlichen, einen spitzen Winkel bildenden Gasse, erinnert an die hier bestandene und gegenwärtig der Stadterweiterung zum Opfer gefallene Biberbastei.

Blumenstockgasse 6 E. Zwischen 1 u. 3 Rauhensteingasse. Nach dem alten Gasthause „zum **Blumenstock**“ genannt. Ein schmales krummes Gässchen, welches aus 3 Häusern gebildet wird.

Blutgasse 6 E. Zwischen 7 u. 9 Singerstrasse. Nr. 2 **Domherrnhof**, Wohnsitz der Domherren zu St. Stefan; seit 1342 Eigenthum der Pfarre und späteren Probstz.; neu gebaut 1841. Durchhaus gegen den Stefansplatz.

Nr. 4 **Deutsches Ordenshaus**. Seitenfronte. (Die Hauptfacade ist gegen die Singerstrasse gekehrt.) Die deutschen Ordensritter machten sich bereits um 1200 in Wien ansässig und errichteten hier eine Comthurei mit einer Capelle. Die jetzige, der heil. Elisabeth gewidmete und mit alten Wappenschildern, Fahnen und Grabmälern reichlich geschmückte Kirche, wurde 1326 erbaut und vom Feldmarschall Guido Grafen v. Starhemberg 1730 im Geschmacke seiner Zeit umgestaltet. Einer neuerlichen Restauration wurde die Kirche vor wenigen Jahren unterzogen, bei welcher Gelegenheit auch der Aufbau des gegenwärtigen Thurmes erfolgte. Die bemerkenswerthen Glasfenster rühren von Geyling her. Alte Grabsteine von Comthuren des Ordens.

Nr. 5. **Fährriehhof**. Durchhaus.

Börsegasse 5 C. Im Stadterweiterungsraysen. Bei Nr. 18 Schottenring.

Rechts am Eingange von der Ringstrasse aus befindet sich das im Bau begriffene neue **Börsengebäude**.

Börseplatz 5 D. Im Stadterweiterungsraysen. Wird vor der neuen Börse liegen. Im Entstehen begriffen.

Bognergasse 5 D. Zwischen 1 u. 3 Tuchlauben. Diese Gasse hiess schon vor Alters *Strata arcorum*, war also eigentlich Arbeitsstätte von Pfeil- und Bogenmachern. Der untere Theil gegen die Tuchlauben hiess bis zum J. 1731 am „Peilerthor“.

An dem **Hause Nr. 1** befindet sich eine (1868) vom Gemeinderathe errichtete historische Gedenktafel mit folgender Inschrift:

„Hier stand der **Peilerthurm**, ein Theil der Umwallung zur Zeit der **Babenberger**. Durch sein Thor führte die Reichsstrasse nach Baiern. Am 14. Juli 1731 wurde der Thurm abgebrochen.“

Nr. 4. Seitenfäçade des **Kriegsministeriums** (beschrieben unter „Hof“ Nr. 17).

Nr. 5. Schild zum schwarzen **Kameel**, vortreffliche Weinhandlung.

Brandstatt 6 D. Ein freier Platz, zu welchem man durch Nr. 8 Stefansplatz und Nr. 4 Bauernmarkt (Gundelhof) gelangt. Der Name datirt sich wahrscheinlich von dem 1276 stattgefundenen Brande her. Eine historische Gedenktafel an dem Hause Nr. 3 erinnert, dass die Brandstätte im XV. Jahrhundert der „Turnierplatz der Bürger Wiens“ war. Bis in das XVIII. Jahrhundert befanden sich hier die Wechselbänke und endlich bis 1864 der Geflügelmarkt.

Die Brandstätte schmückt gegenwärtig eine hübsche, von Wagner modellirte Brunnenfigur: „Das Gänsemädchen“.

Nr. 3. „**Gundelhof**“. Durchhaus gegen den Bauernmarkt. In historischer Beziehung merkwürdig, weil hier 1459 Kaiser Friedrich IV. während der Zwistigkeiten mit seinem Bruder Albrecht wohnte. Den Namen Gundelhof erhielt das Haus im J. 1490 von dem damaligen Besitzer Georg Gundlach. Gegenwärtig Eigenthum des Freiherrn S. M. v. Rothschild.

Bräunerstrasse 5 E. Zwischen 13 und 14 Graben. Diese Strasse hiess früher „untere Bräunerstrasse“ zum Unterschiede von der oberen (heute Habsburgerstrasse), welche nach den ältesten Urkunden nach einer daselbst bestandenen, der heil. Brigitta (Breida) geweihten Capelle die Breidenstrasse genannt wurde. Die Ableitung des Namens von der bekannten Adelsfamilie, dem jetzigen Grafen von Bräuner ist eine irrige.

Nr. 14 die **Stallburg** findet als zum **Josefsplatz** gehörig eingehende Besprechung bei der unter **Michaelerplatz** beschriebenen Burg (Josefsplatz).

Brunngasse 5 D. Zwischen 5 und 7 Wallnerstrasse.

Nr. 3 und 4 fürstl. Liechtenstein'sches Palais. Vergl. Herrengasse.

Burgring 5 E. Im Stadterweiterungstrayon, von Nr. 23 Opernring bis zur Volksgartenstrasse.

Dieser Theil der Ringstrasse wird rechts vom Opernring aus, von dem kais. **Hofgarten**, dem **Burghthore** und dem **Volksgarten** und auf der gegenüberliegenden Seite von dem im Bau begriffenen kunst- und naturhistorischen Museen und grossartigen Privatgebäuden (darunter Nr. 1 und 2 nach Plänen von **Romano** und Nr. 13 nach Plänen von **Hansen**) begrenzt.

Von hier aus geniesst man einen vollständigen Anblick der älteren Theile der Burg, welche sammt dem kaiserl. Hofgarten, dem Burghthore und dem Volksgarten, unserem Plane gemäss, unter Michaelerplatz eine eingehende Beschreibung finden.

Vis-à-vis dem Burghthore repräsentirt sich in einer Entfernung von circa 200 Klaftern das ausgedehnte **k. k. Hofstall-Gebäude**, zum VII. Bezirke, Neubau, gehörig.

Cäciliengasse 5 E., früher Komödiengasse, nach dem hier bis 1873 bestandenen alten Theater nächst dem Kärnthnerthore. Die heutige Benennung findet ihre Erklärung bei dem Umstande, dass sich hier Nr. 4 Kunz's „**Cäcilien-Stiftung**“ befindet. Ueber das alte Hofoperntheater (Nr. 3) und das Bürgerspital (Nr. 6) vergl. Augustinerstrasse. In dem Hause Nr. 4 ist das alte, bekannte Komödien-Bierhaus, einst ein Sammelplatz der Engagements suchenden Schauspieler.

Canovagasse 6 F. Auf den Stadterweiterungsgründen zwischen 16 und 18 Kärntnerring. Zum Gedächtnisse des berühmten Bildhauers Antonio Canova, † 13. October 1822 in Venedig. Rechts vom Ring aus, Nr. 2, Seitenfacade des 1863—65 nach den Plänen des Architekten Arnold Zanetti erbauten prachtvollen Palastes **Sr. Hoheit des Herzogs Philipp von Württemberg**. Gegenwärtig nach mehrfach vorgenommenen architektonischen Aenderungen in ein Hôtel ersten Ranges (Imperial) umgestaltet.

Nr. 4. Conservatorium für Musik (rückwärtige Fronte; der Haupteingang befindet sich Künstlergasse (vergl. diese).

Die Häuser Nr. 1, 3 und 5 (Eigenthum des berühmten Fabrikanten feuerfester Cassen, Freih. v. Wertheim, sind nach Plänen Ferstel's erbaut. Besonders beachtenswerth ist die gegen die Schwarzenbergstrasse gerichtete Hauptfaçade des Hauses Nr. 1.

Christinengasse 6 E. Ebenfalls im Stadterweiterungsräyon, zwischen 7 und 9 Kolowratring gelegen. Benannt zu Ehren der 1798 verstorbenen Erzherzogin Maria Christine.

Nr. 1, 3 und 4 Privatbauten, ausgeführt von den Architekten Heft, Zettel und Schachner.

Nr. 6 Akademisches Gymnasium, 1863—1865 nach Entwürfen des Domlaumeisters Friedr. Schmidt im gothischen Style erbaut. Ein in jeder Hinsicht sehenswerthes Gebäude, dessen Glanzpunkt der im II. Stockwerke des Vordertractes gelegene Prüfungssaal bildet.

Churhausgasse 6 E. Zwischen 3 und 4 Stefansplatz.

Nr. 1 Deutsches Ordenshaus (Seitenfaçade), vergl. Singerstrasse 7.

Nr. 2 Chor- und Charhaus zu St. Stefan, vergl. Stefansplatz 3.

Cobdengasse 6 E. Auf den Stadterweiterungsgründen zwischen 5 und 7 Liebenberggasse. Links Seitenfronte der Detailmarkthalle, rechts Nr. 1 und 5 nach Plänen des Architekten Romano. **Nr. 3 Palais des Erzherzogs Wilhelm**, 1865—1867 nach Entwürfen von Theoph. Hansen im Style der edelsten italienischen Renaissance erbaut. Imposantes Stiegenhaus. Gegen den Parking reizende Façade mit jonischen Säulen; oben freistehende Figuren.

Coburgbastei 6 E nächst der Weihburggasse 24, benannt nach dem hier befindlichen und unter Seilerstätte näher beschriebenen **Palais des Prinzen Coburg**.

Domgasse 6 D. Zwischen 2 und 4 Schulerstrasse.

Nr. 2 Domherrnhof, vergl. Stefansplatz.

Nr. 4 Trienterhof. Ein uraltes, früher zum Erzstifte Trient gehöriges Stiftungsgebäude; 1755 ganz neu erbaut. Eigenthum des Wiener Domcapitels.

Nr. 9, früher die **Juristen- und Piaristenschule** genannt, wurde von Herzog Albrecht III. 1389 der juristischen Facultät zur Abhaltung ihrer Vorlesungen und zur Wohnung der Professoren geschenkt. 1534 wurde die Juristenschule theilweise neu erbaut, brannte aber 1626 gänzlich ab. Nach Herstellung des neuen Universitätsgebäudes (vergl. Universitätsplatz), wurde die juristische Facultät in dasselbe verlegt und die alte Juristenschule 1765 an die Piaristen verkauft, welche hier Lehrcurse der Schönschreibekunst, der Cameral-, doppelten Buchhaltung und der Wechselrechnungskunst errichteten, die bis 1788 fortbestanden. 1790 wurde die alte Juristenschule zu einem Wohnhause verbaut.

Dominikanerbastei 6 D. Bei Wollzeile 37 bis zum Franz Josefs-Quai. Einer der wenigen Theile der früher bestandenen Fortification.

Nr. 1 **Das Kloster und die Kirche der Dominikaner** (rückwärtige Façade). Die Hauptfront ist gegen die Postgasse gerichtet, welche man diesfalls nachzuschlagen bittet.

Nr. 2 und 4. Die beiden kolossalen und durch das Franz Josefsthor verbundenen Gebäude der **Franz Josefs- (Infanterie-) Caserne**. Ziegelrohbau. 1852 bis 1855 erbaut, bildete diese Caserne einen Theil der militärischen Defensivwerke, welche man im Jahre 1848 auf den Basteien zum Schutze der innern Stadt zu errichten beschlossen hatte. Das Eingangsthor wurde nach Plänen des Ingenieurs Rzionaz erbaut.

Nr. 9 **Handelsministerium.**

Nr. 11 und 13 k. k. **Postdirection**. Hier standen vormals das „Beneficiatenhaus“ der Landsmannschaft der Schlesier und ein „Seelhaus“ *) für Büsserinnen; nebenan befand sich der Jesuitenconvict „Das Barbarastift“. In den Jahren 1767—1773 wurde das Gebäude für die Hauptmauth eingerichtet. Durchhaus gegen die Postgasse.

Donnergasse 6 E. Zwischen Nr. 24 und 26 Kärntnerstrasse. Benannt nach dem 1741 verstorbenen Bildhauer Rafael Donner, zu dessen bedeutendstem Werke — dem monumentalen **Brunnen am Neuen Markte** — eben diese Gasse führt.

*) Die sogenannten „Seelhäuser“, dem Mittelalter eigenthümliche Institutionen, führten diese Namen von dem Zwecke ihrer Stiftung, welcher das Heil der Seele war.

Dorotheergasse 5 E. Zwischen 10 und 11 Graben. Erhielt ihren Namen von der schon 1353 bestandenen Capelle der heil. Dorothea und Katharina, oder sonst nach der Stiftung des Dorotheerklosters (1410).

Nr. 13 und 15 **Klosterneuburgerhof**. Nach Aufhebung des Stiftes St. Dorothea (siehe Nr. 17) fiel der ehemalige Dorotheerhof dem Stifte Klosterneuburg zu, welches denselben 1804—1860 in zwei gegenüber liegende grosse Zinshäuser ganz neu erbaute und durch diesen Neubau die Neuburgergasse (heute Plankengasse) eröffnete.

Nr. 16 **Bethaus der protestantischen Gemeinde helvetischer Confession**. Nach Aufhebung des Königsklosters von der reformirten Gemeinde nach Plänen des Hofarchitekten Nigelli erbaut. Eröffnet 25. December 1785. Römische Bauformen. Bemerkenswerth die freistehende reich ausgestattete Kanzel. Das Wohnhaus der Pfarrer steht mit der Kirche in Verbindung.

Nr. 17 **k. k. Versatzamt**, früher St. Dorotheerkloster. Nach dem Tode des letzten Abtes Ignaz Müller 1782 wurde das Stift Dorothea für immer mit Klosterneuburg vereint, die Kirche entweiht, die Thürme abgebrochen und erstere sammt einem Theile des Klostergebäudes für das k. k. Versatzamt bestimmt, welches von der Annagasse (Nr. 20) dahin übertragen wurde. Durchhaus in die Spiegelgasse.

Nr. 18 **Bethaus der evangelischen Gemeinde augsburgischer Confession**. Ehemals eine Kirche der Clarissinnen, welche Josef II. der protestantischen Gemeinde übergab und welche von dieser ihrem Ritus gemäss umgestaltet wurde. Eröffnet am 30. November 1788. Altarblatt von Lindner.

Nr. 20 **Gräflich Palfy'sches Majoratshaus** (seit 1684), Hauptfront gegen den Josefsplatz.

Drachengasse 6 D. Zwischen 14 und 16 Fleischmarkt. Ein kurzes Sackgässchen, dessen Name sich von einem früheren Hausbesitzer Martin Drach herleitet.

Drahtgasse 5 D. Vom Hof zwischen 14 und 15 auf den Judenplatz führend.

Nr. 2 **Ledererhof** (auch zu den 5 Kronen genannt). Nach diesem Hause erhielt die in die Färbergasse führende krumme Passage ihren Namen (Ledererhof).

Eisgrübel 5 D. Zwischen 12 u. 14 Goldschmiedgasse. Nach dem auf dem Hause Nr. 2 befindlichen Schilde zum

„Eisgrübel“ genannt. Dasselbst befindet sich die grosse Porzellan-Niederlage der Neumarkter Fabrik.

Nr. 4. Schild: „Wo der Hahn in Spiegel schaut.“

Elisabethstrasse 5 E. Im Stadterweiterungstrayon, zwischen 46 und 48 Kärntnerstrasse. Zu Ehren Ihrer Majestät der gegenwärtigen Kaiserin benannt. Prachtvolle Privatbauten.

Nr. 2, 4 und 6 „**Heinrichshof**“. Eigenthum des Ziegeleibesitzers Heinrich Drasche; 1861 nach den Plänen Prof. Hansen's erbaut. (Eine nähere Beschreibung suche man unter **Opernring**, gegen welchen die wahrhaft prächtige Hauptfronte dieses Gebäudes gekehrt ist)

An der Erbauung der übrigen Häuser dieser Strasse theiligten sich die Architekten Westmann (Nr. 1), Horky (3), Romano (8, 16, 18, 20, 24 und 26), Professor Rössner (10), Hlawka (12), Mann (14) und Schumann (22). Den freien Platz zwischen 10 und 12 wird binnen kurzer Zeit die Statue Fr. Schiller's schmücken.

Eschenbachgasse 5 E. Auf den Stadterweiterungsgründen zwischen Nr. 1 Burggring und Nr. 23 Opernring. Nach dem Wiener Bürger Jacob Eschenbach benannt, welcher im Jahre 1809 in treuer Anhänglichkeit an den Monarchen in seinem Hause zwei Kanonen verbarg und diese patriotische Handlung durch die kriegsrechtliche Erschiessung von Seite des französischen Occupationscommando büssen musste.

Neubauten nach Entwürfen der Architekten Baumgartner (Nr. 1), Schumann (3), Romano (2 und 4) und Otto Thienemann (Nr. 9, **Vereinshaus des österr. Ingenieur- und Architekten- und des niederösterr. Gewerbevereines**). Dieses letztere, obwohl zwei verschiedenen Corporationen angehörend, bildet nach Aussen ein einheitliches Ganzes, und es sind auch im Innern die Localitäten beider Vereine in möglichste Verbindung gebracht, so dass vorkommenden Falles leicht eine Communication unter denselben hergestellt werden könnte. Ueber dem Mezzanin befinden sich die zwei Stockwerke hohen, sehenswerthen Versammlungssäle beider Vereine, welche auch an der Fassade durch die hohen Fenster, mit Säulen und reichen mit Figuren geschmückten Bogengesimsen gekennzeichnet sind. Die ornamentale Decoration der Fassade wurde im Atelier Feldbacher, die figuralische Ausstattung vom Bildhauer Melnitzky und endlich die innere Aus-

schmückung vom Bildhauer Schönthaler ausgeführt. Die feierliche Schlusssteinlegung durch Se. Maj. den Kaiser erfolgte am 16. November 1872. Die Eschenbachgasse, welche nach Nr. 9 auf den Getreidemarkt führt, verlängert sich hier in die Gumpendorferstrasse, eine der Hauptpassagen des Bezirkes Mariahilf.

Essiggasse 6 D. Zwischen 11 und 13 Wollzeile. Bietet nichts Bemerkenswerthes.

Esslingengasse 5 C. Im Stadterweiterungstrayon, zwischen 39 und 41 Franz Josefs-Quai. Nach dem bei Aspern gelegenen Dorfe Esslingen im Marchfelde benannt, wo die Oesterreicher unter der Anführung des Erzherzogs Carl, 1809, über das Franzosenheer einen denkwürdigen Sieg erfochten. 16 Privatgebäude im geschmackvollsten Style. Architekten Derffel (8), Schiff (16) etc.

Färbergasse 5 D. Zwischen 23 und 25 Wipplingerstrasse. Benannt nach den hier vormals betriebenen Färbgewerben. Enge finstere Passage.

Nr. 1. Die dürftige Seitenfronte des mit seiner Hauptfaçade gegen den Hof gerichteten **bürgerlichen Zeughauses** (städtisches **Waffenmuseum**, vergl. Hof Nr. 10).

Nr. 5. Schild zum „rothen Säbel“, alte Kellerschänke; in Nr. 8 Kaffeehaus des bekannten Landtagsabgeordneten und Wiener Gemeinderathes Nikola.

Fichtegasse 6 E. Auf den Stadterweiterungsgründen, zwischen 3 und 5 und 4 und 6 Kolowratring. Zu Ehren des Philosophen Joh. Gottl. Fichte, † 27. Jänner 1814, benannt.

Nr. 3 **Städtisches Pädagogium**, Bau im einfachen Renaissancestyle, nach den Plänen des Stadtbauamtes am 1. October 1869 begonnen, vollendet im September 1871. Mit dieser Lehrerbildungsanstalt ist eine Uebungsschule für Knaben und Mädchen verbunden. Wir bemerken hier, dass in den Räumen des Pädagogiums am 1. Juni 1873 eine äusserst reichhaltige historische Ausstellung der Stadt Wien ihren Anfang nahm, deren Dauer vom hiesigen Gemeinderathe auf fünf Monate festgesetzt worden ist.

Nr. 11. Eigenthum der „**Neuen Freien Presse**“, Redaction, Druckerei, Expedition etc. sind in dem höchst geschmackvollen, vom Architekten Tietz erbauten Hause vereinigt.

Nr. 5 rührt gleichfalls von Tietz her, 6 und 8 erbaute Wehrenfenig, 7 Garben, 9, 10 und 13 Romano.

Fischerstiege 6 D. Zwischen 9 und 11 Salzgries. Der Name rührt ohne Zweifel von der alten Richtung des Donaucanals und eines dahin führenden Steiges für die Fischer her. Enges Gässchen, nur für Fussgänger und wegen der breiten Stufen ermüdend zu passiren.

Nr. 1. Schild „zum grossen Christoph“.

Nr. 3. Schild „zur Fischersstiege“.

Eine an diesem Hause angebrachte historische Gedenktafel besagt, dass hier bis zu Ende des XVIII. Jahrhunderts das Thor an der Fischerstiege, ein Theil der Umwallung zur Zeit der Babenberger, bestand.

Fischhof 6 D. Zwischen 7 und 9 Rothgasse. Eine Sackgasse, in welcher sich Durchhäuser gegen den Lazenhof und den Hohen Markt eröffnen.

Nr. 1 rückwärtige Fronte des Anker- (früher Galvagni-) hofes, erbaut 1856.

Nr. 5. Schild „im Fischhof“.

Fleischmarkt 6 D. Zw. 18 u. 20 Rothenthurmstr. Ein uralter Name; Entstehung wohl leicht erklärlich.

Nr. 1. Schild „gold. Hirsch“. Im Hofe fanden einst die früher von den Handwerkern so sehr beliebten Fechtübungen statt.

Nr. 4. **Darvaerhof**. Durchhaus in die Grashofgasse Nr. 1; vorm. das Zapfenhaus genannt. In seiner zum Theile gebliebenen Urgestalt aus der Zeit des Kaisers Friedrich III. stammend. Darauf deuten die auf dem zierlichen Erker befindlichen, in Stein gehauenen fünf Wappenschilder: 1. der österr. Bindenschild, 2. das Wappen von Portugal, 3. der deutsche Reichsadler, 4. das alt-ungar. Wappen und 5. der böhmische Löwe. Seinen Namen erhielt das Gebäude 1818 von dem damaligen Besitzer Markus Darvar.

Nr. 13. **Kirche der nicht unirten Griechen**; erbaut mit Erlaubniss Kaiser Josefs II. zu Ende des vor. Jahrhunderts. Die neue Fassade im byzantinischen Style rührt von Theoph. Hansen her, die innere Ausschmückung besorgten die Maler C. Rahl, Bitterlich, Eisenmenger und Thiersch.

Nr. 19. Sogenanntes **Laurenzergebäude**, an dessen Stelle einst das 1327 gegründete und 1783 aufgehobene

Nonnenkloster zu St. Lorenz, mit schöner goth. Kirche stand. Gegenwärtig Dicasterial-Gebäude.

Franzensplatz im Innern der k. k. Hofburg, vergl. Michaelerplatz.

Franzensring 4 D. Im Stadterweiterungsraysen zw. der Volksgartenstr. und der Schotteng. (nach K. Franz I. benannt).

Der Franzensring wird rechts vom Burgring aus durch den Volksgarten (vergl. Michaelerplatz, Burg) und theilweise durch Neubauten begränzt; auf der linken Seite liegt der Paradeplatz, auf welchem sich künftighen zwischen dem Parlamentsgebäude und der Universität das Rathhaus nach den preisgekrönten Entwürfen des Dombaumeisters Fr. Schmidt erheben wird.

Bei einer Länge von 80 Klaftern und einer Tiefe von 65 Klaftern wird dieses Gebäude, dessen Architektur sich an die prachtvollen Façadebauten Oberitaliens aus dem 13. und 14. Jahrhundert anschliesst, sieben Höfe umfassen. Der grosse Hof ist nach dem genehmigten Plane rings mit Arkaden umgeben. In der Mitte der Hauptfaçade steht der Rathhausthurm mit dem Haupteingange, der zunächst in eine grosse Empfangshalle zu ebener Erde führt. Zu beiden Seiten dieser Empfangshalle liegen geräumige Vestibules zu den beiden Prachttreppen, über welche man zu den Festräumen im 1. Stocke gelangt. Diese bestehen in einem grossen Saale von 250 Quadratklaftern mit zwei Nebensälen und anschliessenden Buffets. Der grosse Festsaal in der Mitte der Hauptfaçade gelegen, ist mit breiten Galerien versehen, welche nach Aussen mit einer offenen Loggia in Verbindung stehen, von wo aus sich eine Uebersicht des ganzen Platzes vor dem Rathhause darbietet. Der Sitzungssaal des Gemeinderathes, sowie der Magistrats- und Ceremoniensaal liegen gleichfalls im 1. Stocke nach dem grossen Hofe zu und stehen diese Säle über breite Corridore mit den Festlocalitäten in Verbindung. Für die Anordnung der übrigen Localitäten und Bureaux ist in der praktischsten Weise vorgesehen.

Das Parlament, links vom Rathhause, wird in griechischem Style von Theoph. Hansen,

die Universität, rechts gegen den Schottenring, im Renaissance-Styl von Heinrich Ferstel erbaut.

Die Hauptfronten dieser letzteren Gebäude werden bis an die Ringstrasse hervortreten, während das Rath-

haus selbst sich ungefähr in der Mitte des Paradeplatzes, also um circa 80 Klafter von der Ringstrasse entfernt erheben, und so einen äusserst wirksamen decorativen Hintergrund bilden wird.

Den freien Platz vor dem Rathhause und zwischen der Universität und dem Parlamente werden landschaftliche Parkanlagen nach Plänen des Stadtgärtners Dr. Siebeck mit zwei monumentalen, aus der Hochquellen-Wasserleitung gespeisten Springbrunnen, schmücken.

Franziskaner-Platz 6 E. Zwischen 24 u. 26 Ringstrasse.

Nr. 4. Kloster und Kirche der Franziskaner. Ursprünglich befand sich hier ein Haus für Büsserinnen mit einer Capelle zum heil. Hieronymus, welches 1525 vollständig abbrannte, aber bald darauf von Seite der Stadtbehörde neu erbaut und 1589 den von ihrem Stammkloster bei **St. Theobald** auf der Laimgrube ausgewanderten Franziskanern übergeben wurde. Das gegenwärtige, sich bis in die Singerstrasse (Nr. 26) erstreckende Gebäude mit seiner seltsamen Façade, entstand um 1623. Am 14. April 1603 legte der Orden den Grundstein zu einer neuen Kirche, in der bereits 1607 die erste Messe gelesen wurde.

Das Gebäude war jedoch erst 1611 gänzlich hergestellt und wurde am 11. December d. J. eingeweiht. Im **Innern der Kirche** sind bemerkenswerth der von A. Pozzo ausgeführte Hochaltar und von den 8 Seitenaltären die unbefleckte Empfängniss von Rottmeyer und der heil. Johann Capistran von Wagenschön. Vor der Kirche steht ein Brunnen mit der von Fischer 1789 modellirten Statue **Moses**.

Franz Josefs-Quai 6 D. Auf den Stadterweiterungsgründen, das Donau-Ufer von der Ferdinandsbrücke bis zum Kaiserbad. Bei der Carlsbrücke beginnt eine anmuthige, mit Springbrunnen gezierte Parkanlage, die sich beiläufig bis zur Ausmündung des Quais in den Schottenring erstreckt.

Die andere Seite des Quai's schmücken stattliche Privatgebäude.

Nr. 1. Das sogenannte **Müller'sche Gebäude**. Hier befand sich die erste Wiener Hauptmauth, mit welcher auch die damaligen Waghäuser verbunden waren. Nach Errichtung der neuen Hauptmauth auf dem alten Fleischmarkte wurde das alte Gebäude an den Hofstatuarius

Müller verkauft, welcher es stattlicher herstellte, mit einem neuen Stockwerke und Arkadengängen verschönerte und sein berühmtes, um 1780 auf dem Kohlmarkt errichtetes Kunstkabinet dahin übertrug, welches aber später aufgegeben wurde. Um das Jahr 1800 vindicirte Müller seinen bisher verborgen gehaltenen hohen Adel und trat als Graf von Deym auf, dessen Nachkommen das Gebäude noch heute besitzen.

Die ebenerdigen Localitäten, in welchen sich das Café Stadler befindet, erfuhren vor einigen Jahren durch die Adaptirung der Arkaden eine bedeutende Erweiterung.

Gegenüber dem Hause befand sich beiläufig in der Mitte der Strasse das sogenannte **Schanzelthor**, welches durch die hier befindliche und eine grosse Strecke des Quai bedeckende Bastei zur Donau führte (demolirt im Jahre 1858).

Vor den Häusern 3—9 wird an Fasttagen der **Fischmarkt** abgehalten.

Auf dem freien, gegenwärtig mit Gartenanlagen gezierten Platze oberhalb des Fischmarktes stand das 1860 hergestellte Treumann'sche **Quai-Theater**, welches am 8. Juni 1863 ein Raub der Flammen wurde.

Das nun folgende Gebäude ist das 1871—72 nach den Entwürfen des Architekten L. Tischler erbaute **Hôtel Metropole**, welches einen Raum von circa 1000 Quadratklaftern umfasst, und dessen Herstellung ein Actien-Capital von mehreren Millionen erforderte. Zahlreiche, aufs prachvollste ausgestattete Räumlichkeiten (400 Passagierzimmer und 25 Salons).

Von den übrigen Privatgebäuden heben wir hervor 21 (Architekt Romano), 23 gräfl. Kinsky'sches Eigenthum (Architekt Ferstl), 25 nach Plänen von Wilt, 29 (Architekt Hofbauer), 37 (Architekt Zettl), 39 (Architekt Calm).

Das Haus Nr. 4 hart an der Donau ist das **Kaiserbad**. Vom Franz Josefs - Quai aus führen über den Donaucanal zwei Brücken, die rücksichtlich ihrer Bauart kein weiteres Interesse bieten.

Der **Carlskettensteg** (gegenüber Nr. 21) wurde auf Kosten der Regierung im Jahre 1828 von Ferd. Edl. v. Mitis erbaut und befindet sich gegenwärtig im Besitze der Commune.

Die **Ferdinandsbrücke** (schräg gegenüber dem Hause Nr. 1), ebenfalls von der Regierung (1801) erbaut, wurde

1809 von den Franzosen theilweise zerstört, 1815 jedoch wieder hergestellt und 1865 erweitert.

Freisingergasse 5 D. Zw. 10 u. 12 Goldschmiedg. Nach dem hier in der Nähe einst geleg. Freisingerhofe (vergl. Graben 29) benannt.

Nr. 1. Schild zum „Eisgrübl“.

„ 3. „ „ „ „Küss den Pfenning“.

„ 5. „ „ „ „Wo der Hahn im Spiegel schaut“.

Nr. 6. Einst Eigenthum des kaiserl. Hofjuden **Oppenheimer**. Vor und in diesem Hause fand 1700 auf Veranlassung einiger Rauchfangkehrer - Gesellen der letzte Wiener Judentumult statt, wobei das Haus vom Pöbel gestürmt und geplündert wurde.

Nr. 7. Zur „Stadt Paris“, einst das sogenannte Rauchfangkehrer-Bierhaus.

Freiung 5 D. Zw. 2 u. 3 Heidenschuss. Der Name stammt von dem Asylrechte für Verbrecher her, welches das hier befindliche Schottenkloster seit seiner Gründung durch Herzog Heinrich Jasomirgott besass und welches erst unter Carl VI. aufgehoben wurde. Doch war der Name **Freiung** ursprünglich nicht die ausschliessende Bezeichnung für diesen Platz, es bestand hier eben nur eine „Freiung“ (Freistätte) für die von den Gesetzen verfolgten Verbrecher. Die einzelnen Theile des Platzes hatten früher verschiedene Namen; so hiess der Raum vor der Kirche und dem Kloster, wo die Steinmetze ihren Arbeitsplatz hatten, das „Steinfeld“ und der Platz gegen den Heidenschuss und den tiefen Graben zu wegen des erhöhten Terrains „am Bühel“. Die Gegend endlich zwischen der Herren- und Strauchgasse führte den wenig delicaten Namen „auf'm Mist“. Im J. 1700 kommt auch die Bezeichnung „Schottenplatz“ vor.

Auf der Freiung befand sich früher ein Pranger und es wurden daselbst nicht selten Executionen vorgenommen. So musste Franz von **Zalheimb**, der letzte Verbrecher, auf dem sich die ganze Strenge des Theresianischen Straf-Codex entlud, vor seiner Tödtung durch das Rad, auf diesem Platze den vorgeschriebenen grausamen „Zwick“ mit glühenden Zangen in der Brust erdulden.

Es war aber hier auch der gewöhnliche Tummelplatz von Gauklern, Marktschreiern und Comödianten, welche letztere in hölzernen Buden Hanswursteladen und sogenannte Haupt- und Staats-Actionen aufführten. Der be-

rühmte **Stranitzky** feierte hier seine ersten Triumphe. Auf der Freieung gab es auch noch zu Anfang unseres Jahrhunderts offene Stände mit Garküchen, wie ähnliche noch heute auf dem Naschmarkte (vergl. Bez. Wieden) zu sehen sind.

Zwischen der Freieung und dem Platze Am Hof wurde in neuerer Zeit durch den Abbruch mehrerer Gebäude am Heidenschuss eine bequeme Verbindung hergestellt.

Nr. 1. Palais des Grafen v. Hardegg, 1847 — 1848 erbaut.

Nr. 2. Nationalbank. Neuer Bau, früher zugleich Börse (vergl. Herrengasse 14).

Nr. 3. Palast des Grafen Harrach. Um 1689 von der gräflichen Familie Harrach erbaut. Restaurirt 1845. Hübscher Wintergarten.

Dieser Palast enthält auch eine an 400 Bilder zählende Gemäldegalerie, welche in vier von oben beleuchteten und gut eingerichteten Räumlichkeiten untergebracht ist. (Zwei Treppen hoch, Thür Nr. 1). Die Einlasstage sind auf den grünen Blättern dieses Handbuches angegeben.

I. Saal: 5. Johann Fyt u. Corn. Schutt, ruhende Silen, von Trauben umkränzt. — 19. Höllen-Breughel, Landschaft. — 20. Sammet Breughel, ideale Landschaft mit Eremiten. — 23, 24. Griffier, gen. der Edelmann v. Utrecht, Ansichten von Greenwich u. Schloss Windsor. — 25. Wilh. v. d. Velde, Ansicht von Malta. — 28, 29. Adr. Manglart, Seehafen von Neapel. — 36, 37, 38, 40, 41, 48. Landschaften von Josef Vernet; besonders schön 40, Seesturm, 41 bemerkenswerth, bekam bei der Beschiessung von 1849 ein Loch. — 43. Nic. Poussin, Gebirgslandschaft. — 44, 45. Claude Lorrain, Flusspartie und Sonnenuntergang. — 47. Fr. Snyders, Hirschenjagd. — 51. Jac. van Es, Fischhändler und Frau. — 52. Ruysdael, holl. Landschaft. — 53. Everdingen, Felslandschaft. — 76, 77. Salvator Rosa, Felslandschaften. — 97. Hobbema, Bauernhütte. — 98. Potter, Thierstück. — 99, 100. C. Ruthard, Elennthiere und Hirsche. — 102. Phil. Wouverman, Fischweiber. — 103. Cuyp, Hirt mit Kühen. — 115. Canaletto, die Freieung mit dem Palais des Grafen Harrach. — 118. G. van Herp, Soldaten überfallen ein Bauernhaus.

II. Saal: 119. Byzantinisch, Tuch der h. Veronika, heil. Dreifaltigkeit, Maria mit dem Kinde. — 120. Hub. v. Eick, der Kaiser mit den sieben Churfürsten. — 123. P.

Breughel, 7 Werke der Barmherzigkeit. — 132. Ryckaert, Plünderung. — 142, 143. Teniers, rauchende Bauern. — 145, 146. Abrah. Teniers, Affen als Schuster, Affen als Schneider. — 149. Dürer, männl. Bildniss. — 150. Weenix, Abrahams Zug. — 151. Holbein, Bildniss des Moriz v. Ellen in einem Fels. — 154. Ciroferri, Anbetung der Hirten. — 155, 158. David Teniers der Jüngere, Genrestücke. — 160. Ryckaert, 3 ältere Männer, musicirend. — 165. Schalken, Petrus, den Herrn verläugnend. — 166, 167. Chr. W. Ernst Dietrich, Darstellung im Tempel, Christus heilt Kranke. — 169. Holbein, 3 musicirende Mädchen. — 175. M. de Vos, Grablegung. — 177. Fra Bartolomeo, Madonna mit dem Kinde — 178. Andrea del Sarto, heil. Familie. — 179. Daniel da Volterra, Jesus im Tempel. — 180. Raffaelino del Garbo, Madonna mit Kind, St. Josef und Engel. — 181. Leonardo da Vinci, Christus m. d. Kreuze, Maria und Johannes. — 182. Dessen Schule, Maria mit dem Kinde — 184, 189. Luini, Madonna mit Kind. — 191. Maratta, Ruhe der heil. Familie. — 196. Caravaggio, Lucretia. — 203, 209, 210. Raph. Mengs, Geburt Christi. — 217. P. da Cartonna, Opferung Isaak's. — 222. Cima da Conegliano, Madonna. — 223. Nach G. Reni, Beatrice Cenci. — 224. Seb. del Piombo, Ecce Homo. — 227. Battoni, Susanna im Bade. — 229. Ant. v. Dyk, Kindskopf. — 235. Perugino, thronende Madonna mit Kind. — 239. Palma il giovane, Christus. — 240, 241. P. Veronese, Die Witwe des Darius, vor Alexander; h. Laurentius. — 242, 243. Derselbe, Vermählung der hl. Cäcilia; Fusswaschung. — 245. Tizian, Madonna mit dem Kinde und einer weibl. Heiligen. — 249. Tintoretto, Kreuzigung.

III. Saal: 255. Tintoretto, Versuchung des heil. Antonius. — 256. Tizian, St. Sebastian. — 259. Rembrandt, Bildniss der Nichte des Herzogs v. Nivernois. — 260, 261. Ant. v. Dyk, weibliches und männliches Bild. — 268. Baisaiti, Madonna. — 271. Luca Giordano, Jacob wird von Isaak gesegnet. — 281, 282. Correggio, Johannes mit dem Lamm, Christus am Oelberg. — 285, 286. Rubens, Mohrenkopf, Mädchenkopf. — 288, 289. G. Reni, Madonna, Magdalena. — 290. Annib. Carracci, Landschaft, Himmelfahrt Maria. — 291. Ludw. Carracci, heil. Franziscus. — 293, 294. G. Reni, Madonna, Gabriel. — 296. Albani, Ruhe auf der Flucht. — 302. Domenichino, Judith. — 312, 315, 317. Derselbe,

heil. Cäcilia, Magdalena, Mädchenköpfe, heil. Hieronymus. — 324. Franz Solimena, Maria mit dem Kinde. — 330. Coello, Madonna mit Kind, der heil. Anna und dem heil. Cajetan. — 335. Salv. Rosa, heil. Hieronymus. — 336. Vinc. Iuanez, Königin Isabella von Spanien. — 337. Murillo, Esau verkauft sein Erstgeburtsrecht. — 338. Velasquez, span. Infant. — 339. Bildniss einer Nonne. — 340. Philipp IV. als Ritter des gold. Vlieses. — 342. Luc. Giordano, Urtheil des Paris. — 343, 344, 350. Spagnoletto, St. Bartolomäus, St. Hieronymus, Himmelskönigin. — 351. Salv. Rosa, hl. Bartolomäus. — 352, 353. Bartol. Manfredi, Petrus, den Herrn verläugnend, David vor Saul.

Cabinet: 1. Zwengauer, der Chiemsee. — 6. Amerling, Croatenknabe, Zwiebeln verkaufend. — 7. Ph. Feltz, Prozession zu einem Kreuz. — 9. Pollak, röm. Hirtenknabe. — 14. Sparmann, Dresden. — 28, 30. Tonnere, Marinen. — 31. B. Adam, Schafe. — 35. Friedr. Voltz, Kühe.

Nr. 4. **Fürstl. Kinsky'sches Fideicommisshaus**, seit 1720; erbaut 1710 von dem Grafen Daun durch Hildebrand.

Nr. 6. **Schottenkloster und Kirche**. Die Abtei zu den Schotten war das erste Mönchskloster in Wien. Sie wurde von Heinrich Jasomirgott 1158 gestiftet und verblieb im Besitze der Mönche schottischer Nation bis 1418, wo deutsche Benedictiner an ihre Stelle gelangten. Nach mehreren theilweisen Feuerverheerungen brannten Kloster und Kirche am 14. Juli 1683 während der türkischen Belagerung in Folge der Entzündung eines in der Nähe befindlichen Pulvermagazins gänzlich ab. Der Neubau fand 1690 statt; durchgreifende Renovirungen folgten 1722, 1816 und 1822. In den J. 1827—1832 wurde das Klostergebäude ganz neu in seiner gegenwärtigen Gestalt vom Architekten Kornhäusel hergestellt.

Im Innern der Kirche sehenswerth:

Der aus Marmor gebaute Sebastians-Altar, ferner die Altargemälde: Eingang der Seelen in den Himmel, Christus am Kreuze, Petrus und Paul (alle drei von Joachim Sandrart 1649—1652), die Himmelfahrt und die Krönung Mariens (von Tob. Bock 1650—1652), der heil. Gregor (von G. Pachmann 1652) und die Bilder der Barbara- und Anna-Altäre von A. Jochmus und endlich das **Denkmal** des Grafen Rüdiger v. Starhemberg, kais. Commandant der Stadt im II. Türkenkriege.

Der **Kreuzgang** birgt interessante alte Grabsteine; in der **Gruff** befinden sich in einem hübschen Sarge die Ueberreste des Herzogs Heinrich **Jasomirgott**.

Das Haus Nr. 7 (auf dem Platze des einstigen Friedhofes) wird wegen seiner auffallenden Form im Volksmunde der „**Schubladkasten**“ genannt.

Die **Freiung** zielt ein auf Kosten der Stadt errichteter und am 18. October 1846 eröffneter **Brunnen**, dessen bronzene Figurengruppe **Austria** mit den vier Flüssen: **Donau, Po, Welchsel** und **Elbe**, von dem Münchner Bildhauer **Ludwig v. Schwanthaler** herrühren.

Friedrichsstrasse 5 E. Im Stadterweiterungsrayon, bei 50 Kärntnerstr., längs der Wien bis zur Bezirksgränze von **Mariahilf**. Geschmackvolle Privatbauten nach Entwürfen der Architekten **F. Fellner** (Nr. 2), **Horky** (Nr. 4 „**Bazar Gross**“), **Professor Rösner** (Nr. 6). Letzteres Gebäude war eines der ersten, welches sich auf diesem neuen Stadttheile (1860) erhob.

(Rücksichtlich der am Eingange in die **Friedrichsstrasse** befindlichen **Elisabethbrücke** (vergl. Kärntnerstr.).

Fütterergasse 5 D. Zw. 11 u. 13 **Wipplingerstr.**, gegen den **Judenplatz**, früher zu diesem mitgerechnet; der jetzige Name stammt ohne Zweifel von dem einst bestandenen Gewerbszweige der sogenannten „**Fütterer**“, eine Art der jetzigen **Greisler** (**Victualienhändler**) her.

Nr. 1. **Genossenschaftshaus der bürgl. Schneider**; gegenüber

Nr. 2. **Seitenfronte des k. k. Ministeriums des Innern** (vergl. **Judenplatz**).

Gauermannngasse 5 E. Auf den Stadterweiterungsgründen. Zugang zum **Schillerplatz** vom **Getreidemarkt** aus. (Benannt nach dem berühmten Maler **Gauermann**.) Hübsche **Zinshäuser**, in neuester Zeit entstanden.

Gestade (Am) 5 D. Zw. 34 u. 36 tiefer **Graben**.

Hier fesselt unsere Aufmerksamkeit vor Allem die schöne **Kirche Maria Stiegen** (**Maria am Gestade**) aus der Blüthezeit des gothischen Styles.

Imponirend tritt uns die Hauptfäçade mit ihrem reich und zierlich gegliederten Giebel und dem eigenthümlichen Portale mit seinem Steinbaldachin entgegen.

Der älteste Theil der Kirche, der Chor, wurde von Meister **Michael Weinwurm** zw. 1340 — 1365 erbaut. **Langhaus** und **Thurm** stammen aus den J. 1394 — 1427.

Der letztere, in einen zierlichen, kuppelförmigen Helm auslaufend, wurde 1534 in seinem obersten Theile von Benedict Khölbl erneuert und besitzt gegenwärtig eine Höhe von 180'. Die Kirche selbst hat leider in Folge des schmalen und ungünstigen Terrains eine sehr unregelmässige, verschobene Gestalt. Die Glasmalereien in den Fenstern des Chores (Vorstellungen aus der Leidensgeschichte Christi) stammen aus der Mitte des 14. Jahrhunderts. Zwei an der Südseite des Chores befindliche Glasgemälde wurden 1817–1820 von Mohr nach Zeichnungen von Ludwig Schnorr hergestellt. Der reichgeschmückte goth. Hochaltar ist ein Werk Thomas Macheschek's (1820).

Bemerkenswerth sind noch ein im Chore befindlicher Weihwasserkessel (1490) und ein spät goth. Wandtabernakel.

Die Kirche, welche am Anfange d. Jahrhunderts hätte demolirt werden sollen (!), wurde, weil sich kein Käufer für das Steinmaterial fand, 1820 dem Orden der Redemptoristen übergeben und ist gegenwärtig die böhmische Nationalkirche.

Unmittelbar neben derselben, mit seiner Fronte gegen die Salvatorgasse, befindet sich das Klostergebäude, ein Theil des ehemaligen, bis an den Salzgies reichenden Passauerhofes; 1842 vom Grund aus neu erbaut.

Von dem Plateau (Am Gestade), auf welchem sich die Kirche erhebt, führen Stiegen nach dem Salzgies und dem tiefen Graben.

Giselastrasse 5 E. Im Stadterweiterungsraysen zw. 59 u. 61 Kärntnerstr. (Nach der Tochter des jetzt regierenden Kaisers, Erzherzogin Gisela, benannt.)

Die Gebäude Nr. 8 (Handels-Akademie), Nr. 10 (Künstlerhaus), Nr. 12 (Musikconservatorium) und Nr. 13 (Württembergpalais), welche sämmtlich in diese Gasse nur ihre Seitenfronten kehren, fanden eine eingehende Beschreibung unter **Akademiestrasse** (Nr. 12), **Lothringerstrasse** (9) und **Künstlergasse** (1 u. 3).

Von den übrigen Häusern sind 1, 3, 4, 5, 6, 7 u. 11 nach Entwürfen von Romano, 2 von Ed. Kusché erbaut.

Goldschmiedgasse 5 D. Zw. 11 Stefansplatz und 7 Stock im Eisen. Diese Gasse hiess früher „unter den Brotladen“, „unter den Sattlern“ und auch „Schlosser-

gassel“. Indessen finden wir schon 1524 den Ausdruck „unter den Goldschmieden“.

Nr. 2. Schild „zum gold. Löwen“.

Nr. 3. **Aziendahof**. Früher Eigenthum der Pereira-schen Erben (vergl. Graben Nr. 31).

An der Stelle des Aziendahofes befand sich früher das durch die Regulirung des Grabens verschwundene Schlossergässchen.

Nr. 4. Schild „zum Sperl“, angeblich auf dem alten Stadtgraben erbaut.

Nr. 6. Schild „zum gold. Rebhuhn“.

Nr. 9. **Der Trattnerhof** (früher Freisingerhof) mit zwei Durchgängen auf den Graben (vergl. diesen letzteren Platz).

Nr. 12. Schild „zum Eisgrübel“.

Gonzagagasse 6 C. Auf den Stadterweiterungsgründen vom Franz Josefs-Quai zum Rudolfsplatz und von da weiter zum Schottenring führend. Der Name erinnert an die dort bestandene Gonzagabastei.

Gleich am Eingange bemerken wir das unter **Franz Josefs-Quai** näher beschriebene **Hôtel Metropole**.

Den übrigen Theil der Gasse nehmen **grossartige Privatbauten** ein, entworfen von den Architekten **Trojan** (Nr. 1, Palais des Grafen Constantin Wickenburg), **Fellner** (3, 5, 7), **Baumgartner** (6, 8, 10, 12), **Tietz** (9, 11), **Schlaf** (14), **Derffel** (13, 17, 19) etc.

Der hier durchschnitene Rudolfsplatz wird gegen die innere Stadt zu von der rückwärtigen Fronte der **Salzgrieskaserne** (vergl. Salzgries Nr. 10), sonst aber von Privatgebäuden eingeschlossen; Nr. 1, 2, 3 u. 7 (**Architekt Baumgartner**), 4 (**Hofbauer**), 5 (**Horky**), 6 (**Romano**), 8 (**Fellner**), 14 (**Tietz**).

Göttweihergasse 5 E. Zw. 9 u. 11 Spiegelg. Benannt nach dem hier Nr. 2 befindl. **Göttweierhofe**, welcher schon durch eine Stiftung des K. Friedrich II. vom J. 1237 in das Eigenthum des Stiftes **Göttweih** übergang und 1830 in die dormalige Gestalt umgebaut wurde.

Graben 5 D. Beginnt mit Nr. 6 und liegt zwischen **Stock-im-Eisenplatz**, **Stefansplatz** und **Kohlmarkt**.

Der Name dieser eleganten und äusserst belebten Passage datirt sich aus dem XII. Jahrhundert, wo dieselbe wirklich den Festungsgraben bildete, der sich an der Stelle der nördlich gelegenen Häuserfronte und von Nr. 21

weiter links durch die Naglergasse bis zum „tiefen Graben“ (hinzog*).

Bei der Erweiterung Wiens im XIII. Jahrhundert wurde der Graben ausgefüllt, in die Stadt einbezogen und zum Marktplatz bestimmt, auf welchem sich alsbald der lebhafteste Handelsverkehr gestaltete. Als einer der hervorragendsten Plätze der Stadt war der Graben bereits im Mittelalter der Hauptschauplatz aller öffentlichen Festlichkeiten und Ereignisse. So waren hier und zwar an dem seit 1840 abgebrochenen Hause Nr. 570 (nächst der Sparcassa Nr. 21) die Gerüste angebracht, in welchen bei besonders festlichen Gelegenheiten rother und weisser Wein floss, und von wo aus Denkmünzen, gebratenes Fleisch und Kuchen ausgeworfen wurden. Seine Eingänge vom Kohlmarkt und Stefansplatz aus schmückten bei Erbhuldigungen, Fürsteneinzügen, Prozessionen u. dgl. stattliche Triumphbögen, die der Magistrat und die Zünfte nicht selten mit sehr bedeutendem Kostenaufwande herstellen liessen. Der Umstand, dass der Graben von jeher die belebteste Verkehrsader der Stadt war, hatte auch zur Folge, dass derselbe der Lieblingspromenadeort der Wiener Phrynen wurde, wesshalb diese auch den lange hier landläufigen Namen „Graben-Nymphen“ erhielten.

Durch die Demolirung von Häusergruppen am linken und rechten Ende des Grabens (1840 und 1866) gewann dieser Platz nicht nur bedeutend an Grösse und Schönheit, sondern es verschwand auch links das enge Paternostergässchen, während rechts eine breite Durchfahrt auf den Stefansplatz eröffnet werden konnte.

Nr. 14. (Haus des Ritt. v. Pacher) Stammt aus dem XVI. Jahrhundert; im Hofraume rundbogige Arkaden und sehr schöne Treppen. Musikalienhandlung von Spina.

Nr. 18. Schild „zur Bethen“.

Nr. 21. Sparcassagebäude, erbaut 1835—1836; an der Stelle eines Hauses des berühmten Wr. Bürgers Paltram, welcher wegen seiner Anhänglichkeit an König Ottokar von Rudolf v. Habsburg in die Acht erklärt wurde.

Zwischen dem Sparcassagebäude und der Ecke der Naglergasse stand der „Peiller-“ (Pewrer-) Thurm, ein

*) Die Configuration dieser alten Stadtanlage tritt noch heute auf dem Plane ziemlich klar hervor. Ihre drei übrigen Grenzlinien bildeten, westlich der „Tiefe Graben“, nördlich der Salzgräse und seine Verlängerung, die Kohlmessergasse und östlich die Rothethurstrasse und der Stefansplatz mit dem Stock-im-Eisenplatze gegen den Graben.

Theil der Umwallung zur Zeit der **Babenberger**. Durch sein Thor führte die Reichsstrasse nach **Baiern**. Am 14. Juli 1731 wurde der Thurm abgebrochen.

Durch das neben Nr. 22 befindliche „Jungferngässchen“ erblickt man das schöne Portal der **Peterskirche** (vergl. Petersplatz).

Nr. 29. **Trattnerhof** (vorhin Freisingerhof) mit zwei Durchgängen in die Goldschmiedgasse. Der alte **Freisingerhof**, an dessen Stelle sich heute der Trattnerhof erhebt, war eines der ältesten Gebäude in Wien, und von seiner Entstehung an frei. Die Zeit seiner Erbauung durch Otto, Bischof von Freisingen, einem Sohne des Markgrafen Leopold des Heiligen, soll in das J. 1140 fallen. Es repräsentirte sich als ein altes, weitläufiges und vielwinkliges Gebäude, an dessen Vorderseite gegen den Graben kleine Privathäuser angebaut waren. Im J. 1773 wurde dieser Hof von dem damaligen Hofbuchdrucker Thomas Edl. v. Trattnern nebst fünf daranstossenden kleinen Häusern angekauft, im Mai desselben Jahres abgebrochen und durch den Baumeister Peter Mollner 1776 das jetzige grosse Gebäude hergestellt. Die Statuen rühren von dem Bildhauer Tobias Kögler her.

Nr. 31. Der **Aziendahof**, früher Eigenthum der Pereira'schen Erben, Durchgang in die Goldschmiedgasse. Nach Entwürfen des Architekten Hasenauer im prächtigen Renaissance-Styl erbaut. Die dem Graben zugekehrte Fronte ist durch die grauen Marmorsäulen des Portales, die reiche Gliederung der Fensterumrahmung und durch die hübschen Balustraden eine den schönsten Neubauten Wiens sich würdig anreihende Schöpfung.

Der Bazar, welcher in die Goldschmiedgasse führt, ist in seinem mittleren Theile mit einer grossen Glaskuppel überwölbt. Abends brillante Beleuchtung durch mächtige Gaslampen und oben in der Kuppel angebrachte Sonnenbrenner. Brunnen mit Statuen; schönes Stiegenhaus.

Das nächste Gebäude (mit Nr. 6 Stock-im-Eisenplatz bezeichnet) ist das Haas'sche Lagerhaus (vergl. Stock-im-Eisenplatz).

Die auf dem Graben befindliche **Dreifaltigkeits-Säule** wurde von Kais. Leopold I. zur Erinnerung an das Erlöschen der Pest am 25. October 1682 gestiftet und nach einem Entwurfe von Ludwig Burnaccini von dem Architekten J. B. Fischer v. Erlach mit einem Kostenaufwande von 66 645 fl. 59 kr. 3 $\frac{1}{3}$ Pfg. ausgeführt. Die

Figuren sind von Strudel, Fruhwirth und Rauchmiller.

Die beiden Brunnen mit Figuren von Fischer (St. Josef u. Leopold) wurden auf Kosten der Stadt im 17. Jahrhundert errichtet.

Grashofgasse 6 D. Zw. 4 u. 6 Köllnerhofg., Sackgasse.

Nach dem hier befindl. „Grashofe“ benannt.

Nr. 1. „**Darvarhof**“ (vergl. Fleischmarkt Nr. 4).

Nr. 2 ein Theil des alten **Cölnnerhofes**.

Nr. 3. **Hellig. Kreuzerhof**. Durchhaus gegen die Schönlaterngasse. Seit 1286 Besitzthum des Cisternzienserstiftes zu Heiligenkreuz. Dieser Hof besteht aus dem eigentlichen Stifthschofe mit der Capelle und aus dem Zins Hause. Der erstere wurde 1667 erbaut und 1832 erneuert. Die Capelle in demselben stammt aus dem J. 1662.

Beliebter „Wein-Ausschank“ im Hofe. Der österr. Dichter Castelli war ein langjähriger Bewohner dieses Hauses.

Griechengasse 6 D. Zw. 22 u. 24 Rothethurmstr. Durchhaus in die Adlergasse. Die Benennung wurde durch die hier befindl. griech. Kirche veranlasst.

Nr. 3. Schild zum „**Küss den Pfennig**“, auf eine Sage hindeutend, nach welcher der bekannte Alchymist Theophrastus Paracelsus ein geringes Geldstück in eine Goldmünze verwandelte.

Nr. 4. **Steyrerhof**, Durchhaus in die Rothethurmstr. Basrelief im Hofe aus dem 16. Jahrhundert.

Nr. 5. **Bethaus der griechisch nicht unirten Nation** zu St. Georg.

Grünangergasse 6 E. Zw. 14 u. 16 Schulerstr. Schon in den frühesten Zeiten „am grünen Anger“ genannt.

Nr. 1. **Neubergerhof**. Von den Herzogen Albrecht und Otto dem Fröhlichen 1331 der Karthause zu Neuberg in Steiermark geschenkt. Nach Aufhebung des Stiftes gelangte er in Privatbesitz.

Nr. 2. Früher **Juristen- und Piaristenschule** (vergl. Domgasse Nr. 9).

Nr. 9. Einst **Pilliotische Stiftung**, im J. 1741 zum **Stadtbanko**-Gebäude bestimmt, heute **Universal-Staats-schuldencassa**.

Nr. 12. Privatgebäude; zum Theil auf dem Grunde des 1782 aufgehobenen **St. Nicola-Klosters** erbaut.

Haarhof 5 D. Ein absteigender, unregelmässiger Durchgang von der Naglergasse (zw. 9 u. 11) in die Wallnerstr. Vor Zeiten hiess es hier im „Kraffthof“. Der heutige Name soll von dem hier einst mit Flachs (österr.: Haar) getriebenen Handel herrühren.

Nr. 1. **Fideicommiss des Fürsten Eszterhazy**. Hier soll der Sage nach um 1166 von dem Markgrafen Leopold dem Heilig. ein Jagdhaus erbaut worden sein.

Eine Specialität ist der hier befindliche **Eszterhazykeller**. Ausschank vorzügl. Weine, aber höchst primitive Einrichtung. In den Mittagsstunden geschlossen.

Habsburgergasse 5 D. Zw. Graben 15 u. 16; früher Obere Bräunerstr. Der heutige Name bedarf keiner Erklärung.

Nr. 5. **Gräfl. Cavrianisches Fideicommiss**. Gehörte 1583 dem Marschall Maximil. Pappenheim.

Nr. 10. **Wenzell'sches Freihaus**.

Nr. 12. **Barnabiten-Collegium zu St. Michael**, bereits 1684 Eigenthum des Klosters. Auch das kleine Michaelerhaus genannt.

Nr. 11. Die **Stallburg** findet als Theil der kaiserl. Burg eine nähere Beschreibung unter Michaelerplatz (Burg).

Nr. 14. **Neues Michaelerhaus**, Durchhaus nach dem Michaelerplatz. Dem Barnabiten-Collegium zu St. Michael gehörig. Steht mit den Oratorien der Michaelerkirche in unmittelbarer Verbindung.

Auf dem unteren Theile der Habsburgergasse zwischen der Stallburg und dem neuen Michaelerhause hatten noch vor wenigen Jahren zahlreiche Vogelhändler ihren Sitz, daher die frühere Benennung dieser Strecke: „Vogelmarkt“.

Hafnersteig 6 D. Zw. 4 u. 6 Adlberg. Schon in den ältesten Zeiten finden wir für diese Gegend den Ausdruck: „Lati Sigulos“, welcher bezeugt, dass schon ursprünglich hier vorzugsweise Hafner oder Töpfer ihr Gewerbe trieben. Auch befand sich hier seit den ältesten Zeiten und noch 1720 das sogenannte Hafnerbad.

Nr. 4. **Bethaus** der griechisch nicht unirten Nation, St. Georg.

Nr. 5. Durchhaus in die Adlbergasse.

Nr. 7. Schild „zu den 12 Aposteln“ (vergl. Laurenzberg 5).

Nr. 8. **Griechische Kirche** (vergl. Fleischmarkt 13).

Hegelgasse 6 E. Im Stadterweiterungsraysen zw. 14 u. 16 Johannesg. (Nach dem Philosophen Georg Wilh. Ferd. Hegel, † 14. Nov. 1831, benannt.)

Nr. 4. Seitenfäçade des städt. **Pädagogiums** (vergl. Fichtegasse Nr. 3).

Ueberdies geschmackvolle Privatbauten der Architekten Tietz (Nr. 1 u. 3), Wehrenfenig (Nr. 5), Romano (Nr. 7).

Heidenschuss 5 D. Zw. Hof und Freiong. In alter Zeit hiess es hier „am Kiel“ (Keil, Kegel), und nur das heute bereits demolirte Haus Nr. 237 nannte man „zum Haidenschuss“, oder „wo der Haid scheusst“. Ohne Zweifel leitet sich der bis jetzt verbliebene Name zum Heiden-schuss von einer Familie Haidt oder Hayden her, welche nachweislich schon in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts das oben erwähnte Haus besass. Durch das alte, hier angebrachte Standbild eines einhauenden Türken mag die nunmehr schon längst widerlegte Sage von dem Vordringen der Türken auf unterirdischen Wegen bis in diese Gegend während der ersten Belagerung entstanden sein.

Nr. 2. Gebäude der **Creditanstalt**, Seitenfäçade (vergl. Hof 6).

Nr. 3. **Montenuovo-Palais**, Seitenfronte (vergl. Strauchgasse Nr. 1).

Heinrichsgasse 6 C. Im Stadterweiterungsraysen zw. 31 u. 33 Franz Josefs-Quai. Neubauten der Architekten Hofbauer (Nr. 1), Baumgartner (2), Kusché (4).

Herrengasse 5 D. Vom Michaelerplatz bis zur Freiong. In früherer Zeit bis etwa 1500 wegen ihrer Lage gegen den unteren Theil der Stadt „Hochstrasse“ (Strata alta) genannt. Die jetzige Bezeichnung erhielt sie wahrscheinlich von den daselbst befindlichen Palästen der n. ö. Landstände und mehrerer adeligen Familien. Historisch merkwürdig ist diese Strasse, weil hier die Ereignisse des J. 1848 ihren Anfang nahmen und am 13. März der erste blutige Zusammenstoss des Militärs mit der unbewaffneten Bürgerschaft erfolgte.

Nr. 2. Schild „zu den drei Laufern. Erbaut 1797.

Nr. 6 u. 8. **Palast des Fürsten Liechtenstein**, 1792.

Gegenüber Nr. 7. **Modena-Palais**. Im J. 1810 Besizthum der Erzherzogin Beatrix v. M o d e n a; nach deren Tode (1829) Wohnsitz des Prinzen v. W a s a. Später k. k. Po-

lizei- und Censurhofstelle, heute Sitz des k. k. Ministeriums f. Landesvertheidigung.

Nr. 11. Gebäude der k. k. n. ö. Statthalterei, 1845 nach den Plänen des Hofbaurathes Springer in würdevollem Style erbaut; der Festsaal mit Fresken von Kupelwieser geschmückt: ein allegorisches Mittelbild, umgeben von 22 Darstellungen aus der österr. Geschichte.

Nr. 13. **Niederösterr. Landhaus**, erbaut 1839 nach den Entwürfen des Architekten Pichl. Statuen am Giebel und auf dem Brunnenhause von Klieber. Im rückwärtigen Tracte befindet sich der grosse Sitzungssaal (für die Landtags- und interimistisch auch die Herrenhaus-Sitzungen) mit schönen Fresken von Schilcher u. Pozzo; auch die Nebenlocalitäten sind wegen schönen Holzgetäfels und Ledertapeten bemerkenswerth.

In diesem Hause haben auch noch ihren Sitz der „Verein für Landeskunde von Niederösterreich“ und die k. k. Landwirthschaftsgesellschaft mit ihren Sammlungen, Modellen etc., welche täglich gegen Anmeldung beim Secretariate zu besichtigen sind.

Brunnen im Hofe bemerkenswerth; von ihm aus wurden am 13. März 1848 die ersten vom Hauche der Freiheit durchwehten Reden an die daselbst versammelten Volksmassen gehalten.

Nr. 14. Das neue **Bankgebäude**. Früher auch Börse. 1856 — 1860 nach Plänen des Architekten Ferstel im reichsten italienischen Renaissance-Style ausgeführt. Faccaden nach der Strauchgasse und der Freiong, auf welcher letzteren Platz man durch einen hübschen Bazar gelangt. In dem mit einer Glaskuppel überwölbten Mittelhofe befindet sich ein reizender monumentaler Brunnen nach Motiven aus der Mythe über das Donauweibchen von Prof. Ferstel entworfen und von Fernkorn in Erz ausgeführt. Prächtiges Treppenhaus, reich decorirte Säle. Gesamtkosten des Baues mehr als anderthalb Millionen Gulden.

Nr. 17. Das alte Gebäude der **Nationalbank**, 1820 bis 23 aus drei Häusern zusammen gebaut. Entworfen vom Architekten Ritter v. Moreau. Die Ornamente vom Bildhauer La Vigne. Hier befindet sich die Banknotendruckerei und in den Kellern der überaus reiche Baarschatz der Bank.

Nr. 16. **Palais des Grafen v. Harrach**, rückwärtige Fronte (vergl. Freiong Nr. 3).

Nr. 25. Sitz des k. k. Bezirksgerichtes innere Stadt und des k. k. Handelsgerichtes.

Hessgasse 5 C. Auf den Stadterweiterungsgründen zw. 6 u. 8 Schottenring. (Nach dem am 13. April 1870 verstorbenen k. k. Feldmarschall Heinr. Freih. v. Hess benannt.) Privatgebäude.

Himmelfortgasse 6 E. Zw. 25 u. 27 Kärntnerstr. Wurde einst Traibottenstrasse genannt. Der gegenwärtige Name stammt von dem hier an der Stelle des Hauses Nr. 7 bestandenen, 1230 gestifteten und 1782 aufgehobenen Nonnenkloster zur Himmelpfortnerin.

Nr. 6. Durchhaus, steht gegen die Johannesgasse mit dem Finanzministerium in Verbindung.

Nr. 8. **Finanzministerium.** Einst Eigenthum des „edlen Ritters“ Eugen von Savoyen. 1703 nach Plänen Fischers von Erlach im grossartigsten Barockstyl ausgeführt. Von der effectvollsten Wirkung sind die Portale, Vestibules und Stiegenaufgänge, sowie auch die mit reichen Stuccoverzierungen ausgestatteten fürstlichen Wohnräume. Bemerkenswerth die Statuen über der Dachgalerie. Prinz Eugen starb hier am 21. April 1736.

Nr. 13. Um 1700 Wohnhaus des ungarischen Rebellen Fürst Franz Rágoczy.

Hof (Am) 5 D. Zw. der Bognerg. u. d. Heiden-schuss. Der Umstand, dass auf diesem Platze (an Stelle des heut. Kriegsministeriums Nr. 17) einst die Hofburg der ersten Babenberger stand, macht die heutige Benennung desselben leicht erklärlich, sowie auch die frühere „der Herzogshof“.

Vielseitige Erinnerungen knüpfen sich an diesen Platz. Hier fanden einst Turniere, Revuen der alten Bürgerwehr, die Kegelspiele der hiezu eigens berechtigten Wiener Bäcker und noch im 14. Jahrhundert glänzende Hoffeste statt. Von der Terrasse der Kirche ertheilte am 31. März 1782 Papst Pius VI. der hier zusammengeströmten Bevölkerung den Segen. Am 13. u. 14. März 1848 war dieser Platz Zeuge von der ausserordentlichen Begeisterung der Studirenden und Bürger Wiens, als im bürgl. Zeughause Waffen unter dieselben ausgetheilt wurden. Durch einige Tage ward die Hauptwache am Hofkriegsgebäude gemeinschaftlich von dem Militär und der Nationalgarde bezogen. Hier fiel auch am 6. October desselben Jahres der Kriegsminister

Graf Baillet v. Latour der erbitterten und fanatischen Menge zum Opfer.

Nr. 4. **Päpstl. Nuntiatur**, erbaut 1768; steht an der Stelle der einstmaligen Capelle zu St. Pankraz, welche schon um 1200 errichtet worden sein soll und etwa 1570 abgetragen wurde.

Nr. 6. Gebäude der **Creditanstalt**. Nach den Entwürfen des Architekten Fröhlich in den J. 1858 — 1860 ausgeführt. Façade geschmückt mit Figuren von Hans Gasser. (Bergbau, Ackerbau, Handel, Gewerbe, Eisenbahn und Schifffahrt.)

Nr. 9. **Stadtbauamt**. Centrale der städtischen **Feuerlöschanstalten**. Bis 1848 Wohnung der Wiener Bürgermeister.

Nr. 10. **Bürgerl. Zeughaus** (städt. **Waffenmuseum**). Erbaut 1732 unter der Leitung des Stückhauptmannes und Zeugwarts Anton Ospel. Die Ausschmückung der Façade besorgte der Hofbildhauer Lorenz Mathielly. 1872 wurde das Gebäude vollständig renovirt. Die Neuaufstellung der prächtigen Rüststücke erfolgte kürzlich unter der Oberleitung des kaiserl. Schatzmeisters Quirin Leitner.

Rücksichtlich der Einlasstage vergl. die diesbezügliche Zusammenstellung auf den grünen Blättern dieses Handbuches.

Die Anordnung der Waffen ist eine derartige, dass zur linken Hand des Eintretenden die Aufstellung beginnt, an dieser Seite durch alle Säle sich fortsetzt, und dann im letzten Saale auf die gegenüberliegende Seite übergeht und bei der Eingangsthüre wieder endet. Oberhalb dieser befinden sich 15 Todtenschilder, von der Aufbahrung Kaiser Friedrich IV. herrührend, und geschmackvoll arrangirte Trophäen. Nächst der Thüre eine Rüstung aus dem Jahre 1450, daneben sechs canellirte sogenannte „Pfeifenrüstungen“ aus der Zeit Kaiser Maximilian. An der Rückwand sind die dieser Zeit entsprechenden Waffen, als Hellebarden, Aalspässe, ungar. Biedenhänder (Schwerter, die mit beiden Händen geführt wurden), eine Runke und ein Spetum (riesige Streitkolben, Curiosum).

Beim III. Pfeiler die Rüstungen des während der Türkenbelagerung gefallenen Philipp, Pfalzgrafen am Rhein und des Ritters Hans v. Siergenstein, letztere mit eingezätzten Wappen und Namen.

Die hier aufgestellten Spässe tragen das burgundische Feuereisen und den Adler als Zeichen.

Vom V. Pfeiler angefangen begegnen wir bereits den Bürgerharnischen (mit dem Wappen der Stadt Wien), der älteste mit der Jahreszahl 1546 bezeichnet.

Am VI. Pfeiler zierliche italienische Hellebarden.

Längs der ganzen Reihe der Pfeiler des ersten Saales sind an den Brüstungen der Galerie grösstentheils noch mit den ursprünglichen Wappen bemalte Tartschen befestigt, von welchen Schutz Waffen das Zeughaus unter allen Waffenmuseen die reichste Sammlung (68 Exemplare) besitzt.

Der Mittelsaal, den beiden Türkenbelagerungen gewidmet, enthält an seiner Hauptwand zur Linken drei Tempel mit den Büsten der berühmten Vertheidiger der Stadt und in den beiden Mittelfeldern die erbeuteten türkischen Trophäen. Von der Galerie herab wehen die türkischen Fähnlein, die grosse rothe Blutfahne, welche das Zelt des Grossherrn bezeichnet haben soll, und eine einfache Bürgerfahne vom J. 1529, die älteste des Museums.

Die Büste im ersten Tempel: Niklas Graf Salm; in dem angrenzenden Mittelfelde türkische, tartarische und arabische Waffen, im Centrum desselben der Turban Osman Pascha's, ferner arabische Schilde, Pfeiler, Köcher etc.

Im II. Tempel ist die Büste des Herzogs Carl V. von Lothringen aufgestellt; über derselben „Halbmond und Stern“, der Helmschmuck des Stefansthurmes aus jener Zeit.

In dem Felde zwischen dem II. und III. Tempel Türkenwaffen, darunter der Commandostab und der Handschar des Pascha von Widdin, und sonderbar geformte türkische Feldlaternen.

Der III. Tempel wurde dem Andenken an Wiens edlen Vertheidiger, Ernst Rüdiger Grafen v. Starhemberg gewidmet, und wir bemerken hier um dessen Büste die Bürgerfahne von 1683 und die erbeutete Fahne der Stadt Belgrad.

Im III. Saale befinden sich interessante Schusswaffen, alte Revolver, Hinterladungsgewehre, einen Spiess mit Schiessvorrichtung etc. und daneben aber auch noch alte Hieb- und Stosswaffen in gefälligerer und reicherer Ausstattung. Die Harnische in diesem Saale beginnen mit der Jahreszahl 1571 und sind mitunter sehr kunstvoll und elegant gearbeitet, mit Gold ausgelegt und fein geätzt.

An der Hauptwand die Rüstung der Löwenritter aus der Zeit Carl V.

Von hier aus führt der Weg wieder dem Eingange zu. An der Fensterseite: Waffen aus dem 30jährigen Kriege, darunter viele unförmige complicirte und gewichtige Rad-schloss- und Luntengewehre, Arquebusir - Rüststücke, schwarze Brustschilde und Sturmhauben; die ersten Trom-meln mit reich gestickten Decken etc. Eine Rüstung des Obersten St. Hilaire ist ein bemerkenswerthes Object dieser Gruppe.

Im Mittelsaale finden wir auf dem Rückwege die Er-innerungen an die zweite Türkenbelagerung aufgestellt; darunter der angebliche Schädel Kara Mustapha's, dem die rothe Schnur um die Halswirbel gewunden ist, ein Hemd dieses türkischen Feldherrn, die Bürgerfahne aus dem Jahre 1683, die Fahne der Bäckerringung aus dieser Periode, Kettenkugeln etc.

Wir gelangen nunmehr zu den aus der Zeit Josef I., Carl VI. und Maria Theresias stammenden Aus-rüstungsstücken. Die Schiesswaffe hat weitere Fortschritte gemacht, Lanzen und Hellebarde verschwinden und ihre Reste zeigen sich nur mehr als Paradestücke in der Form von Officiers-Partisanen oder in Verbindung mit Schiess-waffen als Luntenspieße. Ebenso erscheint die Hiebwaaffe in eleganterer Form, gleichsam als Paradestück.

In letzterer Hinsicht dürfte unter den Degen jener zu nennen sein, welchen der Abt von Admont trug, mit rei-cher Aetzung und den Inschriften: „Wer kriegen will, der krieg' mit Recht, so bleibt er Herr, sonst wird er Knecht.“ „Der mich regiert und vor mir wacht, bewahret Gott, so Tag und Nacht. Mathias Dei Gratia Abbas d'Admont.“

Unter den im Saale aufgestellten Büsten bemerken wir Gideon Ernst Freih. v. Laudon, Ferdinand Herzog v. Württemberg, Franz Graf v. Saurau, Rudolf Graf v. Wrba u. s. w. Auch werden hier aufbewahrt der Hut Laudons, die Degen Clairfait's und Unterberger's, die Staatsdegen Franz II. und des Erzherzogs Carl.

An die Schlacht bei Aspern erinnern auch noch zwei grössere Trophäen.

Den Schluss der Sammlung bilden die Ausrüstungs-stücke der Bürgerregimenter, die der Stadt von Kaiser Franz I. geschenkten 6 Kanonen, Waffen (deutsche Schwer-ter) aus dem Jahre 1848 und endlich zwei Figuren Wiener Freiwillige aus den J. 1859 und 1866 in voller Ausrüstung.

Auf der östlichen Seite des Platzes erhebt sich die Pfarrkirche zu den 9 Chören der Engel, sammt dem ehe-

maligen Kloster, im 15. Jahrhunderte von den Carmelitern erbaut. 1554 gelangte die Kirche an die Jesuiten, welche eine durchgreifende Umgestaltung derselben vornahmen. Die Façade stammt aus dem J. 1662 von Carlo Cannevale her. Gebaut wurde die Kirche von Lucas Schwendler aus Magdeburg.

Nr. 17. Kriegsministerium. Bis 1776 Professhaus der Jesuiten. Eine vom Wiener Gemeinderathe hier angebrachte Gedenktafel meldet, dass „an dieser Stelle die alte Burg der Markgrafen und Herzoge aus dem Hause Babenberg, dann im XV. Jahrhundert der Lehens- und Gerichtshof der Herzoge von Oesterreich stand“.

Die am Hofe vor der Kirche befindliche **Votivsäule** zu Ehren der unbefleckten Empfängniss Mariens wurde von Kais. Leopold I. 1668 gestiftet und von Balth. Herold ausgeführt.

Die beiden **Brunnen** stellte Bildhauer Mathielly auf Kosten der Stadt 1732 her; dieselben schmücken Figurengruppen vom Bildhauer Fischer (Vaterlandsliebe und Landbau).

Hofgartenstrasse 5 E. Bei Operngasse 2.

Nr. 1. Privatgebäude nach dem Entwurfe des Architekten F. Fellner.

Nr. 3. Palais des Erzherzogs Albrecht. Neuer Bau (vergl. Albrechtg.). Eine gedeckte Brücke vermittelt die Communication zwischen diesem Palais und dem alten auf der Augustinerbastei.

Der fernere Theil der Gasse links wird von den **k. k. Hofgarten-Gebäuden** begränzt (vergl. Michaelerplatz Burg). Die hier zu Tage tretenden kleinen Glashäuschen sind die Laternen eines unterirdischen Verbindungsganges zwischen der Burg und dem Hofgarten.

Am Ausgange der Gasse eine hübsche Uebersicht des äusseren Burgplatzes und der umliegenden Gegend.

Hohenstaufengasse 5 D. Im Stadterweiterungsraysen bei 12 Schottenring. (Nach dem deutschen Kaisergeschlechte der Hohenstaufen benannt.) Geschmackvolle Privatgebäude.

Hoher Markt 6 D. Von der Wipplingerstr. bis zum Lichtensteg. Hier soll sich angeblich das **Forum** des römischen Standlagers mit dem Pratorium (der Commandantur) des Castells befunden haben. In wiefern diese Hypothese richtig ist, müssen wir dahingestellt sein las-

sen; Thatsache ist jedoch, dass in der Nähe des Hohenmarktes zahlreiche Funde aus der Römerzeit gemacht wurden, und dass dieser Platz noch im Mittelalter in *alto foro* genannt wurde.

Auf dem Hohen Markte trieben einst die Kaufleute und Krämer, die Münzer und Tuschscherer ihr Gewerbe und wurde der Markt für Fische und Geflügel abgehalten.

Auch befanden sich hier (u. z. seit 1441 bis in unser Jahrhundert das Gerichtshaus, „die Schranne“, ferner das Hochgericht (bis z. J. 1707), der Narrenkotter, worin schamlose Dirnen, Trunkenbolde, Tumultuanten und Zauberer eingesperrt wurden und endlich der Pranger, zu welchem letzterem noch im J. 1845 Verurtheilungen stattfanden.

Nr. 4. Schild „zum breiten Stein“, Durchhaus in die Landskrongasse.

Nr. 5. Vor dem Umbau 1855 „die Schranne“, das alte Gerichtshaus, von dessen Balkon die Urtheile verkündigt wurden.

Gegenüber Nr. 8. Das **Palais des Baron Sina**. Façade zwischen 1859 und 1860 nach Entwürfen des Architekten Theophil Hansen hergestellt. Im Innern Fresken von Rahl; besonders reiche und geschmackvolle Ausstattung.

Die auf dem Palais befindliche, vom Wr. Gemeinderathe errichtete Gedenktafel lautet: „Hier stand im II. u. III. Jahrhunderte das **Prätorium**, der Sitz des römischen Befehlshabers; dem Prätorium gegenüber das **Forum**, der Mittelpunkt des öffentlichen Verkehrs der Festung **Vindobona**“.

Nr. 11. **Ankerhof**, vormalig „Galvagnihof“, Durchhaus gegen den Fischhof; erbaut 1856.

Das **Votiv-Denkmal** auf dem Hohen Markte, die Vermählung Josef's mit Marien vorstellend, wurde 1732 von Kais. Carl VI. nach Plänen des J. B. Fischer errichtet. Die Figuren stammen von Antonio Corradini.

Irissgasse 5 D. Schmales Gässchen zw. 1 u. 2 am Hof, in die Naglergasse führend.

Jacobergasse 6 E. Zw. 7 u. 9 Riemerg., früher „auf der Hülben“ genannt. Die heutige Benennung erinnert an das hier bestandene Nonnenkloster zu St. Jacob.

Nr. 1. Der grössere Theil des Klosters der **Jacobinerinnen** (vergl. Riemerg. 7).

Nr. 3. **K. k. orientalische Akademie**, gestiftet 1754 von Maria Theresia (vergl. Riemerg. 7).

Jesuitengasse 6 D. Vom Universitätsplatz in die Schönlaterng. (Der Name wurde durch die Jesuitenkirche, welche ihre Seitenfronte in diese Gasse kehrt, veranlasst.) Rücksichtlich der Kirche vergl. **Universitätsplatz**.

Nr. 3. Altes Universitätsgebäude. Eigenthum der hohen Schule; seit 1630 Sitz des Universitäts-Consistoriums und des Pedellen.

Johannesgasse 6 E. Zw. 33 u. 35 Kärntnerstrasse: (Von dem alten Pilgerhause und dem Kirchlein der Johanniter-Ritter schon vor Alters Strata Sancti Joannis genannt.)

Nr. 1. Johanneshof, Commende des Johanniter-Ritterordens. 1839 vom Grund aus neu erbaut. (Rücksichtlich der Kirche zum h. Johannes vergl. Kärntnerstrasse.)

Nr. 4. St. Annagebäude. (Die Kunstsammlungen der Akademie der bildenden Künste sind unter Annagasse Nr. 3 beschrieben.) In den unterirdischen Räumen dieses Hauses bestand bis vor wenigen Jahren der bekannte Vergnügungsort „Elisium“.

Nr. 5. K. k. Finanz-Ministerium. Durchgang in die Himmelfortgasse. 1690 von dem Grafen Joh. v. Questenberg erbaut.

Nr. 6. „Kleiner Mariazellerhof“ (vergl. Annagasse).

Nr. 8. Kirche und Kloster der Ursulinerinnen. Gestiftet durch die Kaiserin Eleonora, Witwe Ferdinands III. Eingeweiht und den aus Lüttich berufenen Nonnen übergeben 1665. Die Kirche ist einfach und unansehnlich. Von den Altargemälden sind bemerkenswerth: das Hauptaltarblatt und die unbefleckte Empfängniss von Spielberger, Maria vor dem h. Ignaz und die h. Angela von Wagenschön.

Nr. 15. Das Herzoglich Savoyen'sche Damenstift, errichtet nach der testamentarischen Anordnung der Herzogin Maria Theresia, Witwe des Herzogs Emanuel v. Savoyen, geb. Fürstin Liechtenstein, vom 16. August 1769. Schöner Brunnen.

Die Verlängerung der Johannesg. im Stadterweiterungsrayon schmücken imponirende Privatgebäude, nach Entwürfen der Architekten Tietz (Nr. 12 u. 14), Derffel (Nr. 16), Romano (18), Baumgartner (20), Garben (22), van der Nüll (Nr. 24, Wasserburg'sches Wohnhaus) u. van d. Nüll u. Siccardsburg (Nr. 26, Palais des Grafen Larisch). Der untere Theil der Gasse

gegen die Wien wird links vom Stadtpark mit dem prächtig. Cursalon (vergl. Parkring) begränzt. Die über die Wien führende **Tegetthoff-Brücke** ist nach dem System der Ingenieure Stehlin u. Hornbostel ausgeführt und wurde 1872 eröffnet.

Jordangasse 5 D. Zwischen 9 u. 11 Wipplingerstr. Der Name stammt von einem Bürger, Georg Jordan, welcher zu Ende des XV. Jahrhunderts die Häuser zum grossen u. zum kleinen Jordan (letzteres Nr. 7) besass.

Nr. 2. **Ministerium des Innern**; Seitenfronte (vergl. Wipplingerstrasse 11).

Josefsplatz 5 E. Ein Theil der kaiserl. Hofburg bei Augustinerstrasse 12 (vergl. Michaelerplatz u. zwar Burg).

Judengasse 6 D. Zwischen 9 u. 10 Hoher Markt. Gegenwärtig fast durchwegs von Juden occupirt, welche in den daselbst zahlreich befindlichen Verkaufsgewölben oder wohl gar auch auf der Gasse selbst einen äusserst lebhaften Handel treiben.

Judenplatz 5 D. Eingang vom Hof zwischen 13 u. 14 durch das Drahtgässchen. Dieser Platz, einst im Judenviertel gelegen, wurde bereits 1375 der „neue Judenmarkt“ genannt. Aus einer Inschrift an dem Hause Nr. 2, welche auf die während der grossen Judenverfolgung in Wien 1421 zum Feuertode verurtheilten und verbrannten Juden hindeutet, wollte man folgern, diese Execution sei auf dem Judenplatze geschehen und dieser habe seinen Namen dadurch erhalten. Neuere Erhebungen haben jedoch dargethan, dass jenes schreckliche Strafgericht auf der Gänseweide bei Erdberg, dem gewöhnlichen Richtplatze, vollzogen wurde.

Nr. 11. **Ministerium des Innern**. Als „österreichisch-böhmische Hofkanzlei“ im J. 1716 von Fischer v. Erlach erbaut; 1753 vergrössert. Sehenswerthe Façade gegen die Wipplingerstrasse.

Jungferngasse 5 D. Zwischen 22 und 23 Graben. Früher „gegen St. Peters Freythof“ genannt; vom Graben auf den Petersplatz führend.

Kantgasse 6 E. Im Stadterweiterungstrayon, zwischen 22 u. 24 Johannesg. Nach dem Philosophen Immanuel Kant († 12. Februar 1804) genannt. Neubauten nach Entwürfen der Architekten van der Nüll (Nr. 1,

Wasserburger'sches Wohnhaus), Garben (Nr. 2), Romano (3), Tietz (Nr. 4, Redaction der „Neuen Freien Presse“), Schachner (Nr. 3), Zettel (Nr. 10).

Nr. 9. Akademisches Gymnasium (Seitenfäçade), vergl. Christinengasse.

Kärntnerring 5 E. Im Stadterweiterungsrâyon, zwischen 55 u. 57 Kärntnerstrasse. An den prachtvollen Neubauten, welche diese zwischen dem Opern- und Kolowratring gelegene, äusserst belebte Passage schmücken, theilnahmen sich die Architekten Förster (Nr. 1, Nr. 3 und 5, letzteres Palais des Grafen Hoyos-Sprinzenstein), Romano (2, 4, 6, 12, Otto Graf Abendsberg-Traun, 13), Schuhmann (Nr. 8), Tietz (9, Grand-Hôtel, 15), Baumgartner (10, 14), Westmann (Nr. 11, 17), Zanetti (16, Palais des Herzogs Philipp von Württemberg; gegenwärtig in ein Hôtel ersten Ranges — Hôtel Imperial — umgestaltet), Ferstl (Nr. 18, Palais des Freiherrn v. Wertheim).

Kärntnerstrasse 5 E. Vom Stock-im-Eisenplatz bis zur Elisabethbrücke. Vormal's wirklich die nach Kärnten führende Strasse. Ueberaus belebt, jedoch unverhältnissmässig enge, dadurch fast fortwährendes Stocken des Verkehrs.

Nr. 14. Sogenanntes Hasenhaus, Durchhaus in der Seilergasse. In dieses Haus versetzte eine heute vollkommen widerlegte Sage den Aufenthalt und den Tod des Ungarnkönigs Mathias Corvinus.

Nr. 17. Schild „zum wilden Mann.“ Hôtel.

Nr. 21. Schild „zum eisernen Mann.“ Hier starb am 16. März 1798 der bekannte Dichter Alois Blumauer.

Nr. 28. Hotel Munsch. Vormal's „zur Mehlgrube,“ vergl. Neuer Markt 6.

Nr. 32. Fürstl. Schwarzenberg'scher Palast. (Seitenansicht; die Fäçade ist gegen den Neuen Markt gerichtet.) Um 1688 erbaut.

Nr. 34. Bürgerspital. Chaos'sches Stiftungshaus, vergl. Augustinerstr. 8.

Nr. 35. Commende des Johanniter-Ritter-Ordens, 1839 von Grund aus neu erbaut; die nebenan stehende Kirche zum heil. Johannes den Täufer, mit einer aus dem J. 1806 stammenden neuen Fäçade, enthält ein Altarbild von Tob. Bock. Gegenwärtig ungarische Kirche. Von

den in der Verlängerung der Kärntnerstrasse im Stadterweiterungsraysen ausgeführten Neubauten sind zu nennen:

Nr. 44. Das **k. k. Hof-Operntheater** und Nr. 46 der **Heinrichshof** (beide näher beschrieben unter Opernring), ferner:

Nr. 51. **Palast des Freiherrn v. Todesko**. 1860 bis 1861 im Renaissancestyle nach Plänen des Architekten L. Förster erbaut. Die überaus grossartig ausgestattete Wohnung des Banquiers Todesko enthält bemerkenswerthe Fresken v. K. Rahl. An diesem Gebäude erinnert eine historische Gedenktafel, dass „hier einst der Kärntnerthurm stand, und dass Donnerstag, den 14. October 1529, an dieser Stelle Reischach u. Roggendorf auch den letzten und heftigsten Angriff Suleimanns zurückwiesen.“ An der Erbauung der übrigen Häuser theilten sich die Architekten Westmann (Nr. 48), Fellner (50), Förster (53 u. 55), Romano (57 u. 59), Ed. Kusché (61), Schumann (63). Nächst dem letztgenannten Hause führt die prächtige **Elisabethbrücke** über den Wienfluss auf die Wieden. Dieselbe wurde in den J. 1850—54 auf Kosten der Gemeinde nach den Entwürfen des Prof. L. Förster aus Stein gebaut und ist seit 19. November 1867 mit folgenden sechs Marmorstandbildern geschmückt: „Herzog Heinrich Jasomirgott,“ vom Bildhauer Melnitzky, „Herzog Leopold der Glorreiche,“ von Preleutner, „Herzog Rudolf IV.,“ von Hans Gasser, „Graf Niklas Salm,“ von Purkartshofer, „Graf Ernst Rüdiger v. Starhemberg,“ von Fessler, „Bischof Kollonitz,“ von v. Pilz, „Josef B. Fischer v. Erlach,“ von Caesar und „Josef v. Sonnenfels,“ von Hans Gasser. Von der Elisabethbrücke aus gewahrt man gegen die Wieden die prachtvolle **Karlskirche**, das **polytechnische Institut**, die **protestantische Schule** (Rohbau), die **Wiedener Hauptstrasse**, das **Starhemberg'sche Freihaus** mit dem vor demselben gelegenen **Obst- (Nasch-) Markte**.

Keilgasse 5 D. Sackgasse, in welche man durch das Haus Nr. 11 Mülkerbastei gelangt.

Kleeblattgasse 5 D. Zwischen 9 u. 11 und zwischen 13 u. 15, Tuchlauben, früher **Ofenlochgasse**, nach den Schildern der Häuser 5 u. 9 „zum kleinen“ und „zum grossen Ofenloch.“ Der heutige Name rührt von dem

Schilde des Hauses Nr. 2, „zum steinernen Kleeblatt“ her. Keine weitere Sehenswürdigkeit.

Kleppergasse 5 D. Bei Nr. 6, Mülkerbastei, und

Kleppersteig 5 D. Zwischen 4 u. 6, Teinfaltgasse. Beide nach dem die Benennung „in den Klepperställen“ führenden Hause Nr. 1 (Kleppersteig) genannt. Dieses Gebäude, welches unter Carl VI. erbaut wurde, kommt noch 1770 unter dem Namen k. k. Stallung und Stallkammer vor.

Klostergasse 5 E. Bei Nr. 8, Neuer Markt, zum Lobkowitzplatze. Eine erst seit dem Baue des Kapuzinerklosters 1622 bestehende Gasse. Früher wurde sie zum Schweinmarkt (heute Lobkowitzplatz) gerechnet.

Nr. 1. **Fürstl. Schwarzenberg'scher Palast**. Seitenansicht. Die Fassade ist gegen den Neuen Markt gerichtet. Erbaut 1688.

Nr. 3. Ein Theil des unter Augustinerstr. beschriebenen **Bürgerspitalzinshauses**. Gegenüber befindet sich das **Klostergebäude der P. P. Kapuziner**, vergl. **Neuer Markt**.

Kohlmarkt 5 D. Zwischen dem Graben und dem Michaelerplatz. Diese Passage wurde im 13. Jahrhundert Widmer oder Holzmarkt genannt. Die heutige Benennung kommt neben **Köhlerstrasse** bereits im XIV. Jahrhundert vor. Der Kohlmarkt wetteifert mit dem Graben an glänzenden und eleganten Verkaufsläden und ist nächst diesem Platze die frequenteste Strasse der Stadt. In dem Hause Nr. 6 befindet sich das bekannte **Daum'sche**, vormals **Milani'sche Kaffeehaus**.

Nr. 11. **Barnabiten-Collegium** zu St. Michel; sogenanntes altes Michaelerhaus. Rücksichtlich der **Michaelerkirche** vergl. Michaelerplatz.

Kohlmessergasse 6 D. Zw. 37 u. 39 Rothen-thurmstr. Hier befand sich einst der Hauptverkehr mit Holzkohlen, der später vor das Kärlnthor, beiläufig an die Stelle des heutigen Schillerplatzes, kam.

Nr. 1. Schild „zum Schaben — oder Schab den Rüssel“; benannt nach einem Besitzer dieses Hauses im J. 1534, Michael Schabenrössel.

Köllnerhofgasse 6 D. Zw. 3 u. 5 Sonnenfelsgasse. Nach der Demolirung und Parcellirung des alten Köllnerhofes 1793, entstanden.

Nr. 1. Köllnerhof. Hier hatten einst wahrscheinlich die Kaufleute aus Cöln ihre Niederlagen.

Nr. 6. Darvarhof; einst Zapfenhaus genannt (vergl. Fleischmarkt).

Kolowratring 6 E. Im Stadterweiterungsräyon. Vom Parking 2 bis Körntnerring 17.

Prachtvolle Neubauten nach Entwürfen der Architekten Baumgartner (Nr. 1), Romano (2, 3, 5 Adelig. Casino, 8, 10, 12, Palais Kinsky, u. 14), Garben (4), Wehrenfenig (6), Heft (7), Ferstl (11).

Dieses letztere Gebäude, welches seine geschmackvolle Fassade gegen die Schwarzenbergstrasse kehrt, ist das **Palais Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Ludwig Victor** und wurde 1863 im Style der italienischen Renaissance des XVI. Jahrhunderts erbaut. Reiche Decorirung im Innern. Die erzherzogl. Gemächer liegen im Mezzanin, die Empfangs- und Prunksäle im 1. Stocke.

Körblergasse 5 D. Zw. 5 u. 7 Naglerg. Sackgasse, verbunden durch das Durchhaus Nr. 3 mit der Neubadg. In diesem letzteren Hause, das „Neubad“ genannt, bestand vor 1690 eine der elegantesten und besuchtesten Badestuben Wiens.

Kramergasse 6 D. Zw. 1 u. 3 Lichtensteg. (Der Name von Krämer hergeleitet.)

Nr. 1. Schild „zum gold. Wagen“. Durchhaus auf den Bauernmarkt.

Nr. 4. Geburtshaus des durch seine milden Stiftungen bekannten Freih. v. Chaos (27. Nov. 1600).

Krautgasse 5 E. Zw. Nr. 6 u. 7 Graben.

Krebsgasse 6 D. Zw. 7 u. 8 Hoher Markt. Nach einem in dieser Gasse befindlichen Hausschild benannt.

Nr. 2. Palais des Freih. v. Sina. Seitenfassade (vergl. Hoher Markt).

Hier befindet sich ein Durchgang in den **Berghof**, den angeblich ältesten Theil der Stadt.

Nr. 5. „Zum blauen Krebs“; bei dem Abbruch des früher hier befindlichen Hauses im J. 1847 entdeckte man Ueberreste eines römischen Wasserbehälters.

Kreuzgasse 5 D. Zw. 3 u. 4 Minoritenplatz. Der Name stammt von dem zuerst durch Leopold dem Glorreichen den Minoriten erbauten Kirchlein zum heil. Kreuz. Hat noch heute ein alterthümliches Ansehen.

Nr. 1. **K. k. Landesgericht in Civilangelegenheiten** im **Minoriten-Klostergebäude**. Rücksichtlich der **Minoritenkirche** vergl. **Minoritenplatz**.

Krugerstrasse 6 E. Zw. 43 u. 45 **Kärntnerstrasse**. (Schon in den frühesten Zeiten *Strata amphorum*, woselbst die Krügler oder Krugmacher, die man ehemals von den Hafnern und Töpfern wohl unterschied, ansässig waren.)

Nr. 5. **St. Pöltenerhof**. In den J. 1717—1784 **Besitzthum** des ehemal. **Stiftes St. Pölten**.

Nr. 7. **Herzogenburgerhof**, seit 1600 **Eigenthum** des gleichnamigen **Stiftes**.

Kühfussgasse 5 D. Zw. 11 u. 12 **Petersplatz**. Nach dem alten, daselbst befindlichen **Gasthause** „zum Kühfuss“ genannt.

Nr. 1. Sogenanntes **Schönbrunnerhaus**. 1708 von dem **Grafen Wiesen** erbaut und von dessen **Witwe** zu einer **Stiftung** für arme **Convertiten** bestimmt. Früher, u. zw. im **XIV. Jahrhundert** befand sich hier das **Zeughaus** der **Stadt**. Von 1704—1739 beherbergte das Haus die erste **Maler- und Bildhauer-Akademie** und noch gegenwärtig hält hier im 1. Stocke der **österr. Kunstverein** seine **permanente Ausstellung** ab.

Der Name rührt wahrscheinlich von dem **zierlichen Brunnen** her, welcher sich früher vor dem **Hause** (unter den **Tuchlauben**) befand.

Nr. 2. **Hotel Wandl**, **Hauptfaçade** gegen den **Petersplatz**. Erbaut 1840.

Künstlergasse 6 F. Im **Stadterweiterungsraysen**, zw. 14 u. 16 **Kärntnerring**. (Nach dem hier befindl. **Künstlerhause** benannt)

Nr. 1. Ehemaliges **Palais des Prinzen von Württemberg** (vergl. **Kärntnerring** 16).

Nr. 3. **Conservatorium f. Musik (Musikvereins-Gebäude)**. Im **Style** der **Renaissance** von **Theoph. Hansen** im J. 1868 erbaut. **Grosser, prachtvoller Concertsaal** mit **flacher Decke** und **überaus reicher ornamentaler Ausstattung**, dessen **Flächenraum** jenen des **grossen kaiserl. Redoutensaales** bedeutend überschreitet. **Effectvolle Beleuchtung** mittelst freistehenden **Candelabern, Sonnenbrennern etc.**, jedoch auch bei **Tageslicht** verwendbar. **Bemerkenswerth** die **grosse Orgel**. **Rechts** von dem **grossen Saale** liegt in gleicher **Flucht**, und nur durch **Corridore** getrennt, der **kleine Concertsaal** mit einer **Galerie** und einem **Fassungs-**

raum für 600 Personen. Im Fasching werden in diesen Localitäten Elitebälle und Redouten abgehalten.

Die im J. 1812 durch Josef v. Sonnleithner ins Leben gerufene Gesellschaft der Musikfreunde besitzt eine kostbare **Bibliothek und Kunstsammlung**. Dieselbe zählt gegen 3000 theoretische Werke über Musik, gegen 25.000 Compositionen, darunter mehr als 4000 Partituren und 6000 Clavierauszüge, 80 Oelgemälde, an 800 Porträts und 17 Büsten von Künstlern, Biographien, Medaillen, alte und seltene **Instrumente** etc.

Nr. 6. **Künstlerhaus**. Seitenansicht (vergl. Lothringerstrasse).

Kumpfgasse 6 E. Zw. 19 u. 21 Singerstr. In früherer Zeit schon, vermuthlich nach einem eigenen Namen, die „Chumpflucken“ genannt.

Nr. 2. **Neubergerhof**. Von den Herzogen Albrecht und Otto dem Fröhlichen 1331 der Karthause zu Neuberg in Steiermark geschenkt. Nach Aufhebung des Stiftes gelangte derselbe in Privatbesitz.

Nr. 10. Gebäude der k. k. Staats-Centralcassa.

Kupferschmiedgasse 5 E. Zw. 18 u. 20 Kärntnerstrasse. Nach einer vormals sich hier (Nr. 4) befindlichen grösseren Kupferschmiedwerkstätte benannt.

Kurrentgasse 5 D. Zw. 1 u. 3 Judenplatz.

Nr. 2. **Pfarrhof zur Kirche am Hof** seit 1783.

Landhausgasse 5 D. Zw. 13 u. 15 Herrng. Eine erst seit dem Neubau des Landhauses (1846) mittelst Durchbruch entstandene Gasse von der Herrngasse auf den Minoritenplatz.

Nr. 1. **Niederöstr. Landhaus** (vergl. Herrngasse Nr. 13, wohin dieses Gebäude seine Hauptfronte kehrt).

Landskrongasse 6 D. Zw. 26 u. 28 Tuchlauben. Der Name stammt von den Hausschildern zur grossen und kleinen Landskrone.

Nr. 1. **Bellegardehof**, erbaut 1835.

Nr. 3 genannt das **Winterhaus**. In diesem Hause soll einer heute gänzlich widerlegten Sage zu Folge König Mathias Corvinus bei der Belagerung der Stadt heimliche Zusammenkunft mit seinen Anhängern gehalten haben. Das den Winter personificirende Standbild an der Ecke des Hauses wird für das Bildniss des Königs in seiner Verkleidung ausgegeben. Besuchtes Bierhaus.

Nr. 8. Schild „zum breit. Stein“. Durchhaus auf den hohen Markt.

Nr. 10. Vor dem Umbau 1855 die „Schranne“, das alte Gerichtshaus; kehrte seine Hauptfronte nach dem hohen Markt.

Laurenzerberg 6 D. Zw. 17 u. 19 Fleischmarkt.

Nr. 2 sogenanntes **Laurenzgebäude**; 1816—1819 theilweise an Stelle des von den Herzogen Friedrich des Schönen und Otto dem Fröhlichen 1327 gestifteten und 1783 aufgehobenen Nonnenklosters zu **St. Laurenz** erbaut.

Nr. 5. Schild „zu den 12 Aposteln“. Die einst an diesem Hause angebrachten Statuen des Erlösers und der 12 Apostel in vorzüglicher Töpferarbeit sind gegenwärtig im österr. Museum ausgestellt.

Lazzenhof 6 D. zw. 6 u. 8 Judeng. u. 9 u. 11. Rothg. Nach dem „zum **Lazzenhof**“ genannten Hause Nr. 1. Dieses war einst Eigenthum des berühmten österreichischen Geschichtsforschers Dr. Wolfgang Laz, welcher in demselben viele in Oesterreich gefundene Römersteine etc. aufstellte.

Die hier bestandene Capelle zur heil. Dreifaltigkeit wurde 1783 aufgehoben. Durchhaus in die Rothgasse und auf den Fischhof.

Ledererhof 5 D. bei Nr. 12 am Hof. (Ursprung des Namens naheliegend. Ein krummes Gässchen vom Hof in die Färbergasse führend.

Nr. 2. „**Ledererhof**“ auch „zu den fünf Kronen“ genannt.

Lichtensteg 6 D. Zw. 15 u. 17 Rothenthurmstr. Im 15. und 16. Jahrhundert zum „Brezeneck“ genannt. Hier hatten einst die Fleischer ihre Verkaufsstände.

Nr. 1. **Ertl'sches Stiftungshaus** für angehende unbemittelte Advocaten. (vergl. Rothenthstr. 15.)

Nr. 4. Das **Taschnerhaus** genannt. An dem früher hier bestandenen Hause befand sich das Steinbild eines Engels mit 2 Wappenschildern, welches 1842 auf Veranlassung des Herrn Conservators Ritter von Camesina an die Ecke des Rathhauses in die Wipplingerstrasse versetzt wurde und von den Nichtkundigen irrthümlich lange Zeit für das Wappen der Stadt Wien genommen wurde.

Liebenberggasse 6 E. Im Stadterweiterungsräyon, zw. 10 u. 12 Parkring. Nach dem verdienstvollen Wiener

Bürgermeister Liebenberg genannt. Seitenfac. mehrerer sehr bemerkenswerther Gebäude. Rücksichtlich der hier befindlichen **Detailmarkthalle** vergl. **Zedlitzgasse**, und bezüglich der Nummern 4 u. 6, zur **Gartenbaugesellschaft** gehörig u. 7, **Palais des Erzherzogs Wilhelm** — **Parkring**.

Liliengasse 6 E. Zw. 8 u. 10 **Singerstr.** Nach dem hier Nr. 3 befindlichen **Lilienfelderhofe** benannt.

Lobkowitzplatz 5 E. Zw. **Augustinerstr.** u. **Spiegelgasse**. Genannt nach dem daselbst befindlichen fürstlich Lobkowitz'schen Palais. Bis 1716 „**Schweinmarkt**“, später **Spitalplatz**. Hier wurden am 11. Juni 1408 der Bürgermeister **Konrad Vorlauf** und die Räte **Hanns Rock** und **Konrad Rammersdorfer** hingerichtet, weil dieselben den ungerechten Forderungen des Herzogs **Leopold IV.** im Streite mit Herzog **Ernst** um die Vormundschaft **Albrecht V.** energischen Widerstand entgegen setzten.

Nr. 1. **Bürgerspital-Zinshaus** (vergl. **Augustinerstrasse** 8).

Nr. 2. **Palais des Fürsten Lobkowitz**. Reicher Barockstyl. In den Jahren 1685—1690 von **Sigmund Grafen v. Dietrichstein** erbaut. Seit 1753 im Besitze der fürstl. Lobkowitz'schen Familie.

Lothringerstrasse 6 E. Im Stadterweiterungsravon, längs des **Wienflussufers**, zw. 63 **Kärntnerstr.** u. der **Elisabethbrücke**. Zu Ehren des regierenden Geschlechtes **Habsburg-Lothringen** benannt. (Rücksichtlich der **Elisabethbrücke** vergl. **Kärntnerstr.**)

Nr. 1, 3 u. 5. **Zinshäuser** nach den Plänen der Architekten **Schumann**, **Hofbauer** u. **Wehrenfenig**. (An der Stelle des Hauses Nr. 5 stand ursprünglich das Vergnügungsorte „**Orpheum**“, welches aber an dem Tage vor seiner Eröffnung ein Raub der Flammen wurde.)

Nr. 7. **Handelsakademie** (Eingang von der **Akademie-strasse** aus.) 1860—1862 vom Architekten **Josef Fellner** erbaut.

Nr. 9. **Künstlerhaus**. Eigenthum der Genossenschaft der bildenden Künstler. Auf Anregung des Architekten **Stache** 1865—1868 nach den preisgekrönten Entwürfen des Architekten **August Weber** im Style der italienischen Renaissance erbaut und zur Abhaltung von **Kunstaustellungen**, **Künstlerversammlungen** etc. bestimmt. Im oberen Geschosse befindet sich der sehenswerthe, mit den Bild-

nissen der Stifter des Hauses (von Aigner) geschmückte Stifter-Saal.

Nr. 11. **Conservatorium für Musik (Musikvereinsgebäude.)** vergl. **Künstlergasse.**

Nr. 13, 15, 19. **Privatgebäude,** erbaut nach Plänen **Romano's u. Schuhmann's.**

In der Verlängerung der Schwarzenbergstrasse, welche zwischen Nr. 17 und 19 in die Lothringerstrasse mündet, befindet sich dem von Professor F. Hähnel modellirten und am 20. October 1867 enthüllten **Monumente des Fürsten Carl Schwarzenberg** gegenüber die auf die Landstrasse führende **Schwarzenbergbrücke.** 1865 auf Kosten der Stadt nach Plänen des Ingenieurs **Hornbostel** aus Stein erbaut.

In der ferneren Strecke der Lothringerstrasse bis zum Stadtpark liegen:

Nr. 25. **Das Akademische Gymnasium.** (Hauptfäçade in die Christinengasse; vergleiche diese.)

Nr. 33. **Palais des Grafen Larisch.** 1867 entworfen von van der Nüll und Sikardsburg, gebaut von **Wasserburger.**

Die nächst diesem letzteren Palais gelegene eiserne **Tegetthoffbrücke** ist nach dem Systeme der Ingenieure **Strehlin u. Hornbostel** ausgeführt und wurde 1872 eröffnet.

Löwelbastei 5 D. Bei der k. k. Hofburg bis zur Mülkerbastei Diese sowie die nächst folgende Strasse erhielten ihren Namen von **Hanns Löbel,** Freih. v. Greinburg, 1629 Stadt-Quardia Oberster, der hier ein Haus besass.

Historisch merkwürdig ist die **Löwelbastei,** weil auf dieselbe während der türkischen Belagerung die heftigsten Anfälle gemacht wurden. Nur durch die unerhörte Tapferkeit der Besatzung wurden diese Angriffe wieder zurückgeschlagen.

Zwischen der Häuserfronte der **Löwelbastei** und dem **Franzensring** befand sich das erst 1872 abgetragene, auf einem Theile der Stadtumwallung gestandene **Paradeisgärtchen,** vormals ein beliebter Vergnügungsort.

An dem Hause Nr. 8 (einem Theile des **Liechtenstein'schen Palais**) befindet sich folgende, den **Patriotismus** und die **Treue** der alten Wiener verherrlichende **Gedenktafel:**

„An dieser Stelle stand die **Löwelbastei.** Hier entbrannte 1683 der Angriff der **Türken** unter **Kara-Mu-**

stapha immer von Neuem. Am 15. August leitete Rüdiger Graf Starhemberg vom Krankenbette aus die Vertheidigung der arg bedrängten Bastei.“

Vom 8. bis 11. September fanden hier die blutigsten, für die Bürger Wien's glorreichsten Kämpfe statt.“

Rücksichtlich des hier gelegenen Volksgartens vergl. die Burg unter Michaelerplatz.

Löwelstrasse 5 D. Zw. Ballhausplatz 1 u. 3. Wegen des Ursprunges der Benennung vergl. oben Löwelbastei.

Nr. 2. **Ministerium des kaiserl. Hauses und des Aeussern.** (Hauptfäçade Ballhausplatz) vergl. diesen.

Nr. 4. **Landesgericht in Civilsachen.** Minoritenkloster.

Nr. 10. **Fürstl. Liechtenstein'scher Majoratspalast.** (Seitenfäçade) vergl. Bankgasse.

Nr. 12. **K. k. Oberster Gerichtshof.** 1750 von dem Prinzen von Hildburghausen, k. Feldmarschall und Führer der Reichstruppen im siebenjährigen Kriege, erbaut.

Nr. 14. **Marine-Section.**

Lugeck 6 D. Zw. 6 u. 8 Rothenthurmstr. Angeblich nach den zwei an den Ecken des Regensburgerhofes (Nr. 2) angebrachten und da gleichsam hervorstühenden (mundartlich f. sehenden) Steinbüsten genannt.

Nr. 1. „**Schild zum schwarzen Bären.**“

Nr. 2. „**Regensburgerhof.**“

Nr. 3. „**Der grosse Federlhof**“ vergl. Rothenthurmstrasse Nr. 6.

Maria Theresienstrasse 5 C. Zw. 10 Schottenring und dem Abgeordneten Hause. (Ursprung der Benennung naheliegend.) Bildet gegenwärtig die Grenze gegen den IX. Bez. Alsergrund und ist zum grössten Theile erst in der Anlage begriffen.

Mariengasse 6 D. Zw. 13 u. 15 Rothenthurmstr. (Einer Hausbesitzerin zu Ehren benannt.)

Nr. 2. **Ertl'sches Stifthaus** mit dem **juristisch-politischen Leseverein**, vergl. Rothenthurmstr. 15.

Marienstiege 5 D. Zw. 23 u. 25 Salzgries. Nach der naheliegenden Kirche zu Maria-Stiegen benannt. Verbindet den tiefer gelegenen Salzgries mit dem Platze „Am Gestade.“

Nr. 1, 2 und 3. Vormal's Zinshäuser der Passauer-Diöcese, welche um die Kirche herum einen ausgedehnten

Grundbesitz (darunter den Passauerhof) ihr Eigen nannte. Gegenwärtig im Privatbesitz.

Maximilianstrasse 6 E. Auf den Stadterweiterungsgründen, zw. 51 u. 53 Kärntnerstr. Grossartige Neubauten nach Entwürfen der Architekten Förster (Nr. 1. Palais d. Frh. v. Todesco, vergl. Kärntnerstrasse 51; ferner 2, 3, 5, 6, 7, 8 u. 26.) Schlaf (Nr. 9 u. 15.) Tietz (Nr. 10 — Grand Hôtel — 11, 12 u. 13.) Derffel (Nr. 18.).

Der Bau des Hauses Nr. 11 wurde dadurch verhängnissvoll, dass während demselben am 6. April 1870 die Dachgesimsung in der ganzen Ausdehnung der Fassade herabstürzte und die Gerüste derart durchschlug, dass sie zusammenfielen und von den an dem Baue beschäftigten Arbeitsleuten eine beträchtliche Anzahl theils tödtete, theils schwer verwundete.

Michaelerplatz 5 E. Bei 11 u. 26 Kohlmarkt. Die hier befindliche **Hof-Pfarr-Kirche zu St. Michael** wurde zwischen 1219—1221 von Herzog Leopold VII. erbaut. Das ganze Lang- und Querschiff sammt Krypta rührt mit Ausschluss der 1288 neu hergestellten Gewölbe aus der Zeit der Gründung der Kirche her. Eine bedeutende Erweiterung und der Bau des gothischen Chores fand unter Albrecht V. im J. 1416 statt. Zwischen 1340 bis 1344 wurde der Thurm erbaut, dessen steinene und durchbrochene Pyramide jedoch 1590 einstürzte und 1594 durch den noch heute bestehenden kupfernen Helm ersetzt wurde. Eine Restaurirung im Innern erfolgte 1627, die Herstellung der Westfacade, deren Aussehen durch die in jüngster Zeit erfolgte Uebertünchung mit Oelfarbe noch verschlimmert wurde, 1791. Aussen am südlichen Seitenschiffe befindet sich ein 1498 von Hans Hueber vollendeter interess. **Oelberg**. Der aus Alabaster gearbeitete Hochaltar rührt aus dem Jahre 1780 her. Uebrigens auch neuere Altarbilder von Schnorr, Bock etc. Im Innern der Kirche ist unter Andern noch bemerkenswerth das Denkmal des hier begrabenen Hofpoeten Carls VI., Pietro Metastasio, † 1782.

Nr. 1. Die kaiserliche Hofburg. Wie bereits oben bei Gelegenheit der Beschreibung des „Hofes“ erwähnt, residirten die ersten Herzoge der Ostmark aus dem Hause **Babenberg** in dem an der Stelle des Kriegsministeriums am „Hof“ erbauten Schlosse, welches von dem um die Hebung der Stadt Wien so sehr verdienten Herzoge

Heinrich Jasomirgott gegründet worden war. Die engen Räume dieses Herzogenhofes erwiesen sich aber bald, bei der Bedeutung, zu der er als Sitz einer mächtigen Regentenfamilie gelangt war, als ungenügend, weshalb wahrscheinlich schon am Ausgange des XII. Jahrhunderts der Bau einer neuen Burg — auf dem Platze, wo heute der Schweizerhof steht — ins Werk gesetzt wurde. Nach den 1442 bis 1447 vorgenommenen Erweiterungen repräsentirte sich dieselbe als ein sehr starkes, im regelmässigen Viereck angelegtes Gebäude, das durch massive Mauern, einen Graben und vier ungemein starke Thürme an den Ecken, und wolgeschützte, durch Zugbrücken gedeckte Thore sich zur Vertheidigung besonders eignete, das aber doch der Zierlichkeit, durch schön geformte Fenster, Erker, Balkone und sonstige Ausschmückung nicht ermangelte. Noch heute lässt sich die Grundform dieser alten Burg deutlich erkennen. Sie bestand lediglich aus den 4 Tracten, welche den heutigen Schweizerhof umgeben und deren äussere Fronten theils nach dem Franzensplatze — wo der Burggraben gegenwärtig noch sichtbar ist — und der Sommerreitschule, theils nach dem kleinen Hofe zwischen dem Schweizerhofe und dem Josefsplatze und dem äussern Burgplatze gerichtet sind. Die Thürme hatten zur Zeit Friedrich IV. verschiedene Namen, so z. B. der Jungfernthurm, der Schneider- und der neue Thurm. Von einem derselben zeigen sich nächst dem Gebäude der alten Reichskanzlei am Franzensplatze noch heut zu Tage deutliche Spuren.

Die Widerstandsfähigkeit des Gebäudes wurde bei mehr als einer Gelegenheit erprobt, so insbesondere bei der volle acht Wochen andauernden Belagerung durch die aufrührerischen Bürger, während des Bruderkzwistes zwischen Kaiser Friedrich IV. u. Herzog Albrecht VI. im Jahre 1462.

Nach diesem letzteren Ereignisse bleiben wir längere Jahre hindurch von der Burg ohne wesentliche Nachrichten. Erst in den Jahren 1536 bis 1552 hellt sich ihre Geschichte wieder auf, als Kaiser Ferdinand I. einige nicht unbedeutende Veränderungen mit dem alten Schlosse vornehmen liess.

Von diesem Fürsten rührt das prächtige Renaissance-Portal im Schweizerhofe her, auf dessen Deckengewölbe auch die so lange räthselhaft gebliebene, in den fünf

Buchstaben A. E. J. O. U. bestehende Devise *) zu sehen ist.

Ferdinand I. brachte auch das auf dem Platze der heutigen Stallburg bestandene Haus des Feldmarschalls v. Ebersdorf käuflich an sich, und liess an der Stelle desselben, sowie auf einem Theile des Michaelerplatzes, gegen die jetzige Reitschule und des Josephsplatzes einen grossen neuen Lust- und Irrgarten anlegen. Im Jahre 1525 brach in dem alten Zeughaus der Burg, dem sogenannten Cillihof (der beiläufig an der Stelle des heutigen Amalienhofes stand), Feuer aus, welches denselben in Verlaufe von wenigen Stunden verzehrte. Erst nach Aufhebung der Türkenbelagerung wurde der Cillihof neu erbaut und auch die heutige Stallburg für den Sohn des Kaisers, Maximilian und dessen Gemalin Maria aufgeführt. Mit Ausnahme einiger wahrhaft imposanten Verschönerungen der Gartenanlagen wurde von den folgenden Regenten für ihren Wohnsitz bis auf Leopold I. nur wenig gethan. Dieser Monarch aber u. namentlich sein Sohn, der prachtliebende Carl VI., trugen unendlich viel zur architektonischen Entfaltung des alten Kaiserschlosses bei.

Leopold I. liess gleich am Anfange seiner Regierung im Irrgarten — dem heutigen Josephsplatz, ein grosses Schauspielhaus aufführen u. begann auch im J. 1660 den Bau des nach ihm benannten Leopoldinischen Tractes, welcher den Schweizerhof mit dem Amalienhof verbindet. Carl VI. erbaute zuerst die Botschafter- u. die Säulentriege im Schweizerhof u. liess nach den Entwürfen des berühmten Fischer v. Erlach das Bibliotheksgebäude, die Reichskanzlei und das prächtige Opernhaus aufführen, welches letzteres sich an der Stelle der heutigen Redoutensäle befand. Das Reichskanzlei-Gebäude ist unzweifelhaft der künstlerisch-imposanteste Theil der Burg. Leider ist derselbe zum Theil unvollendet geblieben, indem sich dessen äussere Fassade nach den genannten Entwürfen von der Winterreitschule über den Michaelerplatz und von da weiter bis gegen die Schauflergasse hätte erstrecken sollen, wo dann der ganze Bau einen der Architektur der Reitschule entsprechenden Abschluss erhalten haben würde.

*) Anfangsbuchstaben des Wahlspruches Kaiser Friedrich IV.: „Austriae est imperare orbi universo.“ Auch oft angewendet als „Allen Ehren ist Oesterreich voll“.

Maria Theresia liess das vorige Ballhaus in das Burgtheater umgestalten u. auf dem heutigen Ballplatze ein neues Ballhaus errichten, dessen innere Räumlichkeiten noch vor Kurzem zur Ausstellung der Kunstschatze des österr. Museums verwendet wurden.

Später verschwand auch das grosse Opernhaus, welches in die Redoutensäule verwandelt wurde, u. gleichzeitig wurde der Bau des Augustinerganges, des Münz- u. Antiken- u. des Naturaliencabinets in Angriff genommen.

In die Regierungsepoche der Kaiserin Maria Theresia fällt auch die Abtragung der beiden damals noch bestandenen Thürme der Burg, von welchen einer, der sogenannte Widmerthurm, in der Gegend des heutigen Rittersaales stand, während der andere sich links neben der Capelle gegen die alten Gartenanlagen oder die heutige Sommerreitschule erhob.

Der Sohn der grossen Kaiserin, Joseph II., arbeitete an der Verschönerung der Burg im Sinne seiner erlauchten Mutter eifrig fort. Unter ihm wurde nicht nur der Tract des Naturalien-Cabinets am Josefsplatze vollendet, sondern auch der Burg selbst durch die Demolirung des vor dem Ballhause gelegenen Slavignonischen Gebäudes von dieser Seite her eine bequeme Einfahrt verschafft. Eine weitere sehr schätzenswerthe Herstellung dieses Kaisers war auch die Ueberwölbung des damals noch bestandenen Burggrabens der alten Burg an der Chorseite der Capelle, wodurch der gegenwärtige enge Hof zwischen dem Schweizerhof und dem Josefsplatze entstand. Franz I. war der letzte Monarch, der an der alten Kaiserburg namhafte Veränderungen vornahm. Er ordnete in den J. 1804 u. 1805 die Demolirung der alten Auffahrt vom ehemaligen Widmerthurme u. hinter der spanischen Bastei oder dem sog. Spanier an und liess darauf nach den Entwürfen des Hofarchitekten Montoyer den Rittersaal erbauen, wodurch die im Munde der Wiener scherzweise benannte Nase der Burg entstand. Nach dem Abzuge der Franzosen im J. 1809 verschwand auch das alte unansehnliche Burghor und die genannte spanische Bastei, seinerzeit ein Lieblings-Promenadeort der Wiener.

Die Theile der Burg, welche sich uns vom Michaelerplatze aus repräsentiren, sind links die k. Winterreitschule, das Burgtheater und die unvollendet gebliebene Rotunde des Reichskanzlers-Palastes.

Die **Winterreitschule** mit reicher prächtiger Fassade und einem Kuppeldache geschmückt, wurde nach dem Plane Fischer's von Erlach 1729 begonnen und 1735 vollendet. Sie bildet ein Rechteck und ist eine der grössten und imposantesten Räumlichkeiten dieser Art. Rings herum läuft eine Steingalerie. Die Kaiserloge enthält ein Gemälde, Kaiser Carl VI. vorstellend. In der Reitschule wurden wiederholt prachtvolle Caroussells und Maskenfeste abgehalten.

Der glänzende Ball, welchen die Stadt Wien 1854 zu Ehren der Vermählung des gegenwärtigen Monarchen mit der Kaiserin Elisabeth veranstaltete, steht noch bei vielen Wienern im lebhaften Andenken. (Hinter der Winterreitschule befindet sich in einem sehr geräumigen Hofe die kaiserliche Sommerreitschule.)

Das **Burgtheater**, ein unansehnliches Gebäude, wurde nach einem Entwurfe von Weiskorn im J. 1741 erbaut, 1748 erweitert und 1760 in seiner gegenwärtigen Gestalt hergestellt. Im Innern einfach ausgestattet (weiss mit Gold). Vier Galerien. Vorhang „Apollo von den Musen umlagert“, ein ausgezeichnetes Kunstwerk der Maler Füger und Abel.

Unter der Direction des Dramaturgen Dr. Heinrich Laube 1849—1867 genoss die Bühne den Ruhm, die „erste“ Deutschlands zu sein. Im Vorsaale der Kaiserloge ist eine von Josef II. gegründete **Porträtgalerie von Hofschauspielern**.

Durch ein riesiges Eingangsthor am südlichsten Theile des Michaelerplatzes (von der unvollendeten Rotunde aus), betritt man den **Franzensplatz** (5 E.). Dieser wird links von Theilen der alten Burg mit dem 1552 erbauten schönen Schweizerthore, rechts von dem Amalienhofe und in seinen Längenseiten von dem sogenannten Leopoldinischen Tracte und dem prachtvollen Palaste der Reichskanzlei begränzt. Dieses letztere Gebäude wurde, wie schon erwähnt, 1728 nach Entwürfen des Architekten J. Em. Fischer v. Erlach erbaut. Die Portale gegen die Stadt sind mit colossalen Figurengruppen aus der Herkulesage von Mathielly geschmückt. (Besiegung des Antäus und Busiris, dann des nemäischen Löwen und des cretensischen Stieres.)

Im ersten Stockwerk dieses Palastes, welches seinen Namen von dem alten hier bis 1807 tagenden Reichshofrathe erhielt, befinden sich die Appartements des gegen-

wärtig regierenden Kaisers. Im Mittelsaale drei bemerkenswerthe Wandgemälde von Peter Kraft, auf die Rückkehr des Kaisers Franz I. in den Jahren 1809 und 1814 und auf die Genesung dieses Kaisers, 1826, Bezug nehmend.

Im Halbstocke ist das **geheime Haus-, Hof- und Staatsarchiv**, von Kaiser Max I. gegründet und verbunden mit der Siegelsammlung des Freih. v. Smitner.

Der an die Reichskanzlei anstossende sogenannte **Amalienhof**, welcher von Kaiser Josef I. am Schlusse des 17. Jahrhunderts erbaut wurde, steht, wie oben bemerkt, an Stelle eines Hauses der Grafen von Cilli und wird gegenwärtig von der Kaiserin Elisabeth bewohnt.

Gegenüber des Reichskanzlei-Palastes befindet sich der **Leopoldinische Tract**, genannt nach seinem kaiserl. Erbauer, Leopold I. (vergl. oben Seite 115). Derselbe enthält in einem auf den äusseren Burgplatz vorspringenden und 1804 vollendeten Zubaue den Ceremonien- (Ritter-) Saal; ferner im I. Stocke den berühmten Controlorgang, worin Josef II. seine Audienzen ertheilte, dann die Capelle zu Ehren des h. Michael mit einem Hochaltar von C. Maratti und sonstigen Gemälden von P. Strudel und P. Maulbertsch, und endlich in seinem nordwestlichen Theile die unter dem Namen Bellaria bekannte Treppe.

Bewohnt wurde dieser Trakt der Burg von Maria Theresia und ihrem Gemale, von Josef II. und in neuerer Zeit bis zum Jahre 1860 von dem jetzt regierenden Monarchen.

Im Halbstocke befindet sich die Militärkanzlei des Kaisers und in den ebenerdigen Localitäten die Hauptwache, welche täglich Mittags mit klingendem Spiele abgelöst wird.

Der Franzensplatz ist mit einem nach dem Modelle des Mailänder Bildhauers Pompeo Marchesi ausgeführten und am 16. Juni 1846 enthüllten **Monumente des Kaisers Franz I.** geschmückt. Die vier grossen Figuren, welche die Statue des „letzten deutschen Kaisers“ umgeben, stellen die Religion, den Frieden, die Gerechtigkeit und die Stärke; die Basreliefs an dem Piedestale, die Wissenschaft, die Tapferkeit, die christl. Kunst, den Ackerbau, die Industrie, den Handel, die Productivität der Thierwelt und des Mineralreiches vor.

Vom Franzensplatz aus führen drei geräumige Durchfahrten nach dem äusseren **Burgplatz** (auch **Heldenplatz** genannt), welcher südlich von dem imposanten **Burgthore**

links von dem kais. Hofgarten und rechts vom Volksgarten eingeschlossen ist.

Das **Burgthor**, ursprünglich durch die Stadtumwallung führend, wurde unter Kaiser Franz I. in den J. 1821 bis 1824 nach Entwürfen des Oberbaurathes Pet. v. Nobile in griechischem Style erbaut.

An der gegen die Stadt gerichteten Seite des Thores ist in goldenen Lettern der Wahlspruch Kaiser Franz I. „Justitia regnorum fundamentum“ zu lesen. An der Aussen-seite stehen die Worte: „Franciscus Imperator Austriae.“

Der **Kaisergarten** (links vom Burgthore) zeichnet sich durch seine vorzüglichen Gewächs- und Glashäuser aus und wurde im Jahre 1818 angelegt. Seit 1819 ziert denselben eine Bildsäule des Kaisers Franz I., Gemals der Kaiserin Maria Theresia, aus Metall, von Balt. Moll gegossen. Die Gartenhäuser stehen mit der Burg durch einen unterirdischen Gang in Verbindung, dessen Beleuchtung durch mehrere, auf der Hofgartenstrasse zu Tage tretende Glashäuschen (sogenannte Laternen) erzielt wird.

Der dem Kaisergarten gegenüber befindliche **Volksgarten** entstand nach der Sprengung der alten Festungswerke im J. 1809. Eine bedeutende Erweiterung erfuhr die Anlage nach der Ausfüllung des Stadtgrabens im Jahre 1862. Der hier befindliche **Theseustempel** wurde 1819 von P. v. Nobile nach dem Vorbilde des gleichnamigen Tempels in Athen erbaut. In der Cella *Canova's* prächtige Marmorgruppe: **Theseus Sieg über den Centauren** (1819 vollendet).

Das kleine unansehnliche Gebäude im Hintergrunde des Gartens ist das Ausstellungslocale des älteren Kunstvereines. Links vom Eingange das Kaffeehaus mit hübschem, halbkreisförmigen Salon. Mehrmals in der Woche *Promenade-Concerte*.

Den äusseren **Burgplatz** zieren die zwei **Reiter-Statuen** des **Erzherzogs Carl** und des **Prinzen Eugenius**. Beide von Ritter v. Fernkorn modellirt und in Bronze gegossen. Erstere enthüllt am 22. Mai 1860; letztere am 18. October 1865.

Wir kehren nun auf den Franzensplatz zurück und begeben uns (links) durch das 1552 im Renaissancestyl erbaute schöne Schweizerthor in den **Schweizerhof**, den ältesten Theil der kaiserl. Burg (vergl oben Seite 114).

Hier führt gleich rechts eine Treppe in die 1449 erbaute **Burgpfarrkirche**, welche am Hochaltare ein Crucifix

von Raphael Donner und Altarblätter von Fetti (Hochaltar), Maurer (heil. Katharina) und Fäger (heil. Johannes) enthält. Der Schweizerhof wurde einst von Kaiser Franz I. bewohnt. Gegenwärtig befinden sich in demselben die Fremdenzimmer, die Schatzkammer, die kais. Privatbibliothek, das k. k. Münz- und Antikencabinet und das k. k. Mineralienhofcabinet nebst mehreren Hofämtern.

Unter den im Schweizerhofe befindlichen Sammlungen nimmt unbedingt die **Schatzkammer des österreichischen Kaiserhauses** den ersten Rang ein und dürfte nicht allein in künstlerischer, sondern auch in historischer Beziehung von keiner anderen ähnlichen Privatsammlung der Welt übertroffen werden.

Dieselbe ist bereits seit dritthalbhundert Jahren in den gegenwärtigen Räumlichkeiten (Cabinetsstiege im Halbstock) untergebracht, und wurde zuerst als ursprünglich bestandene Kunst- und Wunderkammer unter Maria Theresia von J. A. de France, den Kunst- und wissenschaftlichen Zwecken entsprechend geordnet. Eine neue Aufstellung und Sonderung erfolgte erst vor Kurzem durch den gegenwärtigen Schatzmeister Quirin Leitner.

Rücksichtlich der zur **Besichtigung der Schatzkammer** bestimmten Tage, wolle die diesbezügliche Liste auf den grünen Blättern dieses Handbuches nachgesehen werden.

Als die interessantesten und werthvollsten Gegenstände heben wir hervor: im Eintrittszimmer in den Schränken an den Langseiten die Heroldsgewänder (Prachtstücke heraldischer Kunststickerei), die Heroldstäbe, das österr. Erbpapier, den Kampfrichterschild etc.

Am Fensterpfeiler, zwischen den Silber-Cassetten, in welchen das ungarische Krönungsgeschenk überreicht wurde, ein Ebenholzkästchen mit den Schlüsseln zu den in der Kapuzinerkirche aufbewahrten Särgen. Kasten I bis VI im nächsten Zimmer: **Uhren und Automaten.** — I. 1, 2. 3. Nürnberger Eier. — 5. Türkische Taschenuhr mit türkischem Kalenderweiser. — 11. Taschenuhr, achteckig, das Gehäuse aus Rauchtöpas mit emailirter Montirung. Prachtvolle deutsche Arbeit aus der Zeit Kaiser Rudolf II. — 17. Taschenuhr in Kreuzform. — 33. Pendeluhr, zwei ovale Uhren an einer Spitzsäule von Achat, die Wochentage, die Phasen und das Alter des Mondes anzeigend von J. Burgi in Prag, dem wahrscheinlichen Erfinder des

Pendels; und dürfte dies die erste Uhr mit einem Pendel als Regulator sein. — 36 Standuhr mit einem Himmelsglobus aus Bergkrystall, mit dem sich dieselben Aufgaben lösen lassen, wie mit jedem Himmelsglobus (Auf- und Untergang der Sterne, deren Morgen- und Abendweite etc.), Prachtwerk von Jobst Burgi (1552 bis 1632), eine historische Seltenheit ersten Ranges und höchste Kunstleistung jener Zeit. — 37 Standuhr; ein höchst complicirtes Werk, von Jer. Metsker in Augsburg 1564. An dem Rand in Relief „Triumphzug der Weiber“.

Kasten IV. Automatenuhren.

Kasten V. Standuhren.

Kasten VI. — 92 Himmelsglobus durch Uhrwerke in Bewegung gesetzt. Interessant als Versinnlichung des damaligen Standes der geographischen Kenntniss ist der kleine Erdglobus, im ersten Jahrhundert nach Entdeckung Amerika's von Gustav Roll in Augsburg angefertigt und für 1000 fl. an Kaiser Rudolph II. verkauft.

Kästen VII—XII: Gegenstände aus Bergkrystall und Rauchtopas. Grösstentheils Kannen, Fläschchen, Präsentirteller. Kasten VII. — 43 Kanne aus einem Stücke Krystall von seltener Reinheit geschliffen. Ende des XVI. Jahrh. — 51 Löffeln und Gabeln XVI. u. XVII. Jahrh. — 54 Tafelaufsatz in Form einer Pyramide, aus fünf übereinanderstehenden Theilen zusammengesetzt, deren jeder für sich einen Pokal bildet; aus einem Stück Tiroler Bergkrystall vom Salzmeister Hieronymus de Museron für 20.000 Thlr. verfertigt. Bei den Krönungstafeln zu Frankfurt a. M. verwendet. — 63 Hängelampe; der antiken römischen Form nachgebildet; am ovalen Boden ein meisterhaft geschnittener Affe mit Rocken und Spindel. — 65 Schüssel, aus sieben Stücken, sehr schöne Arbeit, mit Scenen aus Ovids Verwandlungen. — Kasten VIII. Schalen. IX. Pokale, Teller und sonstige Gefässe. — Kasten X. Trinkbecher, darunter 205 Trinkbecher mit Deckel und Fuss Die Fassung aus Gold mit farbenreichem Email und mit Diamanten und Perlen geziert. XVI. Jahrh. — Kasten XI Gefässe, Vasen, Tafelaufsätze. — Kasten XII 297. Giesskännchen von äusserst zierlicher Form, mit Smaragden und Rubinen besetzt. — 298 Altar. Der Hintergrund aus Florentiner Mosaik; die architektonische Einrahmung aus Bergkrystall; besonders die beiden Karyatiden an den Seitenflächen von bezaubernder Schönheit. — 301. Doppelbecher, ein Meisterwerk der Krystallschneidekunst. Figuralische Darstellun-

gen: Urtheil des Paris, Leda mit dem Schwan, Tod der Kallisto etc. XVI. Jahrh. — 303. Burgundischer Hofbecher, aus reinstem Bergkrystall; im Style der letzten Gothik, reich mit Email, Edelsteinen und Perlen geschmückt. XV. Jahrh. — 307. Schwenkschale, am Boden das Meer mit phantastischen Gestalten dargestellt; Henkel, reich mit Edelsteinen besetzt. — 308. Prunkschüssel, aus 17 mit Laubzügen und Engelsköpfen gezierten Platten zusammengesetzt. Von besonderer Zierlichkeit sind die weiss emailirten Hermen. XVI. Jahrh. Kasten XIII. Bijouterien. — 15. Monstreperle von ungewöhnlicher Grösse. — 50. Pendeloques mit Kettenhang aus Gold und emailirt. — 52. Pendeloques aus emailirtem Golde. Moses, die Quelle findend.

Gefässe von Silber, Gold und verschiedenem Stein.
Kasten XIV. 1. Nantilusbecher. 14. 15. Prunkschüssel und Kanne. Dieses Meisterstück Nürnberger Goldschmiedekunst ist aus Silber getrieben und grösstentheils vergoldet. Von besonderer Meisterschaft. Figürliche Ornamentirung. — Kasten XV. 51. Becher und Pokale, Schüsseln. Prunkschüssel aus vergoldetem Silber, mit in Basrelief getriebenen mythologischen Gruppen. Vom Augsburger Goldschmied Christoph Lencker. — 52. Verbrüderungsschale aus Gold mit Emailornament, Edelsteinen und Perlen. — Kasten XVI. 61. Kanne aus einer Cocosnussschale, mit zierlich geschnittenen Darstellungen aus dem Leben und Treiben im Reiche Neptuns; ein Meisterwerk des berühmten Augsburger Goldschmieds A. Schweinburger. XVI. Jahrh. — 66. Giesskanne aus vergoldetem Silber. Von vorzüglicher Schönheit. XVI. Jahrh. — 67. Tafelaufsatz (Salzfass) von Benvenuto Cellini. Eines der berühmtesten Werke der Goldschmiedkunst (besonders sehenswertig). — 68. Pokal mit Deckel von Gold mit getriebenen Reliefbildern. — 70. Prunkschüssel aus vergoldetem Silber. In der Mitte der Triumph Amors. Auf dem Rande Scene aus Ovid's Verwandlungen; unübertroffenes Meisterstück des berühmten Nürnberger Goldschmieds Christ. Jamnitzer. XVI. Jahrh. — Kasten XVII. 105. Prunkschüssel, getriebene Arbeit aus vergoldetem Silber. Die biblischen Darstellungen meisterhaft getrieben. XV. Jahrh. — Kasten XVIII. 147. Weihwasserkessel aus einem einzigen Stücke Lapis Lazuli. XVI. Jahrh. — Kasten XIX. 165. Kanne aus Jaspachat mit Henkel aus einem Stücke geschnitten. — 172. Kanne aus Heliotrop. — 173. Schale aus verschieden-

färbigem Achat. — 178. Giesskanne aus einem einzigen Stück Lapis Lazuli, ein unerreichtes Meisterstück. XVI. Jahrh. — 184. Salbengefäss aus einem Peruaner Smaragd, sammt Deckel im Gewicht von 2680 Karat.

Kasten XX und XXI. — Diverse Gefässe.

Kasten XXII. — **Privatschmuck des Kaiserhauses:**

1. Die österreichische Kaiserkrone (Haukrone), unter Kaiser Rudolph II. 1602 angefertigt; eines der hervorragendsten Goldschmiedwerke im Geschmack der besten Zeit der Renaissance; Herstellungskosten 700 000 Thaler. — 2. Der Reichsapfel. — 3. Das Scepter, 1612 zur Krönung des Kaisers Mathias angefertigt. — 5. Diamantne Krone der Kaiserin; der Werth der Brillanten übersteigt $1\frac{1}{2}$ Millionen Gulden. — 6. Toison-Orden; in der Mitte „Frankfurter“ Solitär, $42\frac{1}{2}$ Karat schwer. — 18. Kleines St. Stephans-Ordenskreuz, täglich von der Kais. Maria Theresia getragen. — 35. Das sogenannte Rosencollier aus 13 Rosen von Brillanten. — 38. Der grosse Florentiner, in einer brillantnen Hutagraffe befestigt; bekanntlich der viertgrösste Diamant der Welt im Gewichte von $133\frac{1}{2}$ Karat. Einst Eigenthum Carl des Kühnen von Burgund, der ihn in der Schlacht bei Murten 1476 verlor. Der Tradition nach wurde der Diamant von einem Bauer gefunden und für 1 Gulden verkauft. Später gelangte er in den Schatz der Mediceer — dann durch das Haus Lothringen in den kaiserlichen Privatschatz. — 51. Emailirter Doppeladler; Körper ein grosser Hyacinth. — 54. Perlengarnitur mit dem als Schliesse verwendeten sogenannten Badener Solitär im Gewichte von 30 Karat.

Kasten XXIII — enthält das kaiserliche Taufzeug. — 1, 2, 3. Taufbecken und Taufkannen. — 7—9. Die Taufkleider.

Kasten XXIV. — Krönungs- und Lehensschwerter. —

1. Schwert zu den österr. Kroninsignien. — 2. Ungar. Säbel d. Kais. Maria Theresia. — 3. Lehensschwert. XV. Jahrh.

Kasten XXV. — Krönungsgewänder.

Kasten XXVI. — Insignien des Kaisers Napoleon I., als König von Italien. — Vor dem Kasten: das von der Stadt Paris geschenkte Wiegenbett des Herzogs von Reichstadt († in Schönbrunn 1832) von vergoldetem Silber.

Kasten XXVII. — Aeltere Krönungsgewänder.

Kasten XXVIII. — **Historische Curiositäten:** —

1. Reichskammerrichter-Stab, den Maximilian I. am 13. Oct. 1495 seinem Rathe E. Friedrich, Grafen von Hohenzollern

verlieh. — 5. Horoscop, auch Talisman des Herzogs von Friedland (Wallenstein). — 10. Türkische Vasallenkrone des Stephan Botskay, Fürsten von Siebenbürgen, welche ihm 1605 vom Sultan geschickt wurde (ursprünglich Krone des Königs Wladislaw II., die nach dem Unglückstag bei Mohacs den Türken in die Hände gefallen).

Kasten XXIX. — Die Kleinodien und Reliquien des ehemaligen heiligen römischen Reiches deutscher Nation:

— 1. Die Kaiserkrone aus purem Golde. — 2. Reichsapfel. — 3, 4. Scepter. — 5. Der Säbel Carl des Grossen. XII. Jahrh. — 6. Das Schwert des heiligen Mauritius, welches dem zu krönenden Kaiser vorgetragen wurde. — 7. Das Ceremonien-schwert. — 8. Das Evangelienbuch, auf das der erwählte Kaiser den Eid zu leisten hatte; aus dem VIII. Jahrh. — 9. Der Krönungsmantel, 1133 unter König Roger II. von Sicilien angefertigt, ausserordentlich reich und mit Perlen besetzt. — 10. Die Alba. — 11 u. 12. Die Dalmatica. — 15. Gürtel aus blauer Seide zum Festhalten der Stole; sarazenischen Ursprungs. — 19. Die Lanze des heil. Mauritius mit dem Nagel vom Kreuze Christi, ältestes und historisch merkwürdigstes Stück unter den Kleinodien, das bereits zur Zeit der Merovinger als Zeichen der Herrschaft galt. — 20. Stück vom Kreuze Christi. — 22. Stück vom heiligen Tisch Tuch. — 23. Stück vom heil. Schürztuche. — 24. Ein Span von der Krippe Christi. — 28. Zahn des Johannes des Täufers etc.

Die von Kaiser Franz I. begründete, im 2. Stock gelegene **k. k. Familien-Fideicommiss-Bibliothek**, zählt gegenwärtig bei 75.000 Bände, viele werthvolle Incunabeln, Manuscripte und eine sehr bedeutende Kupferstich- und Handzeichnungen-Sammlung, bestehend aus beiläufig 30.000 Blättern; darunter die berühmten botanischen Handzeichnungen von Schmutzer (200 Blätter) und Jbmeyer (circa 300); ferner die Lavater'sche physiognomische Sammlung (21.000 Handzeichnungen mit eigenhändigen Anmerkungen); und endlich eine nach Ständen geordnete Porträtsammlung (180.000 Blätter) und eine Kartensammlung von 3600 Nummern ohne die Atlanten.

Die Bibliothek (von 10 bis 1 Uhr geöffnet) dient zum ausschliesslichen Gebrauche des kaiserlichen Hauses, ist daher nur mit besonderer Erlaubniss der Benützung zugänglich.

Das **k. k. Münz- und Antiken-Cabinet** liegt im Augustinergang, zu welchem man über die Stiege links

unter dem Thorwege vom Josefsplatz nach dem Schweizerhofe gelangt.

Rücksichtlich der Einlasstage vergl. die auf den grünen Blättern dieses Buches befindl. Zusammenstellung.

I. Zimmer: Vasensammlung, Aufstellung von Münzen und Medaillen und Theile der Terracottensammlung. **Die Vasensammlung.** In fünf Schränken nahe an 1350 bemalte griechische Gefässe aus gebrannter Erde aus der Zeit vom 8 bis zum 1. Jahrhunderte vor Christus stammend. Die älteren haben schwarze Figuren auf rothem oder weissem Grunde, die jüngeren (auch jene aus der Blüthezeit) rothe Figuren auf schwarzem Grunde, die spätesten endlich weiss, gelb und roth gemalte Figuren und Ornamente auf schwarzem Grunde. Die Darstellungen betreffen zu meist die Götter- und Heldengeschichte, auf späteren auch das öffentliche und häusliche Leben der Griechen, deren Festzüge, Gelage, Hochzeiten, ferner Kämpfe und Kampfspiele. Die Vasenbilder folgen in der Ausbildung genau dem Entwicklungsgange der griechischen Kunst und werden danach in Malereien des ältesten, alten (bis 432 vor Chr.), blühenden (bis 300) und verblühenden Styles (bis 50) eingetheilt.

Besonders sehenswert im IV. Schrank: 100. Amphora. Ajax verfolgt nach der Erstürmung Trojas durch die Griechen die Tochter Priamos, Cassandra, welche sich vor ihm in das uralte Heiligthum der troischen Pallas flüchtet und deren Statue umklammert; auf der anderen Seite entflieht die erschreckte Priesterin des Tempels. Reicher Styl der späteren Zeit. V. Schrank: E. 102 Amphora, Pallas Athene den Speer schwingend, am linken Arme den Schild; zu beiden Seiten Säulen, auf denen Hähne, die symbolischen Thiere des Kampfes, stehen. Solche Gefässe, mit dem heiligen Oele vom Olivenhain auf der Burg in Athen gefüllt, bildeten die Preise bei den Kampfspielen der Griechen, daher man sie auch panathenäische Preisamphoren nennt. Alter Styl. 166. Krater mit zwei Bildstreifen; der obere enthält den Kampf der Lapithen gegen die Kentauren, der untere die Hochzeit des Poseidon und der Nympe Amymone, der Tochter des Königs Danars, welche vor dem Meergotte einher tanzt. C 240. Kelebe. Scene aus einer verlornen Tragödie des Euripides.

Zur leichteren Uebersicht über das ausgedehnte Gebiet der Münz- und Medaillenkunde wurde aus der grossen

Münzsammlung, welche im III. u. IV. Cabinete aufgestellt ist und nahe an 130.000 Stücke zählt, eine Auswahl lehrreicher Exemplare veranstaltet, und diese in mehreren Tafeln auf den Schautischen I bis VII ausgelegt. Die einzelnen Exemplare sind zugleich meist Monumente von wichtigen geschichtlichen Ereignissen. I. Tisch. 1. Tafel: Allgemeine Geschichte der Münzpräge von den ältesten Zeiten bis in's XIX. Jahrhundert. — Griechische Münzpräge. 2. Taf.: Ueberblick der griech. Numismatik nach dem geographischen Systeme. 3. Taf.: Ueberblick der griech. Numismatik nach dem dynastischen Systeme. 4. Taf.: Röm. Münzpräge während der Republik. Altitalienisches Schergold aus Etrurien. 5. Taf.: Münzen der röm. Kaiser. 6. Taf.: Deutsche Münzpräge. Ausübung des Münzrechtes von deutschen Königen als römischen Kaisern. Karolingischer Königsstamm. II. Tisch. 1. Taf.: Uebersicht der vorzüglichsten Periode der Münzpräge in den Ländern der österr.-ungar. Monarchie. 2., 3. und 4. Taf.: Medaillen des Erzhauses Habsburg. 5. u. 6. Taf.: Medaillen des Erzhauses Habsburg-Lothringen. III. Tisch: Uebersicht der vorzüglichsten Münzen und Medaillen von Europa im Allgemeinen. 1. u. 2. Tafel: Kaiser von Deutschland. 3. Tafel: Frankreich. 4. Tafel: 214 — 247 Russland. 5. Tafel: 264 — 316 Päpste. 6. Tafel: 352—390 Städte. IV. Tisch: Grosse Schaustücke. V. Tischchen: Medaillen, geprägt unter der Regierung des gegenwärtigen Kaisers. VI. Tischchen: Münzen Kaiser Franz Josefs I. alter und neuer Währung. VII. Tischchen: Zusammenstellung von Medaillen aus der Blütheepoche der Kunst, dem XV. und XVI. Jahrhundert angehörend. Tafel 1 u. 2 italienische, Tafel 3 u. 4 deutsche Medaillen und zwar 1 u. 2 solche aus dem XV. u. XVI., 3 u. 4 jedoch aus dem XVI. Jahrhundert, sämmtliche von besonderem kunsthistorischen Werthe.

II. Zimmer: Sammlung von Broncen, altnordischen Steinwaffen und Terracotten.

Die Broncensammlung. Ihren Inhalt bilden Statuetten griechischer, römischer und etruskischer Arbeit; die Mehrzahl derselben ist zu religiösem Gebrauche, nämlich als Votivgegenstände und zur Aufbewahrung in dem Heiligthume des Wohnhauses (Lavarium) gearbeitet, andere sind Schaustücke, und zwar zumeist Nachbildungen berühmter antiker Statuen, deren eigenthümlichen Charakter

und Schönheiten sie in skizzenhafter, aber sehr lebendiger Weise wiedergeben.

Die Geräthe sind theils römischen oder etruskischen Ursprungs und vorzüglich für den häuslichen Gebrauch und das Handwerk gearbeitet, theils gehören sie barbarischen Völkern an, wie zumeist die Waffen und der Schmuck, Streitkeile, Spiralhaften, Schwerter u. s. w. Dieser Theil der Sammlung wurde vorzüglich aus Funden im Umkreise der Monarchie, namentlich von Oesterreich-Ungarn, Siebenbürgen, der Militärgränze u. s. w. gebildet.

Besonders bemerkenswerth: Im I. Schrank. 1. Abtheilung: Oben 3. Aphrodite, ein Diadem in den Haaren. 2. Abtheil.: Oben 4. ein Ringer mit einem Blumenkranze auf dem Haupt. 3. Abth.: Oben 7. Pallas in weiten Gewändern. 4. Abth.: Oben 10. Büste des Jupiter, von vorzüglicher Arbeit. Augen u. Lippen waren in Edelmetall eingesetzt. II. Schrank. 2. Abtheil.: Vorzüglich gearbeitete Jupiterbüste, den geflügelten Donnerkeil an der rechten Seite. III. Querschrank. 1107. Griechischer Held, den Helm auf dem Haupte, ausschreitend und zurückrufend. Augen und Lippen waren eingesetzt, in der Linken hielt er einen Speer, mit der Rechten deutet er in die Ferne. 1122. Jugendlicher Bacchus, vorzügliche Arbeit. Auf dem sechsseitigen Beckeneinsatze die ursprünglich zu einer Apollostatue gehörende Figur eines Greises, 1103 a, von vorzüglicher Arbeit, gef. am Magdalenenberge in Kärnten. IV. Schrank. Enthält die schönsten Objecte in Bronze, welche hier zusammengestellt wurden, um sie in das beste Licht zu bringen. 2. Abtheil.: Oben 1129, 1133. Sandalen anlegende Venus, vorzüglich gearbeitet. 1130, 1132. Wasserträger im kurzen Slavenrock, gef. bei Verona. 1210. Mercur ausruhend. 1213. Mercur mit den verschiedenen, seine einzelnen Thätigkeiten bezeichnenden Attributen. Bock, Widder und Salamander deuten auf das Gedeihen, das er als alter Heerdengott der Viehzucht gewährt; die Schildkröte vorn auf seine Erfindung der Leier, der Geldbeutel auf seinen Handel. 3. Abtheil.: Oben 1134. Prose-pina. 1135. Herkules nach seiner Aufnahme in den Olymp von seinen Arbeiten ausruhend. V. Tisch. Inschriftliche Denkmäler. 1. Tafel: Bronzetafel, gef. in Calabrien, im modernen Schildkrotrahmen, enthaltend das consularische Edict, mit welchem der römische Senatsbeschluss 186 vor Christus über Abschaffung der Bacchanalien veröffentlicht wurde. VI. Tisch. Auswahl von Fundobjecten der sog.

Steinzeit, sämmtlich aus Fundorten in der Umgebung von Horn VII. Quertisch. Funde aus Gold, Bronze u. Stein aus der sog. „Neuen Welt“ und von der „Langen Wand“ bei Wiener Neustadt. VIII. Tisch. 234 Gegenstände aus Bronze. IX. n. X. Tisch. Zusammenstellung verschiedener Gegenstände, welche die Ausgrabungen repräsentiren, die vom Jahre 1846–1863 auf dem Salzberge oder Hallstadt im Salzkammergute gemacht wurden. 1. Tafel: Waffen. 2. Tafel: Gürteln aus Bronzeblech. 3. Tafel: Kleiderhaften mit anhängenden Kettchen. 4. Tafel: Schüsseln aus Bronzeblech. 5. Tafel: Knochen von beerdigten Leichen. 6. Tafel: Armringe. 7. Tafel: Kleiderhaften. 8. Tafel: Schmuckgegenstände. X. Tisch. Die vorzüglichsten Exemplare von Schwertern mit Eisenklingen und Beingriffen. XI. Schrank. Oben Bronzegefässe. XII. Schrank. Oben Bronzegefässe verschiedener Formen aus Hallstadt. XIII. Schrank. Enthält einen Theil der Terracotten-Sammlung. Oben 3. Junokopf von trefflicher Arbeit.

III. Cabinet. In den Schränken I–IV das Ducaten- u. Groschencabinet, welches auch die Medaillen kleineren Formates in sich fasst, mit einer Gesamtzahl von 40 768 Stücken: darunter 6588 in Gold, 28.535 in Silber, 5645 in Kupfer. Die Schränke V–X u. der Querschrank enthalten das Thaler- und Guldencabinet mit den Medaillen grösseren Formates, in einer Gesamtzahl von 26 541 Stücken, darunter 2546 in Gold, 18.571 in Silber und 5424 in Kupfer.

IV. Cabinet. Sammlung der Münzen des classischen Alterthums, und zwar in den Schränken I–IV die der griechischen, in den Schränken V–VIII die der römischen Münzen. An den Wänden Copien nach den zum k. k. Münz- und Antiken-Cabinete gehörigen griechischen Marmorwerken, in Oel gemalt.

V. Zimmer. Pretiosen, geschnittene Steine und Kunstarbeiten in Edelsteinen und edlen Metallen. Schrank I–IX enthält die mit Sicherheit dem classischen Alterthume und der Zeit der Völkerwanderung zuzuschreibenden Gegenstände. Schrank X–XV die aus der Zeit der Renaissance stammenden. In den Schränken I und II befinden sich die berühmten Cameen, welche nach der Schönheit der Ausführung, der Bedeutung der Vorstellungen und der Grösse der Steine zu den vorzüglichsten Ueberresten des classischen Alterthums gehören. Besonders sehenswertig im I. Schrank: 11. Medusenkopf,

feine, schöne Arbeit in Onyx. 22. Büste des Kaisers Tiberius. 25. Grosser Camee, Adler mit Palmzweig und Lorbeerkranz. 33. Kopf des Mercur, mit einer Mütze bedeckt, welche die Gestalt einer Silensmaske trägt. II. Schrank: 2. Kaiser Augustus und die Göttin Roma, nebeneinander thronend als irdische Jupiter und Juno. 3. Jupiter im Viergespann, den Blitz schleudernd. 4. Kopf des Kaisers Tiberius. 6. Kaiser Claudius, auf welchen der Adler zurücksieht, und seine Gemalin Agrippina, gegenüber die Kaiserin Livia und ihr Sohn, Kaiser Tiberius. 19. Gemma Augustea, auch die Apotheose des Augustus oder der panonische Triumph des Tiberius genannt. 21. Kopf des Königs Ptolemäos Philadelphos u. der Arsinoë. 35. Brustbild der Kaiserin Livia, Gemalin des Kaisers Augustus, dessen Büste sie in der Rechten hält. III. Querkasten enthält auf 6 Tafeln theils die Fortsetzung der antiken Cameen (Tafel I, 1—100), theils die vorzügliche Sammlung der kleineren Intaglio's oder Ringsteine. IV. Schrank. Antike geschnittene Steine, zum Siegeln bestimmt. Von sämtlichen Intaglio's existiren Gypsabgüsse, die auf Ersuchen gezeigt werden. Der IV. Schrank enthält überdies in der untern Abtheilung eine kleine Sammlung von Gegenständen aus Glas, die zumeist in Aquileja, Salona u. s. w. ausgegraben wurden. Zu beiden Seiten des IV. Schrankes zwei Broncebüsten, die eine mit dem Porträtkopf der Kaiserin Eleonora, Mutter des Kaisers Maximilian I.; die andere mit jenem der Enkelin desselben Kaisers, Schwester Carls V., Maria, Königin von Ungarn, Gemalin Königs Ludwig II., welcher in der Schlacht bei Mohács 1526 fiel. V. Schrank. Schaustücke und Kunstarbeiten des classischen Alterthums. 1. Stelle: Hinter einer Reihe vertieft geschnittener persischer Cylinder mehrere Köpfe und Büsten. 2. Stelle: 14—17. Theile von Diptychen. In der Mitte 18, 19, 20, 21, Halsketten. 36. Kopf der Juno aus Achat. 3. Stelle: 56. Grosse flache Schale aus einem Stück Achat geschnitten. 59. Römischer Glasbecher; das Netz und die Inschrift (Faventibus — „den Wohlwollenden“) ist nicht aufgesetzt, sondern künstlich aus der Dicke des Glases herausgeschliffen. Neben dem V. Schranke die Büste des Kaisers Carl V. VI. Pultkasten. Arbeiten aus Glasfluss. Auf dem Querschranke ist unter Glas eine angeblich bei Lyon gefundene Elfenbeinbüste des Kaisers Augustus. VII. Schrank. Gegenstände aus Silber, herrührend von den

Völkern der polnischen Ebene und der Donauländer. 1. Stelle: Schmuckgegenstände. 2. Stelle: 41. Sogenannter Votivschild des Agrippa, welcher der Ceres ein Opfer darbringt. Auf dem Schranke VII die Büste des Erzherzogs Albrecht, des jüngsten Bruders des K. Rudolf II., Statthalter der Niederlande († 1602). VIII. Schrank. Die in ihrer Art bedeutendste Sammlung von Geldgegenständen aus der Zeit der Völkerwanderung. 1. Stelle: 1. Grosse Kette mit Modellen von Geräthschaften aller Art als Anhängsel. Die goldenen Gefässe in der ersten und zweiten Stelle rühren sämmtlich aus dem grossen Funde von Gross-Sz.-Miklos im Banate her. 17. Siegelstein des Königs der Westgothen, Alarich, modern gefasst. 2. Stelle. 22. Runde Schale. 23. Das grösste bekannte Gefäss aus Gold 614 Ducaten im Gewichte. Zwischen Schrank VIII. u. X., Büste Kaiser Rudolfs II. von Hadrian Vries von Leiden. IX. Pultkasten: Goldarbeiten römischer u. etruskischer Technik. 1—39. Fingerringe ohne Siegelsteine, darunter 8 Venus u. Amor vertieft in Gold geschnitten; 40—76. Ohrgehänge von sehr feiner Arbeit. 77—118. Kleiderhaften aus Gold, Halsketten, Nadeln u. s. w. 119—159. Fingerringe in alter Fassung mit Intaglio's meist in Onyx u. Jaspis. Die übrige Gruppe enthält Ohrgehänge, mit Edelsteinen besetzt, wie sie in Dalmatien u. im Küstenlande gefunden werden. X. Schr.: Auserlesene Prachtstücke von Geräthen. 1. Stelle. 3—17. Büsten berühmter Männer des Alterthums, darunter 7 Demokritus u. s. w. 2. Stelle. An der Wand: 19. Brustbild des Kaisers Leopold I. Camee in Amethyst. 37. Griff aus Silber, Herkules, welcher den Riesen Antäus erwürgt. 45. Kanne aus Onyx, auf dem Deckel ein Camee, Diana im Zweigespann. 45a. Kanne aus Gold, auf einen Fuss aus Achat gesetzt, mit 127 Cameen, vielen Rubinen und Diamanten mit Email geschmückt, auf dem Deckel David u. Goliath. 47. Schale aus Onyx. 3. Stelle. 68. Grosse Schlüssel aus Silber u. vergoldet, sogenannte Schale der Kleopatra, deren Figur in der Mitte angebracht ist. 69. Rosenkranz, aus 10 kleineren u. (einem grossen) eiförmigen Gliedern bestehend, die geöffnet im Innern je 2 in Muscheln geschnittene Cameen, die Aposteln und einzelne Figuren des Kreuzweges enthalten. Neben Schrank X. die Büste Kaiser Max I. XI. Pultkasten enthält eine interessante und die vollständigste Sammlung von 168 geschnittenen Steinen. XII. Schrank, oberste Stelle: Ge-

schnittene Steine des XVI. u. XVII. Jahrhunderts. 1. Stelle. Zwei Tafeln mit Cameen u. Intaglio's. 1. Tafel. 24. Brustbild des Erlösers. Zwischen beiden Tafeln ein Korb aus Gold, überaus reich mit Cameen u. Granaten u. Email besetzt. Vor den Tafeln steht eine Reihe von Kleinoden, darunter reich gefaste Cameen, Ferdinand III., Madonna, Christus u. hl. Magdalena. 3. Stelle. 16. hl. Magdalena, 17. Pietà, 18. St. Petrus. XIII. Pultkasten. Cameen des XV. bis XVIII. Jahrhunderts, in Ringe gefasst. Die Steine 99—117 u. s. w. enthalten Portraits von Gliedern des Erzhauses Habsburg. XIIIa. Schautisch, enthält die von Herrn v. Timoni im Jahre 1865 dem Kaiser als Geschenk dargebrachte sehr werthvolle Sammlung von geschnittenen Steinen. Zu beiden Seiten des Tisches die vorzüglich gearbeiteten Büsten der K. Maria Theresia u. des K. Franz. Im XIV. Schrank sind besonders hervorzuheben: 1—10 Muschelcameen mit biblischen u. mythologischen Vorstellungen. 53—101. Grosse prachtvolle Toisonordenskette, wahrscheinlich für den K. Leopold I. gearbeitet. 126. K. Maximilian I. in Marmor mit Spuren von Bemalung u. Vergoldung. 128. Scheibe aus Buchsbaum, mit den vortrefflich geschnittenen Porträten des K. Maximilian I. u. seiner beiden Enkel Carl V. und Ferdinand I. aus dem Jahre 1540. 130. Kaiser Carl V., Marmorbüste mit kleinen Rubinen besetzt. Zwischen den beiden Schränken XIV. XV. die Büste des Kaisers Franz, Gemals der K. Maria Theresia von Moll. XV. Schrank. Fortsetzung. Besonders sehenswertig. 16. Muttergottes. 18. Geburt Christi. 29. Leda mit dem Schwan, im Hintergrunde Amor. XVI. Tisch: Broncefiguren des XVI. u. XVII. Jahrhunderts.

Das k. k. Hof-Mineralien-Cabinet, im Augustiner-gange gelegen, wurde durch Kaiser Franz I. begründet, der 1748 die damals bedeutendste, Baillou'sche Sammlung in Florenz ankaupte.

Gegenwärtig umfassen die Mineralien mehr als 40.000 Stücke, wozu noch die beinahe ebenso reiche petrographische und paläontologische Abtheilung zu rechnen ist.

Rücksichtlich der Einlasstage gibt die diesbezügliche Liste auf den grünen Blättern in diesem Handbuche Auskunft.

Die Mineralien sind in drei Sälen systematisch aufgestellt, und die Erklärungen den Gegenständen beigelegt.

I. Saal: — In der Mitte eine terminologische Sammlung. An der Vorderseite prachtvolle Schanustufen: — Steinsalzkrystalldruse aus Wieliczka. — Aragonit, Eisenblüthe von Eisenerz in Steiermark. — Grünbleierz. — Doppelspath von Island. — Drei der schönsten Epidote aus Sulzbach in Pinzgau. — Im Wandkasten Nr. 55 ausgezeichnete Exemplare krystallisirten Goldes und ein gediegenes Platinstück, $11\frac{1}{4}$ Wr.Pfd. schwer; das zweitgrösste der bisher im Naturzustande zu Nischne Tagilsk gefundenen.

II. Saal: — In der Mitte, in 5 Kästen, technische Sammlung von Mineralien und Felsarten; in den mittleren Kästen Edelsteine in rohem und geschliffenem Zustande. — An der vorderen Seite ist der berühmte Blumenstraus aus Edelsteinen, den die Kaiserin Maria Theresia für ihren Gemal anfertigen liess. — Neben demselben befindet sich der berühmte grösste edle Opal von Czerwenitzka bei Kaschau in Ungarn, 34 Loth schwer. — An derselben Seite ein Rauchtöpas (Bergkrystall) von Tiefengletscher in der Schweiz, im Gewichte von über 206 Pfd. und ein zweiter Bergkrystall von der Insel Madagascar, 140 Pfd. schwer.

III. Saal. — Die Wandkästen 36 und 37 enthalten die Edelsteine im Naturzustande; besonders bemerkenswerth: Diamanten und Smaragd. Gegenüber Amethyst vom Zillerthale in Tirol.

IV. Saal. — Hier ist die Meteoriten-Sammlung aufgestellt; die reichste gegenwärtig existirende, mit der nur die im British-Museum zu vergleichen ist. — Zahlreiche Unica: Meteor-Eisen von Elbogen in Böhmen, 180 Pfd., — von der Wüste Atacama, 102 Pfd., — das von Agram, 80 Pfd., ferner der bei Knyahinya in Ungarn 1866 gefallene, bis jetzt grösste Meteorstein, im Gewichte von 560 Pfd.

Ausserdem befindet sich hier die allgemeine geologisch-paläontologische Sammlung. — Prachtvoll erhaltene Fische aus der Tertiärzeit vom Monte Bolca bei Verona, die Sammlung versteinelter Holzarten, sowie die Kiefer von vorweltlichen Elephanten (Mammuth), Rhinoceros, Mastodonten, Dinotherien etc.

Das grosse Oelgemälde (von Mesmer und Kohl) stellt den Kaiser Franz I., umgeben von den Vorstehern der damaligen Cabinete: van Swieten, Bailou, Duval und Abbé Marzie dar.

Vom Schweizerhofe aus führt ein Durchgang auf den **Josefsplatz**, welcher mit Recht der architektonisch schönste Platz von Wien genannt werden kann. Die hier befindlichen Theile der Burg sind nach den Entwürfen Fischers v. Erlach, u. zw. der mittlere Theil, die „**k. k. Hofbibliothek**“, im J. 1767, die beiden Seitenflügel zwischen 1780 bis 1790 erbaut. Prachtvoll ist die Krönung des Gebäudes der Hofbibliothek durch die mächtige achteckige Kuppel. Figurengruppen: Minerva mit der Quadriga, über Unwissenheit und Neid hinwegjagend; rechts Atlas mit der Himmelskugel, umgeben von den allegorischen Gestalten der Sternkunde; links Tellus mit der Erdkugel und allegorische Gestalten der Geometrie.

In dem Seitenflügel gegen die Augustinerkirche befindet sich das reiche **zoologische Cabinet**, im rechten Flügel (gegen den Schweizerhof) sind die beiden **Redoutensäle**, bis in die jüngste Zeit zu den elegantesten Maskenbällen, Concerten etc. benützt.

Zur **Hofbibliothek** gelangt man über eine an den Wänden mit römischen Alterthümern geschmückte Treppe, welche sich unter dem letzten, im linken Seitenflügel gelegenen Thore, befindet. (Die Einlasstage und Lesezeiten sind auf den grünen Blättern unseres Handbuches angegeben.)

Von Kaiser Max I. gegründet und in der Folge durch die Sammlungen K. Friedrichs III., Mathias Corvinus, Conrad Celtes, D. W. Lazius, des Bibliothekars Tengnagel, des Prinzen Eugen, des Kaisers Franz II. u. der durch Kaiser Josef II. aufgehobenen Klöster etc. bereichert, umfasst die Bibliothek gegenwärtig weit über 300.000 Bände, 12.000 Incunabeln, 20.000 Bände Manuscripte mit seltenen herrlichen Miniaturen der byzantinischen, deutschen, böhmischen, niederländischen, französischen und italienischen Schule, und die grosse von Ernst J. v. Hammer-Purgstall veranstaltete Sammlung orientalischer Handschriften mit arabischen und persischen Miniaturen etc.

Ihre merkwürdigsten und kostbarsten Schätze sind in Glasschränken in dem grossen, mit einem alleg. Deckengemälde von Daniel Gran, mit dem Standbilde Carls VI. etc. geschmückten Büchersaale aufgestellt, der mit Recht für einen der schönsten in Europa gehalten wird. Schrank A. enthält: Verschiedene Stoffe, auf welche bis zur Einführung des heutigen Papiers geschrieben wurde. — 1 Handschrift des IV. Jahrh. auf Fasern der Papyrusstaude.

— 2 Pergament, im V. Jahrh. — 3 Purpurfarbiges Pergament, XII. Jahrh. — 4 Schwarzes Pergament, XV. Jahrh. — 5 Baumwollpapier, XIV. Jahrh. — Linnenpapier aus dem Jahre 1375. — 7 Maulbeerbaumpapier aus China. — 8 Splitter indischer Palmen in Palisprache, — 9 Palmblätter in singalesischer Sprache beschrien. Schrank B. Griechische Handschriften. — 3, 4, 5, 6 Pergament-Handschriften aus dem VIII. bis XII. Jahrh., darunter 3 Purpurpergament. — 10 Papier-Handschrift, Chronik des Constantin Manasses (1475). Schrank C. Lateinische Handschriften. — 1 Pergament-Handschrift des VI. Jahrh., ein Theil der römischen Geschichte des Livius, die einzige bekannte alte Handschrift, welche die V. Decade enthält. — 3 Pergament-Handschrift des IX. Jahrh. in longobardischer Schrift. Schrank D. Deutsche Handschriften. — 1 Pergament-Handschrift aus dem Anfange des VIII. Jahrh. — 2 Otfried's Evangelien-Harmonie, 865 vollendet. — 8 „Tristan und Isolde“ von Gottfried von Strassburg, XIV. Jahrh. Schrank E. Andere abendländische Sprachen. — 3 Bilder-Bibel aus dem XIV. Jahrh. mit Miniaturen auf Goldgrund, franz. Text. — 4 Dante's göttliche Komödie mit merkwürdigem Bildnisse des Dichters, XIV. Jahrh. — 5 Pergament-Handschrift des XVI. Jahrh.; literarische Curiosität seltenster Art, Dante's göttliche Komödie (unbewaffneten Augen kaum leserlich). Schrank F. Morgenländische Sprachen. — 4 Pergament-Handschrift in äthiopischer Sprache und Schrift von sehr hohem Alter. — 5 Papier-Handschrift in persischer Sprache (1572). — 6 Papier-Handschrift vom Jahre 1545, Koran, in arabischer Sprache; achteckig, in silberner Kapsel als Amulet getragen. — 8 Papier-Handschrift in chinesischer Sprache; die Bilder auf Feigenblättern. Schrank G. H. Durch Miniaturen ausgezeichnete Handschriften. — 1 Psalter VIII. Jahrh., mit sehr schönen Initialen. — 14 1516—1519 geschriebenes Gebetbuch Carls V., mit werthvollen, schönen Miniaturen eines niederländischen Künstlers, Spuren langen Gebrauchs. Schrank I. Die Peutinger'sche Tafel (XIII. Jahrh.). Die einzige, noch erhaltene Copie einer Strassenkarte des römischen Reichs zur Zeit des Kaisers Marcus Aurelius Antonius (160—180 n. Chr.), benannt nach ihrem einstigen Besitzer, dem Alterthumsforscher Peutinger († 1547). Schrank K. Verschiedene Seltenheiten, merkwürdige Einbände etc. — 1 Griechische Papyrus-Rolle in Unicalschrift, etwa 400 Jahre vor Chr. — 2

Mexicanische Hieroglyphenschrift auf starker Thierhaut. — 3 Einband, merkwürdiges Elfenbein-Schnitzwerk des X. oder XI. Jahrh. — 4 Prächtiger, aus vergoldetem Silber theils ciselirt, theils getriebener Einband. — 5 Torquato Tasso's Gerasalemme conquistata von des Dichters eigener Hand.

Die mit der Hofbibliothek verbundene Sammlung von Kupferstichen und Holzschnitten besteht aus 300.000 Nummern und 940 Bänden, 245 Cartons und 14 Mappen.

K. k. zoologisches Cabinet. (Eingang neben jenem zur Hofbibliothek. Rücksichtlich der Einlasstages vergl. die Zusammenstellung auf den grünen Blättern dieses Handbuches.) Begründet 1795 durch Kaiser Franz I. Vorzügliche Aufstellung. Die Farben der Linien über den Etiketten bezeichnen die Länder, aus welchen die Exemplare stammen. Gelb: Asien, Grün: Amerika, Blau: Afrika, Roth: Australien und die Südseeinseln, Schwarz: Oesterreich; die übrigen europäischen Exemplare ohne derartige Bezeichnung. Unter den in mehr als 800 Species und in 2000 Exemplaren vertretenen Säugethieren besonders der Gorillaaffe; die reichen Serien der Makis und der Antilopen, dann die Skelette eines Barten- und eines Potwales sehenswürdig. Vögel: über 5000 Species in ungefähr 20.000 Exemplaren, mit einer ganz besonders interessanten Sammlung von Skeletten, Eiern und Vogelnestern. Amphibien und Reptilien: etwa 900 Species und über 4000 Exemplare. Fische bei 7000 Arten in mehr als 20.000 Exemplaren; — Crustaceen: über 1000 Arten. Insecten: über 60.000 Arten. Mustergiltige Aufstellung der, der Land- und Forstwirtschaft schädlichen Thiere. Weichthiere: über 8000 Arten. Conchilien: mehr als 5000 Arten in 100.000 Exemplaren mit vielen ausgezeichneten Prachtstücken. Molluskenfauna des österreichischen Kaiserstaates, abgesondert aufgestellt. Die Sammlung der Eingeweidewürmer (in Weingeist) zählt über 7000 Gläser. Endlich besitzt das Cabinet eine systematische Sammlung der Korallen mit einer bedeutenden Anzahl grosser Schaustücke.

Die auf dem Josefsplatze sich befindliche **Reiterstatue Josef II.** wurde 1801 auf Befehl K. Franz I. vom Bildhauer F. Zauner begonnen und am 24. Nov. 1807 enthüllt. Am granitenen Piedestal Basreliefs „Ackerbau u. Handel“ an den freistehenden Pfeilern bildliche Dar-

stellungen der merkwürdigsten Ereignisse aus der Regierungszeit Joseph II.

Noch verdient als ein Theil der Burg Erwähnung; die mit dem rechtseitigen (Redouten-) Flügel in Verbindung stehende **Stallburg**, deren gegenwärtige Gestalt aus der II. Hälfte des XVI. Jahrhunderts herrührt. Hier residirte 1559 K. Max II. u. im J. 1750 befand sich daselbst die Raritäten- u. Kunstkammer des Hofes. Heute sind in der Stallburg das Oberstallmeisteramt, die Hofapotheke, die Stallungen für die kaiserlichen Reitpferde untergebracht.

Am **Josefsplatz** befinden sich auch zwei Privatgebäude:

Nr. 5. **Palais Pallavicini**. Im 16. Jahrhundert stand hier das Majoratshaus des berühmten Helden wider die Türken, Niklas Salm † 1530. Ein u. fünfzig Jahre später stiftete Elisabeth, Tochter K. Maximil. II. u. Gemalin König Carl IX. von Frankreich das **Königskloster**, welches auch den Beinamen: das königl. Frauenkloster erhielt. Nachdem dasselbe 1782 durch Kaiser Joseph II. aufgehoben worden war, erbaute auf dessen Stelle Moriz Graf v. Fries 1783—1784 durch den Architekten v. Hohenberg den noch heute bestehenden prachtvollen Palast mit vier kolossalen Karyatiden v. Zauner am Haupteingange.

Nr. 6. **Gräfl. Palffy'sches Majoratshaus** (seit 1684). **Milchgasse** 5. D. Zw. 6 u. 8 Tuchlauben, früher „St. Petersgassel“, der jetzige Name entstand etwa 1750.

Nr. 2. Sogenanntes **Schönbrunnerhaus**; rückwärtige Ansicht; (vergl. Tuchlauben). Die

Minoritengasse 5. D. Zw. 3 u. 5 Bankg. u. der

Minoritenplatz 5 D., in welchen die Gasse mündet, erhielten ihren Namen von der hier befindlichen **Italienischen Nationalkirche der P. P. Minoriten**.

Das Minoritenkloster, in welchem sich gegenwärtig das k. k. Landesgericht in Civil-Angelegenheiten befindet, wurde bereits von Herzog Leopold dem Glorreichen 1224 gestiftet u. nach einem Brande 1279 unter Ottokar dem Böhmenkönig neu hergestellt.

Der Wiederaufbau der alten, durch eine Feuersbrunst zerstörten Kirche geschah 1316—1330, u. 1340—1404 zum Theil auf Kosten der Herzogin Isabella von Arragonien, der Gemalin Herzogs Friedrich des Schönen. Der älteste

Theil ist die Ludwigscapelle, oder der sogenannte alte Chor, zu welchem man mittelst einer hinter dem Hochaltare befindlichen hohen Treppe gelangt. 1682 erfolgte nach einem Gemälde von Ch. Unterberger die Aufstellung des Hochaltars u. 1683 die Ausbesserung des bei der II. Türkenbelagerung beschädigten Thurmes.

Besonders werthvoll ist das dreifache Portal mit seinen schönen Sculpturen aus der Leidensgeschichte Christi u. den Statuen der h. Maria u. mehrerer Apostel.

Noch im J. 1782 befanden sich an der äusseren Kirchenmauer ein Gemälde u. eine Inschrift, welche besagten, dass 1348 der böse Feind einen unwürdigen Kommunikanten in die Luft geführt (!) u. „zerrissen“ habe (!!)

Im Innern der Kirche, welche einen imposanten Hallenbau darstellt, befindet sich das von dem Biosanner V. Lucardi in Rom ausgeführte u. 1855 aufgestellte **Denkmal** des berühmten Dichters P. Metastasio († 1782) u. eine besonders schöne Mosaikcopie des Abendmals von Leonardo da Vinci, in den Dimensionen des Originals v. Raffaelli (1847 auf Kosten des Kaisers Ferdinand um 400,000 fl. hergestellt.)

Die Minoritenkirche ist seit 1784 italienische Nationalkirche. (An Sonn- und Feiertagen musterhafte Aufführungen bedeut. musikal. Messen.)

Nr. 5. Fürstl. Liechtensteinischer Majorats-Palast (rückwärtige Façade), beschrieben unter Bankgasse 9.

Nr. 9. Niederösterreichisches Landhaus-Gebäude (rückwärtige Ansicht), vergl. Herrengasse. Die

Mölkerbastei 5 D. Zw. 7 u. 9 Schottengasse u. der

Mölkersteig 5 D. Zw. 3 u. 5 Schottengasse, sind nach der daselbst befindlichen Besizung des Stiftes Mölk, Mölkerhof, benannt. Rücksichtlich dieses letzteren Gebäudes, welches nach dem unheimlich düsteren Mölkersteig seine Seitenfaçade (Nr. 4) kehrt, vergl. Schottengasse.

Die Häuser Nr. 8—20 Mölkerbastei, befinden sich auf Theilen der hier bestandenen Stadtumwallung.

Nr. 1—3 sind Neubauten, welche sich bereits auf dem Stadterweiterungstrayon befinden.

Naglergasse 5 D. Zw. Graben 20 u. Tuchlauben Nr. 1. Ursprünglich „unter den Nadlern“, dann die „Nadlergasse“ der analogen Gewerbe wegen, welche darin betrieben wurden; eine der ältesten Gassen der innern Stadt, deren linke Häuserreihe (2—23) auf den Fundamenten der alten

Babenberg'schen Stadtmauer steht (vergl. Einleitung zum Graben).

Nr. 9. Fideicommiss des Fürsten Essterhazy, vergl. Haarhof Nr. 1.

Nr. 24. Päpstl. Nuntiatur, vergl. Hof 4.

Neubadgasse 5 D. Zw. 2 u. 4 Wallerstr. So genannt nach der hier (Nr. 6) bis Ende des 17. Jahrhunderts bestandenen öffentl. Badstube, welche eine der besuchtesten u. elegantesten gewesen sein soll.

Neuer Markt 5 E. Zugänge durch die Planken-, Kupferschmid-, Donner-, Schwanen- oder Klostergasse.

Urkundlich bereits 1276, novum forum u. von dem seit alten Zeiten hier betriebenen Mehlhandel auch noch gegenwärtig häufig „Mehlmarkt“ genannt.

Hier fanden einst costümirte Schlittenfahrten statt, an welchen sich Hof u. Adel theilnahmen und die sich stets durch besonderen Prunk auszeichneten. Die letzte fand 1815 zur Zeit des Congresses statt.

Ursprünglich war beabsichtigt, den ganzen Neuen Markt mit **Lauben** zu versehen, wie dieselben noch heute an dem Hause Nr. 1 sichtbar sind.

Nr. 4. **Hotel Meisel.**

Nr. 6. **Hotel Munsch**, Schild „zur Mehlgrube“. Eigenthum der Gemeinde. 1698 nach Plänen Fischers v. Erlach erbaut. In früherer Zeit einer der beliebtesten Vergnügungsorte der Wiener. Die hier abgehaltenen Bälle standen in letzterer Zeit übrigens nicht im besten Rufe. Durchhaus in die Kärntnerstrasse.

Nr. 7. Vor dem Umbau im J. 1846—1847 der Gasthof „zum weissen Schwanen“ welches im April 1744 den damals russischen Officier Gideon Laudon beherbergte, der hier von seinem früheren Kriegsgenossen in Russland, dem Panduren-Oberst Baron Trenk zufällig aufgefunden, und durch ihn bestimmt wurde, eine österr. Hauptmannstelle in seinem Corps anzunehmen.

Nr. 8. **Fürstl. Schwarzenberg'scher Palast**, um 1688 erbaut.

Die nächst diesem Palaste befindliche **Kapuzinerkirche** wurde 1622 von Kaiser Ferdinand II. gegründet und 1632 sammt dem Klostergebäude vollendet. Ganz einfacher Bau.

Haupt-Altarblatt von Sebast. Stief aus Salzburg.

Die Bilder „Maria Verkündigung“ u. „zu Weihnachten“ von Ludw. Schnorr von Carolsfeld, die Marmorgruppe, Maria mit dem Leichnam Christi, vom Bildhauer Bacazzi.

Die durch ein Gitter vollkommen abgeschlossene kais. Capelle bewahrt ein Gemälde von G. Mathäi in Rom.

Von der Kirche aus gelangt man durch ein rückwärts gelegenes Portal über eine breite Treppe in die **Kaisergruft** (1622 von K. Ferdinand II. gegründet; vergrößert von Leopold I., Maria Theresia (1745) u. Franz I. (1824). Wegen Besichtigung Meldung im Kloster.)

Hier liegen, zum Theil in äusserst kostbaren Särgen folgende 105 Mitglieder des Hauses Habsburg-Lothringen begraben:

1. Kais. Anna, Gemalin des Kaisers Mathias, † 15. Dec. 1618.
2. Kais. Mathias, Sohn des Kais. Maximilian II., † 10. März 1619.
3. Erzh. Philipp Augustin, † 1639.
4. Erzh. Maximilian Thomas, † 29. Juni 1639.
5. Kais. Maria, Tochter König Philipps III. von Spanien, erste Gemalin Ferdinands III., † 15. Mai 1646.
6. Kais. Maria Leopoldine, zweite Gemalin Ferdinands III., † 27. März 1652.
7. Erzh. Maria Theresia, † 26. Juli 1653.
8. Ferdinand IV., König von Ungarn und Böhmen, später röm. König, † 1654.
9. Kais. Ferdinand III., † 23. März 1657.
10. Erzh. Ferdinand Josef, † 16. Juni 1658.
11. Erzh. Leopold Wilhelm, † 20. Nov. 1662.
12. Erzh. Carl Joseph, † 27. Jän. 1664.
13. Erzh. Ferdinand Wenzel, † 13. Jän. 1668.
14. Erzh. Johann, † 20. Feb. 1670.
15. Erzh. Maria Anna, † 23. Feb. 1672.
16. Kais. Margaretha Theresia, erste Gemalin Leopolds I., † 12. März 1673.
17. Erzh. Maria Anna, † 12. Dec. 1674.
18. Das Herz der Kais. Claudia Felicitas, deren Körper bei den Dominikanern ruht, † 8. April 1676.
19. Erzh. Maria Josepha, † 11. Juli 1676.
20. Erzh. Christine, † 15. Juni 1679.
21. Erh. Leopold Josef, † 3. August 1684.
22. Ein noch nicht benannter Prinz, Sohn der Erzh. Maria Anna und des Pfalzgrafen Johann Wilhelm v. Pfalz-Neuburg.
23. Kais. Eleonore von Mantua, dritte Gemalin Ferdinands III., Stifterin des Sternkreuz-Ordens, † 6. Dec. 1686.
24. Erzh. Maria Anna, † 4. April 1601.
25. Erzh. Maria Margaretha, † 22. April 1691.
26. Erzh. Maria Antonia, † 24. Dec. 1692.
27. Erzh. Maria Theresia, † 28. Sept. 1696.
28. Erzh. Maria Eleonora, † 17. Dec. 1697.
29. Erzh. Leopold Josef, † 4. Aug. 1701.
30. Erzh. Maria Josefa, † 14. April 1703.
31. Kais. Leopold I., † 5. Mai 1705.
32. Kais. Josef I., † 17. April

1711. 33. Prinz Carl Josef, Churfürst von Trier, † 4. Dec. 1715. 34. Erz. Leopold Josef, † 4. Nov. 1716. 35. Kais. Eleonora, Magdalena Theresia, dritte Gemalin Leopolds I., † 19. Jän. 1720. 36. Erz. Maria Amalia, † 19. April 1730. 37. Erz. Maria Elisabeth, † 7. Juni 1740. 38. Kais. Carl VI., der letzte männliche Sprosse des Hauses Habsburg, † 20. Oct. 1740. 39. Erz. Anna Carolina, † 25. Jän. 1741. 40. Erz. Maria Elisabeth, † 26. Aug. 1741. 41. Das Herz der Kais. Amalie Wilhelmine, Gemalin Josef's I., deren Körper bei den Salesianerinnen in Wien ruht, † 10. April 1742. 42. Erz. Maria Magdalena, † 1. Mai 1743. 43. Erz. Maria Anna, † 16. Dec. 1744. 44. Eine noch nicht benannte Prinzessin, Tochter der Vorigen, † 6. Oct. 1744. 45. Erz. Christine, † 17. Dec. 1748. 46. Kais. Elisabeth Christine, Gemalin Carls VI., † 21. Dec. 1750. 47. Herz der Königin Maria Anna von Portugal, † 17. Aug. 1754. 48. Erz. Carl Josef, † 18. Jän. 1761. 49. Erz. Maria Johanna Gabriele, † 23. Sept. 1763. 50. Kais. Maria Isabella, erste Gemalin Kais. Josefs II., † 27. Nov. 1763. 51. Erz. Christine, † 22. Nov. 1763. 52. Kaiser Franz I., † 18. Aug. 1765. 53. Erz. Maria Theresia, † 12. Mai 1767. 54. Kaiserin Maria Josefa, zweite Gemalin Kaiser Josefs II., † 28. Mai 1767. 55. Erz. Maria Josefa, † 15. Oct. 1767. 56. Erz. Maria Theresia, † 23. Jänner 1770. 57. Kais. Maria Theresia, † 29. Nov. 1780. 58. Erz. Elisabeth, erste Gemalin des nachmal. Kais. Franz II., † 18. Feb. 1790. 59. Kais. Josef II., † 18. Feb. 1790. 60. Erz. Ludovica, Franziska Elisabeth, † 24. Juni 1792. 61. Kais. Leopold II., † 1. März 1792. 62. Kais. Maria Ludovika, Gemalin Leopolds II., † 15. Mai 1792. 63. Erz. Caroline Leopoldine, † 16. März 1795. 64. Erz. Alexander Leopold, † 12. Juli 1795. 65. Erz. Maria Christine, † 24. Juni 1798. 66. Erz. Maria Amalia, † 25. Dec. 1798. 67. Erz. Carolina Leopoldine, † 30. Juni 1799. 68. Erz. Maximilian, Churfürst von Cöln, † 27. Juli 1801. 69. Erz. Caroline Ferdinande, † 4. Jän. 1802. 70. Erz. Maria Ludovica, † 19. Sept. 1802. 71. Erz. Ferdinand, † 24. Dec. 1806. 72. Erz. Amalia Theresia, † 9. April 1807. 73. Kais. Maria Theresia, zweite Gemalin Franz' II., † 13. April 1807. 74. Erz. Josef Franz, † 30. Juni 1807. 75. Erz. Johann Nep. Carl, † 19. Feb. 1809. 76. Königin Maria Carolina von Sicilien, † 8. Sept. 1814. 77. Kais. Maria Ludovica, dritte Gemalin Franz' II., † 7. April 1816. 78. Herz. Albert von Sachsen-Teschen, † 10. Feb. 1822. 79. Erz. Rudolf, † 11. Oct. 1822.

80. Erz h. Maria Beatrix, † 14. Nov. 1829. 81. Erz h. Henriette, 29. Dec. 1829. 82. Erz h. Rudolf, Erzbischof von Olmütz, † 22. Juli 1831. 83. Napoleon Josef Carl, Herzog von Reichstadt, Sohn Kais. Napoleon I. und der Erz h. Maria Louise von Oesterreich, † 21. Juli 1832. 84. Kais. Franz II., der letzte deutsche Kaiser aus dem Hause Habsburg-Lothringen und der erste Kaiser von Oesterreich, † 1. März 1835. 85. Erz h. Anton Victor, † 2. April 1835. 86. Erz h. Maria Anna, † 5. Februar 1840. 87. Ein noch unbenannter Prinz, Sohn des Erz h. Franz Carl und der Erz h. Sofie, † 24. Oct. 1840. 88. Erz h. Maria Carolina, † 23. Jänner 1844. 89. Erz h. Carl Ludwig, der Sieger von Aspern, † 30. April 1847. 90. Kais. Marie Ludovica, zweite Gemalin Napoleon I., † 17. Dec. 1847. 91. Erz h. Carl Albrecht, † 19. Juli 1848. 92. Erz h. Ferdinand Carl Josef, † 5. Nov. 1850. 93. Erz h. Franz Josef, † 13. März 1855. 94. Erz h. Sophie, Friederika, Dorothea, Maria, Tochter Sr. Maj. des Kaisers Franz Josef I., † 29. Mai 1857. 95. Erz h. Margaretha, † 15. Sept. 1858. 96. Erz h. Maria Anna, † 28. Dec. 1858. 97. Erz h. Hildegard, Gemalin des Erz h. Albrecht, † 2. April 1864. 98. Erz h. Maria Eleonore, † 9. Dec. 1864. 99. Erz h. Ludwig Josef, † 21. Dec. 1864. 100. Maria Anna, Grossherzogin von Toskana, † 3. Jan. 1865. 101. Erz h. Mathilde, Tochter des Erz h. Albrecht, † 6. Juni 1867. 102. Kais. Maximilian von Mexico, Bruder Sr. Maj. des Kaisers, † zu Queretaro am 19. Juni 1867. 103. Erz h. Maria Anunciata, zweite Gemalin des Erz h. Carl Ludwig, † 4. Mai 1871. 104. Erz h. Sophie, Mutter Sr. Maj. des Kaisers, † 28. Mai 1872. 105. Kais. Carolina Augusta, vierte Gemalin Franz I., † 9. Feb. 1873.

Besonders prächtig ist der 1765 von Balthasar Moll vollendete Doppelsarg, in welchem Maria Theresia und ihr Gemal Franz ruhen.

Der auf dem Neuen Markt befindliche Brunnen wurde 1739 auf Kosten der Stadt errichtet. Die Brunnenfiguren, von Rafael Donner modellirt, waren ursprünglich in Blei gegossen; in neuester Zeit erfolgte ihr Umguss in Bronze. Die Mittelgruppe stellt die Vorsehung dar, welche 4 Kindergestalten umgeben, die Fische emporhalten. Die herrlichen vier grossen Figuren bedeuten die vier österreichischen Flüsse Enns, Traun, Ybbs und March. Die Strasse am

Neuthor (Am) 5 D. Zwischen 12, Salzgies und der Caserne, und die

Neuthorgasse 5 C. Zwischen 18 u. 20, Schottenring, sind nach dem in dieser Gegend bestandenen Neuthore benannt. In der letzteren mehrere hübsche Privatgebäude aus der neuesten Zeit.

Nibelungengasse 5 E. Wie die vorhergehende Gasse im Stadterweiterungsräyon u. z. zw. Operngasse Nr. 16 und Friedrichstrasse 8. Genannt nach dem Nibelungenliede, dessen XII. Aventure (Beilager Etzels und Krimhilders zu Wien) als Beweis für den Fortbestand Wiens nach Aufhören der Römerherrschaft für unsere Stadt von grossem Werthe ist. Prachtvolle Neubauten; Zinshäuser; den zwischen 4 u. 6 liegenden freien Platz: Schillerplatz, wird binnen Kurzem das Standbild Friedrich Schillers schmücken. Gegen den Getreidemarkt zu erhebt sich der 1872 nach Plänen des Architekten Th. Hansen begonnene Neubau der Akademie der bildenden Künste.

Nikolaigasse 6 E. Zwischen 10 u. 12, Grünängerg. Eine Sackgasse nach dem hier bestandenen Nonnenkloster zu St. Nikolaus benannt, welches 1275 durch den Abt Heinrich v. Heiligenkreuz und dem Wiener Bürgermeister Paltram Vatzö gegründet und 1782 durch Kaiser Josef II. aufgehoben wurde. An der Stelle des Klosters erheben sich gegenwärtig die Häuser 2 und 4.

Operngasse 5 E. Im Stadterweiterungsräyon. Parallelstrasse der Kärntnerstrasse, links, nächst dem neuen Opernhause. Rücksichtlich

Nr. 1. **K. k. Hofoperntheater**, und

Nr. 3. **Heinrichshof**, vergl. Opernring. An der Erbauung der übrigen Gebäude theiligten sich die Architekten F. Fellner (Nr. 2), Heft (Nr. 4), Zettl (5), Romano (6 u. 12 — gräfl. Abensperg-Traun'sches Palais —), Prof. Rösner (7), Ehmänn (8, Dreher'sches Zinshaus mit den Wohnungs- und Repräsentationsräumen des Bürgermeisters im I. Stocke; ebenerdig und im Souterrain die prachtvollen Localitäten der Dreher'schen Bierhalle) und Fröhlich (Nr. 10).

Opernring 5 E. Auf den Stadterweiterungsgründen, zwischen Nr. 44 (neues Opernhaus) und Nr. 46, Kärntnerstr.

Nr. 1, 3 u. 5. **Heinrichshof**, Eigenthum des Ziegelfabrikanten Heinrich Drasche, in dem Jahre 1861—1863 nach Plänen des Architekten Theoph. Hansen erbaut.

Das prachtvollste Zinshaus der Ringstrasse. Den III. Stock schmücken Fresken von C. Rahl und Eisenmenger auf Goldgrund.

Nr. 2. Das k. k. Hof-Opern-Theater, zum grössten Theile auf dem ehemaligen Stadtgraben stehend, wurde im Jahre 1861 nach den preisgekrönten Entwürfen der Architekten van der Nüll u. Siccardsburg im Style der modernen französischen Renaissance zu bauen begonnen und 1869 unter der Leitung der Ingenieure Josef Stork und Gustav Gugitz vollendet. Der Tadel, dass das Gebäude von Aussen zu wenig imponirt, ist bei dem Mangel eines verhältnissmässigen Unterbaues leider gerecht; auch ist die fernere Entwicklung und Gliederung des Baues keine allzuglückliche. Dafür ist aber das Innere von wirklich glänzender Grossartigkeit und Harmonie. Das Stiegenhaus gehört unbestreitbar zu den prachtvollsten Bauten dieser Art. Der Zuschauerraum, die beiden Treppen für den Hof, der Empfangssal, das Foyer, die Loggia u. s. w. sind mit verschwenderischer Pracht ausgestattet, ohne dass irgendwo der Eindruck der Ueberladung uns störend entgegenreten möchte. An der Ausschmückung theilnahmen sich die meisten bedeutenden künstlerischen und kunstgewerblichen Kräfte Wiens, so unter Andern Rahl, Schwind, Ed. Engerth, Laufberger, Hähnel, Hanns u. Jos. Gasser, Radnitzky, Bauer und Melnitzky. Der Zuschauerraum fasst bei gedrängt vollem Hause 3000 Personen und theilt sich in vier Stockwerke. Die sogenannte Festhofloge befindet sich in der Mitte, die Loge für den Kaiser und die Kaiserin und jene für die Erzherzoge nächst der Bühne zu beiden Seiten des Zuschauerraumes. Die Beleuchtung wird mittelst eines grossen Kronleuchters und Sonnenbrenner vermittelt. Akustik und Ventilation des Hauses sind tadellos. Die beiden Vorhänge, namentlich der für die tragische Oper, die Orpheus-Mythe darstellend, von hohem künstlerischen Werthe. Die Bilder an der Decke des Zuschauerraumes sind nach Entwürfen des verstorbenen Malers Rahl von dessen Schülern Bitterlich und Griepenkerl ausgeführt. Der glänzenden Ausschmückung des Zuschauerraumes entspricht auch die Ausstattung der Opern und Ballets, welche mit wahrhaft kaiserlicher Pracht in's Werk gesetzt wird. Eröffnet wurde die Oper am 25. Mai 1869 mit Mozarts Don Juan. Die übrigen am Opernringe sich befindlichen Gebäude ent-

standen nach Plänen der Architekten Ehrmann (Nr. 4), Dreher's Zinshaus, vergl. Operngasse 8), Hlawka (6), Fröhlich (7, 9, 11, 13 u. 15), Romano (Nr. 8, Justiz-Ministerium, 10 u. 19), Schumann (Nr. 17), Haussmann (Nr. 21) und Baumgartner (Nr. 23).

Parisergasse 5 D. Zwischen 5 und 6, Judenplatz, benannt nach dem vormalig bestandenen Schilde des Hauses Nr. 4 „zur Stadt Paris.“

Parkring 6 E. Auf den Stadterweiterungsgründen. Von Kolowratring 2 bis Wollzeile Nr. 42. Der Parkring wird rechts von dem 1868 nach Plänen des Stadtgärtners Dr. Siebeck angelegten **Stadtparke** begränzt. Dieser Park ist ein vorzügliches Werk der schönen Landschaftsgärtnerei und enthält reizende Baum- und Blumengruppen, einen grösseren Teich, einen sehr zierlichen eisernen Kiosk, einen Brunnen mit der Statue der Donaunympe von Hans Gasser, ein am 15. Mai 1872 enthülltes Denkmal für den Lieder-Componisten Franz Schubert vom Bildhauer Kundtman und endlich den prachtvollen, auf Kosten der Gemeinde nach Plänen des Architekten Garben im italienischen Renaissancestyle erbauten **Cur-Salon**, welcher einen grossen, pompös ausgestatteten Festsaal, einen Kaffeesalon und eine Trinkhalle nebst den dazu gehörigen Nebenräumen enthält.

Im Stadtparke wird auch nächstens der 1868 verstorbene und den Wienern unvergessliche Bürgermeister Dr. Andreas Zelinka ein Monument erhalten.

Zu dem am jenseitigen Wienflusssufer (Bez. Landstrasse) gelegenen Theile des Stadtparkes gelangt man mittelst der **Carolinenbrücke**, welche 1857 auf Kosten der Stadt nach dem Neville'schen Systeme erbaut wurde.

Von den auf der linken Seite des **Parkringes** befindlichen Gebäuden ist in erster Linie bemerkenswerth, der **Ausstellungspalast** der k. k. Gartenbaugesellschaft (Nr. 12), welcher, nach den Plänen des Architekten A. Weber 1862 im Style der italienischen Renaissance erbaut, einen grossen und zwei kleinere Säle zu Blumenausstellungen, Promenadeconcerten, Soireen etc. enthält. Im Hintergrunde des Gebäudes Garten-Anlagen und ein Terrassen-Abschluss gegen das Coburg'sche Palais.

Nr. 8. Palais des Erzherzogs Wilhelm. In den Jahren 1865—1867 nach Plänen des Architekten Theophil Hansen im Style der edelsten italienischen Renaissance

erbaut. Reizende Façade (in grauen Marmor), ausgeführt mit jonischen Säulen und freistehenden Figuren auf dem Dache. Imposantes Stiegenhaus; der mit Glas eingedeckte Hofraum ist von Arkaden umgeben. Prachtvolle Fest- u. Empfangssäle im II. Stock.

Die Häuser Nr. 2, 4, 6 u. 10 sind nach Entwürfen des Architekten Romano ausgeführt.

Pestalozziggasse 6 E. Im Stadterweiterungstrayon, zwischen 9 u. 11 Kolowratring. Nach dem Pädagogen Joh. Heinr. Pestalozzi † 17. Februar 1827 benannt.

Nr. 2 **Palais des Erzherzogs Ludwig Victor**, rückwärtige Façade (vergl. Schwarzenbergstrasse).

Nr. 5. **Akademisches Gymnasium**, rückwärtige Ansicht (vergl. Christinengasse).

Die Häuser 3, 6 u. 8 (Eigenthum der Staatseisenbahngesellschaft) sind erbaut nach Plänen der Architekten Zettel, Romano u. Schumann.

Petersplatz 5 D. Erreichbar durch die Jungfern-, Freisinger-, Milch- und Goldschmiedgasse. Benannt nach der hier befindlichen Peterskirche. Früher hiess dieser Platz am „Sct. Petersfreythof“, und noch vor den vierziger Jahren, war er mit verschiedenen Kaufbuden rings um die Kirche verunziert.

Die **Peterskirche**, an deren Stelle schon 1137 ein Gotteshaus stand, wurde von Kaiser Leopold 1702 gegründet und nach dem Vorbilde von St. Peter in Rom, angeblich nach Planen Fischers v. Erlach ausgeführt. Ein grossartiger Bau von effectvoller perspectivischer Wirkung. Die Fresken der mächtigen Kuppel von Rothmayer, das Hauptaltarblatt von Altomonte. Links vom Eingange das Grabmal des Historiographen der Stadt, Wolfgang Lazius. (1514—1565.)

Von den am Petersplatz befindlichen Häusern erwähnen wir:

Nr. 8. **Sparkassegebäude**, rückwärtige Ansicht, Durchgang auf den Graben und unter die Tuchlauben. (Beschrieben unter Graben 21.)

Nr. 10. **K. K. Polizeidirection**, im J. 1710 als „Vicedomhaus“ neu erbaut. Hier verwaltete einst der landesfürstl. Hubmeister, die Renten der herzogl. Huben (Gülten).

Nr. 12. **Hôtel Wandel**, erbaut 1840.

Plankengasse 5 E. Zw. 12 u. 13 neuer Markt; erhielt ihren Namen von dem Freih. Carl Wetzlar v. Bian-

kenstern, welcher hier auf dem ehemaligen Garten-
gründe der Kapuziner das erste Haus erbaute.

Nr. 6 u. 7. **Klosterneuburgerhof**, entstand zw. 1804
und 1806.

Postgasse 6 D. Zw. 35 u. 37 Wollzeile. Nach der
hier befindlichen k. k. Post benannt.

Nr. 2. **Dominikanerkloster u. Kirche**, von Leopold
dem Glorreichen, welcher die ersten Predigermönche (Do-
minikaner) aus Ungarn in Wien aufgenommen hatte, ge-
gründet. Die Einweihung der ursprünglichen Kirche er-
folgte 1237. Der Bau der heutigen Kirche im Zopfstyle
wurde unter Kaiser Ferdinand III. in den Jahren 1631 bis
1633 unternommen. Die Fresken der Kuppel rühren von
Pozzo und Denzala; die Altarblätter St Dominik und
Katharina v. Siena, von Bock und Roethiers her.

Nr. 7. (Früher k. k. Convict) gegenwärtig zur **Univer-
sität** benützt (vergl. **Universitätsplatz**).

Nr. 8. **K. K. Handels-Ministerium** erbaut 1852. Neben
diesem befindet sich die im J. 1654 erbaute und ursprüng-
lich zum Jesuitencollegium zu St. Barbara gehörige
**Kirche der unirten griechischen Gemeinde zu St. Bar-
bara**. Von den Altarblättern sind erwähnenswerth der hl.
Spiridion von Palamino und der hl. Nicolaus von
Kastner.

Nr. 9. **Das Gebäude der Universitätsbibliothek**, er-
baut 1828. Die Bibliothek, im Sommer von 9 bis 4 Uhr,
im Winter von 9 bis 1 Uhr und 5 bis 8 Uhr geöffnet, be-
steht schon seit 1423 und besitzt circa 187.000 Bände.

Den reichsten Zuwachs erhielt dieselbe unter Kaiser
Josef II. durch Schenkung zahlreicher Werke aus den
Büchersammlungen der aufgehobenen Klöster.

Nr. 10 u. 12. **Die k. k. Postdirection**. Hier standen
vormals das „Beneficiatenhaus“ der Landsmannschaft der
Schlesier und ein „Seelhaus“ für Büsserinnen. Nebenan be-
fand sich das Jesuiten-Convict, das Barbarastift. In den
Jahren 1767 u. 1773 wurde das Gebäude für die Haupt-
mauth eingerichtet. Durchhaus gegen die Dominikanerbastei.

Nr. 15. **Sogenanntes Laurenzergebäude** (vergl. Lau-
renzerberg 2).

Predigergasse 6 D. Zw. 4 u. 6. Postg. Der Name
bezieht sich auf die Eigenschaft der Dominikaner als Pre-
diger-Orden.

Den rechten Theil der Gasse nimmt die soeben unter „Postgasse“ beschriebene **Dominikanerkirche** ein. (Seiten-façade.) Der

Rabenplatz 6 D. Zw. 27 u. 29 Rothenthurmstrasse und der auf diesen mündende

Rabensteig 6 D. erhielten ihren Namen von dem daselbst (Nr. 1) befindlichen Gasthause zu „den drei Raben“.

Rauhensteingasse 6 E. Zw. 4 u. 6 Weihburggasse.

Der Name soll von dem Schilde „zum rauhen Stein“ herrühren, welchen vormals das Haus Nr. 10 in dieser Gasse trug.

Nr. 2. Früher u. z. seit 1812 die k. k. Börse. 1841 erbaut.

Nr. 3, 5 u. 7. An der Stelle des ehemals hier bestandenen Klosters zur **Himmelspforte** (gegründet 1230 von Constantia, Tochter Bela's III. Königs von Ungarn; aufgehoben und abgebrochen 1782).

Nr. 8. **Mozarthof**. In einem der früher hier gestandenen Häuser starb am 5. December 1791, Wolfgang A. Mozart.

Der Mozarthof, welchen an der Fronte die Porträtbüsten von Meyerbeer, Weber, Haydn und Mozart zieren, wurde erbaut 1848 von Pietro di Galvagni.

An der Stelle des Hauses Nr. 10 befand sich im XVII. Jahrhundert das **Criminal** und **Gefangenhaus**, mit einem baroken Calvarienberge an seiner Façade.

Regierungsgasse 5 D. Zw. 15 u. 17 Wallnerstrasse. In dem oberen Theile zwischen der Herreng. und Minoritenplatz befinden sich Nr. 8 das n. ö. **Landhaus** und gegenüber die k. k. n. ö. **Statthaltereirei**, welche Gebäude unter Herrengasse (13 u. 11), wohin dieselben ihre Haupt-façaden richten, näher beschrieben sind.

Reitschulgasse 5 E. Bei 11. Habsburgerg. zum Josefsplatz.

Nr. 1. Gebäude der k. k. Winterreitschule, und

Nr. 2. **K. K. Stallburg** sind als Theile der Hofburg unter Michaelerplatz beschrieben.

Nr. 4. Collegium der **P. P. Barnabiten** sogenanntes kleines Michaelerhaus.

Renngasse 5 D. Zw. 7 u. 8 Freiong, schon 1362 so benannt. In dieser Gegend wurden die im Mittelalter beliebten Preis- u. Scharlachrennen abgehalten.

Nr. 1. Hôtel zum „**Römischen Kaiser**.“ War zu Beginn des XVIII. Jahrhunderts das Einkehrhaus der böhmischen und sächsischen Cavaliere; und ist namentlich deshalb bemerkenswerth, weil hier 1811 Friedr. Schlegel seine historischen Vorlesungen hielt.

Nr. 3 gehört sammt dem eben erwähnten Hôtel dem Freiherrn v. Rothschild; erbaut 1847. Dieses Haus war vom Jahre 1793 bis 1804 Eigenthum des verdienstvollen Gottfried van Swieten und später der Sitz des adeligen Casino. Gegenwärtig befinden sich hier die Appartements u. die Comptoirs der Familie Rothschild, welche in dem 1868 aufgeführten Zubau ihre reichhaltigen und äusserst werthvollen Sammlungen aufstellen liess.

Nr. 5. **Das alte Zeughaus**; schon im Jahre 1559 zur Aufbewahrung der kais. Waffen benützt; gegenwärtig **k. k. Telegraphenamts**. Um den Besitz des Zeughauses entbrannte am 6. October 1848 ein blutiger Kampf zwischen dem Pöbel und der Militärmacht, welcher den Rückzug der letzteren zur Folge hatte.

Nr. 4. **Palais des Grafen Schönborn**. 1846 durchaus erneuert. Vorzüglich interessant wegen der hier befindlichen werthvollen Bibliothek und **Gemäldegalerie**.

Eingang rechts im ersten Stocke gegen Meldung beim Hausinspector. Ueber die Tage, an welchen die Galerie besichtigt werden kann, vergl. die diesbezügliche, auf den grünen Blättern befindliche Zusammenstellung.

I. Saal: 1. Rugendas, Reitergefecht. — 8. H. Verschuring, Gefecht. — 9. J. Brenghel, Jahrmarkt in einem Dorfe. — 13. Dürer, Ecce homo. — 15. Mignon, Maria mit dem Kinde, von Blumen umgeben. — 19. Jan Griffier, Gegend am Rhein. — 22. Abr. Brouwer, Dorfbader. — 24. Teniers, Die Versuchung. — 29. Rubens, Faun. — 34. Adr. v. Ostade, Bauernunterhaltung. — 38. v. d. Neer, Winterlandschaft. — 40. L. Cranach, Bild Friedrich des Weisen. — 41. Van Eyck, Anbetung der Könige. — 42. L. Cranach, Porträt Friedrich des Grossmüthigen von Sachsen. — 45. J. v. Huysum, Landschaft. — 47. J. Steen, Frauen bei Kerzenlicht, Lichteffect. — 53. Pellegrini, Venus und Faun.

II. Saal: 1. Domenichini, Bild eines Feldherrn. — 2. C. Cignani, Venus und Amor. — 3. v. Dyck, Amor. — 4. G. Reni, Diana. — 5. Hondekoeter, Geflügel. — 7. 11. J. v. Huysum, Landschaften. — 8. Metsu, Briefschreiberin. — 9. Holbein, männliches Bild. — 14. G. Reni,

Ecce homo. — 16. J. v. Goyen, Seelandschaft. — 20. Guercino, Galathea. — 21, 23. Weenix, Todtes Wild. — 24. Teniers, Ein Gelehrter. — 26. Maratta, Maria mit dem Kinde. — 27. Rembrandt, der Traum Jacobs. — III. Saal: 2. Rembrandt, Simsons Gefangennahme. — 5. Derselbe, Kreuzabnahme Christi. — 8. J. v. Goyen, Landschaft. — 9. J. Griffier, Rheingegend. — 10. v. Dyk, Madonna. — 12. Verschuring, Eine Seestadt. — 16. J. Wynants, Ländliche Gegend. — 18. Caravaggio, Lautenschlägerin. — 20. Rembrandt, Hagar. 21. Derselbe, Mutter mit einem Kinde. — 22. G. Dow, Astronom. — 23. C. Dolce, h. Katharina. — 24. Rubens, Neptun und Amphitrite. — 30. K. da Cortora, Herkules. — 31. Weenix, Todtes Geflügel. — 32. Rubens, Studienkopf. 37, 38. Ruysdael, Landschaften.

Nr. 8. **Stiftungshaus des k. k. Blindeninstitutes**, eine Schenkung des Patriarchen und Dichters Joh. Ladislaus Pyrker, zum Andenken Kaiser Franz I.

Nr. 12. **Palais der fürstl. Windischgrätz'schen Familie.**

Riemergasse 5 E. Zw. 26 u. 28 Wollzeile. Der untere Theil sammt der anstossenden Jacobergasse wurde ursprünglich „auf der Hülben“ genannt. Der obere Theil hiess jedoch früher „unter den Riemern“.

Nr. 4. Hôtel „zur gold. Ente“; bestand schon 1600.

Nr. 6. **Managetta'sches Stiftungshaus**, seit 1661 zur Erziehung der Nachkommen des Stifters Dr. Johann Wilhelm Managetta, Edler von Lerchenau, bestimmt.

Nr. 7. **Das ehemalige Kloster der Jacobinerinnen**, welches sammt der unter Josef II. abgebrochenen Kirche bereits zu Anfang des 13. Jahrhunderts bestand, und in das vorzüglich adelige Personen traten; später wurde ein Theil der Räumlichkeiten als Tabak-Hauptmagazin verwendet. In dem in der Jacobergasse gelegenen Tracte dieses Hauses befindet sich die von Maria Theresia 1754 gestiftete orientalische Akademie.

Rockgasse 5 D. Seiteng. der Wipplingerstr.; genannt zu Ehren des am 11. Juli 1408 mit dem Bürgermeister Conrad Vorlauf hingerichteten Rathsherrn Hans Rockh.

Rosengasse 5 D. Zw. 7 u. 9 Teinfaltstr. Ein Theil dieser Gasse hiess vorhin „am Anger“, der untere gegen die Teinfaltstrasse wurde jedoch schon um 1400 „die Rosenlucken“ genannt.

Nr. 2 u. 4. **Fürstl. Bathyany'sches Fideicommiss.**

Rosmaringasse 6 D. Zw. 5 u. 7 Krebsg. Vormal's „gegenüber Maria Stiegen“ genannt.

Nr. 1. Schild „zum blauen Krebs“. Bei dem Abbruch des früher hier befindlichen Hauses im J. 1847 entdeckte man Ueberreste eines römischen Wasserbehälters.

Rothgasse 6 D. Zw. 2 u. 4 Lichtensteg. Diese alte, den ursprünglichen Wiener Typus tragende enge Gasse mit ihren hohen Häusern und vielen Durchgängen hatte in ihrem unteren Theile vom Fischhof bis zum Bergl schon in den ältesten Zeiten diesen Namen. Der oberste Theil bis zum Ausgang gegen den Lichtensteg hingegen hiess „Kochgassel“.

Nr. 1. „Das Taschnerhaus“ (vergl. Lichtensteg Nr. 4).

Nr. 6. Das **grosse Waghaus** genannt, vergl. Rothen-thurmstrasse 21.

Nr. 9. Schild „im Fischhof“; 1841 umgebaut.

Nr. 12. Schild „zu den drei Raben“. Hier befand sich 1795 das sogenannte Rothgasselbad. Altes Gasthaus; von dem Hausschild erhielt der Rabenplatz, auf welchen die Rothgasse mündet, ihren Namen.

Rothenthurmstrasse 6 D. Zw. 7 u. 8 Stefansplatz. Benannt nach dem am Ausgange dieser Strasse zw. 26 u. 39 bis 1776 bestandenen **rothen Thurme**, einem Theile der alten Stadtumwallung. Der obere Theil dieser Strasse bis an den Einbug am sogenannten Müller'schen Gebäude hiess früher „am Steig“.

Nächst dem Hause Nr. 1 befand sich einst der von Herzog Rudolf IV. um 1360 erbaute Heilthumstuhl, von dessen 10 Fenstern herab alljährlich am ersten Sonntage nach Ostern die hier aufbewahrten zahlreichen Reliquien dem Volke zur Verehrung gezeigt wurden. 1700 wurde dieser Heilthumstuhl, um einen breitem Eingang vom Stefansplatz in die Rothenthurmstrasse zu gewinnen, abgebrochen, und die Reliquien in die Schatzkammer des St. Stefansdomes übertragen.

Nr. 2. **Erzbischöfliches Palais**, sammt der in demselben befindlichen Andreascapelle 1632—1641 von dem Bischof A. Wolfrath erbaut. Die Capelle besitzt ein Altarblatt von C. Kupelwieser.

Nr. 6. Der „grosse Federlhof“, 1846—1847 neu erbaut. Der alte Federlhof war ein in hohem Grade merkwürdiges, alterthümliches Gebäude mit einem sechsstöckigen

Thurme gegen die Bäckerstrasse zu. Hier wohnten einer übrigens unverbürgten Sage nach der berühmte Theophrastus Paracelsus und Wallenstein, welcher letzterer den Thurm als Sternwarte benützt haben soll. Gewiss ist indess, dass sich der Philosoph Leibnitz während seiner Anwesenheit in Wien im Federlhofe aufhielt.

Nr. 8. Schild zum „schwarzen Bären“.

Nr. 15. **Ertl'sches Stiftungshaus** für angehende unbemittelte Studenten. Der hier befindliche, 1841 gegründete **juridisch-politische Leseverein** besitzt eine Bibliothek von mehr als 10,000 Bänden und hat in seinem Locale über 200 Zeitungen aufliegen. Derselbe ist auch darum bemerkenswerth, weil sich in ihm hauptsächlich, und zwar ganz unbemerkt von den sonst so strenge wachenden Augen der Polizei, die Bewegung des Jahres 1848 vorbereitete.

Nr. 16. Sogenanntes **langes Haus**; wurde 1843 in modernem Style umgebaut und der mit Glas überdachte Hofraum zu einem Bazar verwendet. Hier befand sich einst der in den Wiener Sagen oft genannte Mirakelkeller.

Nr. 18. Hôtel zum „**Oesterreichischen Hof**“; vor seinem Umbau zum „gulden Wolf“ genannt und 1560 Eigenthum des durch seine schönen und vielen Wiener Ausgaben berühmten Buchdruckers Rafael Hofhalter (Skrzetuski).

Nr. 20. Schild zum „**gold. Hirsch**“ (vergl. Fleischmarkt Nr. 1).

Nr. 21. Das „**grosse Waghaus**“ genannt; vormalig mit der am Ausgange der Rothenthurmstrasse gelegenen Hauptmauth verbunden, und zum Beschauen und Abwägen der Waaren bestimmt.

Bezüglich des Hauses Nr. 26 „**Müller'sches Gebäude**“ und des hier einst bestandenen Rothenthurmes vergl. **Franz Josefs-Quai**.

Rudolfsplatz 6 D. Im Stadterweiterungsrayon zw. 7 u. 8 Gonzagag. Benannt nach dem gegenwärtigen Kronprinzen und theils von dem **rückwärtigen Theil der Salzgrieskaserne**, theils von prachtvollen Neubauten begrenzt, deren Entwürfe die Architekten Baumgartner (1, 2, 3 u. 7), Hofbauer (4), Horcky (5), Romano (6), Fellner (8) u. Tietz (14) lieferten. Der

Ruprechtsplatz 6 D. zw. 11 u. 16 Judeng. und die auf diesen vom Salzgries (bei Nr. 1) führende

Ruprechtsstiege 6 D. gehören zu den ältesten Theilen der Stadt und erhielten ihren Namen von der hier befindlichen uralten **Kirche zu St. Ruprecht** oder auch zu St. Rudbert, welche bereits im XI. Jahrhundert als Pfarrkirche erscheint und 1436 vom Grund aus neu erbaut wurde. Der Thurm für sich ist jedoch bedeutend älter.

Von den am Ruprechtsplatze gelegenen Häusern erwähnen wir:

Nr. 3. **Seitenstettenhof**. Das früher hier befindliche Haus gehörte seit den ältesten Zeiten der vom Herzog Albrecht II. gestifteten Karthause zu Gaming, nach deren Aufhebung (1782) dasselbe von dem Benedictinerstift zu Seitenstetten erworben und 1827 sammt mehreren Nachbarhäusern in den jetzigen ansehnlichen Seitenstettenhof umgebaut wurde. Bei den Erdaushebungen fand man 1826 zahlreiche Ziegel und sonstige Denkmale aus der Römerzeit.

Nr. 5. **Schild „zur schwarzen Bürsten“**; beherbergte 1533 die von St. Theobald auf der Laimgrube hieher versetzten Franziskanermönche und 1624 die aus Ungarn vertriebenen Klausnerinnen.

Sackgasse 6 E. Zw. 8 u. 10 Grünangerg. Rechtfertigt ihren Namen. Nichts Bemerkenswerthes.

Salvatorgasse 5 D. Zw. 7 u. 8 Hoher Markt. Benannt nach der hier (Nr. 7) befindlichen Rathhauscapelle zu St. Salvator.

Nr. 5. Bei dem Neubau dieses Hauses 1846—1847 wurden Ueberreste eines römischen Bades zu Tage gefördert.

Nr. 7. **Rathhaus der Stadt Wien**, rückwärtige Fronte, vergl. Wipplingerstr. 8, nach welcher dieses Gebäude Durchfahrten besitzt und in der sich auch die Hauptfaçade befindet.

Die **Rathhaus- oder Salvatorcapelle**, deren schönes, in der II. Hälfte des XVI. Jahrhunderts hergestelltes Renaissanceportal in der Salvatorgasse steht, ist aus zwei Capellen zusammengesetzt, deren Bau in die J. 1360 und 1540 fällt. Der ältere Capellenraum ist der gegen die Wipplingerstrasse zu gelegene, an dessen Westende sich alte Grabsteine (darunter jener des Caplan Martin aus dem J. 1342) befinden. Anlässlich ihrer 500jährigen Jubelfeier fand 1860 eine vollständige Restauration der Kirche statt. 1866 wurde das neue Thürmchen erbaut.

Ueber die Salvatorcapelle ist gegenwärtig das Interdict (!) verhängt, weil in derselben seit 15. October 1871 mit Bewilligung des Gemeinderathes altkatholischer Gottesdienst abgehalten wird. In dem Hause

Nr. 9. „**Zum Stoss im Himmel**“, welches 1529 dem Wiener Bürger Hanns Stoss an Himmel gehörte, befand sich die von Maria Theresia gestiftete Realschule und Akademie, welche Jünglinge zwischen 15 und 20 Jahren in einem zweijährigen Curse für Grosshändler, Wechsler, Fabrikanten, Buchhalter etc. ausbildete und 1775 nach St. Anna übersetzt und verhältnissmässig erweitert wurde.

Nr. 12. Das **Kloster der PP. Liguorianer** (Jesuiten) sammt der unter „**Gestade (Am)**“, beschriebenen Kirche **St. Maria Stiegen**.

Dieses Klostergebäude war ein Theil des ehemaligen bis an den Salzgries reichenden Passauerhofes, in dem die Bischöfe von Passau bis 1783 ihre geistliche Justiz ausübten und wurde 1842 vom Grund aus neu erbaut.

Salzgasse 6 D. Zwischen 4 und 6 Sterng., Nach dem hier befindlichen kaiserl. Salzamte, dem ehemaligen Praghause (Nr. 7) benannt.

Nr. 3. Im Jahre 1775 zu dem Kloster der Siebenbüchnerinnen, seit 1795 zu dem unter Sterngasse Nr. 8 beschriebenen **k. k. Polizeihause** gehörig. Im October 1783 wurde dieses Gebäude zu einem Arbeits- und Besserungshause für Polizei-Uebertreter bestimmt.

Salzgries 6 D. Nächst dem Franz Josefs-Quai, von der Ruprechtsstiege bis zum tiefen Graben. Diese Gasse hiess schon in den frühesten Zeiten „**Arena Salis**“, welcher Name von dem uralten bis heute in dieser Gegend vorzugsweise betriebenen Salzhandel stammt. Jene, welche diesen Verkauf betrieben, wurden „**Salzer**“ genannt und kommen unter diesem Namen schon 1463 in dem Verzeichnisse der Zünfte und Zechen vor.

Nr. 2. **Palais des Grafen Constantin v. Wickenburg**, 1863 nach Entwürfen des Architekten Trojan erbaut.

Nr. 5. **K. k. Polizeihaus** (vergl. Sterngasse 8), in welchem sich der Eingang befindet.

Nr. 10. Die **Salzgriescaserne**. Wurde im Jahre 1746 sammt dem grossen Schwibbogen vom Stadtmagistrate neu erbaut und den 12. März 1748 vom Infanterieregimente Kolowrat zum ersten Male bezogen. Auf der Grundarea der Salzgriescaserne befand sich vormals eine grössere

Anzahl kleiner Wohnhäuser für die Stadtguardia (Sicherheitswache im XVII. Jahrhundert).

Neben der Caserne und zwar schräg gegenüber dem Polizeihause stand der Salzthurm, welcher 1713 abgetragen wurde.

Nr. 15. **Innungshaus der bürgerl. Schuhmacher.**

Nr. 19. **„ „ „ Schlosser.**

Nr. 20. **K. k. Lotto-Gefälls-Direction.** 1717 erbaut von dem Pächter des alten Kärntnertheaters Josef Anton Stranitzky, dem einst so beliebten extemporirenden Komiker (genannt der „Hanswurst“) † um 1735.

Neben Nr. 20 (bezeichnet mit 22) befand sich das sogenannte untere Arsenal.

Nr. 21. **Innungshaus der bürgerl. Bäcker.** Die Bäcker-Innung bewahrt werthvolle alte Innungsbücher, eine historisch merkwürdige Fahne und einen solchen Becher.

Salzthorgasse 6 D. Im Stadterweiterungsraysen bei Nr. 21 Franz Josefs Quai. Veranlassung zu dieser Benennung gab der unter Salzgries erwähnte Salzthurm.

Das Gebäude links am Eingange der Gasse, **Hôtel Metropole**, wurde unter Franz Josefs-Quai beschrieben. Die übrigen hier befindlichen Privathäuser rühren von den Architekten Baumgartner (2 u. 5), Fellner (3 u. 4), Romano (7, Eigenthum des Grafen Perger) her.

Schauflergasse 5 D. Zwischen 1 u. 3 Herrengasse. Schon in den ältesten Zeiten „in der Schaufelluken“ genannt.

Nr. 2. **Gräfl. Dietrichstein'sches Fideicommiss**, 1815 erbaut.

Nr. 3. **K. k. Hofburg** (vergl. Michaelerplatz).

Schellinggasse 6 E. Im Stadterweiterungsraysen, zw. 12 u. 14 Johannesg. Nach dem Philosophen Fried. Wilh. J. von Schelling († 20. Aug. 1854) genannt.

Nr. 3. **Städtisches Pädagogium**, Seitenfassade, beschrieben unter Fichtegasse. Wir erwähnen unter den übrigen Neubauten die von dem Architekten Tietz entworfenen Häuser Nr. 1 und 2.

Schenkenstrasse 5 D. Zwischen 2 und 4 Bankg. Der Name stammt von dem alten Geschlechte der „Schenken von Hausbach“ her, welche in dieser Gegend ansässig waren. Die Eigenthümer der in dieser Strasse befindlichen Häuser gehören fast sämmtlich der hohen Aristokratie an.

Nr. 1. Früher königlich siebenbürgische Hofkanzlei, später zeitweise k. k. Ministerium der Justiz; erbaut 1784.

Nr. 2. Fürstl. Bathany'sches Fideicommiss. In der ersten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts von Fischer v. Erlach erbaut.

Nr. 3. K. k. ungarisches Ministerium bei der Person des Kaisers. 1693 von den Grafen v. Strattmann erbaut und seit 1746 Eigenthum der ungarischen Stände; hier befindet sich auch der Sitzungssaal der ungarischen Delegationen. Eingang von der Bankgasse aus (Nr. 6).

Nr. 9. K. k. Oberster Gerichtshof, erbaut 1750 vom Prinzen v. Hildburghausen, k. Feldmarschall u. Führer der Reichstruppen im siebenjährigen Kriege. Eingang Löwelstrasse 12.

Nr. 14. Sitz der Marine-Section.

Schillergasse 5. E. Links von der im Bau begriffenen Akademie der bildenden Künste und rechts von Privatgebäuden begrenzt, führt vom Getreidemarkt zu dem im Stadterweiterungsrayon zwischen der Nibelungengasse und der Elisabethstrasse gelegenen

Schillerplatz 5 E, welchen in Kürze das von Schilling modellirte Standbild Friedrich Schiller's zieren wird.

In der Gauermaingasse nach dem Schillerplatz gekehrt: Hôtel Britannia (Architekten Claus und Gross).

Schönlaternergasse 6 D. Zwischen 18 und 21 Sonnenfelsgasse. Genannt nach dem Hausschild „zur schönen Laterne.“

Nr. 2. Stiftungshaus für die griechische Schule, seit 1815 im Besitz der griechischen Gemeinde.

Nr. 3 u. 5. Heiligenkreuzer Hof. Durchhaus gegen die Grashofgasse. Seit 1286 Besitzthum des Cisterzienserstiftes zu Heiligenkreuz. Dieser Hof besteht aus dem eigentlichen Stiftshofe mit der Capelle und aus dem Zinshause. Der erstere wurde 1667 erbaut und 1832 erneuert. Die Capelle in demselben stammt aus dem Jahre 1662. Besucher „Weinausschank“ links im Hofe. Der österreichische Dichter Castelli, welcher hier, 5. Februar 1862, starb, war ein langjähriger Bewohner dieses Hauses.

Nr. 7. Das Basilikenhaus. Nach einem gräulichen Ungeheuer benannt, welches man in einem Brunnen daselbst um 1212 aufgefunden haben will.

Neben der Jesuitengasse befindet sich die rückwärtige Fassade der Universitätskirche und Nr. 10 ein Theil der Universität, welche beide unter Universitätsplatz näher beschrieben sind.

Nr. 12. **Universitäts-Bibliothek** (Seitenfronte), vergl. die nächst Nr. 15 (**dem Pazmanitischen ungarischen Collegium**) gelegene Postgasse Nr. 9. Das Pazmaniter-Collegium wurde von dem Cardinal Peter Pazmany, Erzbischof von Gran, zur Bildung ungarischer Geistlicher 1618 gegründet. Die

Schottenbastei 5 D., im Stadterweiterungsraysen zwischen 4 u. 6, Schottengasse (nach dem Schottenstifte benannt), an der Stelle der einstigen Stadtumwallung gleichen Namens, besitzt einige sehr geschmackvolle Privatbauten, von welchen wir hervorheben die von dem Architekten Fröhlich entworfenen Häuser Nr. 1 (Eigenthum des Freih. v. Eskeles), 3 und 5. In dem Hause Nr. 3 befindet sich im Souterrain **Bischoff's Bierhalle**, auf das geschmackvollste ausgestattet. Jedenfalls sehenswürdig.

Schottengasse 5 D. Zwischen 5 u. 6 Freieung.

Nr. 2. Der **Schottenhof** (vergl. Freieung Nr. 6).

Nr. 3. Der **Mülkerhof**, seit dem Jahre 1439 Eigenthum des Stiftes Molk. Das gegenwärtige Gebäude stammt aus dem Jahre 1773. Durchhaus nach dem Kleppersteig. Nächst dem Hause Nr. 7 befand sich das im Jahre 1862 abgebrochene Schottenthor.

In der Verlängerung der Schottengasse gegen die Währingerstrasse zu befinden sich effectvolle Neubauten nach Entwürfen der Architekten Hansen (Nr. 4) und Fröhlich (Nr. 6 u. 8). In dem Hause Nr. 4 **grossartige Bierhalle**, in welcher ausschliesslich nur Erzeugnisse des **Brauhauses zu Liesing** (Südbahnstation) zur Ausschank gelangen.

Nr. 9 u. 11 ist **Eigenthum der Unionbaugesellschaft** und auch von dieser erbaut. Im letzteren Hause befindet sich das auf das luxuriöseste ausgestattete **Café Hembsch**.

Am Ausgange der Schottengasse geniesst man einen Anblick der Vorstadtbezirke Josefstadt und Alsergrund mit der prachtvollen, unter IX. Bezirk (Alsergrund) näher beschriebenen Votivkirche.

Schottenring 5 D. Im Stadterweiterungsraysen bei Nr. 9 Schottengasse. Nach dem Schottenstifte benannt und theilweise noch im Entstehen begriffen.

Nr. 3. **Hôtel de France**, nächst demselben: **Die komische Oper**, im Bau begriffen.

Nr. 11. **Hôtel Austria**; im Speisesaal Plafondgemälde von Schilcher.

An der Ecke der Wipplingerstrasse die im Bau begriffene **Börse** (Renaissancestyl, nach Plänen der Architekten Hansen u. Tietz); schräg gegenüber Nr. 19 die jetzige **provisorische Börse**, seit 6. Mai 1872.

In Nr. 17 besonders hübsches Stiegenhaus mit Deckengemälden.

Nr. 18, 24 und 30 kolossale Zinshäuser, darunter 24 besonders auffällig, Rohbau mit Kuppeln.

Schottensteig 5 D. Zwischen 2 und 4 Schotteng. Erst in neuerer Zeit durch die Demolirung einer grösseren Gruppe von Häusern entstanden.

Nr. 2. **Schottenhof** (vergl. Freieung 6). Gegenüber in dem Hause Nr. 1 die oben Seite 156 erwähnte **Liesinger Bierhalle**. Bei der Ausmündung des Schottensteiges in die Hohenstaufengasse befand sich bis 1868 das Haus „zum goldenen Kegel“, welches als das höchst gelegene Gebäude in Wien bekannt war. Dasselbe besass sechs Stockwerke und entstand zu Ende des vorigen Jahrhunderts.

Schulerstrasse 6 D. Zwischen 5 u. 6 Stefansplatz. In der frühesten Zeit hiess diese Gegend „hinter St. Stefan;“ den jetzigen Namen erhielt die Gasse nach der alten sogenannten **Juristenschule**.

Nr. 2. **Domherrnhof** (vergl. Stefansplatz Nr. 5).

Nr. 10. **Hôtel „zum König von Ungarn.“**

Nr. 14. Wie die hier angebrachte historische Gedenktafel meldet — stand hier einst, und zwar vom Jahre 1389 bis zum Jahre 1765 die **Juristenschule der Universität** sammt 2 Capellen des heil. Ivo. Das Haus, in welchem sich dieselbe befand und das 1389 durch Schenkung des Herzogs Albrecht III. in den Besitz der juridischen Facultät gelangt war, wurde 1534 neu erbaut, brannte aber 1626 gänzlich ab. Nach Herstellung des neuen Universitätsgebäudes (vergl. Universitätsplatz) wurde die juridische Facultät in dasselbe verlegt und die alte Juristenschule 1765 an die Piaristen verkauft, welche hier Lehrurse der Schönschreibekunst, der Cameral-, doppelten Buchhaltung und der Wechselrechnungskunst errichteten, die bis 1788 fortbestanden. 1790 wurde die alte Juristenschule zu einem Wohnhause verbaut.

Nr. 22. Gasthof „zur goldenen Ente“ bestand unter diesem Schilde schon 1600. In der Schulerstrasse befinden sich grösstentheils die Expeditionen der in Wien erscheinenden Zeitungen.

Schulhof 5 D. Zwischen „Am Hof“ Nr. 16 und der Kirche. Dieses kleine Plätzchen hiess ursprünglich „unter den weissen Brüdern“ (Carmelitern), dann „Jesuitenplatz.“ Den jetzigen Namen erhielt es von einer durch die Jesuiten gestifteten Schule.

Links die unter Hof (Am) beschriebene Kirche zu den 9 Chören der Engel. Seitenfäçade, mit dem rückwärts befindlichen kleinen Thurme.

Nr. 2. Ursprünglich Besitzthum der gräfl. Starhemberg'schen Familie, von welcher es um 1690 durch Kauf an den bekannten Stadtguardia-Obersten Ferdin. Marchese von Obizzi überging.

Nr. 6. Im Jahre 1684 Eigenthum des Joh. Jac. Kürner (einer der bedeutendsten Buchdrucker und Verleger jener Zeit in Wien).

Nr. 8 steht auf dem ehemaligen Freythof der weissen Brüder (Carmeliter) und wurde 1560 auf Kosten Kaiser Ferdinands I. für die Landschaftsschule erbaut und den Jesuiten zur Erziehung der adeligen Jugend überlassen. Die Aufhebung dieser Schule erfolgte jedoch schon nach wenigen Jahren unter Maximilian II., und das Haus selbst ging später in Privatbesitz über.

Schultergasse 6 D. Zwischen 25 u. 27 Tuchlauben. Diese Gasse hiess vormals, wahrscheinlich als Sitz von Waffenschmieden, „Schildgässlein“, dann „Schilder- und Schiltergässchen“, woraus im Volksmunde der heutige Namen entstanden sein mag. Eine enge, finstere, doch aber ziemlich frequente Gasse.

Schwangasse 5 E. Zw. 30 u. 32 Kärntnerstr. Benannt nach dem Gasthause „zum weissen Schwan“, welches sich an der Stelle des 1846—1847 erbauten Hauses Nr. 2 befand. (Ueber das historische Interesse dieses Hauses vergl. Neuer Markt Nr. 7.)

Nr. 1. Palais des Fürsten Schwarzenberg, erbaut um 1688.

Schwarzenbergstrasse 6 E. Im Stadterweiterungsrays zwischen Kärntnerring 17 u. 14, Kolowratring. Benannt nach dem um Oesterreich hochverdienten Fürstengeschlechte Schwarzenberg. Prachtvolle Paläste u.

Zinshäuser nach den Entwürfen der Architekten Tietz (Nr. 6), Schlaf (8), Romano (7, 11 u. 15), Derffel (10), Westmann (12), Ferstl (13, 14 u. 16), Schumann (17, Eigenthum der Staatseisenbahn-Gesellschaft).

Von besonderer Bedeutung sind Nr. 13, Wohnpalast des Erzherzogs Ludwig Victor, und das gegenüberliegende Palais des Grossindustriellen Baron Wertheim. Beide Paläste wurden in den J. 1863 u. 1864 im Style der italienischen Renaissance, nach Plänen Ferstl's erbaut und im Innern auf das geschmackvollste ausgestattet. Im erzherzogl. Palais befinden sich die Wohnräume im Mezzanin, die imponirenden Empfangs- u. Prunksäle im I. Stock.

Nächst den eben erwähnten Gebäuden befindet sich die in Bronze gegossene und von Professor F. Hähnel in Dresden modellirte Reiterstatue des Fürsten Carl Schwarzenberg (Sieger in der Völkerschlacht bei Leipzig). Enthüllt am 20. Oct. 1867.

Hier begrüßte am 26. Juli 1868 Bürgermeister Dr. And. Zelinka an der Spitze des Gemeinderathes u. Magistrates die Mitglieder des III. deutschen Bundesschiessens und nahm die Bundesfahne feierlich in Empfang.

Am Ausgange der Schwarzenbergstrasse, von wo aus man einen hübschen Anblick der Vorstadtbezirke Landstrasse u. Wieden geniesst, befindet sich in gerader Richtung gegen das fürstl. Schwarzenberg'sche Sommerpalais, die Seite 111 näher erwähnte Schwarzenbergbrücke.

Schwertgasse 5 D. Zw. 16 u. 18 Wipplingerstrasse, nach dem Schilde des Hauses Nr. 3 „zu den sieben Schwertern“ (der mater dolorosa) genannt.

Nr. 4 sogenannter **Kleiner Zwettelhof**. Abt Ulrich II. erwarb dieses Haus am 17. April 1591 von dem Wiener Bürger u. Kaufmann Prämer, wogegen er den früheren Stiftshof (Margarethenhof) am Bauernmarkt hintangab.

Die von Ulrich II. gestiftete Hauskapelle wurde 1782 ausgeweiht.

Von dem kleinen Zwettelhofe führte einst ein Schwibbogen zum Musikchor der Kirche Maria am Gestade, welcher wieder durch einen zweiten solchen Bogen mit dem Passauerhofe gegen den Salzgies in Verbindung stand.

Schwibbogengasse 6 D. Zw. 25 u. 27 Wollzeile. Benennung durch die daselbst angebrachten Verbindungsbögen gerechtfertigt.

Nr. 1 u. 2 de Pauli'sches Stiftungshaus. Vor Alters die sogenannte Heydenburse; 1484 von Paulus Wann v. Kennrat, Doctor der Theologie u. Canonicus bei St. Stefan gestiftet, und später mit anderen Stiftungen vermehrt. Gegenwärtig Stiftungshaus der Familie de Pauli v. Enzebühl.

Nr. 4. **Schola austriacorum**, vergl. Universitätsplatz.

Seilergasse 5 E. Zw. 5 Stock-im-Eisen u. 6 Graben. Benannt wahrscheinlich nach anologen hier betriebenen Gewerben.

Nr. 6. **Hôtel Matschakerhof**. Benannt nach der Bürgerfamilie Maschak, welcher dieses Haus im 16. Jahrhunderte gehörte. Neu erbaut 1845. Durchhaus in die Spiegelgasse.

Nr. 9. **Hasenhaus**. In dieses Haus versetzte eine heute vollkommen widerlegte Sage den Aufenthalt u. den Tod des Ungarnkönigs Mathias Corvinus. Durchhaus in die Kärntnerstrasse.

Nr. 10. **Göttweiherhof**. Eigenthum des Stiftes Göttweih durch eine Schenkung des Kaisers Friedrich II. vom J. 1237. Umgebaut 1830.

Nr. 14. **Hôtel zur Stadt Frankfurt**, erweitert 1844. Durchhaus in die Spiegelgasse.

Seilerstätte 6 E. Vom Ende der Singerstrasse rechts, bis zum Wallfischplatz, ursprünglich „Seilerspinnstätte“ nach den hier vorzugsweise betriebenen Seilergewerben genannt. Auf der Seilerstätte wurde bis zur Eröffnung der Detailmarkthalle in der Zedlitzgasse ein überaus lebhafter Markthandel mit Grünzeug, Obst, Hühnern u. Eiern betrieben.

Nr. 3. **Palais des Herzogs von Coburg**, zwischen 1843—1847 nach Plänen des Architekten Schleps erbaut und im J. 1865 mit figuralischen Verzierungen versehen.

Die Gegend der Seilerstätte, wo sich heute dieser schöne Palast erhebt, wurde einst wegen der hier bestandenen kleinen Soldatenhäuschen scherzweise das Kroatendörfchen genannt, welcher Name sogar in amtlichen Urkunden von 1693 vorkommt.

Nächst dem Hause Nr. 5 befand sich das im J. 1817 erbaute und um 1863 abgebrochene Karolinenthor.

Nr. 8. **Ein Theil des Franziskanerklosters**, in welchem sich gegenwärtig die unter Singerstrasse näher erwähnte k. k. Hof- u. Staatsdruckerei befindet.

Gegenüber dem Hause Nr. 16 steht das schöne im Herbst 1872 eröffnete und nach Plänen des Architekten Fellner jun. erbaute **Stadttheater**, ein Actienunternehmen, in welchem unter der artistischen Leitung des ehemal. Burgtheater-Directors Dr. Laube vorzugsweise das recidirende Schauspiel gepflegt wird. Den Erker schmücken die Marmor-Standbilder der Dichter Shakespeare, Goethe u. Schiller.

Der prächtig ausgestattete Zuschauerraum, welche das Parterre u. drei Galerien umfasst, bietet für 2600 Personen Raum. Bemerkenswerth der von Makart entworfene Vorhang, mit Motiven aus Shakespeares Sommernachtstraum.

An der Stelle des Stadttheaters u. der seiner Längsfronte gegenüberliegenden Häusergruppe befand sich früher das 1677 neuerbaute **k. Feldzeugamt und Gusshaus**, in welchem später die k. k. Steueradministration, das Stempelamt u. die k. k. Central-Direction der Tabakfabriken untergebracht wurden.

Der Raum zwischen diesem Gebäude und dem Parkring war ursprünglich zur Erbauung des Rathhauses bestimmt, und wurde nach Erwerbung des Paradeplatzes von Seite der Commune dem Stadterweiterungsfonde zur Parcellirung u. Verbauung überlassen.

Nr. 22. **K. k. Oberlandesgericht.**

Nr. 26. **Kloster der Ursuliner-Nonnen**, Seitenfäçade, vergl. Johannesgasse Nr. 8.

Das gegenüberliegende Haus Nr. 9 war noch im J. 1684 ein Theil des alten Giesshauses und gehörte später zu dem **ältesten Versatzamte** der Stadt Wien, welches sich seit 1707 in dem Hause Nr. 30 befand und 1782 nach dem aufgehobenen Stifte zu St. Dorothea in die Dorotheergasse übersetzt wurde.

Seitenstettengasse 6 D. Zw. 14 u. 16 Judengasse. In den ältesten Zeiten rechnete man den oberen Theil dieser Gasse zum „alten Kienmarkt“, mit welchem Namen man den Theil der Judengasse von der Sterngasse bis zum Ruprechtsplatz bezeichnete; den unteren steilen Abhang nannte man bis auf die neuere Zeit „den Katzensteig.“ Den jetzigen Namen erhielt die Gasse 1825, als der alte **Gamingenhof (Nr. 5)** von dem Stifte Seitenstetten angekauft und an seiner Stelle das jetzige stattliche Gebäude des **Seitenstettenhofes** hergestellt wurde.

In dem Hause Nr. 4, welches nach einer hier ansässig gewesenem wohlhabenden Bürgerfamilie den Namen **Dempfingerhof** führte, befindet sich die 1825 von dem Architekten Kornhäusel im Barockstyle erbaute und im Innern hübsch ausgestattete **Synagoge**.

Eine in dem Hause Nr. 6 angebrachte historische **Gedenktafel** besagt, dass „an der Stelle dieses Hauses das **Thor am Katzensteig** stand, welches einen Theil der Umwallung zur Zeit der **Babenberger** bildete und im J. 1825 abgebrochen wurde.“

Seitzergasse 5 D. Zw. 2 u. 4 Bognergasse. Benannt nach dem alten Seitzer-(Mauerbacher-)Hofe.

Nr. 1. **K. k. Kriegsministerium** (rückwärtige Façade), vergl. Hof (Am) Nr. 17.

Nr. 4. Vom Jahre 1654—1776 **Grammatikalschule der Jesuiten**; um 1791 Sitz der **Polizei-Direction**.

Nr. 6. **Der Seitzerhof** war in früheren Zeiten Eigenthum der Karthause zu Mauerbach. Im Jahre 1838 wurde das alte umfangreiche Gebäude abgebrochen und an seiner Stelle das jetzige Haus mit dem Bazar aufgeführt und 1840 vollendet; altes renommirtes Gasthaus. Der Seitzerkeller, in welchem **D a u n** sein (erstes) „**Elysium**“ eröffnete, war in den letzten Jahren seines Bestandes ein vielbesuchter Vergnügungsort.

Singerstrasse 6 E. Zw. 1 u. 3 Kärntnerstrasse. Kommt bereits 1550 unter dem Namen „**Siningerstrasse**“ (von einem daselbst begüterten reichen Bürgergeschlechte) vor.

Nr. 4. „**Das Drachenhaus**“ genannt, mit einem schön gearbeiteten Steinbasrelief aus dem 16. Jahrhundert, welches die Maria mit dem Kinde, Brustbild auf einer Mondessichel schwebend, darstellt. Unter dem Bilde kriecht ein Lindwurm.

Nr. 5. **Chor u. Chorhaus zu St. Stefan** (rückwärtige Façade), vergl. **Stefansplatz**.

Nr. 7. **Deutsches Ordenshaus**, mit Façaden gegen den **Stefansplatz**, die **Churhaus-** und **Blutgasse**,

Die deutschen Ordensritter liessen sich bereits um 1200 in Wien nieder und errichteten hier eine Comthurei mit einer Capelle. Die jetzige der heil. Elisabeth gewidmete und mit alten Wappenschildern, Fahnen und Grabmälern reichlich geschmückte Kirche wurde 1326 erbaut und von dem Feldmarschall Guido Grafen v. Starhemberg

1730 im Geschmacke der damaligen Zeit umgestaltet. Einer neuerlichen Restauration wurde die Kirche vor wenigen Jahren unterzogen, bei welcher Gelegenheit auch der Aufbau des gegenwärtigen Thurmes erfolgte. Bemerkenswerthe Glasfenster von Geyling. Der gothische Flügelaltar ist ein Geschenk des Grossmeisters Erzherzog Wilhelm und stammt aus Mecheln. Der älteste Grabstein der Kirche ist jener des 1524 verstorbenen Freih. v. Wetzhausen.

Nr. 10. Schild „zum steinernen Rüssel.“ Im Jahre 1510 Besitzthum des berühmten Gelehrten Dr. Cuspinians (Spiesshammer). Im Hofe drei alte, auf die von Kaiser Maximilian I. gestiftete „Gelehrte Donau-Gesellschaft“ bezugnehmende Gedenktafeln.

Nr. 13 steht an Stelle der Kirche und

Nr. 15 auf dem Grunde des durch den Abt Heinrich von Heiligenkreuz und den Wiener Bürgermeister Paltram Vanzo 1275 erbauten **Nonnenklosters von St. Nikola**, welches nach mannigfachen Schicksalen 1782 von Kaiser Josef II. aufgehoben wurde.

In Nr. 16 befindet sich das **Militär-Casino**.

Nr. 19. Das **Staats-Centralcassen-Gebäude**, 1842 erneuert.

Nr. 22. **Der Domprobsthof**, welcher schon bei der Errichtung der Domprobstei zu St. Stefan für den Probst gekauft und neu erbaut und später auch bis zur Vollendung des Bischofshofes der Sitz der ersten Bischöfe blieb.

Nr. 26. **Kloster der Franziskaner**, Seitenfaçade; vergl. **Franziskanerplatz**.

In dem gegen die Singerstrasse gelegenen Theile des Klosters befindet sich die seit 1804 bestehende k. k. **Hof- u. Staatsdruckerei**, welche ursprünglich nur für den Druck amtlicher Verlautbarungen bestimmt war, aber durch den überaus verdienstvollen Director Auer die grossartigsten Erweiterungen erfuhr. Oekonomische Rücksichten bewogen indess die Regierung, dieses um alle Zweige der graphischen Kunst hochverdiente Institut wieder mehr auf seine anfängliche Bestimmung zurückzuführen.

Uebersaus lohnend ist die Besichtigung der einzelnen Ateliers für Buch-, Stein- und Kupferdruck, Stempelschneiderei, Galvanoplastik, Schriftgiesserei, Stereotypie, Holzschnitt etc.

Sonnenfelsgasse 6 D. Vom Lugeck zum Universitätspl. Benannt nach dem um die Aufhebung der Folter in Oesterreich so verdienstlichen Hofrath J. v. Sonnenfels.

Nr. 1. **Regensburgerhof**; vergl. Lugeck.

Nr. 10. **Windhagisches Stifthaus**. (Bis in die Bäckerstrasse reichend.) Einst Eigenthum des Humanisten Joh. Grafen v. Windhag, dessen ursprünglich für kirchliche Zwecke errichtete Stiftungen gegenwärtig unbemittelten Hörern der Universität zu Gute kommen. Die einst hier bestandene bedeutende Windhaag'sche Bibliothek gelangte an die Dominikaner und 1784 an die Universitätsbibliothek.

Nr. 12. **Gebäude der k. Akademie der Wissenschaften**. Seitenfäçade, vergl. Universitätsplatz.

Nr. 23. **Altes Universitätsgebäude**. Eigenthum der hohen Schule; seit 1630 Sitz des Universitäts-Consistoriums und des Pedellen.

Spiegelgasse 5 E. Zw. 9 u. 10 Graben. Uralte Benennung, die von den Namen einer hier begütert gewesen Famile herrühren dürfte.

Rücksichtlich der sich bis in die Seilergasse erstreckenden Gebäude Nr. 5 (Hôtel Matschakerhof), Nr. 9 (Göttweiherhof) und Nr. 13 (Hôtel zur Stadt Frankfurt) vergleiche Seilergasse Nr. 6, 10 u. 14.

Ebenso ist der **Klosterneuburgerhof** Nr. 12 u. 14 und das k. k. **Versatzamt** Nr. 16 unter der mit der Spiegelgasse parallel laufenden **Dorotheergasse** eingehend beschrieben.

Nr. 21. **Franz Grillparzer's Sterbehaus**.

Stallburggasse 5 E. Zw. 14 u. 16 Dorotheergasse. Benannt nach der hier befindlichen k. k. **Stallburg** (Nr. 5), welche als ein Theil der Burg unter **Michaelerplatz** (Burg, Josefsplatz) erwähnt wurde.

Nr. 1. **Bethaus** der evangel. Gemeinde helv. Confession, vergl. Dorotheergasse Nr. 16.

Stefansplatz 6 D. Im Centrum der Stadt, zw. der Kärntnerstrasse und der Rothenthurmstrasse. Der gegen die letztgenannte Strasse gelegene Theil dieses Platzes war früher durch ein Eingangsthor am erzbischöflichen Palaste und durch den quer über die Strasse bis zu den Häusern der Brandstätte reichenden **Heilthumstuhl**, von welchem aus alljährlich in der Osterzeit dem Volke die Reliquien gezeigt wurden, fast ganz abgeschlossen. Das erste wurde um 1750 abgetragen, die Demolirung des Heilig-

thumstuhles erfolgte zu Beginn des 18. Jahrhunderts. Um die Kirche herum bestand bis 1783 ein Friedhof, weshalb diese Gegend „am Stefans-Freythof“ hiess.

Die vor der Westfaçade des Domes bestandenen Häuschen, die ursprünglich den Abschluss des Stefansplatzes nach dieser Seite hin bildeten, wurden 1792 anlässlich der Krönungsfeier Kaisers Franz I. auf Kosten des Magistrates u. der Bürgerschaft niedergerissen.

Gegen den Stock-im-Eisenplatz befand sich die heute ebenfalls verschwundene alte **Cantorei**, in welcher Albrechtsberger wohnte, und im Rücken derselben die alte **Magdalenenkirche**, die am 12. September 1781 ein Raub der Flammen wurde.

Wir gehen nun vor Allem zu einer Beschreibung des majestätischen **St. Stefansdomes** selbst über:

An der Stelle des gegenwärtigen Domes befand sich ursprünglich eine wahrscheinlich im XII. Jahrhundert erbaute Pfarrkirche, deren Chor aber bereits zwischen 1300 bis 1310 unter Herzog Albrecht I. in den heutigen Dom verbaut wurde. Wir vermögen die romanischen Ueberreste dieser alten Kirche noch heute an der Westfaçade mit dem grossen Portale (Riesenthor) und an den beiden Heidenthürmen zu erkennen. Der Bau, dessen ursprünglicher Entwurf den Baumeister Wenzla aus Klosterneuburg zugeschrieben wird, währte im Ganzen bis 1510. Im Jahre 1359 legte Herzog Rudolf IV. den Grund zum Langhause (vollendet 1446) und zum Hochthurme (beendet 1433). Die Grundsteinlegung des nördlichen Hochthurmes erfolgte 1450, während in die Jahre 1470—1474 der Bau der beiden Seitenchöre und des mittleren Chores fällt. 1562 endlich wurde der Bau des nördlichen Thurmes abgeschlossen, womit die eigentliche Baugeschichte des Domes ihr Ende erreicht.

Die Umgestaltung der romanischen Westfaçade sowohl als auch der Ausbau des nördlichen Hochthurmes unterblieben, und der Dom zeigt sich, die Herstellung der Giebel 1853 und einige unbedeutende Zubauten abgerechnet, bis heute in unveränderter Gestalt.

Die Schäden, welche sich im Laufe der Jahre an dem Dome zeigten, erheischten indess öftere und namentlich in dem gegenwärtigen Jahrhunderte eingehende Restaurationen. So wurde im Jahre 1839 die Spitze des hohen Thurmes abgetragen und dafür ein 62 Fuss hohes pyramidales Gerippe von Eisen verfertigt und aufgesetzt, um

so der oberen Thurmspitze eine solidere Grundlage zu geben, indem die Dimensionen der früher an der alten Spitze befindlich gewesenen Helmstange mit der sie umgebenden Steinmasse in keinem Verhältnisse standen. Die Schlusssteinlegung der neuen Spitze erfolgte am 20. October 1842.

Aber schon 1860 ergab sich die Nothwendigkeit, den Thurm neuerdings abzutragen, da die Verbindung von Eisen- und Steinconstruction sich schlecht bewährt hatte. Der Neubau des Thurmhelmes durch Aufsetzung einer Steinyramide begann 1862 und währte bis 18. August 1864, an welchem Tage die feierl. Kreuzaufsetzung stattfand.

Vom J. 1853 bis October 1862 wurden die Restaurationsarbeiten von dem Dombaumeister Ernst geleitet; gegenwärtig ist mit denselben Oberbaurath und Dombaumeister Fried. Schmidt betraut. Die Erneuerungen im Innern der Kirche sowohl als auch von Aussen, dürften bei der Umsicht und Energie dieses bedeutenden Kenners der Gothik in nicht gar ferner Zeit zum Abschlusse gediehen sein.

Der Dom, so wie er sich gegenwärtig repräsentirt, gehört in die Reihe der Hallenkirchen mit dreischiffigem Langhaus und Chor, und zeigt im Grundrisse mit Hinzurechnung der beiden Hochthürme die Form eines lateinischen Kreuzes. Seine ganze Länge beträgt 342 Wiener Fuss, die Breite des Mittelschiffes $33\frac{1}{2}$ Fuss, der Seitenschiffe 28 Fuss, und die Höhe des Schiffes 86 Fuss.

Die kunstgeschichtliche Bedeutung, welche derselbe unter den gothischen Domen Deutschlands einnimmt, ist allgemein anerkannt; speciell für die Entwicklung des romanischen Styles in Oesterreich ist aber namentlich die alte Westfaçade mit dem reichgeschmückten Riesenthore und den beiden charakteristischen achteckigen Thürmen von ganz vorzüglichem Werthe.

Diese beiden 202' hohen sogenannten Heidenthürme und der durch sie flankirte Theil des Gebäudes sind noch ehrwürdige Ueberreste der früheren, in den Zeiten Heinrichs Jasomirgott erbauten Kirche; jedoch gehören offenbar das hohe Spitzfenster über dem Haupteingange, sowie die Galerie an der oben wagrecht geschlossenen 160' 2' hohen Wand einer späteren Zeit, etwa dem 14. Jahrhundert an. Das Merkwürdigste von diesem alten Baue ist unstreitig das Portal (Riesenthor) genannt, welches den vorherrschenden romanischen Styl deutlich erkennen lässt.

Seine Halle, deren vordere Oeffnung ein Spitzbogen bedeckt, enthält an jeder Seite 7 Säulen, die an der schräg sich einziehenden Seitenmauer bis an die Thüre fortlaufen und eine mit den abenteuerlichsten Figuren gezierte angebrachte Leiste tragen, über welcher die Brustbilder der Apostel angebracht sind.

Das Mittelbild zeigt den, in einer Eirunde sitzenden Salvator zwischen zwei Engeln. Die Kreuzcapelle, dem Beschauer des Riesenthores zur Linken und die Eligius-Capelle zur Rechten, bilden die äussersten Flügel der vorderen Ansicht. Beide sind mit grossen, aus einem Vierecke construirten Rosenfenstern versehen, die unbestritten dem sinnreichsten und schönsten ornamentalen Schmucke des Mittelalters beigezählt werden dürfen.

Gewährt schon die Stirnseite des Domes dadurch, dass sie die verschiedenartigsten Baustyle von beinahe drei Jahrhunderten zur Belehrung darbietet, hohes Interesse, so wird doch dasselbe bei Besichtigung der Längenseiten, besonders jener gegen Süden gelegenen, weit gesteigert. Ueberrascht erblickt das Auge hier auf einmal in harmonischer Vollendung ein mächtiges Bauwerk aus den besten Zeiten der Gothik, in dessen Mitte der weltberühmte Thurm (neben dem Strassburger der höchste auf deutscher Erde), sich zu den Wolken emporschwung.

Die von den oben erwähnten Hochthürmen sich erstreckende Unterkirche besitzt an jeder Seite sieben hohe Fenster, deren jedes eine andere Vertheilung der prachtvollsten Rosen zeigt. Zwei und zwei sind immer von mächtigen, reich mit Zierwerk ausgestatteten Strebepfeilern eingeschlossen, über welche als Gefimse eine Leiste, mit köstlichem ornamentalem Schmucke und wunderlich gestalteten Wasserspeiern angebracht ist und die durch Giebelkrönungen von den schönsten Verhältnissen einen überaus harmonischen Abschluss finden.

Auch die zu beiden Seiten der Unterkirche in Form kleiner Capellen erbauten Eingangshallen tragen nicht wenig zur Erhöhung der Reize dieser Längenseiten bei.

Neben dem an der Südseite des Domes gelegenen sogenannten Singerthore befindet sich unter einem Steinbaldachin ein, irrthümlich dem Meistersänger Nithart Fuchs zugeschriebenes Grabmal, welches leider in den Invasionsjahren 1805—1809 durch französischen Uebermuth in der bedauerlichsten Weise verstümmelt wurde.

Die Vorhalle des Singerthores selbst ist ein höchst zierliches Werk des Meisters Anton Pilgram, und dürfte um 1510 entstanden sein. Sie enthält im Innern Ueberreste uralter Glasmalereien und oberhalb des reich geschmückten Eingangsthores zwei auf das Leben des heil. Paulus bezugnehmende werthvolle Basreliefs. Rechts vom Singerthore befindet sich die im Jahre 1731 umgebaute Sakristei und neben dieser der **hohe ausgebaute Thurm**, um dessen Ausführung sich die Meister Wenzla von Klosterneuburg, Peter v. Brachawitz und Hans Puchsbau unsterblichen Ruhm erwarben. Der Thurm, welcher in zahlreichen, fast unmerklichen Absätzen sich immer mehr zur schön durchbrochenen Pyramide verjüngt, ist vollständig aus Quadersteinen erbaut und besitzt den neuesten Messungen zufolge eine Höhe von 436' 5". Ueberaus reizend ist sein Anblick, wenn man ihn gegen eine seiner Ecken gewendet betrachtet, indem hiedurch die unzähligen Spitzsäulen und Thürmchen, die auseinander hervorzusprossen scheinen, sich von der Hauptmasse absondern und so dem erhabenen Kunstwerke eine grössere Freiheit geben.

Im Thurme selbst hängen 5 Glocken, worunter jene, die Kaiser Josef I. aus den eroberten türkischen Kanonen durch Johann Aichamer 1711 giessen liess, besonders sehenswerth ist, da sie wohl den grössten Glocken der Welt beigezählt werden kann. Ihre Höhe sammt der Krone beträgt 9' 8 $\frac{1}{2}$ ", ihr Durchmesser 10 und ihre Peripherie 30'; schwer ist die Glocke mit Inbegriff des Helmes und Schwengels 402 Centner. Oberhalb der grossen Glocke befindet sich die 1864 neu erbaute Wohnung des Thurmwächters, die mittelst eines Telegraphen mit der Centrale der städtischen Feuerwehr am Hof in Verbindung steht. Wenige Klafter ober der Thurmwächterwohnung ist der berühmte Söller, welcher dem Grafen Starhemberg 1683 und dem Obercommandanten der Nationalgarde Wenzel Messenhauser 1848 als Observatorium diente. Im obersten Theile des Thurmes befindet sich die Feuer- und Rathsglocke mit der Jahreszahl 1453.

Der an der Spitze angebrachte bewegliche Adler mit dem Krenze ist nach einer Zeichnung des Dombaumeisters F. Schmidt in der Broncewaarenfabrik von Brix und Anders hergestellt, misst 8' in der Höhe und 6' in der Breite und wiegt sammt der gusseisernen Stange 3 Ctr. 36 Pfd. Adler und Kreuz bestehen aus 530 Stücken,

welche mittelst Schrauben verbunden sind; zur Vergoldung wurden 427 Stück Münzducaten verwendet. Die feierliche Aufsetzung fand am 18. August 1864 statt.

Der Thurm ist mittelst 533 breiten Stufen bis zu seinen engeren Theilen bequem zu ersteigen und bietet besonders Nachmittags (um 3 Uhr) bei heiterem Wetter eine überaus grossartige Aussicht, welche der Thurmwächter geeng eine kleine Gratification bereitwilligst erklärt. Das Erklimmen der Spitze von Aussen, mittelst der ober dem Söller beginnenden eisernen Leitern wird nicht mehr gestattet.

Die Thurmhalle, welche zugleich als Eingang in die Kirche dient, heisst nach der Primglocke, die hier geläutet wird, das Primthor und hat Steinbilder von alter, schätzbarer Arbeit aufzuweisen. Die Glasmalereien der Thurmhalle stellen die Bildnisse der Kaiser Rudolf I., Albrecht I., Friedrich des Schönen und Kaiser Albrecht II., dann der Herzoge Rudolf II. (König von Böhmen), Heinrich des Sanften, Otto I., Rudolf III., Friedrich II., Leopold I. und Leopold II. vor. Aussen über den dreifachen Eingangsbogen erheben sich zwei neben einander stehende Fenster, unter welchen die Wappen von Oesterreich ob und unter der Enns, Steiermark etc. angebracht sind.

Gleich hinter dem hohen Thurme beginnt der hohe Chor, der, wenn auch nicht so reich wie die Längenseiten verziert, doch genügend der Anlage des Ganzen entspricht. Er besteht aus einem fünfseitig gebildeten Hauptchore mit fünf zwischen starken Strebepfeilern befindlichen hohen Fenstern und zwei Nebenchören, deren jeder seine besondere Vorlage und sechs Fenster hat.

Von den nächst dem Primthore (hohen Thurme) an der Aussenseite des Chores befindlichen Merkwürdigkeiten heben wir ein an der Wand angebrachtes Sandstein-Relief (Abschied Christi von den Frauen) aus dem XV. Jahrhundert, ferner ein Weihbrunnenbecken vom J. 1506 und Sculpturen aus der Leidensgeschichte Christi aus dem Jahre 1580 hervor.

An der Stirnwand des Chores „Maria und die armen Seelen“, ein Gemälde von Josef Danhauser aus dem Jahre 1525—1530.

Hierauf folgen an der nördlichen Seite bis zum unausgebauten Thurme: das leider stark verstümmelte Grabmal des Rathsherrn Hutstocker mit dem grossen Steinbasrelief „den Kreuzgang nach Golgatha“ von C. Vlauen

aus dem J. 1523, die steinerne Kanzel, auf welcher 1456 der Franziskanermönch Johann Capistran predigte, ferner ein mehr als lebensgrosses Crucifixbild in der offenen Capelle über dem Eingange in die neue Gruft und endlich ein grosses steinernes Votivbild aus dem XVI. Jahrhundert, das jüngste Gericht darstellend.

Der unausgebaute Thurm, unter dem sich das „Adlerthor“ befindet, zeigt im Wesentlichen mit dem hohen Thurme, sowohl im Grund- als Aufrisse, eine ähnliche Einrichtung. Er misst bis zur obersten Plattform 23⁰ 5'; seine ganze Höhe aber bis zum Adler beträgt 34⁰ 1'. Die von aussen eingehauenen Jahreszahlen 1499, 1502, 1507 und 1511 zeigen an, wie weit man von Zeit zu Zeit mit dem Baue vorrückte. Auch dessen Eingangshalle entspricht in der Anlage ganz der gegenüberstehenden südlichen, nur hat sie innerhalb reicheren Schmuck von Bögen und Baldachinen. An der Kirchenthüre Standbilder von Heiligen (Maria, Rochus und St. Johann); im Innern der Halle Ueberreste von alten Glasmalereien (Steinigung des heil. Stefan, die heil. 3 Könige). In dem unausgebauten Thurme hängt nur eine Glocke, die „Pummerin“, welche mit sechs schönen Heiligenbildern verziert ist und 208¹/₂ Ctr. wiegt. Unter den Grabsteinen am Fusse des Thurmes erwähnen wir jenen des berühmten Conrad Celtes, des ersten Deutschen, welcher als Dichter gekrönt wurde. (1. Mai 1487.)

Das zunächst der Kreuzcapelle gelegene „Bischofthor“ ist ebenfalls prachtvoll verziert und weist auch an den Fenstern mehrere Spuren von alten Glasmalereien nach. Figuralisch: der Tod und die Krönung Mariens; mehrere Heilige, ein Herzog Albrecht III. und eine Herzogin Elisabeth nebst Schildhaltern.

Nächst dem Eingang in die Halle befindet sich rechts auf einer Säule ein schönes Ecce homo-Bild vom J. 1625 und diesem gegenüber in der Höhe ein Oelberg aus dem 14. Jahrhundert.

Das Innere des Domes ist von grosser perspectivischer Wirkung. Zwölf hoch emporstrebende Pfeiler tragen das Gewölbe der 19⁰ 2' breiten Unterkirche und sondern das freie Schiff von den Seitenchören. Die Höhe des Schiffes beträgt 14⁰ 2', jene der Abseiten 11⁰ 3'. Die Pfeiler sind nicht allein mit vielen Vorsprüngen und Säulen, sondern auch mit 3 gegen das Schiff und 3 gegen die Abseiten gewendeten Steinbildern unter gothischen Baldachinen ver-

ziert. Schmuckloser ist der gleich hinter den Thürmen beginnende hohe Chor, der aus einem Haupt- und zwei Nebenchören besteht, deren Gewölbe, ebenfalls in zwei Reihen, sechs freistehende Pfeiler stützen.

Der Hochaltar, welcher sich im mittleren Chorraum befindet, entstand durch den Bischof Graf Friedrich von Breuner und ist ein Werk des Bildhauers Jacob Bock, aus schwarzem polirtem Marmor (1647). Die vier Standbilder stellen die Heiligen: St. Rochus, St. Florian, St. Leopold und Sebastian dar. Das Altarblatt: „die Steinigung des heil. Stefan“, ist von Tobias Bock, dem Bruder des Vorigen, auf Zinntafeln gemalt und gehört den besseren Kunstwerken dieser Periode an. Ueber dem silbernen Tabernakel befindet sich seit 1697 das Bildniss der Maria v. Pötsch, welche einst als „weinende Madonna“ grosse Verehrung genoss.

Zur Linken des Hochaltars zeigt sich das schöne marmorne Portal der Sacristei mit dem von Alabaster gearbeiteten Bilde des Papstes Pius VI., der während seiner Anwesenheit in Wien bei St. Stefan ein feierliches Hochamt celebrierte. Gegenüber die Schatzkammer mit kostbaren Reliquienbehältnissen, Kirchenparamenten etc. An der linken Seite der zum Hochaltare führenden Stufen befindet sich der 1720 erbaute Altar des heil. Johann von Nep., an der rechten der Carl Boromäi-Altar, errichtet 1728 mit einem Gemälde: die Aufnahme des h. Carl in den Himmel, von Rottmeyer, und vor den Stufen zum Presbyterium selbst der Eingang zur herzogl. Gruft (1363—1576), in welcher gegenwärtig nur mehr die Eingeweide der verstorbenen Mitglieder des kaiserl. Hauses beigesetzt werden.

Die Wände der zu beiden Seiten angebrachten Chöre enthalten sehr zierlich aus Holz geschnitzte Brustbilder des Kaisers Friedrich III., des Papstes Paul II. und der Wiener Bischöfe bis zur Zeit des Grafen Breuner. Die ausserhalb dieses Chores befindlichen, sehr kunstreich geschnitzten Chorstühle sind von dem Wiener Bildschnitzer W. Rollinger um 1484 verfertigt. Dieselben enthalten 20 Vorder- und 23 Rücksitze, reichgeschmückt mit Scenen aus der Leidensgeschichte Christi, mit Wappenschildern und durchbrochenen Laub-Ornamenten. Ober denselben befindet sich rechts das kaiserliche Oratorium und links der 1701 entstandene Musikchor mit einer von Ferdinand Römer erbauten Orgel. Zur rechten Seite des Hochaltars steht der Passions-Altar mit dem prachtvollen

Sarkophage Kaiser Friedrich's IV., welcher von dem berühmten Steinmetz Nicolaus Lerch aus Leyden 1493 begonnen und von dem Wiener Meister Martin Dichter 1513 vollendet wurde.

Auf der Fläche des Sargdeckels ist die hoch erhabene Gestalt Friedrich's im kaiserlichen Ornate, mit den Wappen des habsburgischen Hauses, Oesterreichs und des deutschen Reiches umgeben, abgebildet. Zu beiden Seiten dieser, durch die reizendste Detailarbeit ausgezeichneten und mit einem Kostenaufwande von 40.000 Ducaten hergestellten kaiserlichen Ruhestätte gewahrt man die Grabdenkmäler der Erzbischöfe Migazzi und Hohenwart und bei den Stufen auf der Erde jenes des enthaupteten Wiener Bürgermeisters Conrad Vorlauf und seiner Unglücksgefährten, der Räthe Rampersdorfer und Rock. Nächst dem eisernen Gitter steht das geschmackvolle Marmormonument des 1812 verstorbenen Erzbischofs von Salzburg, Hieronymus Franz und dem gegenüber, jenes des päpstlichen Legaten Leardi, † 1824.

Den Thekla-Chor, dessen Restauration erst vor wenigen Jahren ihr Ende erreichte, schmücken mehrere sehr effectvoll gemalte Fenster, von denen die drei im Chorabschluss befindlichen, 1830—1863 nach Entwürfen Führich's, und das daranstossende, zum Andenken an die Wiedergenesung des Bürgermeisters Dr. Andr. Zelinka 1864, nach einer Zeichnung des Malers Klein von Geyling, sämtliche vier auf Kosten der Gemeinde ausgeführt wurden.

Von eben diesen letztgenannten Künstlern rühren auch die Malereien des 5. u. 6. Fensters her, welche in Folge Stiftungen des 1868 verstorbenen Bürgermeisters Dr. Zelinka und des 1870 verstorbenen Magistratsrathes Krones entstanden.

Dem Thekla-Chore im Grundrisse entsprechend, befindet sich links vom Hochaltare der eben erst restaurirte sogenannte Frauenchor mit einem Grabdenkmale, welches bald für jenes des Herzogs Rudolf IV., bald für jenes Herzogs Albrecht III. bezeichnet wird.

Von der Halle des nördlichen Thurmes aus betritt man die 1492 erbaute und 1854 restaurirte Capelle zur heil. Barbara, deren gothischer Altar zum Andenken an das misslungene Attentat auf den gegenwärtig regierenden Kaiser im Jahre 1853 nach Entwürfen von Stache und Ferstel von J. Schönthaler ausgeführt wurde. Das

Altarblatt malte Professor K. Blaas, die Glasfenster Geyling, die Statuen modellirte J. Gasser.

Die Katharinencapelle in der Halle des ausgebauten Thurmes (rechts vom Theklachore) entstand 1396. Sehenswerth: das auf dem Altare angebrachte hölzerne Crucifix und das aus dem J. 1481 vom Meister Heinrich von Wien herrührende Taufbecken.

An der nächsten Abschlusswand der Kirche steht neben dem Eingange in die 1731 erweiterte untere Sacristei der St. Leopolds-Altar mit dem Bilde dieses Heiligen von Gries und gegenüber an dem Pfeiler der von dem Salzburger Meister Trüpl 1700 erbaute Josefsaltar. An den nächsten zwei Pfeilern befinden sich der St. Veits- und Allerheiligen-Altar und diesen gegenüber an der Wand der Dreifaltigkeits- und St. Sebastians-Altar. Die nun folgende St. Eligius-Capelle, welche aus dem Jahre 1394 stammt, enthält drei Bilder von unbekannten Meistern und zwei buntgemalte hohe Glasfenster, welche das eindringende Tageslicht magisch dämpfen und dem kleinen Raume ein eigenthümlich feierliches Ansehen gewähren.

An der unteren Seite der Kirche ober dem Riesenthore befindet sich der grosse, für gewöhnlich nicht im Gebrauche stehende Musikchor mit der 1720 von G. Neuhauser erbauten grossen Orgel (32 Register).

Die in der anderen Ecke des unteren Kirchentheiles, rechts vom Riesenthor befindliche Kreuz- oder Eugen- auch Tirna-Capelle, entstand 1394 und erfuhr im Verlaufe der Zeit mehrfache Restaurationen und Umgestaltungen (so 1700 und 1853). Als Sehenswürdigkeiten führen wir an: das grosse, in neuester Zeit gemalte Frescobild von Prof. Joh. Ender, den über dem Altare stehenden Christus mit eingesetztem, natürlichem Barthaare (1700) und das Grabdenkmal des 1736 verstorbenen Prinzen Eugen von Savoyen.

Der Capelle zunächst das Grabmal des Geschichtschreibers Joh. Cuspinian († 1529) und das „Bischofthor“. An der nördlichen Abschlusswand bemerken wir zunächst den Ursula-Altar (1715) und diesem gegenüber am Pfeiler den Michaels-Altar aus dem J. 1708 und die um 1512 entstandene überaus zierliche Kanzel, ein bewunderungswürdiges Werk des Meisters Anton Pilgram; ferner folgen an den nächsten Pfeilern der Katharinen-Altar (1701) und der Frauen- oder Speise-Altar (1493), welchen sich gegenüber an der nördlichen Abschlusswand

der Agnes-Altar (1690) und der St. Peter- u. Pauls-Altar (1677) befinden. Ueber dem letzteren das Brustbild des Meisters Jörg Oechsel (1495).

Die unter dem Stefansfreithof (vergl. Seite 165) angelegten und durch stollenmässige Grabungen allmählig und in ziemlicher Unregelmässigkeit erweiterten **Katakomben** erstrecken sich theils unter der Kirche selbst, theils unter jenen Theil des Stefansplatzes, der sich vom deutschen Hause bis an die gegen das erzbischöfliche Palais anstossende Seite des Zwettelhofes (Nr. 6), also über die nordöstliche Ecke des Stefansplatzes ausdehnt. Der Eingang zu denselben befindet sich in der oben (Seite 170) erwähnten Gruftcapelle neben der Kanzel des h. Capistranus. Eine eiserne Fallthüre bedeckt den Anfang der abwärtsführenden Stiege, über welche man in einen Gruftraum gelangt, der derzeit zum Theile mit menschlichen Ueberresten bedeckt ist. Eine Menge von Menschenknochen, in langen Reihen aufgeschichtet, lässt auf viele Tausende von Bestatteten schliessen. Nicht minder bedeutend ist die Anzahl der in den übrigen Gängen dieses Labyrinthes befindlichen Särge, von denen aber die unteren Reihen bereits eingebrochen sind.

So interessant auch ein Besuch dieses Todtenreiches ist, so ist doch Jeder herzlich froh, wenn die unterirdische Wanderung zu Ende ist und er wieder die Oberwelt erreicht.

Der Besuch der Katakomben ist Gesellschaften von mindestens 8 Personen gegen Anmeldung in der Bauhütte und Zahlung eines Betrages von 1 fl. per Person zur Bestreitung der Beleuchtungskosten etc. gestattet.

Von den übrigen Gebäuden am Stephansplatze erwähnen wir:

Nr. 3. Chor- und Churhaus zu St. Stefan. Umgebaut 1742—1744, zu welcher Zeit auch das erzbischöf. Alumnat hieher verlegt wurde. Aus einer daselbst angebrachten Gedenktafel entnehmen wir, dass sich hier einst „die **Bürgerschule** der Gemeinde, die älteste und bis zur Gründung der Universität durch Herzog Rudolf IV. auch die bedeutendste Lehranstalt der Stadt befand.“

Nr. 4. Deutsches Ordenshaus, rückwärtige Façade, vergl. Singertrasse 7.

Nr. 5. **Domherrnhof**, Wohnsitz der Domherren von St. Stefan. Seit 1842 Eigenthum der Pfarre zu St. Stefan. Neu erbaut 1845.

Nr. 6. Der **grosse Zwettelhof**, bis zum Jahre 1361 Eigenthum des gleichnamigen Stiftes. 1768 mit dem Domcapitel incorporirt und theilweise dem Weihbischof zur Wohnung eingeräumt. Der Neubau des Hauses erfolgte 1842—1844. Durchhaus in die Wollzeile.

Nr. 7. **Erzbischöfliches Palais**, vergl. Rothenthurmstr. 2.

Nr. 8. **Brandstatt**, vergl. diese.

Steindelgasse 5 D. Zw. 7 u. 9 Tuchlauben. Benannt nach einem alten Gasthausschild „zum Steinl“ (Nr. 4.)

Nr. 1. **Seitzerhof u. Bazar**, Seitenfäçade, vergl. Seitzer-gasse 6.

Nr. 6. **Pfarrhof** zur Kirche am Hof.

Stern-gasse 6 D. Zwischen 7 u. 9 Judengasse. Nach dem hier einst bestandenen Gasthause „zum weissen Stern“ (Nr. 13) benannt. Das Haus Nr. 2 heisst noch heute „zu den 7 Sternen.“

Nr. 3. **Neustädterhof**, seit 1750 Besitzthum der Cisterzienser-Abtei zu Wiener-Neustadt. Hier starb 1847 der als Dichter wohlbekannte Patriarch und Erzbischof von Erlau, Ladislaus Pyrker v. Felsö-Eör. Durchhaus in den Berghof.

Nr. 8. **K. k. Polizeihaus** (erstreckt sich bis am Salz-gries). Vormalis das 1633 von der Kaiserin Eleonora gest. Nonnenkloster d. Carmeliterinnen bei St. Josef (b. d. Siebenbücherinnen, oder auch von den einst hier auf diesem Platze bestandenen sieben Bürgershäusern, Siebenbürgerinnen genannt). Die Gebäude, sowie die Kirche sind von Aussen noch unverändert erhalten. 1782 wurde dieses Kloster aufgehoben und zu einem Straf- und Gefangenen-hause für politische Verbrecher verwendet, welches früher im tiefen Graben im Hause zum heil. Josef war. Heute befinden sich hier die Uebertreter von Polizeivorschriften u. s. w. inhaftirt und dient dasselbe ferner als Transport-sammelhaus für verhaftete und dem Landesgerichte einzu-liefernde Verbrecher und für solche Personen, welche zu Folge polizeilichen Erkenntnisses zwangsweise in ihre Heimat befördert werden (Schüblinge).*) Bis zur Aufhe-

*) Wir bemerken bei dieser Gelegenheit, dass der Transport der Arrestanten durch die Strassen Wiens mittelst zweckmässig construirter Zellenwagen vorgenommen wird.

bung der Schuldhafte befand sich in diesem Hause auch ein — leider meist überfüllt gewesener Schuldenarrest.

Sternwartgasse 6 D. Zwischen 9 u. 11 Bäckerstr. Nach dem gleichnamigen Universitäts-Institut benannt.

Nr. 1. **Windhag'sches Stifthaus**, vergl. Sonnenfelsgasse Nr. 10.

Nr. 2. **K. Akademie der Wissenschaften**, rückwärtige Façade, vergl. Universitätsplatz.

Steyrerhof 6 D. Zwischen 20 u. 22 Rothenthurmstr. Nach dem alten Gast- und Wirthshauschild „zum Steyrerhof“ Nr. 3 benannt. Im Hofe dieses, in die Griechengasse führenden Durchhauses befindet sich ein Basrelief aus dem XVI. Jahrhundert, mit vier Bürgerwappen und in der Mitte mit einem verschlungenen J. M. P.

Das an der Stelle des Hauses Nr. 1 ursprünglich bestandene Gebäude, „zur gulden Sunn“ genannt, stürzte bei dem Erdbeben im J. 1590 zusammen.

Stock-im-Eisenplatz 6 D. Zwischen Stefansplatz und Graben. Ursprünglich hiess dieser Platz Haidenhainstrasse und in späterer Zeit, 1550, der (neue) Rossmarkt. Sein jetziger Name stammt von dem an dem Hause Nr. 3 befindlichen, an jedem zugänglichen Punkte mit Nägeln beschlagenen Baumstrunke, einem uralten Wahrzeichen der Stadt. Von diesem Denkmale cursirten einst die wunderlichsten Sagen; so erzählte man unter Anderm von einem Schlosserlehrling, der mit Hülfe des Teufels das starke, den Stamm umgebende eiserne Band und das davorhängende grosse — angeblich unaufsperrbare Schloss gefertigt habe, und später, nach unvorsichtigem Bruche des diestalls abgeschlossenen Pactes von dem Teufel in die Luft geführt und auf höchst grausame Weise in Stücke zerrissen worden sei. Einer andern Version zufolge soll der „Stock im Eisen“ die Stelle bezeichnen, bis wohin sich einst der grosse Wiener Wald erstreckte, ja von demselben an Ort und Stelle übrig geblieben sein. Auch galt er lange Zeit für ein Zeichen des Hufbeschlages, welcher an diesem Platze vorgenommen wurde. Neuere Untersuchungen des Botanikers Franz Unger (1870) stellten fest, dass der Stock die Wurzel eines Lärchbaumes sei, die uralten heidnischen Gebräuchen zufolge mit Nägeln beschlagen wurde. Auf dem eisernen Ringe, wodurch der Stock festgehalten wird, befinden sich die Buchstaben

H. B. nebst der Jahreszahl 1575. Der Stock-im-Eisenplatz, welcher noch vor wenig Jahren eine enge, lebensgefährliche Passage gegen den Graben bildete, ist heute nach Abbruch einer grösseren Gruppe von Häusern, wodurch das alte Schlossergässchen und das geschichtlich merkwürdige, sogenannte Elefantenhaus „zur goldenen Krone“ verschwanden, gleichsam als Fortsetzung dieses letzteren Platzes zu betrachten.

Nr. 3. Schild „zum Stock im Eisen“, mit hübschen Malereien und Goldverzierungen.

Nr. 6. Lagerhaus der Teppichfabrik Philipp Haas und Söhne, nach den Plänen des Architekten Siccardsburg mit einem Kostenaufwande von nahezu 400,000 fl. im reichsten französischen Barockstyle erbaut; eröffnet im November 1867. Das prächtige Portal, die ganze Höhe des Gebäudes einnehmend, ist nach einem Entwurfe von Rumpelmayer ausgeführt.

Stoss im Himmel 5 D. Zwischen 8 u. 10 Wipplingerstrasse. Genannt nach dem Wiener Bürger Hans Stossanhimel, im XVI. Jahrhundert, Besitzer des (unter Salvatorg. 9) Seite 153 näher erwähnten Hauses Nr. 3.

Nr. 1. Seitenfäçade des Rathhauses (vergl. Wipplingerstrasse Nr. 8).

Strauchgasse 5 D. Zwischen Freiong Nr. 1 und Heidenschuss Nr. 3 in die Herrengasse. Einst Strohgasse genannt.

Nr. 1. Palais des Fürsten Montenuovo. Erbaut in den Jahren 1851—1852. Im Hofraume als Brunnenfigur eine besonders schöne Reiterstatue des Drachenbesiegers St. Georg vom Bildhauer R. v. Fernkorn. Ueber die an der Ecke des Palais angebrachte Figur eines Türken vergl. Heidenschuss.

Nr. 2. Gräflisch Hardegg'sches Palais, 1847—1848 erbaut.

Nr. 4. Vormal's Börsenhalle, vergl. Herrengasse Nr. 14.

Strobelgasse 6 D. Zwischen 8 und 10 Wollzeile. Das Haus, nach dessen Schilde diese Gasse benannt wird, wurde vor Kurzem demolirt und machte einem geschmackvollen Neubaue Platz. Dasselbe hiess urkundlich schon 1360 der „Strohhof“ auch „Strobfhof“, welcher Name durch launige Verdrehung im Munde des Volkes in „Strobelkopf“ verwandelt wurde.

Stubenbastei 6 D. Ende der Wollzeile rechts bis zur Liebenberggasse. Theilweise noch auf der gleichnamigen Stadtumwallung.

Nr. 1 u. 3 Neubauten; ersteres (Privathaus) nach Plänen des Architekten Fellner; letzteres **Communal-Schulhaus**, erbaut nach Entwürfen des städt. Ober-Ingenieurs Hausmann. Auf derselben Seite bis zur Liebenberggasse **Detailmarkthalle**, vergl. Zedlitzgasse.

Nr. 8. Ein Theil des angeblich schon 1113 gestifteten und 1783 aufgehobenen Klosters der Jacoberinnen. Gegenwärtig Sitz der von Maria Theresia 1754 gestifteten Akademie der orientalischen Sprachen.

Stubenring 7 D. Im Stadterweiterungsrays von Wollzeile 42 bis zur Aspernbrücke. (Genannt nach der einst dort in der Nähe befindlichen Stubenbastei mit dem Stubenthore.)

Nr. 5. Rechts gegen den Wienfluss das **Gebäude des k. k. österreichischen Museums für Kunst u. Industrie**. Erbaut 1868—1871 nach Plänen des Architekten Ferstel, im Charakter der italienischen Renaissance. An dem obersten Stockwerke Sgraffito-Malereien von Schönbrunner, nach Zeichnungen von Laufberger; dazwischen Majolica-Medaillons von Prof. König (Portraits berühmter Künstler u. Kunsttechniker und Inschriften). Prachtvolles Treppenhaus, dessen Spiegelgewölbe allegorische Fresken von Laufberger schmücken. Die Decke des rechten Saales enthält Reliefs von Melnitzky, der linke am Fries Medaillons von Eisenmenger; an den Querseiten Allegorien: die Wissenschaft, die Poesie, die Wirklichkeit und die Schönheit; an den Langseiten: die Epochen der Kunst.

In Betreff der **Einlasstage** bitten wir die diesbezügliche Zusammenstellung auf den grünen Blättern dieses Handbuches nachzusehen.

Der **Säulenhof** enthält Gypsabgüsse nach plastischen Werken des Alterthums und der neueren Zeit.

Saal I. (Goldschmiedekunst.) Kasten 1. Arbeiten des Orients und verwandte Gegenstände. — Japanesische Bronzegefäße mit Silber tauschirt. — Indische Stahl- und Eisenarbeiten. — Indische Geschmeide, Filigranarbeiten. — Kleine Schmuckarbeiten, malayisch. — Persische Metallgefäße und ihre galvanoplastischen Nachbildungen. — Russische und türkische Arbeiten. — Chinesischer Schmuck. — Arabisch-indische Kanne mit Silber tauschirt und mit

Figuren. — Kasten 2. Silberarbeiten vom 16. bis 18. Jahrhundert. — Schmuckarbeiten derselben Zeit. — Antike Schmuckarbeiten. — Standuhren und Taschenuhren 16. bis 18. Jahrhundert. — Kasten 3. Galvanoplastische Copien von Goldschmiede-Arbeiten, vorzugsweise der Renaissance. — Kasten 4. Chinesisch-japanesische Emailarbeiten und ihre modernen Nachbildungen, insbesondere die Cloisonné-Emails oder Zellenschmelze (14.—17. Jahrh.) — gemaltes Email auf weissem Grunde. — Grosser Wandkasten 5. Die vier ersten Fächer sind von dem sog. „Schatz des deutschen Ordens“ eingenommen; Arbeiten der Goldschmiedekunst, insbesondere des 16. Jahrh. — 1. Fach. Waffen, vorzugsweise persisch und indisch. — 2. Fach. Silberarbeiten der Renaissancezeit, darunter ein grosser Pocal mit Reliefs aus der Geschichte Kaiser Karl des V. — 3. Fach. Oben eine Reihe Cocosnussbecher, 16. Jahrh.; eine grosse Schale nebst Kanne, 17. Jahrh.; vier Kelche vom 15. bis 17. Jahrh. und einige andere Silberarbeiten. — 4. Fach. Kleinere Arbeiten. — 5. Fach. Kirchh. Kunst, Ergänzung im davorstehenden Silberkasten. — 6.—8. Fach. In drei vorspringenden grossen Fächern folgen die Reliquiarien und Silbergefässe aus dem Besitze des Königs von Hannover. Das letzte (8.) dieser drei Fächer enthält weltliche Silberarbeiten aus dem Besitze des Königs von Hannover, insbesondere eine Anzahl zum Theile kolossaler silberner Becher mit sehr eleganten Formen. — Die Fächer 9 und 10 dienen zur Ergänzung der vorhergehenden; ihr Hauptstück ist der grosse silberne Schild von Flaxmann; Eigenthum des Königs von Hannover; sodann verschiedene Schalen und Gefässe; zum Theil galvanoplastische Copien. — 11 Fach. Emailarbeiten. — Fächer 12 und 13. Waffenschmiedarbeiten.

Saal II. Verschiedene Arbeiten in gebranntem Thone: Kasten 1. In der Mitte eine Anzahl altmexikanischer Thonarbeiten. — Kasten 2 und 3. Arbeiten nationaler Industrie, Erzeugnisse des Dorfes, des Landes, der Bauern. — Mit Kasten 4, beginnen die antiken Gefässe und setzen sich fort bis zum Kasten 8, in welchem sich verschiedene nationale Poterien Italiens befinden. — Kasten 9. Glänzende Producte arabisch-maurischer Thonfabrication aus Spanien vom 14.—16. Jahrh. — Kasten 10. Gegenstände orientalischer Art. — Kasten 11. Europäische Arbeiten aus den Epochen der modernen Kunstentwicklung. — Kasten 12, 13 und 14. Eigenliche Fayencearbeiten, Kasten 13, blau-

weisses Fayencegeschirr. — Kasten 14. Aeltere französische Fayencen, 17. u. 18. Jahrhundert. — Kasten 15. Wedgwoodgeschirr. — Kasten 16. Biscuitarbeiten (unglasirtes Porzellan) verschiedener Länder und Fabriken. — Kasten 17. Europäisches, zumeist Meissner Porzellan. — Kasten 18. Die Arbeiten der übrigen europäischen Fabriken mit Ausnahme der französischen, welche im Kasten 19 Aufnahme fanden. — Kasten 20 und 21. Oriental. Porzellan. (China, Japan). — Kasten 22. Arbeiten der ehemaligen kaiserl. Wiener Porzellan-Fabrik. — Kasten 23. Moderne Fayence-Industrie. — Kasten 24. Werke griechisch. u. altitalienisch. Töpferei. — Kasten 25. Italienische Majoliken. — Kasten 26. Verschiedenes.

Saal III. Glassaal. — Kasten 1. Deutsche Gläser des 16. u. 17. Jahrhunderts. — Kasten 2. Böhmisches Glasarbeiten. — Kasten 3, 4, 5. Venetianische Gläser, Trink- u. Flachgefässe.

Saal IV. Werke der textilen Künste, d. i. Webereien und Stickereien; ferner Möbel und Sculpturwerke. An der linken Seite, in der I. Abth. Werke der goth. Stylepoche; II. Abth.: Geschnittzte Möbel des Renaissancestyles, 16. u. 17. Jahrh. III. Abth.: Eingelegte Möbel, 16. u. 17. Jahrh. Theilungswand (40) Sculpturfragmente. An der Rückseite der Glasschränke (55 u. 56) Darstellung der Entwicklung der Webereiornamentation.

Saal V. Arbeiten aus Eisen, Zinn, Kupfer, Messing, Blei und Bronze oder Bronze-Imitation.

Saal VI. Wechselnde Ausstellung moderner Kunstindustrie-Erzeugnisse.

Saal VII. Leder- und Buchbinderarbeiten, Buchdruck etc.

Saal VIII. Gypsabgüsse. So weit es die Verhältnisse gestatten, ist die Aufstellung nach chronologischer Anordnung durchgeführt.

An der Langwand links: Relief aus Chorsabad; assyrisch, Löwenjagd. Oben, die ganze Länge der Wand einnehmend: Theil des Frieses des Phidias vom Parthenon in Athen (V. Jahrh. vor Chr.).

An der Langwand rechts, oben: Figurale und ornamentale Werke des Mittelalters. — Langer Glasschrank. Kleinere Kunstobjecte aus allen Epochen in historischer Anordnung. — Auf dem Schranke: Büsten in historischer Anordnung, mit egyptischen Werken beginnend und mit Werken der Renaissance schliessend. — Rechts vom langen Glasschrank und an der Wand rechts und links der

Eingangsthüre: Werke der italienischen Renaissance XV. und XVI. Jahrh. Bronzethür zur Sacristei der Marcuskirche in Venedig, vorzügliches Werk von Jacopo Sansovino (1556). Um die Thüre herum Ornamente und kleine Figuren in Nischen von den Bronzethüren des Baptisteriums in Florenz von Lorenzo Ghiberti. Oben vier Medaillons von Thorwaldsen.

In der Mitte des Saales antike Candelaber und Candelaber aus der Certosa zu Pavia, XVI. Jahrh. — Masthälter vom Marcusplatze in Venedig von Alessandro Leopardi, XVI. Jahrh.

Freistehender Schrank links, Gypsabgüsse; — Nachbildungen maurischer Wanddecorationen aus der Alhambra in Granada.

Freistehender Schrank rechts, moderne Arbeiten.

Im I. Stock Saal IX. ist für eine permanente, in einzelnen Serien wechselnde Ausstellung der zeichnenden reproducirenden Künste bestimmt.

Galerie im I. Stock. Längs den Wänden eine Reihe Gypsstatuen und Büsten, Reproductionen von Bildwerken der Antike, der italienischen Renaissance u. d. Neuzeit.

Die Bibliothek des Museums umfasst circa 15,000 Bde. Am Ausgange des Ringes befindet sich die über die Donau führende Aspernbrücke, erbaut 1864 von den Architekten Fillinger u. Schnirch; Figuren von Bildh. Melnitzky.

Teinfaltstrasse 5 D. Bei Freiong Nr. 5. Aus alten Urkunden erhellt, dass in dieser Gegend ein Domvogthof bestanden habe und die Strasse darnach (Tvemvoitstraz) genannt wurde. Die späteren Namen, Ainfeld-, Ainfalt-, Einfalt- Teinfaltstrasse sind ohne Zweifel von jenem ältesten abgeleitet.

Nr. 8. Sterbehaus des bekannten Wiener Bürgermeisters Dr. Andreas Zelinka. † 21. Nov. 1868.

Tiefer Graben 5 D. Bei Nr. 9 Freiong zum Salzgrües. Zur Zeit der Babenberger der Stadtgraben, in welchen einst der mit dem Ottakringerbache vereinigte Alserbach in den Donau-Canal abfloss. (Ueber die alte Stadtanlage vergl. die Einleitung zu Graben, Seite 89.) Die auffallenden Terrain-Verhältnisse der Umgebung des tiefen Grabens machten eine Ueberbrückung desselben nothwendig, welche sich zwischen den Häusern Nr. 31 und 33 in Gestalt eines mächtigen Schwibbogens repräsentirt.

Von dem letztgenannten Hause aus vermittelt eine der öffentlichen Benützung freigegebene Wendeltreppe den Verkehr mit der Wipplingerstrasse. (Rücksichtlich der Brücke selbst vergl. diese Strasse.)

Tuchlauben 5 D. Zw. 20 u. 21 Graben zum Hohen Markt. Der Name rührt von dem hier einst vorzugsweise betriebenen Handel mit Tuchwaaren her, welche in offenen, den Häusern vorgebauten Hallen (sogenanten Lauben) zum Verkaufe ausgebaut wurden.

Nr. 2. **Sparkasse-Gebäude**, Seitenfagade, vergl. Graben Nr. 21.

Nr. 4. **K. k. Polizei-Direction**, (vergl. Petersplatz Nr. 10.)

Nr. 7. **Seitzerhof**, vergl. Seitzergasse 6.

Nr. 8. **Schönbrunnerhaus** (genannt nach einem vor dem Hause bestandenem zierlichen Brunnen). Im 14. Jahrhundert das Zeughaus der Stadt, später Eigenthum des 1408 hingerichteten Wiener Rathsherrn Conr. Rampersdorfer. 1708 von dem Grafen Leopold Wiesen von Wiesenburg umgebaut und von dessen Gemalin Maria, geb. v. Grueb am 1. Jänner 1725 zu einer Stiftung für arme Convertiten und Waisenkinder bestimmt. Während der Jahre 1704 — 1739 befand sich hier die erste Maler- und Bildhauer-Akademie. Im ersten Stocke permanente Ausstellung des österr. Kunstvereines.

Nr. 16. **Strampfer-Theater**. Ursprünglich Musik-Conservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde, 1829 bis 1830 erbaut. Nach Uebersiedelung der Gesellschaft in das neue Haus, Künstlergasse Nr. 3, wurde der Concertsaal in ein Vaudeville-Theater und später nach umfassenden Adaptirungsarbeiten in das gegenwärtige freundliche Theater verwandelt, auf welchem unter der Direction des ehemaligen Pächters des Theaters an der Wien, Friedrich Strampfer, vornehmlich Opern zur Aufführung gelangen.

Nr. 26. **Schild „zum Winter“**. Dieses Haus soll schon 1480 bestanden und in demselben eine heute gänzlich widerlegten Sage zufolge König Mathias Corvinus während der Belagerung der Stadt heimliche Zusammenkünfte mit seinen Anhängern gehabt haben.

Das Standbild, an der Ecke, eine in Pelz eingehüllte Gestalt, welche den Winter personificiren soll, wurde lange Zeit für den König ausgegeben. Nicht unwahrscheinlich

ist, dass diese Figur eine Satire auf die Fischhändler vorstellt, welche bekanntlich ihre Waare ohne Kopfbedeckung feilbieten mussten, damit sie, durch Hitze oder Kälte gequält, sich zum raschen und billigen Verkaufe herbeiliessen.

Nr. 28. Sitz der k. k. Finanz-Procuratur. Vor seinem Umbau 1855 das Schranken- (Criminal-Gerichts-) Gebäude der Stadt.

Universitätsplatz 6 D. Zugänge durch die Bäckerstrasse, Sonnenfels- u. Schwibbogengasse. Ursprünglich zu der Bäckerstrasse gehörig; nach Erbauung der Kirche durch die Jesuiten „Jesuitenplatz“ oder bei den „untern Jesuiten“ genannt. Seit deren Aufhebung erhielt der Platz den jetzigen Namen. Hier fand am 12. März 1848 jene zahlreiche Versammlung der Studenten statt, welche, ihre Professoren an der Spitze, die Petition um zeitgemässe Reformen an den Kaiser unterschrieben. Von hier ging den 13. März der imposante Zug nach dem Landhause ab und hier befand sich auch während jener ereignissreichen Epoche das Hauptquartier der akademischen Legion.

Die **Universitätskirche**, welche in den J. 1628—1631 von den Jesuiten erbaut wurde, erhielt erst zu Anfang des vorigen Jahrhunderts eine reichere architektonische Ausstattung. Die Fresken der Kuppel und die Altarblätter rühren von dem Maler und Jesuiten Pozzo her. Einer eingehenden Restauration wurden die Gemälde der Kirchen 1834 durch Director Krafft unterzogen.

Die **Universität zu Wien**, die drittälteste in Deutschland*), wurde von Herzog Rudolf IV. und seinen Brüdern Albrecht III. und Leopold III. im J. 1365 nach dem Muster der Hohen Schulen zu Rom und Paris gestiftet und mit besonderen Privilegien begabt. 1384 erfolgte eine neue Eintheilung in vier Nationen: der österreichischen, ungarischen, böhmischen und sächsischen, und der Beginn der theologischen Studien. Im Jahre 1420 wurde von Papst Martin V. die Gerichtsbarkeit der Universität bestätigt, welche erst 1783 aufgehoben wurde. Namhafte Verbesserungen verdankt die Universität Kaiser Ferdinand I. († 1564). 1622 wurde die Hochschule, die im XVI. Jahrhunderte fast gänzlich protestantisch geworden war, durch Kaiser Ferdinand II. den Jesuiten übergeben, unter deren

*) Heidelberg 1346, Prag 1347.

Leitung sie bis zur Aufhebung dieses Ordens 1772 verblieb. Eine durchgreifende Reform des Studienplanes erfolgte 1753 unter Maria Theresia durch den Leibarzt der Kaiserin Gerhard van Swieten. Leopold II. verordnete die Aufnahme der Universität unter die niederöstr. Stände.

Nr. 2. Das einstige Universitäts-, jetzt Akademie-Gebäude wurde 1753—1755 von Dietrich und Enzenhofer erbaut, und bildet ein nach allen vier Seiten freistehendes Rechteck, mit reichgeschmückter Hauptfacade. Imposante Säulenhalle im Erdgeschosse, prächtiger mit Fresken von Gregor Guglielmi geschmückter Saal im 1. Stocke.

Nach der Einnahme der Stadt, October 1848, wurde das Gebäude durch den Fürsten Windischgrätz in eine Caserne verwandelt und erst 1857 der Akademie der Wissenschaften übergeben. Die Hörsäle befinden sich gegenwärtig zum grössten Theile in dem Gebäude des **ehemaligen Stadtconvictes Nr. 1.** Zahlreiche Vorlesungen werden jedoch in den Spitälern, in der ehemalig. Gewerbfabrik in der Währingerstrasse, im Theresianum auf der Wieden, im botanischen Garten etc. abgehalten.

Volksgartenstrasse 4 E. Im Stadterweiterungsrayon nächst dem Volksgarten; Seitenstr. vom Franzensring. Prachtvolle Neubauten, darunter Nr. 1 nach Plänen des Architekten Th. Hansen.

Vorlaufgasse 6 D. Zw. 3 u. 4 Hoher Markt, benannt nach dem 1408 auf Befehl Herzogs Leopold IV. hingerichteten Wiener Bürgermeisters Konrad Vorlauf (vergl. Seite 33). Ein unscheinbares Gässchen, für welches ein so edler Name, wie der des unglücklichen Vorlauf denn doch nicht am Platze ist.

Wachtelgasse 6 D. Zw. 11 u. 13 Salzgries. Krumme zur Fischerstiege führende Gasse, benannt nach einem ehemaligen Besitzer des Hauses Nr. 5.

Wächtergasse 5 D. Zw. 8 u. 10 Renng. Ebenfalls eine enge Passage, von welcher aus man mittelst einer 1836 erbauten Stiege in den tiefen Graben gelangt. Ursprung der Benennung nicht ganz zweifellos.

Wallfischgasse 6 E. Zw. 49 u. 51 Kärntnerstrasse.

Wallfischplatz. 6 E. Nach dem ehem. hier (Nr. 2 Wallfischplatz) bestandenen Gasthause zum „Wallfisch“ genannt.

Die Wallfischg. wird rechts von imposanten Neubauten begrenzt, nach Entwürfen der Architekten Förster (Nr. 2 Palais des Freih. v. Todesko, vergl. Kärntnerstrasse 51 — Nr. 4, 6 u. 8) und Tietz (Nr. 10, 12 und 14).

Das Haus mit dem Thurme, Wallfischplatz Nr. 7 ist Eigenthum des Fürsten Esterhazy.

Wallnerstrasse 5 D. Zw. 6 u. 8 Kohlmarkt. Ursprünglich „Wallichstrasse“ von dem altdeutschen Worte „wallich“, so viel als fremd, weil hier die meisten fremden oder eigentlich auswärtigen Fuhrleute vor Zeiten ihre Einkehr hielten.

Nr. 4. Fideicommiss des Fürsten Esterhazy, vergl. Haarhof Nr. 1.

Ueber die nächst dem Hause Nr. 4 errichtet gewesene **Badstube** siehe Neubadgasse.

In dem ehemaligen gräfl. **Breuner'schen** Hause Nr. 8 wohnte 1798 der französische Botschafter General Bernadotte, welcher den 13. April d. genannten Jahres durch Aufsteckung der dreifarbigten Fahne auf den Balcon, einen Tumult hervorrief, der gegen Abend so grosse Dimensionen annahm, dass Bernadotte bald das Leben eingeblüsst hätte und gezwungen war, am zweiten Tage darauf unter militärischer Bedeckung von Wien abzureisen.

Nr. 17 führt seit der Reformationszeit den Schild: „Wo der Wolf den Gänsen predigt“, und bezieht sich auf ein hier angebracht gewesenes und heute in Basrelief ausgeführtes Wandgemälde. Reineke hält aus einem Buche von einer Kanzel herab einer Schaar Gänsen, die ihn mit offenen Schnabeln anhört, einen Vortrag, womit er ihnen wahrscheinlich die Enthaltensamkeit an's Herz legt, wie aus dem Gegensatze, eines im Hintergrunde an einer Tafel schwelgenden Rudels Fuchse hervorgehen dürfte.

Weihburggasse 6 E. Zw. 11 u. 13 Kärntnerstrasse. Vor Alters schon „in der Weißenburgk“ genannt, womit wahrscheinlich die Nähe der St. Stefanskirche mit ihren Heiligthümern oder des Klosters zur Himmelspfortnerin angedeutet werden sollte.

Nr. 3. **Hotel zur Kaiserin Elisabeth.**

Nr. 4. Im 16. Jahrhunderte Eigenthum des Grafen Max Wallenstein. Vor wenigen Decennien befand sich hier noch die k. k. Börse; 1841 neu erbaut.

Nr. 9. **Lilienfelderhof**; von 1622 bis 1810 Eigenthum des gleichnamigen Stiftes.

Die sich in dieser Gasse befindliche Kirche der P. P. Franziskaner wurde bereits unter Franziskanerplatz näher beschrieben.

Nächst dem Hause Nr. 25 befand sich das durch die Stadterweiterung verschwundene **Carolinethor**, durch welches man auf das an der Stelle des heutigen Stadtparkes bestandene Wasserglacié gelangte.

Nr. 27, 29 u. 31. Verkaufsgewölbe, zum Gebäudecomplex der **Gartenbau-Gesellschaft** gehörig (vergl. Parkring Nr. 12).

Gegenüber stattliche, neugebaute Zinshäuser; darunter an der Ecke jenes des Grafen Henckel v. Donnersmark mit einem im Souterain, unter dem Balcon des ersten Stockes, gelegenen Muster-Pferdestall.

Werderthorgasse 5 C. Im Stadterweiterungstrayon zw. 35 u. 37 Franz Josefs-Quai. Benannt nach dem einst bestandenen gleichnamigen Stadthore.

Die Entwürfe zu den hier befindlichen neuerbauten Zinshäusern lieferten die Architekten Zettl (Nr. 1, 3 u. 15), Baumgartner (Nr. 5), Schlaf (Nr. 7 u. 9), Tietz (Nr. 8, 11 u. 12), letzteres Eigenthum des 1859 gegründeten Journalisten- und Schriftsteller-Vereines „**Concordia**“, Schachner (Nr. 10) und L. Tischler (Nr. 14).

Wildpretmarkt 6 D. Zw. 3 u. 5 Bauernmarkt. Vormalig der alte Kienmarkt. Der heutige Name entspricht der gegenwärtigen Bestimmung dieser Passage, welche aus einem Platze und zwei schmalen Gässchen am Eingange und Ausgange desselben besteht.

Nr. 5. Schild zum „**blauen Igel**“, ist als Durchhaus mit dem unter Tuchlauben Nr. 16 beschriebenen **Strampfer-Theater** verbunden.

Nr. 10. **Bellegardehof**, erbaut 1835.

Nr. 13. Schild „zum Winter“ (vergl. Tuchlauben Nr. 26).

Wipplingerstrasse 5 D. Zw. 6 u. 7 Hoher Markt. Ursprünglich in ihrem unteren Theile, vom Hohen Markt bis zur Jordangasse, wahrscheinlich nach einem eigenen Namen „**Biblinger**“, in ihrem mittleren Theile bis zur Füttererg. von daselbst sesshaften Pelzhändlern „**Wildwerkerstrasse**“ und von da bis zur hohen Brücke „unter den Felbern“ genannt.

Nr. 8. **Magistratsgebäude (Rathhaus)** der Stadt Wien. Den ältesten Theil des Rathhauses bildete das gegen die Salvatorgasse gelegene Familienhaus des zu Anfang des XIV. Jahrhunderts mächtigen Bürgergeschlechtes der Haymen, welches sammt der dazu gehörigen Capelle die Stadt in Folge Schenkung des Herzogs Friedrich des Schönen (1316) erhielt, nachdem dieser Familie ihre Besitzungen strafweise entzogen worden waren.

Bereits im J. 1455 machte sich eine Erweiterung nothwendig, wodurch unter der Leitung des Baumeisters Lorenz jener dem Haupteingange in der Wipplingerstrasse gegenüberliegende Tract entstand, in welchem sich ebenerdig die Bürgerstube (heute Conscriptionsamt) und darüber die Rathsstube (nunmehr Parteienzimmer im Steueramte) befand.

Neuerliche Vergrösserungen des Gebäudes wurden um 1530, 1777, 1780 und 1842 vorgenommen. Die Fassade mit ihrer noch heute bestehenden Architektur und figuralischen Verzierung stammt aus dem J. 1706.

Der am Gebäude, an der Ecke der Wipplingerstrasse und Stoss-im-Himmel angebrachte **Wappenengel** wurde im J. 1842 auf Veranlassung des Herrn k. k. Regierungsrathes R. v. Camesina von dem ehemaligen Taschnerhause (vergl. Seite 109) hieher übersetzt und wurde früher vielfach als das städtische Wappen benützt, welches aber in Wirklichkeit der gekrönte goldene Doppeladler im schwarzen Felde mit weissgekreuztem rothem Brustschilde ist.

Das Rathhaus enthält drei Höfe, in deren mittlerem und grössten sich ein Brunnen mit einem sehr werthvollen Basrelief von Rafael Donner: „Andromeda von Perseus befreit“, befindet. Rechts vom Brunnen sind die Localitäten des Conscriptionsamtes mit der alten Bürgerstube, in welcher am 30. April 1671 der Rebell Graf Franz Nadasdy hingerichtet wurde. (Gedenktafel daselbst an der Seite gegen den Hof.) Der im 1. Stockwerke gelegene Rathssaal des Magistrates enthält vorzügliche Stuccoarbeiten, allegor. Frescogemälde in den Feldern des Plafonds und eine grosse Reihe Kaiserbilder in Oel, unter denen sich namentlich jenes der Kaiserin Maria Theresia auszeichnet. Drei der älteren Habsburger sind in dem an den Hauptsaal anstossenden sogenannten äusseren Rathssaal untergebracht, dessen schöne Decke ebenfalls Beachtung verdient.

Im Vorsaale Deckengemälde: „Curtius sich in den Schlund stürzend“, eine Votivtafel und eine von van Ahlen in Oel gemalte Ansicht der Stadt Wien aus dem J. 1688.

Im ersten Stockwerke befinden sich auch die Localitäten des Archives und der Bibliothek der Stadt, welche ersteres einen reichen Schatz von Urkunden (die älteste aus dem J. 1172), Privilegien, Handschriften etc. verwahrt. Auch befindet sich hier das sogenannte, aus dem J. 1820 stammende „Eisenbuch“, in welches auf Befehl K. Friedrich's alle gültigen Rechte und Freiheiten der Stadt eingetragen wurden, und eine auserlesene Münz- u. Medaillensammlung, deren Stücke zum grössten Theile urmittelbaren Bezug auf Wien haben.

Die Stadtbibliothek, im J. 1856 auf Veranlassung des Bürgermeisters Freih. v. Seiller angelegt, zählt zur Stunde über 12.000 Bände und zerfällt in vier Hauptabtheilungen: I. Viennensia, II. Austriaca, III. Werke über Verfassung und Verwaltung, Volkswirthschaft, Statistik etc. und IV. Varia. Sie steht in Verbindung mit einer reichen Sammlung von bildlichen Darstellungen: Wiener Stadt-Pläne, Ansichten der Stadt und Vorstädte, Basteien, Strassen und Plätze, öffentl. u. Privatgebäude, Denkmäler, Brücken, des Bürgermilitärs, von Festen und Ereignissen, Volksscenen etc. und ist täglich von 9—2 Uhr geöffnet. Das Recht der Benützung steht in erster Linie den Mitgliedern des Gemeinderathes und des Bezirksausschusses und den städtischen Beamten und Lehrern zu.

Bemerkt sei hier noch, dass die alte, schon im Jahre 1466 bestandene Stadt-Bibliothek, welche unter Anderem 351 Incunabeln enthielt, im J. 1780 der k. k. Hofbibliothek einverleibt wurde.

Im zweiten Stockwerke befindet sich der mit den Amtlocalitäten des Präsidiums in Verbindung stehende Sitzungssaal des Gemeinderathes, dessen Erbauung zwischen die J. 1851—1853 fällt. Plafonddecke in reicher Plastik, geschmückt mit den Emblemen der Innungen, der Künste, der Industrie und des Handels; zu beiden Seiten der Tribüne für das Publicum, in Zink ausgeführte Standbilder der Austria und Vindobona, von Ramelmayr, gegenüber (rückwärts des Präsidentenstuhles) Karyatiden von Hans Gasser und eine Büste des Kais. Franz Josef. In den Fenstern grau in Grau gemalte Glasscheiben mit den Wappen der früher bestandenen Vorstadtgemeinden.

Den Saal schmücken noch die lebensgrossen Porträt e der Bürgermeister Dr. Freiherr v. Seiller (1851—1861) und Dr. Andreas Zelinka (1861—1868). Oelporträte der Bürgermeister Jos. Georg Hörl (1773—1804), Stefan Edl. v. Wohleben (1805—1823), Anton Edl. v. Leeb (1835 bis 1837) und Ig. Czapka Ritter v. Winstetten (1838 bis 1848) befinden sich in dem Vorgemache des Saales, dem sogenannten rothen Zimmer, welches als Versammlungsort der Gemeinderäthe dient.

Ueber die **Rathhauscapelle**, welche sich in dem gegen die Salvatorgasse gelegenen Tracte befindet, vergl. diese letztgenannte Gasse.

Nr. 11. K.k. Ministerium des Innern. 1716 von Fischer v. Erlach für die böhmisch-österreichische Hofkanzlei gebaut und 1753 vergrössert. Schöne Verhältnisse und reiche Fassade mit figuralischem Schmucke. Auf der Höhe des Gebäudes der böhmische doppelt geschwänzte Löwe.

Zwischen Nr. 22 u. 24 die **Ueberbrückung** des tiefen Grabens, sogenannte hohe Brücke, welche früher Bildsäulen des heiligen Johannes von Nepomuk und des heil. Cajetan mit einem Engel schmückten. Die letztere wurde bereits nach Aufhebung des Theatinerstiftes abgenommen; die erstere 1725 mit einer Capelle überbaut, aber im Jahre 1858, wo die Brücke einer Restauration unterzogen wurde, gleichfalls entfernt. In den tiefen Graben kann man von hier aus über eine in dem Hause Nr. 24 befindlichen Wendeltreppe gelangen.

In der Fortsetzung der Wipplingerstrasse, dem künftigen Börsenplatze gegenüber, steht das neue Gebäude des Telegraphenamtes (1872—73 nach Plänen des Oberbau-rathes Winterhalter erbaut), und an der Ecke gegen den Schottenring die nach Entwürfen des Architekten Theoph. Hansen im Bau begriffene neue **Börse**.

Wolfengasse 6 D. Zwischen 10 u. 12 Fleischmarkt. Eine nach dem alten Gasthausechilde „zum weissen Wolf“ (Nr. 4) genannte Sackgasse.

Wollzeile 6 D. Zwischen 2 und 4 Rothenthurmstr., bis zum Parkring. Schon vor Alters in platea sanae. Der Name Wollzeile kommt schon um 1300 in einem Stift-briefe der Schotten vor. Gegenwärtig, wie in der nahe gelegenen Schulerstrasse, Sitz der meisten Zeitungsredac-tionen und Expeditionen.

Nr. 2. Erzbischöfl. Palais, vergl. Rothenthurmstr. 2.

Nr. 4. **Zwettelhof**, vergl. Stefansplatz Nr. 6.

Nr. 5. Schild „zum schmeckenden Wurm“, vergl. Bäckerstrasse Nr. 6.

Nr. 10 bewohnte im XVI. Jahrhundert der berühmte Botaniker Clusius († 1609 in Leyden) und wurde im XVII. Jahrhundert von den Ständen Niederösterreichs dem Feldherrn Octavio Piccolomini zum Geschenke gemacht.

Nr. 25 seit 1484 **Universitäts-Stiftungshaus** von Anna de Pauli v. Enzebühl, vor Alters die sogenannte Heydenburse genannt, vergl. Schwibbogengasse 1 und 2.

Nr. 37. **Dominikaner-Kloster**, vergl. Postgasse.

In der Verlängerung der Wollzeile Neubauten der Architekten Fellner (38), Tietz (40, Klein'sches Haus, aus Quadern mit hübschem Portale und Statuen von Melnitzky) und Romano (42, erbaut für Freiherrn von Königswarter). Von der Wollzeile aus führt der Weg über die Stubenbrücke nach der Landstrasse, dem III. Gemeindebezirk.

Zedlitzgasse 6 E. Zwischen 4 u. 6 Parkring, zum grössten Theile im Stadterweiterungsraysen gelegen und nach dem österreichischen Dichter Joh. Christ. Freih. von Zedlitz genannt. Der diesseits der Stubenbastei gelegene Theil hiess vormals Jacoberhof.

Nr. 2. **Jacoberhof**, vergl. Riemergasse 7.

Nr. 6. Erste Wiener **Detailmarkthalle**, erbaut 1871 nach Plänen des städt. Ober-Ingenieurs Haussmann, dem Verkehr übergeben am 1. August 1871.

Die übrigen Neubauten sind nach Entwürfen der Architekten Romano (8, Eigenthum des Fürsten Colloredo, u. 13), Haussmann (Nr. 9, Communalschulhaus) und Tietz (Nr. 11, Klein'sches Besitzthum) ausgeführt.

Zelinkagasse 5 C. Im Stadterweiterungsraysen, zw. 43 und 45 Franz Josefs-Quai gelegen und nach dem verdienstvollen Wiener Bürgermeister Dr. Andreas Zelinka († 21. November 1868) genannt. Vierzehn neuerbaute, mitunter sehr geschmackvoll ausgestattete Zinshäuser.

II. Bezirk Leopoldstadt.

(Eine Donau-Insel, bestehend aus den ehemaligen Vorstädten **Leopoldstadt** und **Jägerzeile**, und der **Brigittenau** und **Zwischenbrücken**.)

Die Vorstadt Leopoldstadt, welche nebst der Brigittenau den grössten Theil der Insel einnimmt und ehemals im Gegensatz zur Rossau, „dem obern Werd“, „der untere Werd“ genannt wurde, war ursprünglich Eigenthum der berühmten Familie Haymo, gelangte aber schon 1310, nach Confiscirung der Güter der Haymo'schen Familie unter Friedrich dem Schönen in das Eigenthum der Gemeinde. Im J. 1625 wurde ein Theil des „untern Werd“ den Juden zum Wohnsitze angewiesen und hiess seitdem bis zum J. 1670 die „Judenstadt“. Nach der gänzlichen Abschaffung der Juden, 1669, wurden ihre Häuser (ungefähr 130) wieder mit dem „untern Werd“ vereinigt und das Ganze erhielt zu Ehren des Markgrafen Leopold des Heiligen den Namen Leopoldstadt (1670).

Die Jägerzeile, einst „unter den Felbern“ und später Venedigerau genannt, verdankt ihren Bestand der Jagdlust des Kaisers Maximilian II., welcher 1569 an der rechten Seite der heutigen Praterstrasse eine Reihe Häuser für die Hofjäger und Jagdknechte erbauen liess. Bei ihrer Einbeziehung in den Bezirk Leopoldstadt zählte die Jägerzeile nur 77 Nummern.

Die am westlichen Ende der Insel liegende **Brigittenau**, früher Schottenau, erhielt ihren heutigen Namen nach der dort 1651 von Ferdinand III. gegründeten Briggittacapelle. Von der Zeit der Erbauung dieser Capelle datirte sich auch das beliebte Volksfest in der Brigittenau (Brigittenkirchentag) her, welches alljährlich bis 1848 unter dem Zulauf der Wiener abgehalten wurde.

Zwischenbrücken endlich ist eine bedeutende Arbeiter-Ansiedlung ausserhalb der Taborlinie, welche, wie der Name besagt, zwischen der Brücke über das Kaiserwasser, einem Seitenarme der Donau, und der Brücke über den Hauptstrom, liegt.

Sie ist gegenwärtig zum grössten Theile in der Auflösung begriffen.

Der Bezirk Leopoldstadt, gegenwärtig 1726 Häuser und über 84.477 Bewohner zählend, ist im raschen Aufschwunge begriffen und geht namentlich durch die vom Kaiser am 12. Sept. 1869 genehmigte Donau-Regulirung

einer grossartigen Zukunft entgegen. Diese Regulirung des Flussbettes von Nussdorf bis Fischamend — ein Werk, das füglich den grossartigsten Unternehmungen der Neuzeit zur Seite gestellt werden kann — hat vor Allem die Bestimmung, die Stadt Wien und einen grossen Theil des Landes Nieder-Oesterreich vor der jährlich drohenden Gefahr der Ueberschwemmung und Verwüstung sicherzustellen. Durch sie wird aber endlich auch Wien als bisheriger Knotenpunkt der mittel-europäischen Eisenbahnen zum Hauptstapelplatze, zum Emporium für den Handel zwischen Orient und Occident erhoben.

Mit Ausnahme des Donaucanals, welcher als ein natürlicher Stromarm der Donau erhalten bleibt, und nur eine Vertiefung erfahren wird, werden alle Nebenarme abgebaut und das Wasser der Donau in ein Normalbett concentrirt.

Der Strom erhält in der ganzen Länge der zu regulirenden Strecke ein und dasselbe Consumtionsprofil des Strombettes. Dieses ist aus zwei Theilen zusammengesetzt; der eine für die gewöhnlichen Wasserstände, der andere für Hochwasser, u. zw. letzterer mittelst in entsprechender Entfernung von den Ufern des Hauptbettes ausgeführter Dämme. Die gesammte Uferlänge beträgt 7400 Klafter, wovon 2600 Klafter auf öffentliches, d. h. der allgemeinen Benützung freistehendes Landungsufer, 4400⁰ auf für industrielle Gesellschaften reservirtes Landungsufer und 60⁰ für die Badeanstalten entfallen. Die Breite des Hauptbettes für mittlere Wasserstände ist 1000 Fuss, die Breite des Nebenbettes 1400 Fuss. Zwischen dem Hauptstrome und der Ausmündung des Donaucanals wird ein Winterhafen mit offener Einfahrt hergestellt.

Die nächste Folge der Donauregulirung wird das Entstehen eines neuen Stadtheiles sein, der sich längs des rechten Donauufers in einer Strecke von der Brücke der Nordwestbahn bis zur Stadlauerbrücke nächst dem Lusthause im Prater, und in einer Breite zwischen 160 und 440 Klfr. erheben wird.

Die Arbeiten der Donauregulirung, welche am 14. Mai 1870 ihren Anfang nahmen, sind den Hauptbauunternehmern des Suez-Canals übertragen und mit 25 Millionen Gulden präliminirt.

Ueber das neue Bett des Stromes werden zwei auf Kosten des Donauregulirungsfonds hergestellte stabile Brücken (in der Verlängerung der Schwimmschul-Allee und

bei der Brigittenau) und dann drei Eisenbahnbrücken: der Nordbahn, Nordwestbahn und Staatsbahn, führen. (Die letzteren beiden sind bereits vollendet und dem Verkehre übergeben.)

Augartenstrasse (Obere) 6 B. zw. 37 und 39 Taborstrasse.

Nr. 1. **Der k. k. Augarten.** Ein grossartiger, im französischen Style gehaltener Park, dessen erste Anlage in die Regierungszeit Kaiser Ferdinands III. fällt. Das hier bestandene kais. Schloss, die sogenannte alte Favorite, brannte während der Türkenbelagerung ab und blieb längere Zeit hindurch Ruine. Kaiser Josef I. stellte den verwüsteten Garten mit einem kleinen Gebäude für seine Mutter, die Kaiserin Eleonore Magdalena Theresia wieder her. Schon damals und auch noch unter Carl VI. war der Augarten ein Lieblingspromenadeort der feineren Gesellschaft, bis die neu angelegten Lustschlösser: die Favorita auf der Wieden und das Schloss Schönbrunn, den Augarten in den Hintergrund drängten. Erst unter Kaiser Josef II., der zu seiner Verschönerung unendlich Vieles beitrug, und auch auf das neu erbaute Portal die bekannte Inschrift setzte: „Allen Menschen gewidmeter Erlustigungsort von ihrem Schätzer“, gelangte er wieder zu seinem wohlverdienten Ansehen. Für sich selbst liess der Kaiser auf dem ehemaligen Gartengrunde des croatischen Collegiums das noch jetzt bestehende einfache Wohnhaus erbauen und gleichzeitig wurde die bis dahin bestandene alte Ruine abgetragen.

Der Augarten wurde hierauf ein sehr beliebter Erholungsort der Wiener, welcher erst in den letzten Decennien seine grosse Anziehungskraft einbüsste. Zu Anfang dieses Jahrhunderts fanden hier während der Monate Mai und Juni die so überaus beliebten und stets zahlreich besuchten Morgenconcerte, und zwischen den J. 1814 bis 1860 verschiedene grosse Feste statt, unter welchen wir die Bewirthung der Veteranen am 6. Oct. des ersteren Jahres anlässlich des Wiener Congresses, das glänzende Fest des portugiesischen Botschafters Marq. v. Marialva bei der Vermählung der Erzherzogin Leopoldine mit Dom Pedro, Kronprinzen von Portugal und Brasilien, und endlich die vom Wr. Gemeinderathe zu Ehren der Münchner Gäste veranstaltete grossartige Feier des Anschlusses der Westbahn an die süddeutschen Eisenbahnen hervorheben.

Auch verdient bemerkt zu werden, dass Papst Pius VI. bei seiner Anwesenheit in Wien 1782 von der Terrasse des Augartens aus dem von allen Orten herbeigeströmten und in der weiten Fläche ausser dem Garten versammelten Volke den Segen gab, welche Begebenheit durch folgende Inschrift verewigt wurde:

„Aeternae Memoriae 18. Maj. MDCCLXXXII. Josephi II. Augusti gratus Hospes Pius VI. Pont. Max. ex hoc loco populo unidique confluenti benedixit“.

Der Augarten wurde auch wiederholt zu den Ausstellungen der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft benützt, so namentlich bei Gelegenheit der Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe im Frühjahr 1857.

Bemerkenswerth sind noch die Treibhäuser, dann der Obst- und Blumengarten des Parkes mit seinem überaus reichen Rosenflor. Auch wird im Augarten die grossartigste Obstcultur in Wien betrieben. Das restaurirte Schloss bewohnt seit neuester Zeit der erste Obersthofmeister des Kaisers, Prinz v. Hohenlohe.

Grund-Areale des Augartens ungefähr 140.000 Quadratklaffer.

Nr. 10. Das **k. k. Militärverpflegs-Etablissement**. Im grossartigsten Style angelegt.

Die Obere Augartenstrasse führt in die **Brigittenau**, als deren vorzüglichstes Gebäude die nach Plänen des Dombaumeisters Fried. Schmidt erbaute **Pfarrkirche** hervorgehoben zu werden verdient. Der Bau begann Ende 1867.

Circusgasse 7 C. zw. 17 u. 19 Praterstrasse.

Nr. 44. **Circus Renz**; erbaut 1853; ist nur zeitweilig, während der Anwesenheit der bekannten Kunstreiter-Gesellschaft, geöffnet.

Donaustrasse (Obere) 5 C. Links von der Ferdinandsbrücke.

Nr. 31. **Leopoldsbad**.

Nr. 45. **Oberstes Schiffamt**.

Nr. 67. **Badhaus zum „Weissen Wolf“**.

Nr. 73. **Badhaus zur „Scharfen Ecke“**.

Nr. 81. **Dianabad**, mit einem Bassin für 15.000 Eimer, 100 Cabinen und Dampfschwitzbädern. Eröffnet 20. Mai 1843. Im Winter wird das Bassin überdeckt und in einen geschmackvoll decorirten Concert- und Ballsaal umgestaltet. Beliebte Maskenbälle.

Nordbahnstrasse 7 B. Am Ende der Praterstrasse zum Nordbahnhof.

Nr. 26. **Hotel Donau**; im griechisch. Renaissancestyle erbaut, mit Risalits an den beiden Ecken und einem Mittelrisalit, welches 4' vorspringend, vom 2. Stockwerke ab eine Säulencolonnade bildet, welche mit allegorischen Figuren gekrönt ist. Das Hôtel in seiner dermaligen halben Ausdehnung enthält 350 vermüethbare Zimmer, ein Café mit Spielzimmer, drei grosse Restaurationsäle, ein 8⁰ langes Speisezimmer, Personen-, Bagage- und Speisenaufzüge etc. etc. Die gesammten Bau- und Einrichtungskosten betragen 2 Millionen Gulden.

Schräg gegenüber befindet sich

Der **Nordbahnhof** (Nr. 3). Während die ursprüngliche Bahnhof-Anlage bei Eröffnung der Nordbahn im J. 1838 ein Areale von nur 1367 Quadratklaftern umfasste, nehmen die heutigen Anlagen einen Flächenraum von mehr als 2506 Quadratklaftern ein. Der imposante, mit luxuriöser Pracht ausgestattete Bahnhof entstand erst in den Jahren 1859—1866, und zwar mit Benützung der alten bestehenden Gebäude, unter der Leitung der Ingenieure Ehrenhaus und Hofmann. Sein grossartiges Vestibule schmückt seit dem J. 1870 das von Meixner verfertigte Marmorstandbild des Gründers der Nordbahn, Sal. Freiherrn v. Rothschild. Besonders sehenswertig ist der mit Fresken und Fontainen reich ausgestattete Wartesalon für den kaiserlichen Hof. Das Arrangement der Wartesäle für die Passagiere I. u. II. Classe, sowie die Communicationen für ankommende Fremde im nördlichen Flügel der Personenhalle, und abreisende im südlichen Flügel lässt Nichts zu wünschen übrig. Die Personenhalle selbst mit ihrer imposanten Glasdecke wurde mit grossem technischem Geschicke von dem Ingenieur Hermann ausgeführt.

Oestlich und nördlich von der Personenhalle bis tief in den Prater breiten sich die grossartigen Werkstätten, Magazine, so wie auch der Frachtenbahnhof aus.

Die ganze zu Bahnhofszwecken benützte Grundfläche besteht aus circa 56,350 □ Klafter. Der Nordbahnhof steht durch eine über den Praterstern führende Flügelbahn mit dem Südbahn- und Staatseisenbahnhofe in Verbindung. Unfern des Hôtels „Donau“ befindet sich das prachtvolle, zur Benützung von Herrn und Damen eingerichtete

Römische Bad, welches nebst den nöthigen Nebengebäuden 1385 □ Klafter bedeckt. Das Bade-Gebäude ist massiv im römischen Style erbaut und hat 2 Frontlängen, wovon die eine 60, die andere 10 Klafter beträgt. Durch den Eingang gelangt man in ein Vestibule mit der Cassa und einem Café-Restaurant, sodann in's Foyer, dessen reichen Plafond 5 Hermen tragen und sodann über eine Marmortreppe zu den Bädern. Im Herrenbad sehenswerth: der runde Entrée, in Holzarchitektur ausgeführt, das warme Bassin, ein Kuppelbau im byzantinischen Style, mit 27 rothen und grünen Marmorsäulen, die pompejanisch decorirten warmen Luftbäder, das Dampfbad und der Douche-saal. Aehnlich ist die Anlage des Damenbades. Der Bau des Ganzen kostete über anderhalb Millionen Gulden.

Pfarrgasse (grosse) 6 C. Zw. 33 und 35 Taborstrasse.

Nächst Nr. 9 **Pfarrkirche zum heil. Leopold**, wurde 1670 unter der Leitung des Baumeisters Joh. Ospan an der Stelle der dort bestandenen Synagoge erbaut. Eine Vergrößerung der Kirche fällt in die Jahre 1723—1724. Die Fresken der Kuppel malte Carlone. Das Hochaltartafel und das Altarbild Christus am Kreuze Altomonte d. Aelt. Die übrigen Altarbilder stammen von Mich. Melch. (Anton von Padua und der heil. Florian), von Johann G. Schmith (Johann der Täufer und Johann v. Nepomuk) und von Professor Hautzinger (Bild des vom Hochaltare links gelegenen Seitenaltars). Die Bildnisse der vier Kirchenlehrer malte Franz Herzog.

Praterstrasse 7 C. Zw. 2 u. 4 Taborstrasse, früher nach der hier einst von Kaiser Max II. für seine Jäger erbauten Häuserreihe Jägerzeile genannt. Eine der geräumigsten und belebtesten Strassen Wiens. Auch in historischer Hinsicht bemerkenswerth, weil sich hier, u. z. an der Ecke der Sterngasse, im Jahre 1848 die grosse Sternbarricade befand, welche am 28. October von der Mobilgarde unter dem Commando des polnischen Generals Bem mit seltener Kaltblütigkeit gegen das eindringende Militär vertheidigt wurde.

In dem Hause

Nr. 6 das bekannte, grösstentheils israelitischen Geschäftsleuten zum Sammelplatz dienende Stierböck'sche Caffeehaus.

Nr. 7. **Hotel zum gold. Lamm.**

Zwischen 18 u. 20 die zur Aspernbrücke führende **Asperngasse**.

Nr. 31. **Carl-Theater**, erbaut vom Theater-Director Carl Bernbrunn 1847, an Stelle des früher hier bestandenen Marinelli'schen Schauspielhauses, in welchem einst Kasperl Laroche, Thaddäi Hasenhuber, Raimund, Schuster, Korntheuer und Therese Krones ihre Triumphe feierten. Die Pläne des Carltheaters rühren von den Erbauern des neuen Hofopertheaters, von der Nüll und Siccardsburg, die Figuren an der Fassade vom Bildhauer Hanns Gasser her. Unter den Künstlern, welche an dieser Bühne wirkten, sind vorzugsweise zu erwähnen Scholz u. Nestroy, welch' letzterer sich auch als Possendichter und Director des Theaters 1854—1860 ein ehrenvolles Andenken sicherte. Gegenwärtig wird hier vorzugsweise das Lustspiel, das französische Sittenspiel, die Operette und die Posse gepflegt. Im Hause

Nr. 42 **Generaldirection der Weltausstellung**. In

Nr. 45 **Wohnungen des Erzherzogs Leopold**, daneben **Pfarrkirche zu St. Johann**, erbaut in den Jahren 1842—1846 nach Plänen des Oberbaurathes Rösner. Die Architektur selbst fand vielfachen Tadel. An der Ausschmückung der Kirche theilnahmen sich die besten Kräfte jener Zeit. Das Basrelief des Hauptportales und die Statue des heil. Anna rühren von Professor Klieber, die Statue der heil. Ferdinand von Professor Bauer her. Die Fresken der Emporkirche malte Professor Schulz, das Haupt-Altarblatt, die Kirchenväter u. Propheten Kuppelwieser u. die Leidensstationen Führich.

Nr. 50. **Hôtel Tauber**, mit hübschem Wintergarten.

Nr. 72 **Hôtel zur Nordbahn**.

Die Praterstrasse erweitert sich an ihrem Ausgange zu einem halbkreisförmigen Platze, den sogenannten

Praterstern 7 C., von welchem die Augarten-Allee-Strasse die Nordbahnstrasse (mit dem burgähnlichen Bahnhofgebäude), die Strasse zur Schwimmschule, die Ausstellungstrasse, die Hauptallee des Praters und die Franzensbrückenstrasse radial auslaufen.

Die drei unmittelbar in das Innere des Praters führenden Strassenzüge werden von den Schienensträngen der Verbindungsbahn (vergl. Seite 195) durchschnitten, welche sich auf hohen gemauerten und mit weitläufigen gusseisernen Durchlässen versehenen Viaducten befinden.

Der Prater. Wenige Städte werden sich rühmen können, in ihrer unmittelbarsten Nähe einen Naturpark von solcher Ausdehnung und Schönheit wie den Prater zu besitzen. Derselbe ist seit 1570 Eigenthum des kaiserlichen Hofes, der sich hier an Jagden, Feuerwerken, Promenaden u. s. w. zu ergötzen pflegte und bereits 1766 dem Adel u. vornehmen Fremden einen freilich noch vielfach beschränkten Einlass gestattete. Der allgemeinen Benützung des Publicums wurde der Prater erst am 7. April 1776 durch Kaiser Josef II. übergeben. Kurze Zeit nach der Eröffnung wurde der Ausschank von Wein, Bier und Kaffee daselbst gestattet und bereits 1777 erhielt der Kunst- und Lustfeuerwerker Johann Stuw er aus Ingolstadt die Bewilligung, alljährlich auf einem hierzu eigens bestimmten Platze grössere Feuerwerke abzubrennen. Nahezu ein Jahrhundert war die Familie Stuw er im Besitze dieses Privilegiums bis durch die erst vor Kurzem erfolgte Regulirung des Praters der „Feuerwerksplatz“ verschwand und auch den schönen, stets zahlreich besuchten pyrotechnischen Schauspielen wenigstens vor der Hand ein Ende machte.

Abgesehen von den jährlich stattfindenden „Praterfahrten“ am Ostermontage und am 1. Mai, die sich zu wahren Festen gestalten, fanden in neuerer Zeit, und zwar im April 1854, anlässlich der Vermählung des Kaisers Franz Josef mit Prinzessin Elisabeth, und in den J. 1863, 1864 u. 1865 grössere, vom Wiener Gemeinderathe veranstaltete Volksfeste statt, deren weitere Fortsetzung aber durch die im Sommer 1866 eingetretenen kriegерischen Verhältnisse vereitelt wurde.

Wählen wir von den drei vom Praterstern aus in den Prater führenden Eingängen, den ersten rechts gelegen, so gelangen wir zur Hauptallee, dem Corso der Wiener, welche ungefähr die Länge einer halben Meile besitzt und zu einem ehemaligen Jagdschlosse, „dem Lusthause“, führt.

Gleich am Anfange, links, befindet sich der reservirte kaiserl. Hofgarten mit einem geschmackvollen Pavillon, einst Eigenthum des Fürsten Galizin; weiter hinauf gelangen wir zu dem erst kürzlich erbauten Aquarium und zu drei Kaffeehäusern, unter welchen sich das sogenannte III. des lebhaftesten Besuches erfreut.

Beiläufig diesem gegenüber befindet sich der in seiner Anlage durchaus verunglückte sogenannte „Konstantin-

hügel“ mit Felspartien, Wasserfällen, schiffbarem Teiche etc. Von oben hübsche Aussicht. Restaurant: Sacher. Jenseits des III. Kaffeehauses entstand im Verlaufe von kaum $1\frac{3}{4}$ Jahren der ausgedehnte Gebäude-Complex und die reizenden Anlagen der am 1. Mai 1873 eröffneten Weltausstellung. Aus Anlass der letzteren wurde namentlich der zwischen der Hauptallee und der Ausstellungsstrasse gelegene Volks-(Wurstel-)Prater, einer durchgreifenden Regulirung und Umgestaltung unterzogen, und der Neubau einer grossen Anzahl der dort bestandenen Etablissements veranlasst.

Wir glauben am Besten zu thun, wenn wir dem den Prater durchwandernden Fremden im Folgenden ein Verzeichniss sämmtlicher gegenwärtig daselbst befindlichen Gebäude und Objecte, nach ihren Nummern geordnet, zur Verfügung stellen, wobei wir nur bemerken, dass die Numerirung der Hütten im Allgemeinen eine fortlaufende ist.

Sie beginnt beim Aquarium an der Hauptallee, setzt sich daselbst bis zum III. Kaffeehause fort und geht dann auf die Gebäude an der linken Seite der Hauptzufahrtsstrasse im Wurstelprater über bis zum Beginn derselben in der Ausstellungsstrasse, dort schliessen sich die Häuser an der rechten Seite der Zufahrtsstrasse an und die Numerirung geht an dem Ende dieser Strasse in die zweite Zufahrtsstrasse über, wo wieder zuerst die linke, dann die rechte Seite an die Reihe kommt, bis sie auf die Ausstellungsstrasse übergeht, wo sie nächst der Verbindungsbahn endet.

*1 Aquarium, ein ebenso interessantes als belehrendes, von einer Actiengesellschaft ins Leben gerufenes Unternehmen; rechts gegenüber vom Aquarium, von der Hauptallee abbiegend, führt der Weg zu dem im ehemaligen Thiergarten errichteten Belustigungsort „Vauxhall“, täglich grossartige Feste, Gondelfahrten, Bal champêtre à la Mabilles in Paris und Cremor gardens in London, im internationalen Theater täglich mehrere Vorstellungen. 2. Polizei-Filiale Nr. 1. *3. Benford's amerikanische Trinkhalle. *4. I. Café (J. Grund). 5. Hladky's Restauration

*) Die mit einem * bezeichneten Objecte sind je ihrer Beschaffenheit nach entweder renommirte Restaurationen oder sie zeichnen sich sonst in einer Weise als sehenswürdig aus. Gleichzeitig sei hier noch bemerkt, dass der Bestand vieler Hütten nur ein vorübergehender sein dürfte.

„zum goldenen Ochsen“. *6. Weichart's Restauration „zum braunen Hirschen“. 7. Trinkhalle. 8. Walisch's Restauration „zum Butterfassel“. *9. II. Café (G. Steblein). 10. Eisenhut's Restauration „zum schwarzen Bären“. 11. Die zweiköpfige Nachtigall. *12. III. Café (J. Hirschberger). Das besuchteste der drei Cafés. 13. Waldsteingarten, früher Eigenthum des Grafen Waldstein, später Salm; heute Hof-ärrar. 14. Kľofat's Restauration „zum schwarzen Thor“. 15. Brandeis' Amerikanische Trinkhalle. *16. Diwischovsky's Restaur. „zum Schweizerhaus“. 17. Verkaufsbude. 18. Kasper's Restaur. „zum Herrenhuter“. 19. Kleber's Rest. „zum Nussdörfel“. 20. Restaur. Grandauer. 21. Restaur. Kaubek & Altinger. 22. Verkaufsbude. 23. Photograph. Salon. 24. Stereoskopon- (Caravan-) Pavillon. *25. Liesinger Restaur. und Bierdepot. 26. Haida's Gasthaus „zum Engel“. 27. Lachmaier's Velocipèdetrain. 28. Adametz' akustischer Salon. 29. Kühnel's Blumenverkauf. 30. Verkaufsbude. 31. Renner's Schiessstätte. 32. Tabak-Trafik. 33. Baier's Restaur. „zum römischen Kaiser“. 34. Stöger-mayer's Ringelspiel „zum goldenen Ritter“. 35. Trinkhalle. 36. Verkaufsbude. 37. Prohaska's Restaur. 38. Peter Brotto's Conditorei. *39. Der älteste Würstel, der sog. „Kaiserwürstel“. *40. Rupprecht's Hutschmaschine (das grosse Schiff). 41. Haller's Restauration, Ringelspiel und Trafik „zum goldenen Kegel“. 42. Kreuleder's Restaur. „zum grünen Jäger“. 43. Trinkhalle. *44. Hofmann's Gasth. „zum Eisvogel“. *45. Fürst's Volkstheater. Eröffnet am 21. April 1862 als Singspielhalle; in einem Gebäude, welches ursprünglich als Affentheater diente. Anlässlich der Weltausstellung nach dem Plane des Architekten Abel ganz neu erbaut. Sehr hübscher und freundlicher Saal. Das Theater cultivirt besonders das Volksstück. 46. Czizek's Ringelspiel und Kraftmesser. 47. Tabak-Trafik. *48. Eitel's Restaur. „zum stillen Zecher“. 49. Rode's Restaur. „zum Marokkaner“. *50. Restaur. und Bierdepot der Brunner Bräuerei. 51. Verkaufsbude. 52. Trinkhalle. 53. Dangel's Restaur. „zum Blumenstock“. 54. Tabak-Trafik u. Briefmarkenverschleiss. 55. Bagant's Restaur. „zum engl. Reiter“. 56. Kirsch's Restaur. „zum weissen Ochsen“. 57. Bäckerei-Verkauf. 58. Verkaufsbude. 59. Tabak-Trafik. 60. Verkaufsbude. 61. Hermann's Ringelspiel. 62. Verkaufsbude. 63. Czerny's Restaur. und Ringelspiel „zum Holländerschiff“. *64. Eustach Calafatti's Velocipède-Caroussel. *65. Carol. Soffner's Restaur. „zur goldenen Rose“. 66. Schaf's Schau-

bude „zum Bankistenkönig“. 67. Obst-Verkauf. 68. Ringelspiel „zur Tramway“. 69. Pantheon d. Kunst und Wissenschaft. 70. Schäfer's Conditorei. 71. Verkaufsbude. 72. Schiessstätte. 73. Tabak-Trafik. 74. Horawitz' Schaubude und Schiessstätte. 75. Leeb's Schiessstätte und Taubenw. 76. Ziegler's Restaur. „zur Wage“. 77. Schaubude für Affen, Papageien und Raritäten. 78. Verkaufsbude. 79. Melber's Schaubude: Zwei Riesen-Damen. 80. Barth's Ringelspiel, Wurstel und Schiessstätte. 81. Trinkhalle. 82. Blecherl's Restaur. „zum lustigen Bauer“. 83. Verkaufsbude. 84. Barth's Schaukel und Haspel. 85. Verkaufsbude. 86. Denk's Restaur. „zur Krone“. 87. Schromm's Restaur. „zur schönen Wienerin“. 88. Pulvermacher's Schaubude. 89. Switiroch's Kosmorama. *90. Dreher's Bierdepot. 91. Hagenbucher's Restaur. „zum wilden Mann“. *92. Leber's Restaur. „zum goldenen Kreuz“. 93. Barth's Ringelspiel und Turnierspiel. 94. Muden's Schiessstätte. 95. Verkaufsbude. 96. Bauer's Schaubude. 97. Fuchs' Wurstel. 98. Missliwetz's Restaur. „zum eisernen Mann“. 99 und 100. Verkaufsbuden. 101. Tabak-Trafik. 102. Kannel's Schiessstätte. 103. Benfort's Schaubude. 104. Kramer's Lebkuchenverkauf. 105 und 106. Verkaufsbuden. 107 und 108. Verkaufsbuden. 109. Hangge's Schaubude für dressirte Wölfe, Schlangen, Krokod. *110. Basil Calafatti's Ringelspiel und Restaur. „zum schwarzen Rössel“ (genannt „beim Chinesen“). 111. Physikalisch-mechanisches Cabinet. 112. Seidel's Restaur. „zum silhernen Bären“. 113. Schwabe's und Schindelka's Restaur. „zum Einsiedler“. 114. Verkaufsbude. 115. Tabak-Trafik. 116. Nitsche's Schiessstätte. *117. Klinger's Vélodipède-Circus. 118. Trinkhalle. 119. Fink's Schiessstätte. 120. Kalmus' Schaubude (Wahrsager). 121. Brenner's Restaur. „zur weissen Gans“. 122. Finke's Restaur. „zur blauen Donau“. 123. Franek's Schiessstätte. 124. Eiberger's Restaur. „zu den 3 weissen Lilien“. 125. Trinkhalle. 126. Ziegenmilchverkauf. 127. Zeiler's Restaur. „zur Weltausstellung“. 128. Ackerl's photographischer Salon. 129. Pilz' Restaur., Luftschiffahrt, Schaukel und Schleuder „zum Wallfisch“. 130. Panzer's Restaur. „zu den drei Tauben“. 131. Die Taucher. *132. Pilz' Vélodipède-Circus. 133. Trinkhalle. *134. Schmidt's Restaur. „zum Glückshafen“. 135. Boroweka's Restaur. „zum Paradeisgartel“. 136 und 137. Verkaufsbuden. 138. Tabak-Trafik. *139. Geflügelbrutanstalt. *140. Preuscher's anatomisches Museum. 141. Trinkhalle. *142. Münstadt's Hippodrom „Washington“. *143.

Niederländischer Circus Carré (erbaut 1873 von dem Zimmermeister Baudrexler aus München. Das Innere fasst ausser der Manege und dem Theater, Logen, Sperrsitzen, Tribunensitze, einen ersten und zweiten Platz und eine Galerie, im Ganzen mit mehr als 4000 Sitzplätzen, hinter dem Theater befinden sich die Stallungen für 80 Pferde. Im Erdgeschoss ist eine elegante Conditorei nebst einem Buffet. 144 und 145. Verkaufsbuden. 146. Leeb's Restaur. „zur Eisenbahn“. 147. Wielert's & Böhle's Schaubude: Die Polarmenschen. 148. Rudolf's Schiessstätte. 149. Verkaufsbude. *150. Schmidt's Affentheater. 151. Verkaufsbude. 152. Mutterer's Ringelspiel. 153. Verkaufsbude. *154. Das grosse Hippodrom. 155. Nebosel's Restaur. „zur Elster“. 156. Verkaufsbude. 157. Wondratschka's Amerika (Kunst- und Naturseltenheiten). 158. Verkaufsbude. 159. Brazzo's historisches Museum (Galerie berühmter Männer). 160. Milchverkauf. *161. Kratky-Baschik's Zaubertheat. 162. Verkaufsbude. 163. Wolfberger's Restaur. „zur weissen Rose“. 164. Trinkhalle. *165. **Löwe's neues Orpheum**, in Verbindung mit einem Café und Restauration Chantant, französische Chansonettensängerinnen, Ballettänzerinnen, Pantomime etc. 166. Hampel's Bildhauer-Atelier. 167. Bahnhof der Tramway. 168. Tabak-Trafik. 169. Stallungen der Tramway. 170. Forsthaus. 171. Polizei-Directions-Abtheilung und Feuerwehr. 172. Bauplatz der nichtconcessionirten Centrifugal-Eisenbahn. *173. Etablissement Zoologique (künstliche Fischzucht). 174. Polizei-Filiale Nr. II. 175. Bartelmes' Restaur. „zur grünen Traube“. 176. Triemelhofers Restaur. „zur schönen Sklavin“. 177. St. Marxer Bierdepot. 178. Verkaufsbude. 179. Harrer's Rest. „zur Militär-Schwimmschule“. 180. Station an der Verbindungsbahn.

Schüttel (Am) 8 D. Donau-Ufer von der Franzens-Kettenbrücke gegen den Sofien-Kettensteg.

Zwischen 13 und 15 Eingang in den ehemaligen Thiergarten und in den Prater.

Sperlasse (Kleine) 6 C. Bei Taborstrasse 17.

Nr. 2. **Vergnügungs-Etablissement „Sperl“**. Im J. 1701 besass das Haus Nr. 2 Johann Sperlbauer, Hofjäger und Bürger von Wien, von welchem es den eigentlichen Schild „zum Sperlbauer“ erhielt, woraus mit der Zeit durch Abkürzung „zum Sperl“ wurde.

Der Tanzsaal „zum Sperl“ wurde den 29. September 1807 zum ersten Mal von seinem damaligen Besitzer

J. G. Scherzer eröffnet, und blieb lange Zeit hindurch ein beliebter Unterhaltungsort der Wiener.

Gegenwärtig ist der „Sperl“ von gewissen Classen occupirt, welche den guten Ruf desselben unbedingt beeinträchtigen mussten.

Wir erwähnen noch, dass die Gemeinde Wien hier den zum **Juristentage** versammelten Fremden am 24. August 1862 ein grossartiges Fest gab, anlässlich welchem die sämtlichen Localitäten und der Garten auf das prächtigste ausgestattet wurden.

Die Demolirung des „Sperl“ ist bereits beschlossen und wird in kürzester Zeit erfolgen.

Nr. 10. Gemeidehaus des II. Bezirks Leopoldstadt.

Taborstrasse. 6 C. Von der Ferdinandsbrücke z. Tabor.

Nr. 16. Kloster und Spital der Barmherzigen Brüder.

Der Orden der Barmherzigen Brüder, wurde im J. 1624 von Kaiser Rudolf II. nach Wien berufen, und erbaute hier 1676 ein grösseres Gebäude, welches bei der II. Türkenbelagerung zu Grunde ging, aber bald darauf neuerdings hergestellt wurde. Die Einweihung der Kirche erfolgte 1692, die Vollendung des Thurmes 1748.

Das Spital enthält einen Belegraum für 200 Kranke und steht mit dem Reconvalescentenhaus auf der Landstrasse (III., Hauptstrasse 108) mit 30 Betten in Verbindung.

Die Verpflegung ist unentgeltlich, ohne Unterschied der Religion und Nationalität.

Oberhalb der Barmherzigen Brüder nächst Nr. 19 befindet sich die **Pfarrkirche zu St. Josef**, Karmeliterkirche, welche 1624 für den nach Wien berufenen Karmeliter-Orden erbaut und 1727 vergrössert wurde.

Nach Aufhebung des Ordens 1782 errichtete Kaiser Josef II. eine Pfarre für Weltgeistliche, bei welcher Gelegenheit eine Restauration der Kirche im Innern stattfand.

Die Karmeliterkirche bewahrt ein sogenanntes wunderthätiges Frauenbild „Maria mit dem geneigten Haupte“, dessen Geschichte in folgender Weise erzählt wird:

„Als der am 16. Februar 1630 in der Burg verstorbene Ordensgeneral Dominik a Jesu einstmal zur Nachtzeit das Kloster Maria a Scalus zu Rom durchwandelte, kam er an einem Schutthaufen vorbei, worauf er bei dem Lichte seiner Laterne ein mit Oel auf Leinwand gemaltes, aber

sehr übel zugerichtetes Frauenbild fand. Er trug es in seine Zelle und reinigte es. Nach einiger Zeit bemerkte er, dass das Angesicht der Jungfrau nach und nach an Lebhaftigkeit gewann, ihn mit freundlicher Miene anblickte und endlich sogar lächelnd das Haupt gegen ihn neigte (!!), in welcher Stellung es verblieb und wovon es den Namen erhielt. Am 10. Juni 1655 gelangte das Bild in Folge testamentarischer Bestimmung in den Besitz der Karmeliter.

Die Taborstrasse führt zu dem an der Stelle des ehemaligen Erlustigungs-Ortes „Universum“ 1870—1873 erbauten **Bahnhofs der Oest. Nordwestbahn**, einem stattlichen Gebäude mit geschmackvollem Vestibule und einer imposanten, sehr hohen, von einem eisernen Dachstuhl überspannten Personenhalle. Die am

Tabor 7 B. (zw. 76 u. 78 Taborstr.) gelegene **Taborlinie** führt nach der in der Einleitung zur Leopoldstadt erwähnten Ansiedlung Zwischenbrücken.

Tempelgasse 7 D. zw. 32 u. 34 Praterstr.

Die hier befindliche **Synagoge der israelitischen Gemeinde** wurde in den J. 1853 bis 1858 nach Plänen des Architekten Ludwig Förster im maurischen Style ausgeführt. Die Fronte mit den beiden vortretenden und die Stelle der Säulen des Salomonischen Tempels andeutenden Pfeilern ist, um dem Chore die ritusmäßige Lage gegen Osten zu geben, in die Tempelgasse zwischen zwei schmale Höfe gesetzt worden. Die Synagoge hat die Form eines Rechteckes und besteht aus einer Vorhalle, einem dreischiffigen Langhause und aus dem Raume für das Allerheiligste mit der Bundeslade, welche mit Vorhängen geschlossen ist.

Vor der Bundeslade steht die Kanzel. Die Seitenschiffe enthalten doppelte Galerien, zu Sitzplätzen für Frauen bestimmt. Für die Männer ist der übrige Raum reservirt. Im Ganzen hat der Tempel mehr als 2000 Sitzplätze.

Er ist mit Mosaiken, Stuccoarbeiten, Malereien und Gold verschwenderisch geziert und wird zur Tageszeit durch drei Oberlichten, Abends durch 500 Gasflammen auf das brillianteste beleuchtet.

In den an den Tempel anstossenden Gebäuden befinden sich eine Schule und Wohnungen für die Beamten der israelitischen Gemeinde.

III. Bezirk: Landstrasse

mit dem Vororte Simmering.

Der Bezirk Landstrasse besteht aus den ehemaligen Vorstädten Landstrasse, Weissgärber und Erdberg und zählt heute ca. 1360 Häuser mit mehr als 82.072 Einwohnern.

Die Vorstadt Landstrasse war schon beinahe vor zwei Jahrtausenden der Weg der römischen Legionen gewesen. Nicht nur die unzähligen Legions-Ziegel, Münzen, Geräthschaften und Waffen, sondern auch der unter Ferdinand I. in einem Weingarten bei St. Marx gefundene Meilenstein, welcher den Namen „Vindobona“ trug, liefern hievon den sichersten Beweis.

Die ersten Ansiedlungen wurden schon sehr frühe durch das zu Erdberg an der Landstrasse bestandene Nonnenkloster zu St. Nikolas veranlasst, weshalb dieselben auch vormals bei St. Nikolas an der Landstrasse genannt wurden.

Bereits im Jahre 1485, als Mathias Corvinus Wien eroberte, reichte die Landstrasse bis an die steinerne Brücke über die Wien und wurde schon damals die Vorstadt an der Landstrasse genannt, obschon sie bei dessen Belagerung vielen Schaden erlitten hatte. Grosses Unglück erlitt die Gemeinde durch die beiden Türkenbelagerungen 1529 und 1683. Zu Ende des 17. Jahrhunderts erholte sie sich wieder, als man hier Bauplätze und Gründe aufsuchte, um diejenigen Bürger zu entschädigen, welche durch die Belagerung und durch die Hinausschiebung der Fortificationslinie (vergl. Seite 34) ihre Häuser in dem der Stadt am nächsten gelegenen Vorstädten verloren hatten.

Vorstadt Weissgärber. Die ersten Bewohner vor dem Stubenthore gegen die Donau waren Lederer, Gärber und Weissgärber, welche zwar Bürger der Stadt waren, aber der Unreinlichkeit ihres Gewerbes wegen innerhalb der Stadtmauern nicht gelitten wurden.

Nach Aufhebung der ersten Türkenbelagerung liessen sich die genannten Gewerbsleute theils „im unteren Werd“ (Leopoldstadt), theils diesseits des Wienflusses „auf dem Gries“ nieder, wodurch sie in die Nachbarschaft der an der Schlagbrücke ansässigen Fleischhauer und Flecksieder, sowie der am alten Donaurinnsal wohnenden Gärtner kamen, mit welchen sie, da sie gleiche Gerechtsame zu haben behaupteten, bald in Unfrieden geriethen. Der dies-

bezügliche Streit dauerte mehr als 100 Jahre und wurde erst nach der Einbeziehung des Grundes der Weissgärber in das Eigenthum der Stadt geschlichtet. 1779 starben über 700 Personen an der Pest und wurden bei dem Eingange in die Hauptstrasse bestattet. Im Jahre 1755 wurde das damals beliebte Schauspiel der Thierhetze von der Leopoldstadt „unter die Weissgärber“ verlegt und zu diesem Zwecke nächst der heutigen Hetzgasse ein ziemlich grosses Amphitheater erbaut, welches jedoch am 1. September 1796 vollständig niederbrannte.

Die an der Donau gelegene Vorstadt **Erdberg** (ursprünglich Erdburkh) soll theilweise schon zu den Zeiten der drei Babenberger Leopold des Tugendhaften, Leopold des Glorreichen und Friedrich des Streitbaren als eine von Weinbauern gebildete Gemeinde bestanden haben.

In dem dortigen alten Babenbergischen Garten und Meierhof wohnte durch längere Zeit Friedrich des Streitbaren Schwester Margaretha vor ihrer Vermählung mit König Ottokar von Böhmen. Einen Theil dieses Gutes zu Erdberg gab Margaretha am 6. September 1249 dem deutschen Hause zu Wien und dessen Comthur, Conrad von Osterreich. Besonders bemerkenswerth ist der Umstand, dass zu Erdberg König Richard Löwenherz (1192) erkannt und gefangen worden sein soll. Die Zwettler Chronik nennt Erdberg ausdrücklich als den Schauplatz dieser Begebenheit. Nach der Chronik Otto's v. St. Blasien soll es die Hütte eines armen Mannes gewesen sein, wo Richard ergriffen wurde, nachdem ein Junge, den er in die Stadt Wien um Lebensmittel sandte, durch einen goldenen Byzantiner Verdacht erregt hatte. Nach Andern wurde Richard im Schlafe überfallen, als der gefangene Diener den Zufluchtsort des Königs nannte. Wieder nach Andern sass er am Feuer, drehte ein Huhn am Spiesse und wurde von einem aus des Herzogs Gefolge, der ihn zu Ptolomais oft gesehen, an einem kostbaren Ringe erkannt.

Eine historische Merkwürdigkeit ist auch das noch aus den Zeiten der Babenberger stammende **Rüdenhaus**, eigentlich ein grosser, mit Mauern umgebener Garten, welcher vormalig zur Unterbringung der Rüden (Jagdhunde) verwendet wurde und in dem sich auch ein Haus für die Jäger und Rüdenknechte, eine Schiessstätte und Ställe für die herrschaftlichen Hunde befanden. Dasselbe ist gegenwärtig zur Demolirung bestimmt.

An der Donau lag die bekannte Gänseweide, auf welcher grösstentheils die Hinrichtungen mittelst Feuer vollzogen wurden.

Die Gemeinde Erdberg, welche im Laufe der Zeit ihre Grundobrigkeit vielmals gewechselt hatte, gelangte erst 1810 an den Magistrat.

Bahngasse (linke) 7 F. Bei Ungargasse Nr. 2. An der linken Seite der Verbindungsbahn (vergl. Seite 195) gelegen.

Nr. 7. K. k. Militär-Thierarzenei-Institut, 1822 nach dem Plane des Hofarchitekten Johann Aman ausgeführt. Gegründet im Jahre 1777 durch Josef II., ist dieses Institut in Folge der allerhöchsten Entschliessung vom 16. März 1852 aus der Dependenz des Unterrichts- in jene des Kriegsministeriums übergegangen und ist gegenwärtig theoretische und praktische Lehranstalt für Thierheilkunde, Thierspital und Hufbeschlagsanstalt und zugleich wissenschaftliche Behörde.

Das Institut besitzt reiche Sammlungen, u. z. ein zoologisch-anatomisches Museum, mit einer Sammlung theils natürlicher, theils künstlicher Skelette, dann Bänder und Nervenpräparaten, eine Sammlung von Hufeisen fast aller Nationen, sowie auch Modelleisen für Krankheiten und Abnormitäten des Hufes, ein physikalisches Cabinet, eine Instrumentensammlung, Bibliothek, botanischen Garten und Herbarium, ferner ein Laboratorium, eine Apotheke, eine Winterreitschule, Operationssaal etc. etc.

Der Curs für Thierärzte ist auf drei 3 Jahre, jener für Militärcurschmiede auf 2 Jahre bestimmt.

Beatrixgasse 7 E. Zw. Nr. 13 und der Rampe am Heumarkt.

Nr. 3. Reitschule des Baron Sina.

Nr. 29. Palais u. Garten des Herzogs von Modena, 1812 durch die Erzherzogin Maria Beatrix mit einer Capelle zur Flucht nach Egypten erbaut.

Dampfschiffstrasse 7 D. Von Nr. 1 hintere Zollamtsstrasse, bis zur Kettenbrücke des Donaukanales.

Nr. 2. Gebäude der für den Personen- und Frachtenverkehr zu Wasser bestehenden Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Die Gesellschaft begann ihre Fahrten 1831.

Die nächst dem Hause Nr. 16 über die Donau führende **Franzenskettenbrücke** wurde erbaut um 1840, die neben befindl. Eisenbahnbrücke 1870 von Fillunger u. Schnirch.

Erdbergerlande 9 E. Beginnt bei der Wassergasse 1, geht bis zur Drozygasse 2 und weiter am Donaukanal.

Nr. 14. Gasfabrik.

Erdbergerstrasse 8 F. Bei Nr. 51 Landstrasser Hauptstrasse. Nächst der Einmündung der Apostelgasse die **Pfarrkirche zum hl. Petrus u. Paulus**, 1700 von der Ortsgemeinde erbaut u. 1771 erweitert. Das Hochaltar stammt von Georg Schilling (1810), das Marienbild von der Malerin Benko.

Gärtnergasse 7 E. Zw. 9 u. 11 Landstrasse Hauptstrasse u. 22 u. 24 Löwengasse.

Gegenüber dem Hause Nr. 1 befindet sich die **neue Pfarrkirche zur hl. Margaretha**. Nach Plänen des Dombaumeisters und Oberbaurathes Friedrich Schmidt im gothischen Style ausgeführt 1866 bis 1870. Diese auf Kosten der Gemeinde Wien und mit namhafter Unterstützung von Seite des Cardinal-Erzbischofs v. Rauscher erbaute Kirche enthält drei Schiffe, ein Kreuzschiff und einen Chor mit zwei kleineren Seitencapellen und gehört mit ihrem sich hübsch entwickelnden 40 Klfr. hohen Thurme zu den schönsten Neubauten Wiens.

Die innere Ausschmückung ist noch nicht vollendet, doch entzücken heute schon die reizenden Ornamente an den Wänden und der Decke und die sehr schönen buntfarbigen Fenster.

Nr. 17. Sophienbad, errichtet von Franz Morawetz im J. 1838. Der im ersten Stocke gelegene grosse Schwimmsaal wurde 1845 eröffnet und dient im Winter als Tanzsaal. (Beliebte Maskenbälle.) Die in diesem Bade-Etablissement herrschende Reinlichkeit, die Badewannen aus Porzellan, und die gute Bedienung machen dasselbe besonders empfehlenswerth.

Hauptstrasse 8 F. Vom Invalidenhaus zur St. Marxerlinie.

Nr. 1. K. k. Invalidenhaus, ursprünglich und zwar zu Anfang des XVI. Jahrhunderts Sommerpalast des Prinzen Maximilian von Hannover, später vom Cardinal Kollonitsch um 42,000 fl. erworben und als Johannes-spital eingerichtet.

Als Invalidenhaus seit 1783 in Verwendung. Die dem h. Johannes geweihte Hauscapelle entstand 1727, und besitzt einen Marmoraltar (Kreuz-Abnahme), welcher von R. Donner herrührt. Zu den Sehenswürdigkeiten gehört

auch der im ersten Stocke situirte und mit Büsten österr. Feldherren (von Klieber) geschmückte Saal, in welchem die beiden berühmten Kraft'schen Gemälde: Die Schlachten bei Aspern und bei Leipzig aufgestellt sind.

Nr. 4. **Kloster und Spital der Elisabethinerinnen**, 1710—1715 auf Kosten der Kaiserin Eleonore nach Plänen des Architekten Math. Gerl erbaut.

Das Spital wurde 1709 von der Fürstin Liechtenstein gegründet und enthält einen Belegraum von 100 Betten. Nur für Frauenspersonen. Verpflegung unentgeltlich.

Nr. 16. Genannt „zum Steindlbäck“, seit mehr als 160 Jahren Eigenthum der bekannten Wiener Bürgerfamilie Khunn. Der jetzige Eigenthümer Herr F. Khunn, mit dem Titel eines kais. Rathes ausgezeichnet, feierte erst am 21. März 1873 sein 25jähriges Jubiläum als Verteter der Commune Wien.

Neben Nr. 54. **Pfarrkirche „zum heiligen Rochus und Sebastian“**: erbaut sammt einem Kloster für Augustinermönche 1636 vom Kaiser Ferdinand III. Die Kirche erlitt grossen Schaden durch eine Feuersbrunst im J. 1656 und durch die Türkenbelagerung 1683, worauf eingehende Restaurationen nothwendig wurden. Von Josef II. wurde sie unter gleichzeitiger Aufhebung des Klosters zur Pfarre erhoben.

Die Kirche ist im Zopfstyle erbaut; an der Façade ein Basrelief: Moses und die eherne Schlange.

Nr. 97. **Dreher's Bierhalle** mit hübschen Localitäten.

Nr. 108. **Reconvalescentenhaus der barmherzigen Brüder**; sammt Capelle vollendet 1755. Die Geldmittel hiezu wurden mit Bewilligung der Kais. Maria Theresia im Wege von Sammlungen herbeigeschafft. 30 Betten. Die Anzahl der hier jährlich aufgenommenen Reconvalescenten beträgt durchschnittlich 800.

Heugasse. 6 F. Nächst dem fürstl. Schwarzenberg'schen Palais.

Nr. 1. Palais und Park des Fürsten Schwarzenberg, vergl. Rennweg Nr. 2.

Nr. 3. **K. k. Gemäldegalerie im Belvedere**. Vergl. Rennweg. Nr. 6.

Die Heugasse führt oberhalb des Belvedere zur Belvederelinie, ausserhalb welcher sich die zum Bez. Wieden gehörigen Bahnhöfe der Staatsbahn und der Südbahn

(vergl. Wieden Südbahnplatz) und das weitläufige **k. k. Artillerie-Arsenal** befinden.

Das Letztere wurde zwischen den Jahren 1849 bis 1854 im romanischen Style als Rohbau nach Entwürfen der Architekten van der Nüll und Siccardsburg (sämmtl. Umfangsgebäude mit Ausschluss der rückwärtigen Mittelcaserne und Capelle, dann die Schmiede-, Leder- und Holzwerkstätten), Förster und Hansen (Waffenmuseum, Gewehrfabrik und Schiessstätte) und Rösner (Capelle) ausgeführt und bildet ein Rechteck von 363 Klftr. Länge und 254 Klftr. Breite.

Die gegen die Stadt gerichtete und mit Bildhauerwerken von Hanns Gasser reich geschmückte Hauptfacade enthält in ihrem mittleren Theile das Commandanturgebäude mit einem mächtigen Portale als Haupteingang, und einem 20 Klftr. hohen Thurme, welcher eine sehr schöne Aussicht auf die Stadt und deren Umgebung bietet.

Der Umfang des ganzen Arsenal's ist durch 16 mit einander durch 10 Klafter lange Mauern verbundene Gebäude gebildet, welche Wohnräume für Officiere und Mannschaft, Kanzleien und Dépôts enthalten.

Dem Haupteingange zunächst befindet sich der in künstlerischer Hinsicht hervorragendste Theil des Ganzen, das *) **k. k. Hof-Waffenmuseum**, welches mit einem Aufwande von fast anderthalb Millionen Gulden, wie schon oben bemerkt, nach Entwürfen von Förster und Hansen ausgeführt wurde.

Durch einen im mittleren Theile des Gebäudes gelegenen Haupteingang gelangt man in das architektonisch grossartige Vestibule, welches von zwölf Säulengruppen mit je vier Piedestalen und vier Säulengruppen mit je einem Piedestal getragen wird und mit 52 Porträtsstatuen der berühmtesten österreichischen Feldherren geschmückt ist.

Am Plafond drei allegorische Frescogemälde von Professor Carl Rahl: Muth und Klugheit, Macht und Einigkeit, Ruhm und Ehre; in den Bogenfeldern an den Seitenwänden: Strategie, Taktik und Geschichte von eben diesem Künstler.

*) Bezüglich der Tage, an welchen diese Sammlung besichtigt werden kann, vergleiche man die betreffende Zusammenstellung auf den grünen Blättern dieses Handbuches.

Rechts vom Vestibule befindet sich der interessante **Gewehrssaal**, in welchem die Entwicklung der Feuerwaffentechnik von den primitivsten Bockbüchsen aus dem 15. Jahrhundert bis zu den neuesten Projectilgewehren zur Veranschaulichung gebracht ist.

Von dem äusserst effectvoll angelegten Stiegenhause öffnen sich drei Eingänge in die 72 Fuss hohe, auf das prächtigste ausgestattete **Ruhmeshalle**, welche mit einer Kuppel und einer Galerie versehen ist, und wieder mit zwei kleineren Localitäten und den in gleicher Flucht liegenden beiden eigentlichen Waffensälen in Verbindung steht.

Den Hauptsaal zieren folgende Frescogemälde: In der Kuppel Allegorien: Tapferkeit, darunter Gründung der Ostmark von Leopold dem Glorreichen; die Mässigung, darunter Leopold der Heilige die Kaiserkrone zu Gunsten Lothar's von Sachsen zurückweisend; Macht, darunter die Erhebung Oesterreichs zum Herzogthume; Kunst, darunter Beförderung der Künste und Wissenschaften durch Leopold den Glorreichen. — In den vier Zwickelräumen Medaillons: Kaiser Rudolf vor der Leiche König Ottokar's, Albrechts I. Zug durch die vereisten Pässe über den Semmering, Kaiser Maximilian I. überreicht Frundsberg den Bestallungsbrief zur Errichtung der Landsknechte, Carl V. empfängt die Nachricht von dem Siege der Kaiserlichen bei Pavia und das Schwert des Königs Franz I. von Frankreich. — Im Bogenfelde hinter der Galerie links vom Eingange: Gefangennahme des schwedischen Generals Horn in der Schlacht bei Nördlingen 1634. — Im Gurtenfelde links die Schlacht bei Zablott 1619. Gegenüber Ueberfall des französischen Lagers bei Tuttlingen 1634 durch den Reitergeneral Jan van Werth. — Im Bogenfelde über den Fenstern Schlacht bei St. Gotthard 1664. Rechts davon im Gurtenfelde: Gefangennahme der türkischen Besatzung von Levenz 1664, gegenüber Episode aus der Belagerung von Wien 1683; der verwundete Feldmarschall Rüdiger Graf zu Starhemberg trifft selbst die Vertheidigungsanstalten gegen die anstürmenden Türken.

Unter der Galerie drei Porträtmedaillons: Maximilian der I., Liechtenstein und Colloredo. — Im Bogenfelde hinter der Galerie rechts vom Eingange: die Schlacht bei Zenta 1697. In den beiden daneben befindlichen Gurtenfeldern: Einnahme von Ofen 1686, Zug des Prinzen Eugen nach

Bosnien 1697. — Im Bogenfelde hinter der *Galerie* über dem Eingange: Schlacht bei Turin 1706. — In den beiden dazu gehörigen Gurtenbildern: Ueberfall v. Cremona 1701, Gegenstück der Einzug des Königs Carl in Madrid 1710.

Die in dieser Halle aufgestellten türkischen Trophäen stammen alle aus dem dreihundertjährigen Kampfe Oesterreichs für die abendländische Civilisation gegen die Osmanen. — Der Nebensaal links von der Haupthalle umfasst die Zeit der Kaiserin Maria Theresia und des Kaisers Josef II. — Deckengemälde: Gründung des Militär-Maria-Theresienordens und die erste Promotion 1759. — Medaillonbild im Zwickelfeld: Capitulation der französischen Besatzung von Linz 1742. — Daneben im Bogenfelde über dem Fenster die Schlacht bei Piacenza 1746. — Im nächsten Medaillon: Kaiserin Maria Theresia mustert die zu Solenau concentrirten kaiserl. Regimenter 1749. Ferner zwei Medaillonbilder, u. z. der Ueberfall von Berlin 1757 durch Hadik und die Erstürmung von Schweidnitz 1761 durch Laudon.

In den drei übrigen Bogenfeldern dieses Saales sehen wir die Schlacht bei Kolin im Jahre 1757, der Ueberfall von Hochkirch 1758 und die Eroberung von Belgrad 1789. An den Wänden verschiedene preussische Waffen, Fahnen etc., welche in den durch die Bilder dargestellten Schlachten erobert wurden.

Der erste Waffensaal links enthält die eine Hälfte der grossen Waffensammlung des österreichischen Kaiserhauses, und zwar in chronologisch synchronistischer Ordnung die Harnische, Kriegs- und Prunkwaffen von der Mitte des vierzehnten bis zum Ende des sechszehnten Jahrhunderts. — Rechts von der Haupthalle befindet sich ein zweiter Nebensaal, welcher die Kämpfe aus der ersten Hälfte des XIX. Jahrhunderts und vor Allem den mehr als 20jährigen Kampf gegen Frankreich zur Anschauung bringt. Als bildliche Darstellungen gewahren wir hier: den Einzug des Kaisers Franz I. in Wien nach seiner Rückkehr von Paris 1816 (Deckengemälde), die Schlacht bei Würzburg 1796, Schlacht bei Caldiero 1805, Treffen bei Ebelsberg 1809, Schlacht bei Aspern 1809, Sieg der Tiroler am Berge Isel 1809, Schlacht bei Leipzig 1813, Gefecht bei Vicenza 1848 und Schlacht bei Novara 1849. An den Wänden französische und italienische Kriegstrophäen, welche in den durch die Bilder verherrlichten Kämpfen erobert wurden. — An diesen Saal schliesst sich

der zweite Waffensaal mit Gegenständen von der zweiten Hälfte des XVI. Jahrhunderts bis zur Neuzeit.

Hinter dem Waffencmuseum befinden sich die Gewehrfabrik, die grosse Maschinen-, Schmiede- und Spängler-Werkstätte, links von dieser eine kleinere Schmiede und Maschinen-Schlosserei, dann eine Präcisions-, eine Sattler- und Riemer-Werkstätte, ein Anstreich- und ein Uebernahms-locale, rechts eine Holzwerkstätte; hinter der Maschinen-Werkstätte eine Reparaturs-Werkstätte und Holzdepôt, endlich ein Complex von Gebäuden zur Fabrikation der Geschütze.

Die Capelle, welche sich im rückwärtigen Tracte befindet, ist von einer Caserne umschlossen, und enthält das früher am alten Zeughause in der Renngasse angebracht gewesene und bei der Belagerung desselben vom 6. auf den 7. Oct. 1848 unversehrt gebliebene Marienbild.

Wir bemerken hier noch, dass die Gebäude des Arsenals ein Areale von mehr als 110 Joch bedecken und der Bau im Ganzen circa 8,000.000 fl. kostete.

Heumarkt (Am) 6 E. Von der rechten Bahngasse bis zum Rennweg.

Nr. 1. **K. k. Hauptmünzamt;** erbaut 1835—1837 nach den Plänen des k. k. Professors Paul Sprenger. Die Basreliefs am Fronton, die vier dem Münzwesen wichtigen Metalle darstellend, sowie die Gruppe über demselben sind vom Director Klieber. In der Münze befinden sich die Prägestätte, die Goldscheide, der Gold- und Silberdrahtzug, das Punzirungsamt, das Hauptmünzprobiramt, sowie endlich die Münz- u. Medaillen-Graveur-Akademie.

Nr. 27. **Heumarkt-Caserne,** zugleich k. k. Transport-Sammelhaus; erbaut 1841.

Vor dieser Caserne befand sich bis 1864 der **Tandelmarkt**, ein grosser Complex von engen und schmutzigen hölzernen Verkaufshütten, deren Besitzer sich gegenwärtig in der neu erbauten Trödelmarkthalle nächst der Rudolfs-caserne im IX. Bezirke ansässig gemacht haben.

Die rechte Seite des Heumarktes wird heute von dem diesseits der Wien gelegenen Theile des **Stadtparkes** (vergl. I. Bezirk, Parkring, und dem städtischen **Reservegarten** mit einem hübschen, vom Ingenieur Hausmann entworfenen Häuschen für den Stadtgärtner und die Kanzlei und ausgedehnten Glashäusern begrenzt.

Kanal (Am) 8 G. zw. Ob. Bahng. u. Rennweg.
Nr. 3. **K. k. Cigarrenfabrik**; weiter hinauf der **Hafen**
des 1795 angelegten **Wiener-Neustädter Canales**.

Marxergasse 7 E. Vom Invalidenhanse (Invalidenstrasse 1) links zur Rasumoffskygasse.

Nr. 13. **Sophienbad** (vergl. Gärtnerg. 17).

Rasumoffskygasse 8 E. zw. 49 und 51 Landstrasse, Hauptstrasse.

Nr. 3. **Palais und Garten des Fürsten Liechtenstein**; Palais erbaut 1802 vom Grafen Andr. Rasumoffsky, jüngerer Sohn des Günstlings der Kaiserin Elisabeth und russischer Gesandter in Wien. Zur Zeit des Congresses fand hier ein grossartiges Ballfest statt, nach dessen Beendigung das Schloss in Brand gerieth und wobei die schöne, daselbst untergebrachte Bibliothek ganz zu Grunde ging.

Das Palais gelangte später in den Besitz der fürstl. Familie Liechtenstein, welche den Palast an die k. k. geologische Reichsanstalt, und den schönen, ursprünglich vom Kunstgärtner Rosenthal angelegten Park seit 1867 der Commune zur Benützung für das Publicum überlassen hat.

Die in den prächtigen Räumen des Palastes untergebrachte **geologische Reichsanstalt** wurde 1849 gegründet und mit dem früheren montanistischen Museum vereinigt. Ihr Zweck ist die geologische Durchforschung Oesterreichs.

Die mineralogischen und paläontologischen Sammlungen zerfallen:

In eine petrographische Sammlung, enthaltend die in der österr.-ung. Monarchie gebirgsbildend auftretenden Gesteinarten (in den Wandkästen aufgestellt);

eine paläontologisch-topograph. Sammlung, welche die Versteinerungen und die geologische Gliederung der Sedimentär-Ablagerungen in Oesterreich zur Anschauung bringt; darunter höchst interessante Suiten von Tertiärpetrefacten des Wiener Beckens, fossiler Pflanzen aus der böhmischen Steinkohlenformation und von Cephalopoden aus den alpinen Trias-, Lias- und Jura-Ablagerungen (in den Tischkästen in der Mitte des Saales aufgestellt);

eine Sammlung paläontologischer u. mineralog. Schaustücke: fossile Fische von Monte Bolca, vorzügliche Exemplare des grossen Ammonites-Meternichii aus Hallstadt;

technisch-wissenschaftl. Sammlungen: eine Metallsammlung, eine Zusammenstellung von Erz- und Kohlenvorkommen der Monarchie, eine Bausteinsammlung, eine sehr lehrreiche Sammlung künstlich dargestellter Krystalle, eine systematisch-paläontologische Sammlung nach zoologischem Systeme.

Besonders sehenswert: die vollständigen Skelette des Riesen-Niöches und des Höhlenbären, Skelett eines Riesenvogels (Dinornis) aus Neuseeland, Bergwerksmodelle.

Die Bibliothek der geologischen Reichsanstalt enthält circa 14.000 Bände und 1600 Karten.

Die Rasumoffskygasse führt zur Donau, über die man mittelst der neu erbauten eisernen Fahrbrücke „Sofienbrücke“ in den Prater gelangt.

Rennweg 7 F. zw. Heumarkt 27 und dem fürstl. Schwarzenberg'schen Palais. (Benannt nach dem hier einst stattgefundenen sogenannten Scharlachrennen, einer mittelalterlichen Volksbelustigung.)

Nr. 1. Heumarkt-Caserne, zugleich k. k. Militär-Transport-Sammelhaus, erbaut 1841.

Nr. 2. Sommer-Palais des Fürsten Schwarzenberg; erbaut zwischen den J. 1706—1710 vom Fürsten Mannsfeld-Fondi nach Plänen des Architekten Johann E. Fischer v. Erlach. Vollendet 1720—1725 durch den Fürsten Adam Schwarzenberg, welcher den Palast noch während des Baues an sich brachte. Von der Terrasse eine prachtvolle Aussicht auf die Stadt, und zwar namentlich auf die Schwarzenbergbrücke, den Schwarzenbergplatz mit dem Monumente, die Ringstrasse etc. Die Gruppierung der einzelnen Gebäudetheile ist von der aller glücklichsten Wirkung. Luxuriöse Einrichtung. Das Deckengemälde des grossen Saales rührt von Daniel Gran her.

Im Hintergrunde des Palastes breitet sich ein herrlicher, dem Publicum durch die Munificenz des Fürsten geöffneter Park mit prachtvollen Alleen, Rondeaux, Statuen, Wasserkünsten, Fischteichen und Grotten aus. Neben

Nr. 3. Kirche zum heil. Kreuz der Arcieren-Leibgarde. Anfänglich zu dem im J. 1737 gegründeten, aber später wieder aufgelassenen Dreifaltigkeitsspitale gehörig. Eingeweiht am 1. November 1763. Die Kirche, ein Centralbau, ist ohne architektonische Bedeutung. Hochaltarblatt von Peter v. Strudel.

Nr. 4. K. k. Arcieren-Leibgarde.

Nr. 6. **K. k. Belvedere.** Ursprünglich Besitzthum des Prinzen Eugen von Savoyen.

Das ebenerdige Gebäude, welches sich uns zuerst repräsentirt, hatte einst die Bestimmung eines grossen Gartenhauses, und war gleich dem eigentlichen, im Hintergrunde des Gartens gelegenen Sommerpalaste, mit fürstlicher Pracht ausgestattet. Die übrigen sich hier befindlichen Nebengebäuden enthielten die prächtigen Stallungen, sowie die Wohnräume für die Dienerschaft und die Hausofficiere.

Gegenwärtig sind in dem mittleren Gebäude die Kunstschätze der **kaiserl. Ambraser Sammlung** untergebracht, welche ihren Namen von dem landesfürstl. Schlosse Ambras bei Innsbruck, dem Lieblingsaufenthalte des Stifters der Sammlung, Erzherzog Ferdinand, Grafen von Tirol (geb. 1529), erhielt.

Die berühmte Sammlung, vermöge testamentarischer Bestimmung ihres Gründers Fideicommiss-Eigenthum des jeweiligen Landesfürsten von Tirol, habsburgischen Stammes, blieb in Ambras bis zum J. 1806, in welchem sie nach Wien gebracht wurde, da sie bei der Abtretung Tirols an Baiern (vermöge des Pressburger Friedens) nicht im Lande bleiben konnte.

Was dieser Sammlung einen besonderen Werth verleiht, ist die Authenticität der Rüstungen und Waffen, die fast von jedem Stücke bekannte Geschichte, Zeit der Anfertigung, Art der Erwerbung etc.

In den Räumen, in welchen die Ambraser Sammlung aufbewahrt wird, befindet sich auch die einen Bestandtheil des k. k. Münz- und Antiken-Cabinetes bildende **Sammlung ägyptischer Alterthümer und antiker Sculpturwerke**, welche im Eintrittssaale und den anstossenden Nebenlocalitäten untergebracht ist.

Die Einlasstages sind auf den grünen Blättern dieses Handbuches angegeben.

Im Hofraume, zu beiden Seiten der Eingangsthüre, stehen 4 kolossale ägyptische Säulen aus Syenit, theils in der Form von gebündelten Lotosstengeln aus der 18. und 19. Dynastie (XIII. Jahrh. vor Christi), theils ganz glatt, aus römischer Zeit.

Der Eintrittssaal enthält, wie schon oben bemerkt, die antiken Sculpturwerke, Inschriften und Mosaiken des k. k. Münz- und Antikencabinetes.

In der Mitte: 155. Grosse Bronzestatue, Mercur als Redner (1502 auf dem Zollfelde in Kärnten gefunden), nach der auf dem rechten Schenkel befindlichen Schrift von Freigelassenen gestiftet. — 156. Euterpe. — 158. Amor-Torso, aus der Villa Hadrian's zu Tivoli bei Rom. — 162. Statue einer sterbenden Amazone. Antike Copie. — 167. Griechischer Sarkophag mit Amazonen-Kämpfen, von ausserordentlicher Schönheit. — 171 e. Fischbehälter, im Hafen zu Lissa gefunden. — 171 a—d. Egyptische Sarkophage und Deckel; von höchster Vollendung, darunter 171 c—d. in Mumienform von schwärzlichem Kalkstein. — Postament I. Büsten. — 9. Antonia, Gemalin des älteren Drusus, † 9. — 25a. Marcus Aurelius. † 180 in Wien. — Postament II. Köpfe. — 33. Mädchenkopf. — 38. Vitellius, † 69. — 40. Venus Hygieia. griechisch. — Postament IV. 54. Lachender Faun. — 55. Sehr schöner Faun. — Postament V. 69. Genius des Schlafes. — 70 Pan und Bacchantin. — Postament VI. 88a. Augustus. — 93. Julia Domna. Gemalin des Septimus Severus, † 217. Die Perrücke ist abzunehmen, um dieselbe je nach der Mode wechseln zu können. — 101a. Centaur, Torso. — 102a. Trajanus, † 117. — Postament VII. 104. Apollo. — 105. Porträt eines unbärtigen Mannes. — 106. Basrelief mit einem Hirsche. Griechische Arbeit. — 111. Polyhymnia oder Flora. — 115a. Halbbekleideter Jüngling. Gefunden auf der Akropolis zu Athen. — Postament VIII. 117. Jupiter Ammon. — 120a. Pallas - Büste. Vorzüglich schön. — Postament IX. 137a. Antonius Pius. — Postament X. 143. Julia Domna (siehe Postament VI. 93). — 146. Julia, Tochter des Augustus, † 14. — 152. Grabdenkmal für die ausgezeichnete Schauspielerin Basilla. — 153. Warnungstafel, den Ort auf keinerlei Weise zu verunreinigen, in der Mitte die dreigestaltige Hekate. — II. Marmor-Cabinet. Postament: Verschiedene Aschenbehälter. — 196a. Bücherkästchen für das 3 Bände starke Werk des Dioscurides, von der Bibliothek zu Alexandria in Egypten. Am Fenster. 172a. Römischer Torso, bei St. Marx in Wien 1849 gefunden. — III. Zimmer. 199a. Sehr schöner egyptischer Sarkophag des Basilikogrammaten Patupap, von grauem Kalkstein. — 199f. Grabstein, beim Bau des Opernhauses in Wien 1863 gefunden. — 200. Egyptischer Sarkophag, mit Hieroglyphen bedeckt. In demselben eine Mumie in bemaltem Holzsarge. — 211. Venuskopf. — 213b. Grabstein eines Soldaten Valerius, 1846 zu Petronell gefunden. — 225. Kopf

einer Seegottheit, Mosaik, gefunden an der Stelle des alten Karthago. — 230. Grosses Mithras-Monument, welches die Sexvire der Colonie Carnunthum (Petronell) für das Wohl der Kaiser Sept. Severus und Caracalla errichtet. — **IV. Cabinet.** In der Mitte Mumien des Apis, bei Theben in Egypten gefunden. — 233. Stelle mit römischen Ziegeln von verschiedenen Formen und Grössen, meistens in Wien und Petronell gefunden, wovon einige den Namen des Fabrikortes VINDOB (Vindobona) und KAR (Karnuntum) zeigen. Zwei haben Keilinschriften aus der Zeit des Nabuchodonosor VII. Jahrh. vor Chr. — 235. Sabina, vortreffliche Arbeit. — 247. Im Glasschrank, kleiner Kopf des Jupiter, ein Büstchen der Venus, Augustus, ein Venuskopf, Jupiter Serapis, ein bacchisches Relief u. s. w. — 247a. Weiblicher Kopf in Relief. Assyrisch. — Ausser diesen Gegenständen römische Gefässe von gebrannter Erde zum Aufbewahren des Weines, unten zugespitzt, um in den Sand des Kellers eingedrückt zu werden; ferner Heizröhren zum Circuliren der heissen Luft. — **V. Cabinet.** Im Schrank cyprische Ausgrabungen. Neben dem Eingang eine in Cypern ausgegrabene Kolossalstatue. — 246a. Stück eines in den Felsen gehauenen Reliefs aus Persepolis, etwa 500 Jahre vor Chr. — **VI. Cabinet.** Dem Fenster gegenüber: Schrank mit mexikanischen Alterthümern, darunter zwei ausserordentlich seltene mexikanische Vasen. — Neben dem Eingang rechts und an der Wand neben dem Fenster Reliefs und Sculpturen in Thon und Stein aus Lahore. Endlich ein Glasschrank mit chinesischen Alterthümern.

Vom Eintrittssaale aus, den wir nun wieder betreten, gelangt man rechts zu den **egyptischen Alterthümern.** **I. Zimmer.** Kasten I, oben Isisbüste aus schwarzem Basalt. — Die Gegenstände innerhalb des Kastens aus Sycomoren-(Feigen-)Holz, Thiere, Mumien-Figürchen etc. Kasten III. Bronzen. Ausserhalb: 7 Sperber von ausgezeichnete Arbeit. — **II. Zimmer.** Links an der Wand ausgespannte Papyrusrollen; oben zwei Papyrusbehälter in Gestalt des Osiris; Auszüge aus dem Todtenbuche enthaltend. — Nr. 16 (476). Sehr schöne Zeichnungen des Todtengerichts. — Kasten IV. Gegenstände aus Bronze. — Querkasten V. mit einer Sammlung von Gegenständen, meistens aus glasiertem Thon. — Kasten VI. 2. Stelle Nr. 40. Schöner Widderkopf, 3. Stelle Nr. 73. Ichneumon, aus Serpentin. Auf den folgenden Stellen Terracotta-Figuren egyptischer Gotthei-

ten. — Kasten VIII. (am Fenster). Mumien-Sandalen, Körbchen, Brot und Früchte, die man den Verstorbenen zur Wegzehrung und zu Opfern an die Götter mitgab; ferner Farben und ein Hemd aus feiner Byssos-Leinwand. —

III. Zimmer. Vom Eintritt links eine plastische Darstellung der Pyramiden von Gizeh. — In den niederen Glasschränken I, II, III, VIII, IX, X. Mumien, darunter mehrere noch eingewickelte. — IX. Mumien zweier Krokodile. — X. Mumie eines Kindes. — Auf der Stelle XIII. Gefässe aus getrocknetem Thon zur Abkühlung des Nilwassers. — Stelle XV. Gefässe mit Ibsimumien. — Fensterschrank XVII. Gegenstände von Gold, Holz, Thon und Glasschmelz, meist bei Mumien gefunden. — Im **IV. Zimmer.** Grabsteintafeln, meistens aus weissem Kalkstein. — 54. Weiblicher Kopf im reinsten ägyptischen Style.

Den Eintrittssaal abermals durchschreitend, gelangen wir durch die vorne gelegene Thüre rechts in die eigentliche Ambraser-Sammlung. **I. Saal.** A. Reiterrüstung Kaiser Max I.; — B. diejenige Erzherzog Ferdinands, des Gründers der Sammlung; — C. Hans Bona, „der grosse Bauer von Trient“, des Erzherzogs riesiger Leibtrabant. Ferner (1—39) vollständige Rüstungen österreichischer und anderer Fürsten; an der Fensterwand einzelne Waffenstücke berühmter Männer (Namen und Jahreszahl sind bei jedem angegeben). **II. Saal.** Harnische deutscher Fürsten und Herren und orientalische Waffen, ebenfalls mit Aufschriftstafeln versehen. — Im folgenden **Cabinet:** deutsche, ungarische und orientalische Waffen. Beim Eingang rechts im ersten Schrank: Waffen Max I. — Im **III. Saale.** G. Mailänder Rüstung des Erzherzog-Stifters; — H. Prunkrüstung des Herzogs Alexander Farnese von Parma († 1592). An der Wand: (91—134) Rüstungen italienischer und spanischer Fürsten und Feldherren. Zwischen den Fenstern: Rüstungen venetianischer Feldherren, Barbarigo, Michieli, Venieri u. a. **IV. Saal.** 141 Bildnisse von Fürsten und anderen berühmten Personen, von mehr geschichtlichem Interesse als künstlerischem Werthe; ferner 17 Büsten und Reliefs in Marmor und Bronze. Das Verzeichniss der Namen der Bildnisse und Büsten findet sich an der Wand.

In der Mitte des Saales drei grosse Schränke mit dem prachtvollen burgundischen Messornat, der zum goldenen Vliess-Orden gehört haben soll. Im ersten Kasten zwei Vespermäntel (Pluvialia), im zweiten das Messkleid (Ca-

sula), die Levitenkleider (für Diacon und Subdiacon), im dritten das dritte Pluviale und zwei Hängeteppiche (Dorsalia).

Der ganze aus dem XV. Jahrhunderte stammende Ornat enthält 280 Figuren. Alles ist Handarbeit, Köpfe und Hände sind mit offener Seide in Plattstich gestickt, das Uebrige besteht aus mit Seide überstickten Goldfäden. Die Zeichnungen zu diesem herrlichen, in seiner Art ganz einzigen Ornate, rühren von Johann van Eyck, oder einem seiner bedeutendsten Schüler her. — Der V. Saal enthält die Gegenstände, welche zur Zeit des Erzherzogs Ferdinand die Ambraser Kunst- und Wunderkammer bildeten. Gleich beim Eingange links ein in einem Eichenstamm eingewachsenes Hirschgeweih von 22 Enden, das noch an der Hirnschale sitzt.

Daneben ein Elefantenzahn, über 132 Pfund schwer. Zwischen Eingangsthür und Kasten I. zwei Reliefs: Hagar mit ihrem Sohn in der Wüste und Christus mit der Samaritanerin am Brunnen, von Raphael Donner. — In den Kästen I—III naturhistorische Gegenstände, Korallen und antike Gegenstände. Der riesige Bronzenagel (III 92) 42 Pfund schwer, stammt aus dem Pantheon in Rom. — Kasten IV. Erzstufen aus den reichen Silberbergwerken Tirols, besonders von Schwatz, und viele Schaustücke aus Erzstufen zusammengestellt. Kasten V. Metallarbeiten, meist aus dem XVI. Jahrh. — 81, 82 Venus von Giov. da Bologna. — Oben auf dem Kasten Cinquecento-Bronzen, Copien antiker Werke u. a. Kasten VI. Bildwerke aus Stein. — 16 der Tod, ein aus Stein sehr kunstvoll geschnittenes Gerippe, angeblich von Alex. Colin. — 17 Friedrich von Montefeltro, Herzog von Urbino († 1482). Kasten VII. Holzschnitzwerke. — 61 Die heilige Katharina, Barbara, Margaretha und Ursula in Halbfiguren, gute Renaissance-Arbeiten. — Unten ein Spielbrett von eingelegter Arbeit mit Schnitzwerk, die 7 Planeten darstellend, von H. Reitz 1575. (Dazu gehören die Steine im Querschrank B 48.) Kasten VIII. Reliefs von Elfenbein. — 5—8 Schöne Hautreliefs aus dem XVII. Jahrh. — Unten eine grosse Tafel, in der Mitte der Parnass, herum Embleme von Aeg. Sadeler nach einer Zeichnung von Barth. Spranger gravirt um 1610. Kasten IX. Figuren aus Elfenbein; meist mythologische aus dem XVII. u. XVIII. Jahrh. — 79 Ein Krämer, sehr gut gearbeitet. — Unten chinesische Figuren, ein grosser, überaus zart gearbeiteter Korb von durchbroche-

ner Arbeit. Kasten X. Elfenbeinschnitzwerke. — Drei Reiterstatuen des römischen Königs Josef mit der huldigenden Germania, des Kaisers Leopold I., einen Türken niederreitend (17) und des Erzherzogs Carl, nachmal. Kaisers, unten die Zwietracht (18); wahrscheinlich von Joh. Steinel in Wien um 1704 gearbeitet. Ferner eine prachtvolle Schüssel mit Jagden, Todtenköpfe und Memento mori, ein Segelschiff und gut gearbeitete Pokale. Kasten XI. Mosaiken. Kasten XII. Arbeiten aus Wachs. — 2, 3 Die ovidischen Metamorphosen in sehr kleinen Wachsreliefs. — 13 Leda aus farbigem Wachs. Unten Spielbretter. — 5 Spielbrett des Herzogs Otto von Kärnten († 1310), aus Jaspis, Elfenbein und bemalten Tonfigürchen. Kasten XIII. Glas- und Steingefässe, Glasmalereien. — 29—33 Willkommbecher von Ambras. Kasten XIV. Fayencen (Majoliken), nach Zeichnungen von M. Angelo, Raphael, G. Romano in ital. Fabriken im XVI. Jahrh. ausgeführt. Kasten XV. Mathematische Instrumente, meist aus dem XVI. Jahrh. — 41 Gegen 300 verschiedene Werkzeuge in Modellen als Spielzeug. — Unten kunstreiche Schlösser, besonders rechts (46b). 46. c. eine Mundbirne, Folterwerkzeug. Kasten XVI. Hausgeräte und ethnographische Gegenstände. — 13 Silberner Trinkbecher der Margarethe Maultasch, Gräfin von Tirol († 1369), mit der Aufschrift: „Liebes langer Mangel, ist maines Herzen Angel.“ — 25. a. b. Sehr schöne Taschen aus dem XVI. Jahrh. Kasten XVII. und XVIII. Musik-Instrumente. Lauten, Blasinstrumente. — 1 Sehr grosse Laute. — 4 Zierliche Mandoline. — Neben dem Kasten: Eiserner Fangstuhl, in den sich auf Schloss Ambras diejenigen setzen mussten, die den Willkommbecher nicht in einem Zuge leeren konnten; herausspringende Federn hielten den Sitzenden fest, bis er Bescheid gethan hatte.

In den Querschranken u. z. in A. Vorderseite: Arbeiten in Metall; grösstentheils aus dem XII.—XIV. Jahrh. — 23 Sattelbeschläge, mit einer trefflich gearbeiteten weiblichen Büste; burgundisch XV. Jahrh. — 29 Porträt der Katharina von Medici († 1689) aus Eisen getrieben mit silberner Halskrause. 30 Grablegung Christi, Relief von Donatello. Rückseite: Ausgezeichnete Bildwerke aus Stein. — 20a—d Vier Hochbilder aus Kehlheimerstein, um 1610 von Georg Schwaigger in Nürnberg geschnitten. Zwischen den Querschranken A und B: Die heilige Elisabeth die Armen speisend, treffliche Statuette aus Kehlheimerstein, XIV. Jahrh. Querschrank B. Holzschnitzwerke. 11. Käst-

chen mit Szenen von Waldmenschen, Jagden u. s. w., XV. Jahrh. — 42 Sehr schönes durchbrochenes Ornament. — 43 Der Raub der Sabinerinnen; 44—45 Schlachten; alle drei von Alex. Colin sehr virtuos geschnitten. — 46 Ein tochter Vogel, an einem Faden aufgehängt, alles aus einem Stücke, sehr fein ausgeführt, von Démontréuil zu Nancy, modern. — 47—49 Steine von Brettspielen mit Porträts berühmter Personen des XVI. Jahrh. — Beim zweiten Fenster des Saales: Madonna mit dem Kinde, bemaltes Holzschnittwerk von Jörg Syrlin d. j. um 1500. In den 3 grossen Schränken an den Fensterpfeilern, eine grosse Anzahl schöner Majoliken. Am vierten Fenster: Die Kreuzabnahme, von A. Dürer 1504. — Grosse Schüssel aus venetianischem Fadenglase, XV. Jahrh. Zwischen den Querschranken B und C. Prachtvolles, ganz mit dem zartesten Schnitzwerk von Buchholz bedecktes Spielbrett von Hans Kels in Kaufbeuern um 1535. Auf der Aussen-seite Ferdinand I. zu Pferde und Carl V. Gruppe von drei mit den Rücken zusammenstossenden Figürchen, Jüngling, Mädchen und altes Weib — die Vergänglichkeit des Irdischen symbolisirend — aus Holz geschnitzt und bemalt, wahrscheinlich von Tilman Riemenschneider, XVI. Jahrh. Von der grössten Vollendung. — Querschrank C. Elfenbeinarbeiten. — Sehr schön gearbeitete grosse Figur des auferstandenen Heilands, XVI. Jahrh. — Prachtvolle grosse Pokale, Becher und Deckel eines jeden, je aus einem Stücke geschnitten. — Auf der anderen Seite des Kastens: — 51. Grosse Gruppe eines Bacchanten mit einer Bacchantin. — Grosse Elfenbein-Schüssel, in der Mitte Europa, herum Flussgötter, mit gemalten Emailplatten. — Unten: 39. Grosser Aufsatz, darauf Kaiser Leopold I. mit seinem Sohne Josef, zu ihren Füßen überwundene Türken, von Chr. Maucher in Danzig, 1700. Kasten D (am 4. Fensterpfeiler). Arbeiten aus Elfenbein. — Altdeutsches Kästchen mit Szenen aus einem Gedichte, XIV. Jahrh. — 89. Eine Kugel zum Oeffnen (sogen. Passions-Nuss), mit überaus zartem Schnitzwerk in Holz und fast ganz frei gearbeiteten Figürchen. — 91 Kaiser Max I. mit seinen beiden Enkeln Carl V. und Ferdinand I. 1536 sehr gute Arbeit.

Kästchen E (am 4. Fensterpfeiler). Ein Paillonbild, Glasmalerei (auf der Rückseite des Glases auf Goldfolie). Susanna im Bade. — Ein unbekannter Mann mit seiner Frau; Porträts in farbigem Wachs von höchster Vollen-

dung, XVI. Jahrh. — Ganz unten der Schild des Achilles, nach einem Modelle von Schwanthaler, in München in Bronze gegossen, galvanisch vergoldet. Im 5. Fenster Modell des Schlosses Ambras. Zwischen den Querschranken C und F. Schreibkasten aus Eisen, mit Figuren von getriebener Arbeit und der schönsten Tauschirarbeit bedeckt, oben Curtius und 4 Eckfiguren aus Bronze v. 1567 — Hercules den Centaur bekämpfend, Bronzegruppe nach Giovanni da Bologna. Querschrank F. Emailarbeiten, Limoges-Gefässe. — VI. Zimmer. Wegen seiner prächtigen Ausstattung das Gold-Cabinet genannt. Glasschrank in der Mitte des Zimmers. 1. Seite: Goldschmiedarbeiten. — 24 Paradedegen Kaiser Carl V., der Griff aus Gold mit reichen Emailverzierungen in der Art des Benvenuto Cellini gearbeitet. — 27 Schrift-Musterbuch von G. Batschkai um 1571 kalligraphirt, von G. Hufnagel 1597 mit Miniaturen geschmückt; Einband von Heliotrop und Gold. — 2. Seite. Silberarbeiten. — 96 Zwei Reliefs von Moderni, Geisselung Christi und thronende Madonna mit Heiligen. — 103 Tasse mit Renaissance - Ornamenten. — 4 Seite: Kästchen von Eisen mit feiner Tauschirarbeit. Kasten I. Unten: Stöcke und Scepter. — Stock von Schildpatt, Geschenk Carl VI. an Eugen von Savoyen. — 6 Marschallstab des Prinzen Carl von Lothringen, am diamantbesetzten Knopfe Miniaturporträt Maria Theresia's. Kasten II. Chinesische Götzen aus Speckstein. — Schlüssel, Büsten, Hermen aus Halbedelstein. — Persische und chinesische Schalen aus Nephrit. Kasten III. 1—6 Frauengünste oder Faveurs (von Damen den Rittern gespendete Abzeichen zum Turniere). — Grosse Schwerter und Sammhüte in der Christnacht geweiht, Geschenke der Päpste an Fürsten, die wider die Türken fochten. Kasten IV. Kostbare Reitzzeuge und Waffen. — C Schild Kaiser Carl V. von getriebener Arbeit. — Ungarisches Reitzzeug mit Silberarbeit bedeckt und reich mit Edelsteinen besetzt. Neben dem Kasten: Silbernes Antependium aus dem ehemaligen Benedictinerstifte St. Blasien im Schwarzwalde, darstellend den Marsch der Rheinarmee durch den Schwarzwald unter Carl von Lothringen nach dem Siege über die Franzosen 1687. VII. Cabinet. Deutscher Schnitzaltar aus dem Ende des XV. Jahrh. aus der Kirche von Pfalz bei Trier. Türkischer Tisch mit blauem Glase und durchbrochener Silberarbeit. Wiege der Kinder des Erzherzogs Ferdinand, mit Elfenbein ausgelegt. Unter den Bildern an der Wand sind hervorzu-

heben: 1. Entwurf zum Grabdenkmale Kaisers Maximil. I. 4—5 Salvator Rosa, Seelandschaften. 11 Lucas v. Valckenburg. Ein Gartenfest. — 37 Lucas Kranach d. Ae., Madonna mit dem Kinde. — 44 P. Veronese, Maria mit dem Kinde und heil. Katharina. — 112 Hans Memmling, um 1480, der Sündenfall. — 113 Pietro Vanucci, der heil. Hieronymus.

Hinter der Ambraser Sammlung breitet sich der grosse, im französisch-holländischen Rococostyle angelegte Garten des Belvedere terrassenförmig aus, auf dessen oberstem Plateau sich der prächtige, 1725 nach Entwürfen des Hofbaumeisters Lucas v. Hildebrandt im reichsten französ. Barockstyl erbaute **Sommer-Palast des Prinzen Eugen**, die heutige **k. k. Gemälde-Galerie**, erhebt.

Diese Sammlung, eine der sehenswürdigsten, reichsten u. besterhaltenen der Welt, wurde von Kaiser Mathias II. 1614 gegründet, und enthält gegenwärtig bei 1800 Gemälde aus allen Schulen. Ihre Aufstellung ist eine vortreffliche. Die Einlasstage sind auf den **grünen Blättern** dieses Handbuches angemerkt.

I. Stockwerk. — Oestlicher Flügel. — Italiener.
I. Saal. Venetianer. 6 Tizian, Allegorie, weibliche Figur mit Bogen u. Pfeil, Mann mit Spiegel, Mädchen mit einer Laute. — 9 Bassano, Giac., Thamar, zum Scheiterhaufen geführt, gibt sich Juda zu erkennen. — 11 Tintoretto, junger Mann. — 12 Bassano, G., der barmh. Samariter. — 15 Paolo Veronese, Christus u. die Ehebrecherin. — 16, 18 Paris Bordone, junge Frau. — 19 Paolo Veronese, Christus und die Samariterin. — 21, 22 Tintoretto, Procuratoren von S. Marco. 23 P. Veronese, Verkündigung Mariens. — 24 Tintoretto, Ritter. — 26 Doge Nicolo da Ponte. — 28 venet. Senator. — 29 P. Veronese, Bildniss des Marcantonio Barbaro. — 32 Tintoretto, Doge Sebastiano Veniero. — 33 P. Veronese, Katharina Cornaro. — 34 Judith. 37 Tintoretto, sinnender Greis. — 38 der Doge da Ponte. — 44 ein Alter im Lehnstuhle. — 47 Schiavone, Anbetung der Hirten. — 48 Tizian, venetianische Dame. — 50 P. Veronese, Maria mit dem Kinde und die hl. Katharina und Barbara. — 52 Christus bei Jairus. — 53 Tintoretto, Christus das Kreuz tragend. — **II. Saal.** Venetianer. 2 Palma vecchio, Mariens Heim-suchung. — 6 Madonna. — 7 Moretto, die hl. Justina. — 8 Bonifazio, Maria, Marcus und Ursula. — 10 Giorgione, junger Mann, meuchlings angefallen. — 11,

12 Palma vecchio, Venetianerinnen. — 13 Lucretia. — 17 Tizian, Diana die gefall. Callisto verurtheilend. — 19 Ecce homo. — 27 Portr. des Giacomo Strada. — 29 Portr. der Isabella d'Este. — 30 Jesuit. — 32 Grablegung. 34 Johann v. Calcar, Bildniss eines Mannes. — 35 Tizian, Mädchen, m. e. Pelze bekleidet. — 36 Danaë. — 37 Geschichtschreiber Benedetto Varchi. — 39 Maria und die heil. Hieronymus, Stephan, Georg. — 40 Bildniss des Arztes il Parma. — 41 Maria. — 42 nackter Knabe. — 43 Giovanni Bellino, entkleidete junge Frau. — 44 Tizian, heil. 3 Könige. — 45 Papst Paul III. — 46 Friedrich der Grossmüthige, Kurfürst von Sachsen. — 47 Lorenzo Lotto, Madonna, vor ihr Katharina u. Jacobus. — 51 Tizian, Carl V. — 52 junger Mann. — 57 Giorgione, drei Mathematiker. — 58 Bartol. Vivarino, fünftheiliges Altarwerk. In der Mitte ein Bischof, rechts St. Petrus u. Heinrich, links S. Paulus u. Sebastian. — 59 Tizian, Allegorie. — 60 Die Ehebrecherin. — 62 Marco Basaiti, Berufung der Söhne des Zebedeus zum Apostelamte. — 64 Tizian, heilige Familie. — **III. Saal.** Römische und verwandte Schulen. 5 Caravaggio, David mit Goliath's Haupt. — 9 Sassoferatto, Madonna. — 12 Perugino, Maria m. d. Kinde. — 19 Christi Taufe. — 27 Caravaggio, die „Madonna vom Rosenkranz“. — 31 Perugino, die Madonna, Petrus, Hieronymus, Paulus und Johannes d. T. — 35 D. Feti, Flucht nach Egypten. — 36 S. Rosa, der heil. Wilhelm. — 40 D. Feti, Hero und Leander. — 51 Giulio Romano, heil. Margaretha. — 55 Raphael, die „Madonna im Grünen“. — 56 u. 57 S. Rosa, Römerschlachten. — Im sog. **goldenen Cabinet:** Plafond-Gemälde von Francesco Solimena, die Entführung des Cephalus durch die Aurora vorstellend, ferner ein grosses allegorisches Gemälde von Heinrich Füger, die Segnungen des im Jahre 1814 den Völkern wiedergeschenkten Friedens. Dem Gemälde gegenüber die kolossale Büste Kaiser Franz I. von Camillo Pacetti. — **IV. Saal.** Florentiner- u. Mailänder Schule. 5 Angiolo Bronzino, heil. Familie. — 12 B. Luini, Herodias mit dem Haupte Johannes. — 20 Cristofano Allori, Judith m. d. Haupte des Holofernes. — 22 B. Luini, heil. Hieronymus. — 23 A. del Sarto, der todte Heiland. — 29 Fra Bartolomeo, Darstellung im Tempel. — 31 C. Dolce, Mater dolorosa. — 35 F. Furini, Magdalena. — 42 Fra Paola da Pistoja, Maria m.

d. Kinde v. Heiligen umgeben. — **V. Saal.** Bolognesische Schule. 1 Guido Reni, Christi Taufe. — 9 Annibale Carracci, Kreuzabnahme. — 15 G. Reni, Allegorie, vier Jahreszeiten. — 17 Agostino Carracci, heil. Franz v. Assisi. — 23 G. Reni, David. — 25 Maria. — 27 Darstellung im Tempel. — 31 Christus am Kreuze. **VI. Saal.** Schulen v. Bologna, Padua u. s. w. 5 G. Cagnacci, Cleopatra. — 10 Correggio, Bildniss eines Mannes. — 12 Ann. Carracci, Christus u. d. Samaritin. — 19 Correggio, Jo, von Zeus umarmt. — 20 Parmegianino, Amor. — 21 Correggio, Ganymed. — 22 Parmegianino, Bildniss eines Vornehmen. — 25 Correggio, Christus mit dem Kreuze. — 27 Murillo, Johannes d. T. als Knabe. — 28 S. Bombelli, Herzog Francesco von Medizi. — 30 S. Anguisciola, eigenes Bildniss. — 31 Parmegianino, sein eigenes Bildniss. — 42—45 u. 47—50 A. Mantegna, Triumphzug Julius Cäsar's — 46 der heil. Sebastian. — Am Plafond, Allegorie auf K. Leopold I., gem. v. P. Liberi. — **VII. Saal.** Venetianer, Spanier. 6 Velazquez, Infant Don Baltasar Carlos. — 8 Velazquez, Philipp IV. v. Spanien. — 12 Palma vecchio, Venetianerin. — 13 Velazquez, Infantin Margaretha Theresia. — 14 Velazquez' Familie. — 15 Infantin Maria Theresia als Kind. — 17 Correggio, heil. Sebastian. — 18 Velazquez, Philipp IV. — 19 A. Schiavone, heil. Familie. — 20 Spagnoletto, Jesus u. d. Schriftgelehrten. — 24 Bonifacio, h. Franz v. Assisi u. h. Andreas. — 26 Hieronymus u. Johannes d. T. — 34 Tintoretto, ein Mann in dunkler Kleidung. — 40 Velazquez, ein Blödsinniger. — 41 Giorgione, Christi Auferstehung. — 44 L. Giordano, Erzengel Michael. — 47 Velazquez, Infantin M. Theresia. — 49 Palma vecchio, venetianische Dame. — 60 Antonello da Messina, Leichnam Christi. — **Westlicher Flügel.** — **Niederländische Schulen.** **I. Saal.** Rembrandt, Van Es, Fyt, Snyders u. A. 1 Jan van den Hoecke, Erzherzog Leopold Wilhelm. — 2 Philipp de Champaigne, Tod Abels. — 10 R. Langjan, Herse geht nach dem Tempel der Minerva. — 11. G. Flink, sinnender alter Mann. — 14 Van Es, Markt von Seethieren. — 15 Seethiere aller Art. — 20 J. Fyt, Salon eines Jagdschlusses. — 21 Hondekoeter, Geflügelstück. — 22 J. G. Hamilton, Gestüte zu Lipizza. — 24 Fyt, Federwild. — 27 Snyders, gehetzter Eber. — 28 Rem-

brandt, Apostel Paulus — 36 Rembrandt, geharnischter Jüngling. — 38 Herr, in redender Haltung. — 39 des Künstlers Mutter. — 40 reiche Holländerin. — 41 singender Jüngling. — 42 eigenes Bildniss (mit 45 J.). — 43 Jüngling. — 45 er selbst als alter Mann. — 46 Pauditz, rastender Bauer. — 48 Bramer, Allegorie der Vergänglichkeit. — **II. Saal.** Landschaften. 2 Artois, Waldlandschaft. — 6 J. Ruysdael, Waldlandschaft. — 9 A. van der Neer, sumpfige Au. — 29 I. Ruysdael, Waldbach. — 30 G. Poussin, ital. Landschaft. — 34 R. van Hoecke, Fernsicht gegen Ostende. — 36 J. Ruysdael, Waldlandschaft. — 37 Backhuysen, nahender Sturm. — 42 Vernet, Rom. — 45 C. Poussin, Gebirgslandschaft m. Gewitter. — 48 Artois, Wald. — 53 Backhuysen, Amsterdam. — 57 Hobema, Au mit Vieh. — 58 Vlieger, stille See. — **III. Saal.** Anton van Dyck. 2 van Dyck, Maria m. d. Apost. Petrus u. Paulus und ein Engel. — 4 Prinz Ruprecht, Sohn des „Winterkönigs“. — 5 Carl Ludwig, älterer Bruder des Vorigen. — 8 Maria mit dem sel. Hermann Joseph. — 9 Kneller, schwarzgekleid. Dame. — 10 van Dyck, junger Feldherr. — 18 Venus, Waffen für ihren Sohn Aeneas holend. — 19 Marquis Francisco de Moncada. — 20 Dame in schwarzer Kleidung. — 22 Christus am Kreuze. — 23 Mann im schwarzem Mantel. — 24 Gräfin Emilie v. Solms. — 25 Johana v. Montfort. — 27 Crayer, Maria mit Heiligen. — 28 van Dyk, Carl Scribani, Rector der Jesuit.-Colleg. zu Antwerpen. — 30 hl. Franciscus Seraph. in Verückung. — 33 hl. Familie. — 34 Magdalena. — 35 Rubens, Christi Leichnam. — **IV. Saal.** P. P. Rubens. 1 Rubens, Teufelaustreibung des hl. Ignatius v. Loyola. — 2 Himmelfahrt Mariens. — 3 Franz X., die Todten erweckend. — 4 hl. Hieronymus. — 5 hl. Pipin. — 6 alter Mann. — 8 Bischof Ambrosius, dem Kaiser Theodosius d. Grossen den Eintritt in die Kirche zu Mailand verweigernd. — 10 die vier Welttheile durch die Flussgötter Maranhon, Nil, Donau und Ganges dargestellt. — 11 Selbstporträt (im 60. J.) — 13 Pietà. — 15 Venetianerin. — 16 Cimona findet die Efigenia. Nach Boccaccio. — 17 hl. Andreas. — 19 männliches Bildniss. — 20 alter Levite. — 21 bejahrter Mann. — 22 Elisabeth, 1. Gemal. Philipp IV. — 23 Mann im Pelzrocke. — **Weisses Cabinet.** Blumenmaler. 11 D. Zegers, Blumenkranz um eine hl. Familie von van Dyk. — 12 Thielen, Blumenkranz. — 16 Huysum,

Blumenstrausse. — 17 desgleichen vorne eine Eidechse. — 27 Jan Brueghel, ein grosser Strauss, Frühlingsblumen mit Insecten. — 28 J. D. de Heem, ein blumenumgeb. Kelch mit der strahlenden Hostie. — 29 R. Ruysch, grosser Blumenstraus, Pflirsche etc. — **Grünes Cbinet.** Meist Genre-Bilder. 1 van Delen, Gartenpalais. — 6 Fyt, Korb mit Trauben u. Rebhühner. — 9 Metsu, Spitzenklöpplerin. — 11 Schalcken, Mädchen mit einem Lichte. — 14 F. van Mieris, ein Vornehmer scherzt im Kaufladen mit der Verkäuferin. — 16. Terburg, junge Frau. — 18 F. van Mieris, Arzt. — 20 Dov, Arzt, das Uringlas betrachtend. — 30 Gherning, Jesuitenkirche zu Antwerpen. — 38 Le Duc, Plünderung. — 45 Jan Brueghel, heil. drei Könige. — 47 Berghem, Landschaft. — 52 Dov, Greisin. — 62 J. H. Roos, Thierstück. — 63 Ph. Wouwerman, düstere Landschaft. — 66 Steenwyk d. Ae., goth. Kirche, Nachtbeleucht. — 67 Neeffs d. J., Nôtre-Dame zu Antwerpen. — 68 goth. Kirche, Nachtbeleucht. — 72 Momper, Gebirgslandschaft. — 81. Saftleven, Rheingegend. — 84 R. Hoecke, Schlittschuhlaufen. — 85 Poelenburg, badende Mädchen. — 87 A. v. de Velde, Ruinen. — 92, 93 Berghem, Landschaft mit Heerde. — 95 J. Brueghel, Versuchung des hl. Antonius. — 97 Ph. Wouwerman, Räuberanfall. — 98 Dusart, zechende Bauersleute. — 102 J. Brueghel, Städter bei Bauern. — 103 Denner, alte Frau in einem seidenen, pelzverbrämten Kleide. — 104 ein alter Mann (Beide mit unendlicher Genauigkeit wiedergegeben). — **V. Saal.** P. P. Rubens. 1. Rubens, Altarwerk. Mitte: Das Wunder des hl. Ildefonso, dem die hl. Jungfrau ein Messgewand reicht, links kniet Erzherzog Albrecht, rechts, Isabella Clara, Tochter Philipp II. — 3 vier Kinder. — 7 Venusfest. — 8 Maria Verkündig. — 11 Bildniss seiner II. Frau, der schönen Helene Fourmont. — 13 Landschaft. — 15 der Eremit u. die schlafende Angelica nach Ariost. — 16 van Dyck, junger Mann. — 17 ein Vornehmer. — 18 Rubens, Held auf Leichen. — 19 Schlosspark. — 21 hl. Familie. — 22 Infant Carl Ferdinand. — 23 Maximilian I. — 24 alter Herr. — 25 van Balen, Maria u. Josef. — 26 alter Herr. — 27 Philipp der Gute. — **VI. Saal.** Der jüngere D. Teniers. 1. Fyt, Diana im Walde. — 3 Teniers, Bauernhochzeit. — 5 Abrahams Dankopfer. — 7 plündernde Räuber. — 8 Ph. Wouwerman, Landschaft. — 9 Steen, Bauernhochzeit. — 10 Teniers, Wurst-

macherin. — 15 ein Alter kost mit der Magd. — 16 Dorf-
kirmesse. — 18 Steenwyck d. Ae., Befreiung Petri. —
26 Steenwyck d. J., Kerker mit Befreiung Petri. — 34
Teniers, Brüsseler Gemäldesammlung des Erzherzogs
Leopold Wilhelm. — 35 bogenschiessende Bauern. —
37 tanzende Bauersleute. — 39 Goyen, Landschaft. —
47 Clouet, Carl IX., K. v. Frankreich. — 51 Teniers,
Vogelschiessen zu Brüssel. — 52 Ehrenberg, Kirche.
53, 54 Teniers, Ställe. — **VII. Saal.** Jordaens, Tulden,
Steen u. A. 1 Tulden, Flandern, Brabant und Henegau
huldigen der hl. Jungfrau. — 2 Diepenbeeck, die Ver-
gänglichkeit. — 9 Herzogin Margaretha von Parma. —
12 Leux, die Vergänglichkeit. — 15, 18 Bourguignon,
Reitertreffen. — 16 Pauditz, alter Mann. — 23 G. Zegers,
Maria. — 25 G. Kneller, ein Vornehmer. — 27 J. Jordaens,
fröhliche Gesellschaft. — 32 Steen, liederliches Leben.
— 38 Bega, Bauernstube. — 42 Diepenbeeck, Maria
mit 5 Engeln. — 47 J. Jordaens, Jupiter u. Mercur
bei Philemon und Baucis. — 48 van Elst, Porträt eines
Mannes. — 51 Craesbecke, Bauern im Wirthshause.
— 52 A. Moor, eine Dame. — 55 H. van Balen,
Entführung der Europa. — 56 Jan Brueghel, die 4 Ele-
mente. — 57 J. van de Velde, Schlacht. — 58 Jan
Brueghel, Aeneas in der Unterwelt.

II. Stockwerk. Alte deutsche und alte nieder-
ländische Schulen. **I. Saal.** Alte deutsche Schule.
1 Thomas von Mutina, Maria mit dem Kinde, rechts d.
h. Wenzel, links d. h. Palmatus. — 5 Dürer, Maximilian I.
— 15 K. Sapor II. von Persien lässt 10.000 Christen martern.
In der Mitte Dürer mit Pirkhaimer. — 18 die h. Dreifal-
tigkeit. — 23 M. Schongauer, h. Familie. — 26 Dürer,
Maria. — 27 Holbein, Frau im dunkl. Kleide. — 29
Dürer, jung. Mann mit röthl. Haaren. — 30 Nürnberger
Kaufherr Joh. Kleeberger. — 47 Unbekannt, Altar-
werk (1511). — 50 Burgkmaier, Altarwerk. Mittelbild:
Kreuzigung, auf den Flügeln Scenen a. d. h. Geschichte.
— 61 Holbein, Jane Seymor, Gemalin Heinrichs VIII.
— 62 John Chambers, Leibarzt Heinrichs VIII. — 64
Cranach d. Ae., P. eines 33jähr. Mannes. — 71 Christus
erscheint den h. Frauen. — 81 Rogier van der Weyden,
Altarbild mit 2 Flügeln, Christus am Kreuze; rechts Mag-
dalena, links Veronica. — 83 Holbein, P. eines Mannes
Namens Gergyck Tybis. — 85 P. eines jungen Mannes. —
88 Amberger, Mann in Pelzkleidung. — 89 Juvenel,

Mariens Verkündigung. — 93 Cranach d. Ae., rechts der h. Hieronymus, dem Löwen den Dorn ausziehend, links der h. Leopold, Markgraf v. Oesterr. — 96 Alte niederl. Schule: Christus, Maria und Johannes. — 98 Die Flügel von Nr. 96: Christi Auferstehung, Mariens Verkündigung. — 104 Burgkmaier, sein und seiner Frau Bildnisse. — **II. Saal.** Alte niederländische Schulen. 5 Der „Meister vom Tode der Maria“, Altarbild: Maria, rechts der Stifter m. d. h. Georg, links seine Gattin m. d. h. Katharina. — 6 Van der Goes, thronende Maria. — 10 Flügel von Nr. 6; r. Johannes d. T., l. Johannes d. Evang. — 12 Memmelinghe, Beweinung d. Heilands. — 13 Jan van Eyck, Bildniss des Jan van der Leeuw. — 18 Rogier van der Weyden, Maria. — 20 de Bles, Flucht nach Egypten. — 22 R. van der Weyden, h. Katharina. — 42 Jan van Eyck, Cardinal della Croce. — 48 Patinier, Taufe Christi, rückw. Predigt Johannis. — 58 Geertchen van Haarlem, Leichnam Christi. — 60 Kaiser Julian Apostata lässt die Gebeine Johannes d. T. verbrennen. — 66, 67 Jan Schooreel, Porträte eines Mannes u. einer Frau. — 73 H. de Bles, Landschaft. — 75 Alte niederl. Schule (16. Jahrh.) Flucht nach Egypten. — 77 M. Cock, Thurnbau zu Babel. — **III. Saal.** Bauernbrueghel (Pieter Brueghel d. Ae.), die Pourbus etc. 1 Bauernbrueghel, Streit des Faschings m. d. Fasten. — 9 Bethlehemitisch. Kindermord. — 10 Kreuztragung. — 11 Babylonisch. Thurnbau. — 16 F. Floris, Adam und Eva. — 20 A. Moor, Porträt Granvella's, Staatsministers unter Carl V. — 28 P. Pourbus d. Ae., Portr. eines Mannes. — 29 A. Moor, junger Mann. — 35 Franken, Gesellschaft. — 36 Seb. Vrancx, Jesuitenkirche zu Antwerpen. — 40 J. F. de Vries, gothische Kirche. — 44 Bauernbrueghel, Kirmesse. — 50 L. v. Valckenburg, Herren u. Damen in einem Parke. — 52 Gebirgslandschaft. — 55 F. Franken d. J., Hexensabbath. — 59 Versammlung von Hexen. — 61 Jan Brueghel, Versuchung Christi. — **IV. Saal.** Deutsche Schule. (Von der zweiten Hälfte des 16. bis Ende des 18. Jahrhunderts.) 19 Heinz, Venus, von Adonis umarmt. — 22 Diana, von Actäon im Bade überrascht. — 31 Heinz, Kaiser Rudolf II. — 35 Spranger, Vulcan liebkost die Maja. — 57 Juvenel, Rom, vorne der Bau der Sanct Peterskirche. — 76 F. W. Tamm, Hausgeflügel. — 90 Kupezky, er selbst an der Staffelei. Westlicher Flügel, rechts durch den langen Gang, Gemälde moderner

Schule (überwiegend Werke österreichischer, noch lebender Künstler). Da diese Bilder wegen häufiger Veränderung ihrer Aufstellung nicht numerirt sind, so führen wir die hervorragendsten in alphab. Folge der an den Gemälden selbst angegebenen Künstlernamen an. — L'Allemand, Schlacht bei Znaim (1809). — Alt Franz, Canal grande. — Alt Rudolf, Stefansdom. — Amerling Fr., Fischerknabe. — Apostel Paulus. — Blaas C., Heimkehr Jacobs. — Carl der Grosse tadelt die nachlässigen Schüler. — Blaas E., eine Partie nach Murano bei Venedig. — Camuccini Vinc., Scipio gibt einem Spanier seine gefangene Braut zurück. — Danhauser, Maler-Zimmer. — Decker G., Mädchen, Hühner fütternd. — Dobyasschoffsky F., Faust und Gretchen des 19. Jahrhunderts. — Eybl Franz, Bäuerin, aus der Kirche gehend. — Fendi P., Mädchen vor einem Lotteriegewölbe. — Föger Heinrich, Johannes der Täufer. — Magdalena. — Führich Jos., die Einwohner von Jerusalem sehen in feurigen Wolken die Erscheinung einer Reiterschlacht. — Gauer mann F., Ackersmann. — Bauernbursche und Mädchen. — Gur litt Ludwig, Nemi-See. — Hansch Anton, Gletscher („Jungfrau“). — Am Königssee. — Haushofer Max, Gebirgslandschaft. — Hoechle Joh. Bapt., Bauer. — Alte Frau. — Kaufmann Angelica, Thusnelda begrüsst den Sieger Hermann. — Krafft Peter, Abschied des öst. Landwehrmannes. — Heimkehr. — Kupelwieser Leop., Moses betet um den Sieg. — Löffler L., der Labetrunk. — Makart Hans, Romeo und Julie. — Matejko Jan, der Reichstag zu Warschau. — Püttner Josef, Schiffbruch. — Ruben Ch., Schlacht bei Lipan. — Russ C., Hecuba. — Russ L., Sturm der Türken auf die Löwelbastei. — Russ R., Fürstenburg bei Burgeis. — Schäfer Aug., Herbstabend. — Schiavoni Natale, reuige Magdalena. — Schnorr v. Carolsfeld L. F., Faust und Mephisto. — Strassgchwandtner A., russische Soldaten mit beutebeladenem Esel. — Steinle E., Maria. — Till J., heimziehende Kreuzfahrer im Kloster um Herberge bittend. — Waldmüller G. F., rastende Tiroler Jäger. — Die Klostersuppe. — Wurzingen C., Kaiser Ferdinand II. weist die andringenden Aufrührer zurück. — Zimmermann Albert, Sonnenuntergang im Herbst.

Erdgeschoss. In der Vorhalle rechts Statue Kaiser Carls VI. von G. R. Donner, links Apotheose des Prinzen Eugen von Savoyen von B. Permoser.

Links (östl. Flügel). Italienische Schulen — am Eingange Franz I. u. Maria Theresia von G. R. Donner. — **I. Zimmer.** Venetianer. 1 Bonifazio, h. Hieronymus. — 4 Veronese, die ersten Eltern nach der Vertreibung aus dem Paradiese. — 7 Cariani, Amors Triumphzug. — 11 Gegenstück: Der Sieg der Keuschheit über die Liebe (Penelope, Lucretia und Petrarca's Laura). — 15 Veronese, Hercules sendet dem mit der Dejanira entfliehenden Centauren Nessus einen Pfeil nach. — 17 Venus und Adonis kosend. — 19 Vermählung der h. Katharina. — 20 Tintoretto, Susanna. — 29 Junger Mann. 30 Bordone P., antikes Kuppelgebäude in Ruinen. — 31 ein Procurator von S. Marco. — 42 O. Vecellio, 35jähriger Mann. — **II. Zimmer.** Venetianer und oberital. Schulen. 2 Bugiardini, Jacob's Söhne rächen Dina. — 4 N. Poussin, Titus' Heer dringt in den Tempel zu Jerusalem. — 9 Veronese, Lucretia. — 14 Tintoretto, Hercules stösst den Faun aus dem Bette der Omphale. — **III. Zimmer.** Neapolitanische u. a. Schulen. 2 Bordone, römischer Gladiatorenkampf. — 11 Regoliron Bernardino, Kaiser Josef II. und sein Bruder Leopold (Mosaik). — 13 Giordano, Mariens Heimsuchung. — 15 Tizian, ein Vornehmer. — 28 Maratta, Maria. In der nächstfolgenden **Rondelle** neuere österreichische Sculpturwerke. Monti Gaetano, Iris lässt sich am Himmel nieder. — Kissling Leop., Mars und Venus mit Amor. — Gandolfi Democrito, Jacob und Rachel am Brunnen. — Schaller Joh. Nep., Bellerophon im Kampf m. d. Chimera. — Kaehs-smann J., Perseus versteinert den Phineus. — Bauer Franz, Pietà. — An den Wänden: Donner Rafael, 2 Bronze-Basreliefs: Urtheil des Paris, Thetis bestellt bei Vulkan eine Rüstung f. Achill. — **IV. Zimmer.** Neuere italienische Schulen. 4 Castiglione, Noah geht in die Arche. — 12 S. Rosa, grosse römische Reiterschlacht. — 23, 25 Canaletto, Ansichten der „Schottenkirche“ in Wien. — Westl. Flügel. Niederländer. **I. Zimmer.** Copirzimmer. Oelbild von F. Solimena: Ueberreichung des Inventars der k. Gemälde-Galerie an Kaiser Carl VI. durch den Hofbaudirector Grafen Gundacker von Althann. — **II. Zimmer.** Niederländer, XVII. Jahrhundert. 3 A. Janssens, Apollo, von tanzenden Genien umgeben, Allegorie des Tages. — 13 O. van Veen, Maria. — 17. P. Neeffs d. J., Nötre-Dame in Antwerpen. — 22 Janssens, Allegorie der Nacht (Mondgöttin). — **III. Zimmer.** Nieder-

länder, Spanier. 3 J. v. Bockhorst, Nymphen im Walde schlafend. — 5 Snyders, das Paradies. — 8 J. van den Hoecke, Erzherzog Leopold Wilhelm zu Pferde. — 29 Coello, eine junge Dame. In der Rotunde: Kaehs- mann Josef, Jason und Medea. — Marchesi P., Venus und Amor. — Benzoni G. M., Anna, die heil. Maria unterrichtend. — Schaller J., Amor als Jüngling. — Fraccaroli Innoc., Kindermord zu Bethlehem. — San- giorgio, der verlorne Sohn. — Rinaldi Rinaldo, Jesus- knabe. — Croff Gius., entkleidetes Mädchen. — Levy W., h. Elisabeth.

IV. Zimmer. Niederländer, Ende des XVII. Jahr- hundert. 18 Hondekoeter, Hahn und zwei Hennen. —

V. Zimmer. Deutsche Schule. XVIII. Jahrh. 3. Ver- hagen, Stefan, König von Ungarn, empfängt die Ge- sandten des Papstes Sylvester II., welche ihm Krone und Reichsinsignien bringen. — 5. M. J. Gerhaerts, Nach- ahmung eines Basreliefs. — 7. Duplessis, Porträt des Componisten Gluck.

Im Belvederegarten befindet sich auch der unter Kai- ser Franz I. von dem Botaniker D. N. Horst angelegte botanische Garten für die österreichische Flora, welcher wohl die artenreichste Sammlung alpiner Pflanzen enthält.

Aus dem mit einem grossen Bassin versehenen Hof- raume gelangt man durch ein prächtiges Gitterthor zu der nur wenige Schritte entfernten Belvederelinie und von dieser aus zu den Bahnhöfen der Süd- und Staatsbahn und zum k. k. Arsénale.

Nr. 10. Kloster und Pensionat der Salesianerinnen. 1717 von der Kaiserin Amalia Wilhelmina, Witwe K. Josef I., zur Erziehung adeliger Mädchen gegründet.

Die Kirche, ein imponirender Kuppelbau, wurde im Jahre 1728 vollendet.

Die Frescogemälde der Kuppel rühren von Pelle- grini, das Hochaltarblatt Maria Heimsuchung von Bil- low, die Seitenaltäre von van Schuppen, Altomonto dem Aelt., Daniel Gran und Pellegrini her.

Hinter dem Klostergebäude ein ausgedehnter hübscher Garten.

Nr. 14. Der k. k. botanische Universitätsgarten, unter Maria Theresia angelegt, enthält circa 1700 einjährige Pflanzen, 9000 perennirende und Alpenpflanzen, 214 Was- serpflanzen in geschmackvollen Bassins vertheilt, 1800 Bäume und 5000 Glashauspflanzen.

Das sich hier befindliche **botanische Museum** enthält mehrere Herbarien von Phanerogamen und Kryptogamen, nebst diesen zahlreiche karpologische, dendrologische und forstbotanische Sammlungen, worunter nebst vielen, im natürlichen Zustande theils getrockneten, theils in Weingeist aufbewahrten Früchten und Samen, merkwürdigen Pflanzentheilen, Schwämmen u. dgl., eine Sammlung von Holzarten aus Nordamerika, S. Domingo, Oesterreich, Salzburg, Galizien und Ungarn sich befinden. Ein eigenes Zimmer enthält botanische Wachspräparate von Blüten, Früchten, Schwämmen u. dgl.

In dem schönen Hörsaale ein Gemälde von Knapp, die Apotheose Nicol. Jacquins darstellend.

Nr. 23. **Villa Metternich**, erbaut 1840 nach Plänen des Architekten Romano. Der schöne Garten wurde parcellirt.

Nächst dem Hause Nr. 23 **Brücke** über die hier im ehemaligen Bette des **Wiener-Neustädter Canales** geführte Verbindungsbahn, welche den Frachten- und derzeit auch den Personen-Verkehr zwischen dem Nordbahnhofe und den Bahnhöfen der Staats- und Südbahn vermittelt.

Nr. 30. **Cigarrenfabrik**.

Nr. 51. **Kirche der Frauen vom Orden des Erlösers**, Redemptoristinnen, 1834 nach Entwürfen des Profess. Carl Rösner im italienischen Style erbaut. Hauptaltarblatt: „Christus als Redemptor mundi, mit Gott Vater, der heil. Maria mit den Patriarchen und vielen Heiligen“, von Ritt. v. Hempel.

Zwischen 52 und 54 die **Hafengasse**, durch welche wenige Schritte zum **Hafen des Wiener-Neustädter Canales** führen (vergl. Canal, Am).

Nr. 75 und 77. **K. k. Artillerie-Caserne**. Mit der Pfarrkirche zu **Maria Geburt**.

Die ungemein ausgedehnte Caserne war ursprünglich eine Fabrik des Hofrathes Kienmayer, der carin 1742 auf Anregung des Domherrn Marxer eine Anzahl Waisen aufnahm. Maria Theresia kaufte das grosse Gebäude 1762, erhob es als Waiseninstitut zur Staatsanstalt und übertrug die Leitung dem bekannten Jesuiten Parhamer, welcher ihr eine ganz eigenartige, militärische Organisation gab. Josef II. übersetzte die Kinder 1785 in das von ihm aufgehobene spanische Spital in der Waisenhausgasse (IX. Bezirk) und übergab das nun disponibel gewordene Gebäude der Artillerie als Caserne.

Zu der hier befindlichen, von Baumeister Leop. Grossmann erbauten **Kirche „Maria Geburt“** legte Kaiser Josef am 21. März 1768 den Grund. Die Einweihung erfolgte am 29. April 1770, die Erhebung zur Pfarre 1784.

Das Hauptaltarblatt stammt von Maulbertsch, die Gemälde der Seitenaltäre von J. G. Auerbach und Altomonte.

Der **Rennweg** führt zur **St. Marxerlinie**, ausser welcher sich der Vorort Simmering, und der städtische Friedhof zu St. Marx befinden (vergl. Seite 236).

Rudolfsgasse 7 F. Zwischen 59 u. 61 Ungargasse.

Nr. 15. **Rudolfsspital.** Zum Andenken der Geburt des Kronprinzen Rudolf von Kaiser Franz Josef I. 1858 gestiftet und 1860—1865 nach Plänen des Architekten v. Horky erbaut. Es besteht aus fünf selbstständigen und von einander getrennten Objecten: dem zweistöckigen Hauptgebäude (Pavillonsystem), mit Sälen für mindestens 1000 Kranke, den Aufnahmehospitälern und der Badeanstalt; aus einem zweistöckigen Oekonomiegebäude, dem drei Stockwerke hohen Administrationsgebäude, einem ebenerdigen Leichenhause und einem kleinen stockhohen Depotgebäude für Wagen, Feuerrequisiten etc. Die Gesamtkosten des Baues, welchen der k. k. Baurath L. Zettl leitete und Baumeister Kaiser ausführte, beliefen sich auf 2,500.000 fl.

Nr. 22. **Allgemeines israelitisches Taubstumm-Institut**; erbaut auf Grund wohlthätiger Beiträge 1858. Raum für 100 Zöglinge (Knaben und Mädchen). Mit geräumigem Garten.

Das Institut selbst wurde 1844 von H. Kollisch in Nikolsburg gegründet, von wo aus es 1852 nach Meidling und sodann auf die Landstrasse übersiedelte.

Ungargasse 7 F. (Bei Nr. 1 Linke Bahng.)

Nr. 49. **Fuhrwesen-Caserne.**

Nr. 61. **K. k. Militär-Central-Equitations-Institut mit schöner Winterreitschule** (gegenüber Nr. 51); 1850 nach Entwürfen des Genie-Hauptmannes Picchioni im Windsorstyle erbaut, mit einer Giebelgruppe von Meixner. Rückwärts des Equitations-Institutes offene Reitschule mit Springbrunnen.

Viehmarktgasse 9 G. Zwischen 161 u. 163 Landstrasse, Hauptstr.

Nr. 1. **Städtisches Schlachthaus.**

Zollamtsstrasse (Vordere). 7 D. Von der Radetzky-zur Stubenthorbrücke.

Die **Radetzkybrücke**, hart an der Mündung des Wienflusses in den Donaucanal, wurde 1855 auf Gemeindegeldkosten nach Entwürfen des Ingenieurs J. Mack aus Stein gebaut.

Nr. 1. **K. k. Hauptzollamt.** 1841—1847 nach Plänen des k. k. Hofbaurathes Paul Sprenger ausgeführt. Die sämtlichen Gebäude, welche aus einem Mitteltracé und zwei Seitenflügeln nebst einer Anzahl Nebengebäuden bestehen, bedecken ein Areal von 4710 Quadratklftn.

Vor dem Hauptzollamte eine Brücke über die Wien.

Nächst dem Hauptzollamte rechts befand sich bisher der **Eislaufplatz** des gleichnamigen Vereines.

Die nahe gelegene steinerne **Stubenthorbrücke** stammt aus dem XVI. Jahrhundert, wo sie auf Kosten der Stadt erbaut wurde. Ueber die alte Brücke hielt der Ungarkönig Mathias Corvinus 1485 seinen Einzug in das besiegte Wien.

Rechts von der Stubenthorbrücke erhebt sich die städtische **Gross- (früher Central-) Markthalle**; 1864 bis 1865 erbaut nach den Plänen und unter der Leitung des Director-Stellvertreters des städtischen Bauamtes Carl Gabriel.

Der Hallenraum von 2233 Quadratklftn. bildet ein Ganzes und wurde mit einer Gruppe von Dächern überdacht. In den vier Ecken erheben sich höhere Pavillons, gleichsam als Einrahmung und Stützpunkte des Ganzen. Unter den beiden Seitenhallen sind Souterrainräume hergestellt im Flächenmasse von 750 Quadratklftn. zur Einlagerung unverkaufter Waaren und Emballagen. Im Fronton des Gebäudes eine beleuchtete Uhr.

Da sich das vom Gemeinderathe in der besten Absicht ins Leben gerufene Institut einer Central-Markthalle als nicht lebensfähig erwies, so wurde dasselbe am 11. September 1868 aufgelassen, die Central-Markthalle in eine Gross-Markthalle umgewandelt und Jedermann berechtigt, zum Verkaufe der an dieselbe eingesendeten Waaren einen beliebigen Verkäufer zu bestimmen.

In der Gross-Markthalle ist unter Anderem auch das **statistische Bureau der Stadt Wien** untergebracht.

Ausserhalb der **St. Marxer-Linie** befindet sich der zur Stadt gehörige **St. Marxer Friedhof** ($\frac{1}{4}$ Stunde östl. vom Südbahnhofe, jenseits des Arsenal), unter dessen Grab-

monumenten wir besonders jenes hervorheben, welches sich auf der muthmasslichen Grabstätte Wolfg. Amad. Mozart's (geb. zu Salzburg, 27. Jänner 1756, † 5. Dec. 1791) befindet. Dasselbe stellt die trauernde Muse der Tonkunst vor, ist von Hans Gasser modellirt und von Fernkorn gegossen und wurde 1859 errichtet. Am St. Marxer-Friedhofe ruhen ferner: „**Therese Krones**“, berühmte Schauspielerin (geb. 7. Oct. 1801, † 28. Dec. 1830), — **Johann Gänsbacher**, Capellmeister an der Domkirche zu St. Stefan (geb. 8. Mai 1778, † 13. Juli 1844), **Abbé Maximilian Stadler**, Tonsetzer (geb. 4. August 1748, † 8. November 1833), **Andreas Streicher**, bekannt als der Freund Schiller's, berühmter Pianoforte-Fabrikant (geb. 13. Dec. 1762, † 25. Mai 1833).

Vorort ausserhalb des III. Bez. Landstrasse.

Simmering

liegt gleich ausser der St. Marxer-Linie, theils auf einer Anhöhe und theils in einem Thale, in welchem einst die Donau von Erdberg her nach Ebersdorf floss, und wo sich noch eine sandige Haide befindet, welche von der Artillerie zu ihren Waffenübungen benützt wird. Die Entstehung und den Namen des Ortes leitet man von einem altadeligen Geschlechte her, welches sich Simaningen oder Simoningen nannte. Im 12. Jahrhunderte besaßen Simmering die Herren von Capellen, deren Geschlecht 1408 erlosch und deren Güter durch Heirat an das Haus Liechtenstein kamen.

Die Kirche stammt in ihrer jetzigen Gestalt aus dem J. 1746. Hochaltar in römischem Style. 1809 wurde die Kirche von den Franzosen auf die muthwilligste und pöbelhafteste Art ausgeplündert.

IV. Bezirk Wieden

bestehend aus den Vorstädten Wieden, Schleifmühle, Schaumburgergrund, Hugelbrunn und den vor der Favoritenlinie, und den jenseits der Eisenbahn gelegenen Ansiedelungen.

Der Bezirk Wieden (innerhalb der Linie) wird nördlich durch den Wienfluss, in der Ausdehnung von der Kettenbrücke bis zur Mondscheinbrücke, im Westen durch die Kettenbrückengasse, kleine Neugasse, den Mittersteig,

die Ziegelofen- und die Blechthurm-gasse, im Süden durch den Linienwall und östlich durch die Heugasse begrenzt.

Ausserhalb des Walles bilden die Bezirksgrenzen die Laxenburgerstrasse und der Raaber Eisenbahndamm.

Der Bezirk zählt heute beiläufig 1260 Häuser mit einer Bevölkerung von über 69.505 Seelen.

Vorstadt Wieden. Ueber die Herleitung des Namens dieser Vorstadt wurden bisher die verschiedensten Meinungen laut. In den Urkunden der früheren Jahrhunderte findet sich die Schreibweise sehr verschieden; bald heisst die Vorstadt Wienne, Wiennen, Wyden, Wüden, Widen, bald in der jetzt üblichen Schreibart Wieden. Mit Bezug auf eine Urkunde Herzog Rudolf IV. v. J. 1363 sollte diese Vorstadt eine zur Kirche von St. Stefan geschehene Widmung — ein „Widum“ gewesen sein und auch ihr Name daher stammen.

Entfernter liegen wohl die Deutungen von den Weidenbäumen an den Ufern des Wienflusses, den Viehweiden in dieser Gegend, oder gar dem veränderten Namen der Stadt Wien selbst, welcher in den slavischen Mundarten „Wyden“ lautet. Die Nähe des Widmer- (Holz- oder Burg-) Thores und des alten „Widmarktes“ (Holzmarktes) vor der Michaelerkirche, lassen aber den Namen der Vorstadt, die sich in älterer Zeit wirklich noch weiter gegen die Burg hinzog, am wahrscheinlichsten von diesem Holzmarkte und Holzthore herleiten, da das altdeutsche Wort „Wyd“ (gefälltes Holz) im 16. Jahrhunderte noch gebräuchlich war.

Die Wieden war nachweislich schon im 13. Jahrhunderte bevölkert; wir finden da auf dem Platze des heutigen Naschmarktes das heil. Geistspital, in der Nähe des Polytechnicums die Antoniuskirche, oberhalb der heutigen Schutzengelkirche das Klagbaumspital etc. etc.

Zu dem raschen Emporblühen der übrigen durch die Türkenbelagerung schwer heimgesuchten Wieden hat besonders die unter Leopold I. erfolgte Erweiterung und Verschönerung der kaiserlichen Favorita (dem heutigen Theresianum) viel beigetragen. Als Kaiser Carl VI. in derselben seinen Sommeraufenthalt nahm, entstanden rings herum zahlreiche Sommersitze von Cavalieren, Hofchergen und wohlhabenden Bürgern, die sich bis hinaus an die Wälle ausdehnten, aber später bei der überaus raschen Entwicklung der Vorstadt grösstentheils der Parcellirung zum Opfer fielen.

Die **Schleifmühle**, im Volksmunde einst „die Mühle in der Froschlackhen“ genannt, wurde als solche schon um die Mitte des VI. Jahrhunderts betrieben und vom Kaiser Leopold I. (8. Juni 1660) zu einem adeligen Sitze mit dem Namen Mühlfeld erhoben.

Derselbe ging am 2. April 1786 sammt dem Dorf und Grundherrlichkeit und der Gerichtsbarkeit über das Freigut Mühlfeld und das in der Schleifmühlgasse gelegene Schlossgebäude gegen einen Kaufschilling von 8800 fl. in das Eigenthum der Stadtgemeinde über. Bemerkt sei hier noch, dass die Gemeinde Schleifmühle im Ganzen nur aus 9 Häusern bestand.

Vorstadt Schaumburgergrund. Ein Hanns v. Schaumburg hatte schon 1450 einen Theil jenes Grundes „vor dem Kernertor“ inne, auf welchem sich in neuerer Zeit die Vorstadt gleichen Namens erhob. Eigentlicher Begründer des Gutes Schaumburgerhof in Wien ward aber erst der kais. Hofkammer-Präsident Gundacker Thomas, Reichsgraf von Starhemberg, welcher die Besitzung seiner Vorfahren zu Anfang des 18. Jahrhunderts durch Ankauf umfangreicher Grundstücke in der Art erweiterte, dass sich die Marken des Hofes vom Bezirkskrankenhouse aufwärts bis zum Linienwall erstreckten.

Die Umgestaltung des Gutes Schaumburgerhof zur Wiener Vorstadt datirt von der Abtheilung der Starhemberg'schen Gründe im J. 1813. Bei seiner Einverleibung in die Bezirksgemeinde Wieden zählte der Schaumburgergrund 96 Wohngebäude.

Die Gegend der kleinen Vorstadt **Hungelbrunn** wird schon im vierzehnten Jahrhundert als mit Weingärten bebaut erwähnt. Der Sage nach soll sie einen Brunnen enthalten haben, der nur in Missjahren, eigentlich trockenen Jahren wasserhältig war, wovon diese Gegend ursprünglich „beim Hungerbrunn“ geheissen haben soll. Anfangs des XVII. Jahrhunderts entstanden daselbst die ersten Häuser, deren Zahl 1770 sich auf 12 belief und in letzterer Zeit, wegen Zusammenbau, gar nur auf 11 reducirte. 1788 vereinigte sich diese Mignongemeinde mit jener von Matzeleinsdorf, da sich unter ihren Hauseigenthümern keiner mehr fand, welcher das erledigte Richteramt übernehmen wollte.

Die erst in neuerer Zeit entstandene **Ansiedlung vor der Favoritenlinie** hat im Laufe der letzteren Jahre eine derartige Ausdehnung gewonnen, dass sie zur Stunde in

nahezu 350 Häusern eine Bevölkerung von circa 25.727 Seelen zählt.

Die definitive Erhebung dieses Vorstadttheiles zu einem selbstständigen (X.) Bezirke — wahrscheinlich mit dem Namen Favorita — dürfte in kürzester Zeit erfolgen.

Favoritenstrasse 5 G. Wiedner Hauptstrasse links, nächst der Paulanerkirche.

Paulanerkirche vergl. Wiedner Hauptstrasse.

Nächst dem Hause Nr. 2. Zugang zur k. k. Kunst-Erziesserei, welche mit kais. Handschreiben vom 28. October 1861 zur Ausbildung junger Talente in den verschiedenen zur Erziesserei gehörigen Fächern gegründet wurde und aus der unter andern Fernkorn's berühmteste Werke, die Reiterstandbilder des Erzherzogs Carl und des Prinzen Eugen (vergl. Seite 119), Hähnel's Statue des Fürsten Schwarzenberg (vergl. Seite 159) und Hanns Gasser's Standbild der Kaiserin Maria Theresia für die Wiener-Neustädter Militär-Akademie hervorgingen.

Früher befand sich hier die 1750 errichtete Stuckgiesserei und ein Artillerie-Depositorium, welche 1851 in das k. k. Arsenal vor der Belvederelinie übertragen wurden. Die Strassenanlage datirt aus der neuesten Zeit.

Nr. 7. **Palais des Erzherzogs Carl Ludwig** (ältester Bruder des Kaisers). Einst Eigenthum des Prinzen zu Coburg u. Gotha.

Nr. 11. **Hôtel Katzmayer** mit hübschem Garten.

Nr. 13. **K. k. Taubstummen-Institut**, 1779 gestiftet u. im J. 1808 in das Gebäude verlegt, welches vor heiläufig einem Decennium ein zweites Stockwerk und seine heutige Fassade erhielt. Rückwärts ein grosser schattiger Garten.

Gegenwärtig werden hier 65 Knaben u. 48 Mädchen unterrichtet.

Nr. 15. **Theresianische Ritter-Akademie**. Ursprünglich eine kaiserliche Villa, im Gegensatze zu der alten im Augarten bestandenem Favorita, die neue Favorita genannt, in welcher unter den Kaisern Ferdinand III., Leopold I. u. Carl VI. überaus glänzende Hoffeste abgehalten wurden.

Wir erinnern hier an die grossartige Wirthschaft, welche Leopold I. im J. 1689 seinem Gaste Peter dem Grossen gab und an die prächtigen Carroussels, Haupt- u. Freischiessen, Komödien, Feuerwerke u. Opern, welche Carl VI. hier in Scene setzen liess. Namentlich die Ausstattung der letzteren muss eine überaus glänzende gewesen

sein, wenn man bedenkt, dass zu einer derselben für Decorationen und Costüme mehr als 300.000 fl. in Silber verausgabt wurden. Zuweilen ward die Bühne auf das grosse Bassin verlegt, dessen schimmernder Wasserspiegel zierlich gebaute und reich vergoldete Fahrzeuge trug, welche Seetreffen, ja sogar Schiffbrüche zum Ergötzen der erlauchten Zuseher executirten, bei welcher Gelegenheit einmal wirklich ein Schiff scheiterte und dabei eine der ersten Sängerinnen ihr Leben einbüsste.

Im J. 1746 widmete Maria Theresia die weiten restaurirten Räume der eben errichteten **Ritter-Akademie**, einer Erziehungsanstalt für adelige Jünglinge, und dotirte dieselbe mit einer grösseren Anzahl von Stiftplätzen.

Ueber Anrathen von Swieten's wurde die Akademie von Josef II. 1784 aufgehoben, jedoch von Kaiser Franz im J. 1797 wieder in's Leben gerufen.

Das Gebäude enthält eine dem heil. Michael geweihte Hauscapelle mit einem Altargemälde von Pet. Freih. v. Strudl, ferner eine Bibliothek, die über 30.000 Bände stark in vier Sälen aufgestellt ist und zahlreiche Handschriften u. Incunabeln besitzt (Büsten der Bibliothekare Erasm. Fröhlich und Abbé Denis).

Reichhaltige naturhistorische Sammlungen und ein chemisches Laboratorium.

Hinter dem Gebäude ein grosser Park mit Schwimmschule und botanischem Garten.

Nr. 26. **K. k. Militär-Fuhrwesens-Dépôt**, unter dem Namen Holzhofcaserne bekannt.

Nr. 32. **K. k. Krankenhaus Wieden**, vergl. **Waltergasse**.

Die Favoritenstrasse führt weiter durch die gleichnamige Linie zu dem ausserhalb dieser gelegenen Theile des IV. Bezirks.

Als Curiosum führen wir an, dass in diesem nichts weniger als eleganten Stadttheile die einzelnen Gassen mit den klangvollsten Namen bezeichnet sind; so finden wir hier eine Bürgergasse, einen Columbusplatz, eine Goethe-(!), Hebbel-(!), Humboldt-(!), Kepler-(!), Uhland- und Wielandgasse etc. etc.

Floragasse 5 F. Zwischen 12 u. 14 Favoritenstrasse.
Nr. 7. Florabad; erbaut 1847.

Karolinenplatz 6 G. Durch die Karolinengasse.

Elisabethkirche. 1860—1866 auf Kosten des Religionsfondes nach Plänen des Architekten J. Bergmann mit Rohziegeln erbaut. Die Kirche ist auf einen Fassungsraum von 3000 Menschen berechnet, 32 Klafter lang u. 17 Klafter breit. Sie ist im gothischen Style mit drei Langschiffen, wovon das mittlere beträchtlich erhöht ist, und einem Querschiffe angelegt. Das Innere stützen 10 freistehende Strebe- Pfeiler. Der Chorabschluss ist sechseckig. Ueber dem der Stadt zugewendeten Haupteingange erhebt sich der Thurm — ohne das Kreuz 33 Klafter hoch — in Pyramidenform mit drei Etagen und dem Abschlusse, bis zu den Giebeln im Viereck und darüber im Achteck aufgeführt.

Die Wirkung der ohne reichen ornamentalen Schmuck versehenen Kirche beruht auf ihren massiven Verhältnissen. Das Innere ist von grossem perspectivischen Effecte.

Das Hochaltarblatt, die heil. Elisabeth von Armen umgeben, malte Prof. Franz Dobyaschofsky; die Seitenaltarbilder „den Erlöser“ und die „Jungfrau“, Historienmaler Josef Kessler.

Mayerhofgasse 5 G. Zwischen 22 u. 24 Favoritenstrasse. Auf beiden Seiten mit Bäumen bepflanzt.

Nr. 3. **Rudolfsnum**, bestimmt zur Verpflegung von 60 unbemittelten Studierenden des Polytechnikums; gestiftet von A. M. Pollak, eröffnet 21. August 1867.

Rainergasse 5 G. Zwischen 36 u. 38 Favoritenstr.

Nr. 11. **Der Schaumburgerhof**, mit schönem, 4600 Quadr.- Klfr. grossem Parke. Ursprünglich gräfl. Starhemberg- sches Besitzthum und in der ersten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts im Style der Fischer v. Erlach'schen Sommerpaläste erbaut. Reiche innere Ausstattung, Fresken u. dgl. Seit 1841 Eigenthum des Fürsten Schönburg. Hier starb am 21. August 1797 der kais. Feldmarschall Dagobert Sigmund Graf v. Wurmser.

Nr. 18. **Palast des Erzherzogs Rainer**. Ein reizender, von imposanten Gartenanlagen umgebener Wohnsitz, welcher 1746 in den Besitz des Kaisers Franz I., 1770 in Privatbesitz und 1854 in das Eigenthum des jetzigen Besitzers überging.

Als die Kaiserin Maria Theresia an den Pocken erkrankte, schlug sie am 23. Mai 1767 in diesem Schlosse ihr Krankenlager auf.

Schäffergasse 5 G. Zwischen 5. u. 7. Waggasse.

Nr. 3. **Gemeindehaus des Bezirkes Wieden**; in den J. 1864—1866 nach Entwürfen des Architekten Fröhlich erbaut; feierlich eröffnet am 5. Mai 1866. Kräftige, schön entwickelte Verhältnisse; hübscher Sitzungssaal.

Südbahnplatz 6 H. Ausser der Favoritenlinie.

Die Anlage der Südbahn ist eine Schöpfung des am 18. Mai 1856 in Wien verstorbenen Freiherrn Georg Simon v. Sina, welcher hiezu von Kaiser Ferdinand I. am 2. Jänner 1838 die Concession erhielt. Die erste Strecke der Doppelbahn (Wien—Wiener-Neustadt) wurde am 21. Juni 1841 zur Benützung des Publicums eröffnet.

Der Centralbahnhof der Staatsbahn, das links gelegene an den beiden mittleren aus Eisen construirten Dachstühlen erkennbare Gebäude wurde 1868—1870 nach dem Plane des Generaldirectors Carl v. Ruppert an Stelle des völlig unzureichend gewordenen alten Raaber Bahnhofes erbaut.

Von der Arsenalseite gelangt man durch ein imposantes Vestibule unmittelbar zu den Cassen, an welche sich die geräumige Gepäckshalle und ein 25 Klfr. langes und 3 Klfr. breites Foyer als Vorhalle für die eleganten Wartsäle und für die mit allem Comfort ausgestattete Restauration schliesst. Die Personenhalle selbst besitzt eine Länge von 90 und eine Breite 21 Klfr., welche durch eine Reihe schlanker eiserner Säulen in zwei Räumen für die Ankunft und Abfahrt, getheilt wird. Die freistehenden Kolossalfiguren über dem Haupteingange, welche die vier von der Bahn verbundenen Städte Wien, Prag, Brünn und Pest vorstellen, sowie die Giebelgruppen, Kunst und Industrie darstellend, führte Bildhauer Melnitzky aus.

Dem **Staatsbahnhofe** gegenüber erhebt sich der nach Entwürfen der Architekten W. Flattich und J. Wilhelm 1869—1873 im Renaissancestyle umgebaute **Südbahnhof**.

Aus einem grossartig angelegten, durch Seiten- und Oberlicht erleuchteten Vestibule gelangt man über eine breite doppelarmige Aufgangstreppe in das erste Stockwerk, wo sich links die Restaurationslocale und Wartsäle, rechts die Appartements für den kais. Hof befinden. Die grosse Halle selbst ist 448 Fuss lang, 113 Fuss breit und durch einen sehr geschmackvollen eisernen Dachstuhl mit theilweisem Oberlichte überdeckt, dessen Last nur auf den zwei Seitenwänden ruht.

Nächst der Ausgangshalle befindet sich das Gepäcklocale mit einer vom Ingenieur A. Freissler sinnreich construirten Aufzugsvorrichtung.

Nr. 2. (Zwischen den Bahnhöfen) Administrations-Gebäude mit Restauration; rückwärts Werkstätten, Dépôts, ein Gasometer und der Güterbahnhof der Staatsbahn, welcher mit dem Nordbahnhofe durch eine über den Bezirk Landstrasse, die Donau und den Praterstern geführte Flügelbahn in Verbindung steht.

Technikerstrasse 6 F. Bei Nr. 2 Heugasse.

Carlskirche. Erbaut in Folge eines Gelübdes, welches Kaiser Carl VI. zur Abwendung der 1713 in Wien herrschenden Pest am 22. October desselben Jahres ablegte.

Der Bau, nach Entwürfen des berühmten J. B. Fischer v. Erlach, begann unter der Leitung des Hofbaumeisters Ant. E. Martinelli am 4. Februar 1716, währte 21 Jahre und nahm die verhältnissmässig geringe Summe von 304.045 fl. 22 $\frac{1}{4}$ kr. in Anspruch.

Das Aeussere der Kirche gewährt einen überaus malerischen Anblick. Ihre Höhe von der untersten Stufe des Haupteinganges bis an die Kreuzesspitze der Kuppel misst 227 Fuss, die Breite 216, die Länge 174 Fuss.

Fünfehn Stufen führen zu der von sechs korinthischen Säulen getragenen Vorhalle hinan, deren Giebel in halberhobener Arbeit „Wien unter den Drangsalen der Pest“ darstellt. Das Motto auf dem Archirav: VOTA. MEA. REDDAM IN CONSPECTU TIMENTII DEUM. ps. XXI. ist dem Gelübde des kaiserlichen Stifters entnommen. Ueber dem Frontispice die Bildsäule des h. Carl v. Borromäus von Johann Stanetti. An jeder Seite des Portals erhebt sich eine Prachtsäule dorischer Ordnung (als Glockenthurm verwendet), 105 Fuss hoch mit einem Durchmesser von nahezu 14 Fuss. Auf der östlichen Säule sind des h. Carl's Leben und Hinscheiden, auf der westlichen seine Wunder in meisterhaften, nach aufwärts um die Säulen sich windenden Reliefs dargestellt; ein Werk des Bildhauers Chris. Mader.

Aus der Mitte des Hauptgebäudes steigt die Seckige, im Innern 15 Klfr. hohe u. 10 Klfr. weite, mit Kupfer gedeckte und oben durch eine sogenannte Laterne geschlossene Kuppel empor.

In der Laternendecke prangt das Sinnbild des h. Geistes, das umfangreiche Kuppelgemälde stellt die Auf-

nahme des heil. Carl in den Himmel vor und stammt wie das vorige von der Meisterhand des kais. Kammermalers Joh. Michael Rothmayer v. Rosenbaum. Die Architekturmalerei der Kuppel ist von Joh. Caj. Fanti.

Den Hochaltar schmücken: eine Statue des heil. Carl nebst mehreren Nebenfiguren aus weissem Tiroler Marmor und ein werthvolles, von K. Josef gespendetes Crucifix von Elfenbein.

Die Gemälde der Seitenaltäre rühren von folgenden Künstlern her:

An der Kanzelseite: 1. „die Heilung des Gichtbrüchigen“ von Anton Pellegrini, 2. „Maria Himmelfahrt“ von dem Venetianer Sebastian Ricci (Preis 6000 fl.), 3. das Bild des römischen Hauptmannes von Daniel Gran. An der Epistelseite: 4. „der heil. Lucas“ von Jacob v. Schuppen, 5. die „heil. Elisabeth“ von Daniel Gran und endlich 6. die „Auferweckung des Jünglings von Naim“ von Martin Altomonte.

Rechts vom 2. Altare erhebt sich das Denkmal des österr. Dichters Heinrich Collin († 1811) nach einem Entwurfe des k. k. Galerie-Directors Fäger von dem Bildhauer Johann Sautner ausgeführt.

Die Aufstellung des schönen Monumentes erfolgte 1813 über Anregung des Grafen Moriz v. Dietrichstein.

Erwähnt sei hier noch, dass die Carlskirche in den J. 1771, 1817, 1837, 1857 u. 1865—67 eingehenden Restaurationen unterzogen wurde.

Nr. 13. **K. k. polytechnisches Institut**, zwischen 1815 bis 1818 nach Plänen des Hofbaudirectors v. Schemmerl vollendet und 1836, sowie auch in neuester Zeit, durch Zubauten erweitert. Die Façade schmücken 7 Basreliefs — Allegorien der Geschichte, Geographie, Technologie, Chemie, Physik, Mechanik und Baukunst — von Klieber, die Attika, eine symbolische Figurengruppe von demselben Künstler.

Die polytechnische Hochschule, welche im Studienjahre 1871/72 von 972 Hörern frequentirt wurde, besteht aus Fachschulen für Strassen- und Wasserbau (Ingenieurschule); — für Hochbau (Bauschule); — für Maschinenbau (Maschinenbauschule); — für technische Chemie (chemisch-technische Schule) und einer grösseren Anzahl von anderen in das technische Fach einschlagenden Lehrfächern, welche in einer allgemeinen Abtheilung vereinigt sind.

Unter den zahlreichen wissenschaftlichen Sammlungen des Polytechnicums heben wir die aus circa 40.000 Bänden bestehende **Bibliothek** (geöffnet an Wochentagen von 9—12 und 4—8), das physikalische Cabinet, das Modellen-Cabinet für Mechanik und Maschinenlehre, die technologischen Sammlungen, die naturhistorischen Cabinete und die Sammlung geodät. u. astronomischer Instrumente hervor.

Vor dem Polytechnicum, in einer von der Gemeinde errichteten Gartenanlage steht das 1863 enthüllte **Standbild des Erfinders der Dampfschraube, Josef Ressel**, von Ritter von Fernkorn modellirt.

Nr. 15. Real- und Hauptschule der evangel. Gemeinden A. u. H. Bekenntnisses. Nach Entwürfen des Architekten Theoph. Hansen 1860—1862 im Style der italienischen Renaissance ausgeführt. Sehr schöner und zweckentsprechender Ziegelrohbau. Sehenswerth der von offenen Säulenhallen umschlossene Hof. An der Haupt-façade Statuen der vier Evangelisten v. H. Gasser.

Waltergasse 5 G. Zwischen 26 u. 28 Favoritenstr.

Nr. 5. K. k. Wiedner Krankenhaus; 1848—1854 nach einem Plane des Directors D. Dietl erbaut. Die Anstalt ist im Ganzen sehr zweckmässig eingerichtet, von allen Seiten frei und enthält einen Belegraum von 800, und mit Einschluss des ebenfalls zum Wiedner Spitale gehörigen Hauses Nr. 12, von 1250 Betten.

Nr. 7. Communal-Oberrealschule. Auf Kosten der Stadt 1854 von dem Architekten Fr. Fellner erbaut. — Die Statue der Vindobona ist vom Bildhauer Melnitzky.

Den Glanzpunkt des Gebäudes bildet das mit Glas gedeckte interessant construirte Stiegenhaus mit schönen Wandgemälden (Porträten) in der obersten Etage.

Wiedner Hauptstrasse 5 G. Von der Elisabethbrücke bis zur Matzleinsdorferstrasse.

Elisabethbrücke (vergl. Seite 104). Der rechts gelegene **Obstmarkt** breitet sich an der Stelle aus, wo sich einst das von den Türken im Jahre 1529 zerstörte „Heiligengeistspital“ erhob. Der Volkswitz hat diesem Markte den Namen „Naschmarkt“ beigelegt, obgleich hier nicht allein Obst und Leckereien, sondern auch unentbehrliche Lebensmittel feilgeboten werden und es selbst an mobilen Garküchen hier nicht fehlt. Jedenfalls gehört der Naschmarkt, als erkorener Sammelplatz der urwüchsigen

Wiener Höckerinnen — Fratschlerinnen genannt — unter die Specialitäten und Curiosa der Residenzstadt.

Nr. 1. Real- und Hauptschule der protestantischen Gemeinden (vergl. Technikerstr. 15).

Nr. 2. Fürstlich Starhemberg'sches Freihaus, einst Gut Konradswerd, welches Kais. Ferdinand III. dem n.-ö. Statthalter Conrad Balthas. Reichsgrafen v. Starhemberg am 12. Juni 1643 überliess und mit Freibrief vom 3. Juli 1647 von der Quartierlast und aller Dienstbarkeit entth. Der Grund zum Freihause selbst wurde durch den Ankauf mehrerer nahegelegenen Gärten und Häuser und durch Vereinigung derselben in den nächstfolgenden Jahren gelegt, welche Besitzung aber schon 1657, bei Gelegenheit eines furchtbaren Brandes, unterging. 1683, bei dem Anmarsch der Türken, loderte das inzwischen neu hergestellte Freihaus abermals, und zwar diesmal auf Befehl des Besitzers selbst, — des heldenmüthigen Stadtcommandanten, Ernst Rüdiger Grafen v. Starhemberg, in Flammen auf, wurde aber bald nach dem Entsätze Wiens in grösseren Dimensionen aus dem Schutte erhoben, um — am 24. Juni 1759 zum dritten Male dem verheerenden Elemente zum Opfer zu fallen.

Die Erneuerung erfolgte durch den Fürsten Georg Adam Starhemberg in kürzester Zeit wieder.

Heute zählt das Freihaus 202 Wohnungen und liefert ein Zinserträgniss von circa 74.989 Gulden.

Es ist hier am Platze, der noch stark verbreiteten irrthümlichen Meinung zu begegnen, der hiesige Stadtrath hätte diese Besitzung zum Beweise der Dankbarkeit gegen den standhaften Vertheidiger Wiens, Ernst Rüdiger Grafen v. Starhemberg, von allen Abgaben befreit und stamme auch der Name Freihaus von jenem Acte her. Wie schon erwähnt, ward Konradswerd schon 1647 unter Ferdinand III. in der oben angedeuteten Richtung frei. Das Haus aber, welches der Stadtrath 8 Tage nach dem ruhmvollen Entsätze (20. Sept. 1683) aus Pietät gegen Starhemberg von allen Contributionen und Abgaben frei erklärte, lag in der Krügerstrasse und ist heute mit der Orient.-Nr. 10 bezeichnet.

Im Freihause, und zwar in dem gegen die Schleifmühlgasse rückwärts gelegenen Hofe, entstand 1786 ein Theater, das später unter die Direction des bekannten Dichters Emanuel Schikaneder kam, und wo am 30. Sept. 1791

Mozarts Zauberflöte zum ersten Male zur Aufführung gelangte*).

Das Theater verschwand, als Schikaneder mit seiner Gesellschaft in das von ihm erbaute Schauspielhaus an der Wien übersiedelte (11. Juni 1801).

Im Hofe gegen den Obstmarkt befand sich bis 1872 eine **Capelle zur heil. Rosalia** (entstand 1660).

Der Umbau des Freihauses steht in nächster Zeit bevor. Gegenüber dem Hause Nr. 22

Pfarrkirche zu den heil. Schutzengeln, erbaut 1651 von dem Orden des h. Franziscus de Paula, welcher unter Kais. Ferdinand III. zur Bekämpfung des Protestantismus nach Wien berufen und von Josef II. wieder aufgehoben wurde. Ihre gegenwärtige Gestalt erhielt die Kirche erst nach Aufhebung der Türkenbelagerung. Die Neuherstellung des Thurmhelmes erfolgte 1832. Im Innern ist bemerkenswerth:

Der Hochaltar (eine Spende der hiesigen Lakaien, die ihn 1718 errichten liessen) mit dem Schutzengelbilde von Carlone, von welchem Künstler auch das hübsche Deckengemälde im Presbyterium, „die heil. Dreifaltigkeit“ herührt.

Von den Seitenaltarbildern malten J. Benx den heil. Franziscus de Paula, Rothmayer die Kreuzigung.

Der monumentale Brunnen vor der Kirche, nach Entwürfen von van der Nüll und Siccardsburg, wurde am 30. August 1846 eröffnet. Das Standbild, den Schutzengel mit dem Kinde, modellirte Johann Preleitner.

Nr. 32. **Gluck's Wohnhaus.**

Nr. 71. Zufahrt zum **Palais des Erzherz. Rainer** (vergl. Rainergasse 18).

Bei Nr. 82 **Kirche der Piaristen zur heil. Thekla**, 1752—56 gleichzeitig mit dem Kloster erbaut.

V. Bezirk: Margarethen,
mit den Vororten Gaudenzdorf, Wilhelmsdorf, Meidling
und Hietzing.

Der V. Bezirk, bestehend aus Theilen der Vorstädte Wieden und Hungelbrunn, dann aus den Vorstädten Mar-

* Noch heute zeigt man im Garten des Freihauses das Lusthaus, in welchem Mozart diese Oper componirte.

garethen, Hundsturm, Matzleinsdorf, Nikolsdorf, Laurenzergrund und Reinprechtsdorf, wird nördlich vom Wienfluss, in der Ausdehnung von der Brücke ausserhalb der Hundstürmerbrücke bis zur Kettenbrücke, westlich und südlich vom Linienwalle und östlich von der Kettenbrückengasse, der Kleinen Neugasse, dem Mittersteige, der Ziegelofengasse und der Blechthurm-gasse begrenzt. Die im Süden des Bezirkes ausserhalb des Linienwalles gelegenen Theile von Margarethen dehnen sich von der Laxenburger-Strasse bis gegen Meidling aus. Die letzte, von der Polizei vorgenommene Zählung (1872) constatirte 926 Häuser, welche mehr als 54010 Bewohner beherbergen.

Rücksichtlich der Vorstädte **Wieden u. Hugelbrunn**, vergl. die Einleitung zum IV. Bez. Wieden (Seite 238).

Die Vorstadt **Margarethen** erhielt ihren Namen wahrscheinlich von der bekannten Margaretha Maultasch, Gräfin von Tirol, welche daselbst ein von Weingärten umgebenes Schlösschen besass, und dasselbe vom J. 1363 bis zu ihrem Tode (1380) bewohnte.

Während der Belagerung Solimans wurde das Schloss Margarethen gänzlich zerstört, bald darauf aber wieder hergestellt und durch den Kardinal Primas von Ungarn Olai 1578 erweitert und verschönert.

Zur Zeit Ferdinand III. war der Besitzer des Grundes Rudolf Schmidt Freiherr von Schwarzhorn, welcher nicht nur abermalige Erweiterungen an dem Schlosse vornahm, sondern auch durch herbeigezogene Ansiedler den Vorstadtgrund Margarathen begründete.

Der spätere Besitzer Graf v. Sonnau errichtete den sogenannten Sonnenhof (ein Spital an der Stelle des heutigen Gemeindehauses) und das grosse Brauhaus.

1727 ging die Vorstadt in das Eigenthum des Magistrates über. 1862 — 215 Häuser.

Der **Hundsturm** verdankt seinen Namen dem Umstande, dass Kaiser Mathias um 1602, als er das alte Jagdschloss **Schönbrunn** erbaute, hier ein thurmähnliches Haus für die Rüden- oder Jagdhunde aufführen liess. Aus diesem entstand das heute noch bestehende schlossartige Gebäude, unter Bräuhausegasse Nr. 21.

Zur Zeit der Einverleibung in den Bezirk zählte die Vorstadt Hundsturm 172 Häuser.

Matzleinsdorf. Diese Gegend war unter demselben Namen schon 1305 bekannt, zu welcher Zeit es auch Herren von Mazzelinsdorf gegeben haben soll. Da-

mals war sie jedoch fast durchaus mit Weingärten überbaut, zwischen welchen einzelne Hütten ein ärmliches Dörfchen bildeten. Noch 1721 kommt unter den Weinsorten Nieder-Oesterreichs der Matzleinsdorfer vor. Die meisten Bauten fanden im Laufe des 18. Jahrhunderts statt. Matzleinsdorf gehörte einst ebenfalls wie Margarethen dem Grafen v. Sonnau, und wurde erst am 22. Februar 1727 von dem Magistrate erworben. 1862 besass es 148 Häuser.

Nikolsdorf hiess ursprünglich im Bernhardsthal und hier soll sich das Lager des Königs Mathias Corvinus befunden haben, als er 1484 Wien belagerte und eroberte. Der spätere Name stammt daher, weil dieser Grund einst dem in der I. Türkenbelagerung zerstörten Frauenkloster zu St. Nikola vor dem Stubenthore zugehörte. Seit 1727 Eigenthum des Magistrates. Im J. 1862 bestanden 48 Häuser.

Der **Laurenzergrund** leitet seinen Namen von den ehemaligen Besitzerinnen, den Nonnen des Klosters zu St. Laurenz auf dem Fleischmarkte her. Nach der Aufhebung dieses Klosters durch Josef II. kam der Grund an das Staatsrealitäten-Grundbuchsamt und 1806 an den Magistrat.

Das Territorium von **Reinprechtsdorf** war bereits 1263 Eigenthum der Bürgerfamilie der Rampersdorfer. Die ersten Häuser entstanden am Anfange des 18. Jahrhunderts; 1745 wurde der Grund vom Magistrate erworben.

Ausserhalb des Linienwalles gehören die diesseits der Laxenburger Strasse gelegenen Fabriksgebäude, der Matzleinsdorfer-, evangelische u. der Hundsthurmer Friedhof, ein Theil der Triesterstrasse und der daselbst zerstreut liegenden Wohngebäude zum V. Bezirke.

Hundsthurmerstrasse 3 G. zwischen 7 u. 9. Kettenbrückengasse. Nächst dem Hause Nr. 54 **Pfarrkirche zum heil. Josef**, 1786 von den Baumeister Duschinger erbaut. Im Innern erst kürzlich einer eingehenden Restauration unterzogen. Das Altarbild „heil. Josef“ malte Altomonte, jenes der Kanzel gegenüber, „heil. Leonhard“ Maulbertsch.

Nr. 58. **Gemeindehaus des Bezirks Margarethen**, nach Entwürfen des Architekten Fröhlich in d. J. 1865—1867 auf Kosten der Commune ausgeführt.

Die Hundsthurmerstrasse führt weiter zur **Schönbrunnerlinie**, ausserhalb welcher sich der **Hundsthurmer Fried-**

hof und die Vororte Gaudenzdorf, Wilhelmsdorf, Meidling und Hietzing befinden (vergl. Seite 252 und 253).

Laurenzgasse 5 H. Zw. 15 u. 17 Matzleinsdorferstrasse. Nächst dem Linienwalle das auf Kosten der Gemeinde erbaute II. Wiener Waisenhaus.

Margarethenplatz 4 G. bei Nr. 84 Margarethenstr. Brunnen mit der Statue der h. Margaretha, eröffnet 1836.

Matzleinsdorferstrasse 5 H. Fortsetzung der Wiedner Hauptstrasse. Nächst dem Hause Nr. 17 mitten auf der Strasse **Pfarrkirche 'zum heil. Florian**, erbaut unter Carl VI. 1725. Nr. 45—51 Fürstlich Sulkowsky'sches Palais, mit hübschem von dem früheren Besitzer Jos. Freih. v. Dietrich erbauten **Privattheater**; gegenwärtig Uebungsbühne der Eleven einer Theaterschule. Mehrmals in der Woche Vorstellungen.

Ausserhalb der weiter oben befindlichen **Matzleinsdorferlinie** befinden sich hinter dem Viaducte der Südbahn der **Friedhof der evangelischen Gemeinde** und weiter links der sogen. **Matzleinsdorfer Friedhof** (vergl. Seite 252). Rechts vom Viaducte liegt die

Triesterstrasse die alte nach Steiermark und Italien führende Reichsstrasse, an welcher sich links das am 31. Mai 1868 zum letztenmal benützte **Hochgericht** befand; rechts das **städtische Interimsspital**, 1873 auf Kosten der Commune vom Baumeister Gerl in dem kurzen Zeitraum von vier Monaten erbaut; ein gut eingerichtetes, und den Forderungen der Wissenschaft entsprechendes Gebäude, welches aus vier Tracten besteht, deren jeder zwei Krankensäle enthält. Man betritt zuerst das Administrationsgebäude, welches durch einen mit Teppichen belegten Gang mit den Krankensälen in Verbindung steht.

In einem Hintergebäude finden sich die **Traiteure**, die Waschräume, Dampfkessel etc., in Seitengebäuden der **Secirsaal**, die **Leichenkammer** und eine **Werkstätte**.

Unfern davon erhebt sich eine von Hanns v. Puchsbau 1451 erbaute **gothische Denksäule**, das alte und berühmte Wiener Wahrzeichen „**Spinnerin am Kreuze**“ über dessen Entstehung so manche romantisch klingende Sage cursirt. Von hier aus (dem **Wienerberge**) genießt man eine der reizendsten Aussichten auf Wien.

Wildemanngasse 4 G. Zw. 9 u. 10 Margarethner Platz. — Nr. 5. Theodor Fischers prachtvolles **Bade-Eta-**

blissement „Margarethenbad“, Empfangs- und Wartesalon mit einem figuralischen Brunnen u. hübscher Gartenanlage. Im Vollbad ununterbrochener Wasser-Zu- u. Abfluss; in den Badecabinen Marmorwannen, in die man über Marmorstufen steigt.

Ausserhalb der **Hundsthurmerlinie** befindet sich der sogenannte, zur Stadt gehörige **Hundsthurmer Friedhof**, auf welchem einst der grosse Componist **Haydn** (geb. zu Rohrau bei Bruck a. d. Leitha 31. März 1732, † 31. Mai 1809) ruhte. Dessen Denkstein, in die Kirchhofsmauer eingefügt, ist noch zu sehen. Haydns Gebeine befinden sich gegenwärtig zu Eisenstadt in Ungarn in der Bergkirche beige-
setzt. Neben Haydns ehemaliger Grabstätte: Siegfried Gott-
helf (Eckhardt) Koch, ausgezeichnet. kais. Hofschauspieler
u. Regisseur, geb. zu Berlin 26. October 1754, † zu Alland
bei Wien 11. Juni 1831. Ferner ruhen hier Dr. Andreas
Zelinka, Bürgermeister von Wien (geb. 23. Februar 1802,
gestorben 21. November 1868, und seine im J. 1867 ver-
storb. Gattin Monika.

Vor der **Matzleinsdorfer Linie** liegen ebenfalls zwei grosse, zur Stadt gehörige Friedhöfe, von welchen der der Linie zunächst befindliche der **Friedhof der evangelischen Gemeinde** ist. Derselbe besteht seit 1856 und besitzt eine schöne im J. 1858 vom Architekten Theoph. Hansen, nach Motiven des byzantinischen Kirchenstyles erbaute Capelle. Das Freskobild über dem Portale, den Engel am Grabe Christi vorstellend, malte C. Rahl. Auf dem Friedhofe sehr schöne Grabdenkmäler.

Von den hier ruhenden Persönlichkeiten nennen wir in erster Linie den deutschen Dichter Friedrich Hebbel, geb. zu Wessalburen im Dithmarschen, 18. März 1813, † 13 December 1863, den Humorist. M. G. Saphir, die berühmten Hof-Schauspieler Heinrich Anschütz, Julie Rettich, Friedrich Beckmann, Hofopernsänger Dr. Schmidt, Minister R. Freih. v. Bruck.

Der zweite, auch von der Favoritenlinie aus leicht erreichbare sogenannte **Matzleinsdorfer Friedhof** enthält in der Mitte der Anlage ein hübsches gothisches Gruft-Capellchen, welches mit dem Bilde des auferstandenen Heiland geschmückt ist.

Wir machen aufmerksam auf die Monumente Staudigls, geboren 14. April 1807, † 15. Juli 1857, Gluck's, geboren am 2. Juli 1714, † 15. November 1787, ferner auf die Grabstätten von Anton Salieri, k. k. Hof-Capellmeister,

geb. am 19. August 1750, † 7. Mai 1825; Josef Mayseder, Mitglied der kais. Hof-Capelle, geb. am 26. October 1789, † 21. November 1863; Carl Czerny, Tonkünstler, geb. 21. Februar 1791, † 15. Juli 1857; Marianna Sessi, berühmte Sängerin, geb. zu Rom um 1774, † 10. März 1847; Joh. Mich. Vogl; Schuberts Liedersänger, geb. am 10. August 1768, † 19. November 1840; Anton Forti, kais. Hofopernsänger, † 16. Juli 1859; F. H. Föger, Maler, geb. zu Heilbronn 8. Dec. 1751, † 5 Nov. 1818; Ferd. Waldmüller, Maler, geb. im J. 1793, † 23. Aug. 1865; Jaquin, Vater und Sohn Naturforscher, geb. 1727 und 1766, † 1817 und 1839; Alois Ander, k. k. Hofopernsänger, † 11. Dec. 1864.

Vororte ausserhalb des V. Bezirkes u. z. vor der
Schönbrunner-Linie:

Gaudenzdorf

von Wien nur durch den Linienwall getrennt, zählte 1872 circa 302 Wohngebäude mit 13,065 Einwohnern.

Das Territorium, auf welchem sich Gaudenzdorf erhebt, war vor Zeiten das Flussbett der Wien. Durch fortwährendes Anschwemmen von Sand und Erde, besonders bei grossem Wasser, wich der Fluss allmählig zurück in die tiefere und lockere Bodenlage, die sein heutiges Rinnsal bildet. Die ersten Häuser entstanden 1812; die Gemeinde selbst bildete sich 1819, in welchem Jahre auch der Ort den Namen Gaudenzdorf erhielt nach dem Prälaten des Stiftes Klosterneuburg, Gaudenz (Gaudentius) Edl. v. Dunkler, dessen Bildniss im Sitzungssaale der Gemeinde (Schönbrunnerhauptstrasse Nr. 39) zu sehen ist.

Wilhelmsdorf

im Süden von Gaudenzdorf liegend, bestand im J. 1872 aus 170 Häusern mit circa 4325 Bewohnern.

Bietet keine besonderen Sehenswürdigkeiten.

Meidling,

ein sehr alter Ort, und ursprünglich Eigenthum der Babenberger, der Markgrafen von Oesterreich.

Im XII., XIII. u. XIV. Jahrhundert stand Meidling bereits in vollster Blüthe, namentlich durch seinen bedeutenden Weinbau; doch wurde es in der Folgezeit durch

die vielen Kriegsereignisse, sowie durch wiederholte Ueberschwemmungen des Wienflusses und durch die Pest schrecklich verwüstet und gerieth im XVII. Jahrhunderte gänzlich in Verfall. Erst unter Kais. Josef I., der in Meidling an der Stelle des Theresienbades ein kleines Schlösschen erbaute, erholte sich der Ort wieder theilweise, so dass er im J. 1806, wo eine Trennung desselben in Ober- und Untermeidling erfolgte, im Ganzen 146 Häuser in sich begriff.

Heute besteht Obermeidling aus 65 Häusern mit 1535 Bewohnern, während Untermeidling 400 Häuser mit mehr als 13776 Seelen zählt.

Als hervorragendere Gebäude Untermeidlings erwähnen wir in der

Dammgasse dem **Meidlinger Bahnhof** (I. Station der Südbahn), mit mehreren Nebengebäuden, darunter Pensionshaus der Südbahnbediensteten.

Kirchenplatz. **Pfarrkirche von Meidling**, 1842 bis 1844 nach Entwürfen des Architekten Rössner in romanischem Style mit Rundbogen erbaut. Das Hauptaltarblatt, „die Geburt Mariens“ malte Martin Schmidt aus Krems, die Seitenaltarbilder St. Johann u. St. Jacob sind von Leopold Kupelwieser u. J. Ender. Länge der Kirche 30 Kft., Breite 15 Kft., Höhe 10 Kft., Höhe des Thurmes 30 Kft.

Matzleinsdorferstrasse 22 u. 24. **Mandl'sches Mineralbad** mit hübschem Garten (Schwefelbad.)

Schönbrunnerstrasse 111. Theresienbad (ebenfals Schwefelquelle), mit weitläufigen Nebengebäuden, einem grossen Park und einem im Sommer geöffneten Theater (gegenwärtig Uebungs-Bühne einer Theaterschule).

In **Obermeidling**, welches noch immer unter die Sommerfrischen Wiens zählt, sind bemerkenswerth in der

Johannessgasse Nr. 57. Die Villa des ehemal. Eigenthümers der „Presse“, August Zang.

Nr. 59. „**Tivoli**“, beliebter Erholungsort, mit grosser tirolerischer Milchwirtschaft, einer Restauration und einem grossen Garten, von dem man eine reizende Aussicht geniesst.

Maria Theresienstrasse Nr. 1. Villa des J. Ruston. Nr. 7. Villa der Gräfin Degenfeld. Nr. 10. Villa der Fürstin Liechtenstein.

Schönbrunnerhauptstrasse Nr. 129. K. k. Cavallerie-Caserne. Nr. 185. Villa des Ritt. v. Manner.

Am Ausgange der Schönbrunnerstrasse befindet sich auch der östliche Eingang in den **Park des k. k. Lustschlosses Schönbrunn**, dessen ausführliche Beschreibung später unter „**Wiens Umgebungen**“ folgt.

Am westlichen Ende des Schönbrunnnergartens befindet sich

Hietzing

mit einer Bevölkerungszahl von circa 3009 Seelen.

Diese vornehmste unter den von den Städtern zum Sommeraufenthalte benützte Ortschaft, war ursprünglich Eigenthum des deutschen Ordens, und soll in den frühesten Zeiten den Namen Vezendorf oder Vezingen geführt haben, woraus in der Folge Hezingen (im J. 1056 der Name eines alten Geschlechtes) und endlich Hietzingen entstand. Viermal fiel der Ort der Zerstörung anheim: 1454 bei den Einfällen der Ungarn, 1529 und 1683 bei den Türkenbelagerungen und 1605 durch die raubstichtigen Schaaren des an der Spitze der missvergnügten Ungarn gestandenen Stephan Botschkay.

Die anmuthige Lage mit den prachtvollen nahen Umgebungen und das im hohen Grade gesunde Klima sind Ursache, dass der Ort nach diesen mannigfachen Unglücksfällen doch stets wieder einen raschen Aufschwung nahm.

Hauptplatz. **Pfarrkirche** mit einem berühmten, die Geschichte der Gründung der Kirche darstellenden Gnadenbilde. Façade erst vor wenigen Jahren erneuert.

Am Platze, von Bäumen umgeben das **Monument des Erzherzogs Max**, nachmaligen Kais. v. Mexico, ausgeführt von dem Bildhauer Meixner und in Erz gegossen 1871 auf Kosten eines grösseren Theiles der Bewohner von Hietzing.

Gegenüber das vielbesuchte **Dommayr'sche Casino**.

Hauptstrasse Nr. 21. Vergnügungs-Etablissement **Neue Welt** mit grossem Parke, Sommertheater etc.

Nr. 44. **Villa des Herzogs von Braunschweig**. Seit 1866 Wohnsitz des Exkönigs von Hannover.

Hetzendorferstrasse mit prachtvollen Sommerhäusern. Auser derselben der **Friedhof** von Hietzing mit den Gräbern der berühmten Schauspielerinnen Sophie Müller, Korn, v. Weissensturn und dem treuen Clary, Kammerdiener des unglücklichen Ludwig XVI. Die gothische Friedhofscapelle liess die Gräfin Johanna Eszterhazy nach Entwürfen des Architekten Rupp im J. 1858 erbauen; nicht ferne vom Kirchhofe liegt die reizende Anlage **Maxing** mit einer 1850 von dem nachmaligen Kaiser Maximilian von Mexico im Schweizerstyle erbauten schönen Villa. Gegenwärtig durch Schenkung in den Besitz der Gemeinde übergegangen.

Von der **Lainzerstrasse** aus erreichbar die Villa **Malfatti** am Kiniglbberg, inmitten einer reizenden Parkanlage.

VI. Bezirk: Mariahilf

mit den Vororten: **Sechshaus, Rudolfsheim, Fünfhau s. u. Penzing.**

Gegen Norden wird dieser aus den Vorstädten **Mariahilf, Gumpendorf, Laimgrube, Windmühle u. Magdalengrund** zusammengesetzte Bezirk durch die **Mariahilferstrasse**, gegen Westen durch den **Linien-Wall**, gegen Süden durch den **Wienfluss** in der Ausdehnung vom **Schlachthause** bis zum **Kettenstege**, und gegen Osten durch den **Getreidemarkt** begrenzt.

Mariahilf besitzt gegenwärtig 1058 Häuser und eine Bevölkerung von mehr als 66391 Seelen.

Die Gegend, auf welcher sich später die **Vorstadt Mariahilf** erhob hiess im XIV. Jahrhundert im **Schöff** (Schiff), vom Schilde einer Einkehr der aus Baiern und Schwaben kommenden Schiffeleute, die gewöhnlich hier ihre Herberge nahmen. Der heutige Name rührt von dem **Gnadenbilde** her, welches bereits 1660 hier Verehrung genoss und später in der 1713 vollendeten **Mariahilferkirche** untergebracht wurde.

Zur Zeit ihrer Einverleibung in den VI. Bezirk zählte die **Vorstadt Mariahilf** 157 Häuser.

Die **Vorstadt Gumpendorf** bestand schon zur Zeit der **Babenberger** als Dorf, dessen Eigenthümer den Namen der **Gumpendorfe** führten. Später war **Gumpendorf** ein Besitzthum der **Grafen Mollard und Meraviglia**, von welch letzteren es 1786 an den Magistrat gelangte.

Uebrigens scheint Gumpendorf nach den zahlreichen daselbst gemachten Funden aus römischer Zeit unter allen Vorstädten Wiens, eine der ältesten zu sein.

Sie zählte 1779 schon 139, und 1862, 648 Häuser.

Der Name der Vorstadt **Laimgrube** stammt von den in dieser Gegend früher bestandenen Ziegelhütten her, zu deren Betrieb hier Lehm, — in österreich. Mundart „Laim“ — gegraben wurde. Bis 1551 war die ganze Gegend noch grösstentheils mit Weingärten, Lehmgruben und Ziegelhütten bedeckt, und nur dazwischen standen einzelne Gebäude mit umfangreichen Gärten. Ungefähr an der Stelle der Karmeliter-Pfarrkirche auf der Mariahilfer Strasse stand das alte Kloster St. Theobald. Nach der 2. Türkenbelagerung nahm die Vorstadt einen ziemlich raschen Aufschwung und wurde in der Folge vom Magistrate erworben. Der mit der Laimgrube verbundene Grund „an der Wien“ nächst dem Wiener-Theater gelangte 1775 in den Besitz der Stadt. Häuser besass die Vorstadt im J. 1862: 214.

Der „ob der Laimgrube“ angrenzende Theil der alten Koth- Kater- und Brunnlucken, welche Gegend in früherer Zeit auch unter dem allgemeinen Namen „vor dem Wiednerthore“ bekannt war, wurde im J. 1562 von dem Vice-dom-Amte zur Erbauung von Windmühlen und mehrerer Privatgebäude abgetheilt, woraus in der Folge der Vorstadt-Grund Windmühle entstand.

Die Windmühle besass bei ihrer Einverleibung in den Bezirk Mariahilf (1862) 110 Häuser.

Magdalengrund ein alter kleiner Vorstadtgrund, ursprünglich Eigenthum des Magdalena-Nonnenklosters vor dem Schottenthore, das jedoch schon während der türkischen Belagerung 1529 zerstört wurde. Im Volksmunde wird diese Vorstadt, wahrscheinlich wegen der eigenthümlichen Gruppierung ihrer Häuser, — die sich einst wie Ratten- und Mäuselöcher ausgenommen haben mögen — das „Ratzenstadtl“ genannt. Vielleicht ist aber auch der Ursprung der Benennung in dem Umstande zu suchen dass dieses ganze an der Wien gelegene Territorium in der Vorzeit wirklich von dem erwähnten Ungeziefer zu leiden hatte.

Die Erfindung des Spottnamens wird übrigens Josef II. zugeschrieben.

Der Magdalengrund bestand 1862 aus 38 Häusern.

Brückengasse 3 G. Zw. 105 u. 107 Gumpendorferstrasse; rücksichtlich d. hier befindl. **Kirche zu St. Egid** vgl. Gumpendorferstr. Nächst dem Hause Nr. 1 die über den Wienfluss führende **Neville-Brücke**, 1856 auf Kosten der Gemeinde von dem Ingenieur Neville nach einer neuen Eisenconstruction erbaut.

Dreihufeisengasse 5 F. Zw. 7 u. 9 Getreidemarkt. Nr. 4. **K. k. Kriegsschule.**

Nr. 5. **K. k. pr. Theater a. d. Wien**, vergl. Magdalenenstrasse.

Getreidemarkt 5 E. Bei Nr. 1 Mariahilferstrasse. Nr. 9. **k. k. Geniedirection**, erbaut 1862 u. 1863 auf dem Platze des alten Jesuitenhofes.

Gumpendorferstrasse 4 F. Zw. 3 u. 4 Getreidemarkt.

Nr. 2. **K. k. Getreidemarkt-Caserne.**

Nr. 59. **Luftbad.** Gegenüber und auch bei Nr. 58 Eingänge in den **Park** und das **chem. Palais des Fürsten Eszterhazy**, vergl. Mariahilferstrasse.

Nr. 76. **Gumpendorfer Caserne**, in historischer Hinsicht als Ausgangspunkt der October-Revolution 1848 bemerkenswerth. Nächst dem Hause

Nr. 107. **Pfarrkirche zum heil. Egidius**, 1765—1770 erbaut. Das Gemälde des mit Statuen von Klieber geschmückten Hochaltars malte 1820 Josef Abel; die Bilder der Seitenaltäre u. zw. d. h. Anna, der heil. Josef und d. h. Johann B. rühren von dem Kremser Maler J. Schmitt her, während das Gemälde Christus am Kreuze Prof. Redl componirte. Auf dem Marienaltar steht ein mittelalterl. Gemälde, d. h. drei Könige, welches aus dem 1792 aufgehobenen Schwarzspanierkloster hieher übersetzt wurde.

Das vor der Kirche gelegene Bassin dürfte in nicht gar ferner Zeit in einen monumentalen, mit der Statue Haydns geschmückten Brunnen umgestaltet werden.

Nr. 108 u. 110. **Spital der Barmherz. Schwestern**, mit hübscher Capelle. Circa 80 Betten, unentgeltliche Behandlung. Zwischen

Nr. 129 u. 131. **Kirche der evangelischen Gemeinde**, erbaut in den J. 1846—1849 nach Entwürfen der Architekten L. Förster u. Th. Hansen. Einfacher, würdevoller Bau, im Innern mit Galerien versehen. Die Massen u. Einzelheiten sind nach der Absicht der Erbauer im Style der

ältesten für den christlichen Cultus gebauten Kirchen durchgeführt, wesshalb auch vorzugsweise morgenländische u. byzantinische Kirchendetails Anwendung fanden.

Die Gumpendorferstrasse reicht bis zur gleichnamigen, gegenwärtig erweiterten Linie, ausserhalb welcher sich die weiter unten beschriebenen Vororte **Sechshaus** und **Rudolfsheim** befinden.

Haydngasse 3 G. Zw. 12 u. 14 Liniengasse. Das Häuschen Nr. 19 bewohnte einst Josef Haydn, der hier auch seine Oratorien „Die Schöpfung“ u. „Die Jahreszeiten“ componirte.

Magdalenenstrasse 4 F. Bei Getreidemarkt, Nr. 1. Das linke Ufer der Wien, über welche hier folgende Brücken führen: Die **Schikaneder-Brücke**, nächst dem Hause Nr. 2, die **Leopoldsbrücke** bei Nr. 16, im Jahre 1858, die **Rudolfsbrücke** bei Nr. 23 und die **Magdalenenbrücke** bei Nr. 37, 1866 (die letzteren drei auf Kosten der Gemeinde) erbaut.

Nr. 8. **k. k. pr. Theater a. d. Wien**, mit zierlicher Fassade gegen die Theatergasse (sogenanntes Papagenothor). Erbaut zwischen 1798—1802 von dem Director des ehemal. Freihaus-Theaters Em. Schikaneder (vergl. Seite 248). Eröffnet am 11. Juni 1801. Ueberaus geräumig; sehr schöner, durch vorzügl. Akustik ausgezeichnete Saal. In den J. 1826—1845 unter der Direction des nachmaligen Erbauers des Carltheaters, Carl (Bernbrunn).

Gegenwärtig wird hier mittelst ausgezeichneter Kräfte vorzugsweise die Operette und das Volksstück gepflegt.

Mariahilferstrasse 3 F. Bei Nr. 17 Getreidemarkt. Gehört mit der linken Seite (ungerade Nummern) dem VI. Bez. Mariahilf, mit der rechten (gerade Nummern) dem VII. Bez. Neubau an.

Zunächst erreicht man links vom Getreidemarkt aus die **Pfarrkirche zu St. Josef**, welche ursprünglich zu dem Kloster der Karmeliter gehörte und 1692 vollendet wurde. Die Erhebung zur Pfarre erfolgte 1783, eine eingehende Restauration im J. 1867. Schräg gegenüber, an der Ecke der Breitengasse, die **Caserne der k. k. Trabanten-Leibgarde**, und gleich nebenan das weitläufige Gebäude, die sogenannte „**Stiftscaserne**“ mit der **k. k. technischen Militär-Akademie**. Im J. 1749 von der Herzogin Anna v. Savoyen als militärische Ingenieur-Akademie gegründet, welche als solche bis zum J. 1848 bestand, und die Ausbildung von

tüchtigen Genie-Officiern bezweckte. An der Ecke des Gebäudes gegen die Stiftsgasse, die 1736 erbaute u. 1749 vergrösserte **Kirche zum h. Kreuz**, mit einem durch seine schönen Verhältnisse ausgezeichneten, und vom Architekten Henrici erbauten Thurme. Die Altarblätter malten N. Fischer, M. Hess u. H. Maurer.

Weiter aufwärts links die **Pfarrkirche zu Mariahilf**, mit figuralisch reichgeschmückter Hauptfacade, und zwei Thürmen von sehr gelungenen Verhältnissen, erbaut 1713 von dem Fürsten Paul Eszterhazy. Die Gemälde der Kirchengewölbe stammen von Paul Troger, Strattmann u. Hanzinger, die Altarblätter der heil. Anna u. des Alex. Pauli v. Felix Leicher.

Nr. 71. **Hôtel „Kummer“** und nächst diesem, beinahe in der Windmühlgasse, ein hübsches Portal, welches zu dem einstigen Sommersitze des Staatsministers der Kais. Maria Theresia, Fürsten Kaunitz führt. Der spätere Besitzer Fürst Eszterhazy verlegte hieher seine berühmte, nun in Pest befindliche Gemädegalerie. Im J. 1866 wurde Palais u. Park von der Gemeinde erworben, in ersteres das städtische Realgymnasium und die Gemeindeganzlei des Bezirkes Mariahilf verlegt, der letztere aber der öffentlichen Benützung übergeben.

Ausserhalb der Mariahilferlinie, zu welcher die Mariahilferstrasse führt, liegen die Seite 261 u. 262 beschriebenen Vororte **Fünfhaus** und **Penzing**.

Mollardgasse 3 G. Zw. 1 u. 3 Brückengasse. Nr. 88. Städtisches Schlachthaus; erbaut auf Kosten der Gemeinde zwischen 1847 u. 1848.

Vororte ausserhalb des VI. Bezirkes Mariahilf u. z. 1. ausserhalb der Gumpendorferlinie:

Sechshaus

mit 175 Häusern u. 11050 Bewohnern. Keine Sehenswürdigkeit.

Rudolfsheim

aus den vor einem Decennium vereinigten Ortschaften Braunhirschen u. Reindorf bestehend, zählt gegenwärtig 277 Häuser und besitzt eine Bevölkerungszahl von 22814 Seelen.

Kirchengasse, nächst dem Hause Nr. 21:

Kirche zur heil. Dreifaltigkeit.

Schwendergasse. Nr. 3 **Schwender's Colosseum**; eines der bedeutendsten Wiener Vergnügungs-Etablissements. Prachtvolle geräumige Säle, in Verbindung mit einem **Volkstheater** (Zugang in der rechts gelegenen Arnsteingasse Nr. 33).

Vororte 2. ausserhalb der **Mariahilferlinie**:

Fünfhaus.

Besteht heute aus 610 Häusern, welche mehr als 27065 Bewohner beherbergen.

Clementinengasse.

Nr. 25. Filialinstitut der Professinnen der armen Schulschwestern de Notredame aus München mit hübscher Capelle.

Mariahilfergürtel, zw. den Häusern Nr. 21 u. 23.

Pfarrkirche zu Maria v. Siege, erbaut nach Plänen des Dombaumeisters Friedr. Schmitt. Die Anlage weicht wesentlich von der sonst üblichen Form mittelalterlicher Kirchen ab, indem hier der Kuppelbau mit dem gothischen Bausysteme in Verbindung gebracht wurde. Ziegelrohbau von der effectvollsten Wirkung.

Schönbrunnerstrasse. Am Beginne, nächst der **Mariahilferlinie**: **Bahnhof der Kais. Elisabeth-Westbahn**.

Das nach Plänen des Sectionsrathes Moriz Löhr erbaute Hauptgebäude ist durch die Personenhalle in zwei Theile geschieden, von welcher der eine gegen die Schönbrunnerstrasse zu gelegene ein geräumiges Vestibule mit den Cassen, einen Raum für die Aufgabe des Reisegepäckes, dann die getrennten Wartsäle und eine Restauration enthält, während sich auf der entgegengesetzten (Ankunft-) Seite eine grössere Ausgangshalle mit der unmittelbar anstossenden Gepäcksausgabe befindet.

Die Personenhalle selbst hat eine Länge von 86 $\frac{1}{2}$, und eine Breite von 14 $\frac{1}{2}$ und enthält ihre Beleuchtung theils aus den angrenzenden Gärten und Höfen, theils durch ein in der sinnreichen Dachconstruction angebrachtes Oberlicht.

Die allegorischen Figuren über dem Hauptportal des Aufnahmsgebäudes rühren vom Bildhauer Meixner her und stellen dar: die Vereinigung der durch die Bahn verbundenen Nachbarstaaten Baiern und Oesterreich (Mittel-

gruppe) und die Industrie, den Morgen, die Telegraphie, den Handel, den Abend und die Mechanik (einzelne Figuren). Das Aufnahms-Vestibule schmückt die Statue Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth, von dem Bildhauer Hans Gasser in carrarischem Marmor ausgeführt.

Ausserhalb des Aufnahmsgebäudes befinden sich auf dem Bahnplateau noch ausgedehnte und geräumige Werkstätten, Heizhäuser, Magazine, Beamten-Wohngebäude, Wagenremisen u. dgl., die sich gruppenweise bis über den Vorort Rudolfsheim erstrecken.

Das Aufnahmsgebäude umschliesst ein **ausgedehnter Park**, der wohl auch in nicht gar ferner Zeit wenigstens theilweise einer Parcellirung auf Baugründen zum Opfer fallen dürfte.

Nr. 20. **Zobel's Bierhalle** mit grossem Garten; viel besuchtes Vergnügungs-Etablissement.

Victoriagasse Nr. 14. Victoriabad.

Penzing

ist ein uralter, ohne Zweifel schon zu Anfang des XII. Jahrhunderts vorhanden gewesener Ort. 1683 ereilte ihn, wie fast alle Ansiedlungen ausser Wien, das Los der Zerstörung. Dem Emporblühen Penzings kam der Bau des ebenfalls verwüsteten Schlosses Schönbrunn zu statten, den Kaiser Leopold I. 1696 begann.

Die zahlreichen Arbeiter, die dabei beschäftigt waren, machten sich in Penzing ansässig, wo später auch das Gefolge Kaiser Josef I. nach dessen Uebersiedlung in das vollendete Lustschloss Unterkunft suchte.

Gegenwärtig zählt Penzing 326 Häuser mit circa 7683 Einwohnern, ungerechnet circa 500 Personen, welche hier ihren Sommeraufenthalt nehmen.

Bahngasse Nr. 32. Stationsgebäude der Kaiserin Elisabeth-Westbahn.

Hauptstrasse Nr. 95. Die Capelle zum h. Rochus, wurde vor ungefähr 200 Jahren erbaut, weil die Pfarrkirche wegen ihrer Entfernung vom Orte zu wiederholten Malen ausgeraubt worden war.

Penzingerau Nr. 1. Kaltbad und Schwimmanstalt.
Nr. 3. Reservoir der Albertinischen Wasserleitung nach Wien.

Pfarrgasse Nr. 74 a. Pfarrkirche St. Jacob. Ueber die Entstehung dieses alten Gotteshauses fehlt es an schriftlichen Nachweisen, nur ihre unverkennbare altgothische Bauart gibt einen Anhaltspunkt, welcher auf das 12. oder 13. Jahrhundert schliessen lässt. Die Kirche selbst ist sehr geräumig, licht und hoch; das Presbyterium dürfte der neueren Zeit angehören. Sehenswerth ist das von Finella in carrarischem Marmor ausgeführte Denkmal, welches der Appellations-Präsident Ignaz v. Rottmann 1812 seiner verstorbenen Gemalin errichten liess.

Auf dem alten Friedhofe ruhen der Dichter Matthäus v. Collin und der Mathematiker Pilgram.

Nicht weit vom Eingange in die Kirche steht eine steinerne gothische Säule „das ewige Licht“.

VII. Bezirk: Neubau.

Der VII. Bezirk, welcher aus den Vorstädten Neubau, Schottenfeld, St. Ulrich, Altlerchenfeld und Spittelberg besteht, wird gegen Norden durch die Lerchenfelderstrasse, westlich durch den Linienwall, gegen Süden durch die Mariahilferstrasse und im Westen durch die Hofstallstrasse begrenzt.

Zur Zeit der letzten Zählung (15. October 1872) hatte der Bezirk 1203 Häuser und eine Bevölkerungsanzahl von 75.664 Seelen.

Die Vorstadt **Neubau**, früher Neustift genannt, entstand erst um 1750 und entwickelte sich auffällig rasch, da sie 1770 schon 200 Nummern zählte. Im Jahre 1862, also zur Zeit der Einverleibung dieser Vorstadt in den VII. Bez. belief sich die Anzahl der Wohngebäude auf 324.

Die Vorstadt **Schottenfeld**, um 1780 entstanden, verdankt ihr Dasein Josef II., welcher, um dem bedeutenden Ausflusse des heimischen Geldes für fremde Fabrikswaaren einen Damm zu setzen, den vaterländischen Gewerbsfleiss dadurch beförderte, dass er im Fabrikswesen erfahrene Ausländer auf eigene Kosten nach Wien berief und denselben hier Wohnsitze anwies. Die Strassen Schottenfelds sind breit und regelmässig angelegt und durchschneiden sich fast durchgängig in rechten Winkeln. Im Ganzen gewährt diese Vorstadt einen freundlichen Eindruck und gilt auch in Rücksicht auf ihre hohe Lage als eine der gesündesten von Wien. Ihren Namen erhielt sie, weil ursprünglich das Stift Schotten die Grundherrlich-

keit daselbst besass. Im Jahre 1862 zählte Schottenfeld 532 Häuser.

St. Ulrich, einst Zeismannsbrunn genannt, erscheint schon in Urkunden aus der ersten Hälfte des XIII. Jahrhunderts. Der jetzige Name stammt von der durch den Schottenabt Thomas II. 1405 gestifteten Pfarrkirche zu St. Ulrich. Bei der Einbeziehung in den Bezirk Neubau 1862 bestand die Vorstadt aus 166 Wohngebäuden.

Der Grund, auf dem sich die Vorstadt **Altlerchenfeld** erhebt, kommt urkundlich unter diesem Namen bereits um 1337 vor. Ob die Benennung von einem einst sich bis hieher erstreckenden Lerchenwalde oder etwa von einem hier zum Vergnügen des Hofes betriebenen Lerchenfange herrührt, ist ungewiss. Der Anbau der Vorstadt fällt in das Ende des 17. Jahrh. 1862 besass Altlerchenfeld 235 Häuser.

Spittelberg wurde in früherer Zeit wegen des häufigen Aufenthaltes von Croaten in dieser Gegend das Croatendörfel genannt. Nach der zweiten Belagerung Wiens, wobei es als in der nächsten Nähe des türkischen Lagers liegend, ganz zerstört ward, wurde es Eigenthum des Bürgerspitals und wieder aufgebaut. Von diesem „Spittel“ stammt der heutige Name. 1862 zählte die Vorstadt 146 Nummern. Der Spittelberg war in Zeiten feindlicher Belagerungen vermöge seiner die Stadt dominirenden Lage von besonderer Bedeutung. Von Mathias Corvinus angefangen bis auf Windischgrätz suchten die Belagerer vor Allem in den Besitz der im Rücken der kaiserlichen Stellungen gelegenen Anhöhe zu gelangen, um die Beschießung der Stadt mit Erfolg ins Werk setzen zu können.

Hofstallstrasse 4 E. Von der Mariahilferstrasse bis zur Lerchenfelderstrasse.

Nr. 1. **K. k. Hofstallgebäude**, 1725 nach einem leider nur theilweise zur Ausführung gelangten Plane des J. Emanuel Fischer v. Erlach erbaut. Die ergänzenden Zubauten im Innern, darunter die Reitschule, nach Entwürfen des Hofbaumeisters Meyer; datiren sich aus den J. 1850—1854.

Ueber die **Tage**, an welchen der k. k. Marstall und die daselbst aufbewahrten Sammlungen besichtigt werden können, gibt die betreffende Liste auf den **grünen Blättern** dieses Handbuches Auskunft.

Zu ebener Erde rechts und links befindet sich der Marstall mit circa 400 zum Theil der edelsten Race angehörigen Pferden, u. Maulthieren von besonderer Schönheit und Grösse.

In den Flügeln, welche den grossen schönen Hofraum einschliessen, ist die Wagenburg, mit mehr als 500 Wagen, alter und neuer Zeit untergebracht, darunter der alte, prachtvolle, ganz vergoldete und mit Bildern gezierte Krönungswagen; der Wagen, in welchem Napoleon I. seinen Einzug in Mailand als König von Italien hielt; ferner der Carousselwagen und Schlitten der Kaiserin Maria Theresia; der Kinderwagen des nachmaligen Kaisers Josef II., ein Wägelchen des Herzogs von Reichstadt, ein Wagen des Grafen Kaunitz etc. — Links vom Eingange im obern Stock ist die Sattelkammer, mit vielen historisch-interessanten und neuen reichen Satteln und Pferdegeschirren, kostbaren Schabracken etc.

Neben der Sattelkammer befindet sich die Hofgewehr-kammer, eine höchst interessante, in historischer wie künstlerischer Beziehung sehr werthvolle Sammlung.

Nr. 7. Das Gebäude der ungarischen Garde und der Hofgardarmerie. Einst Palais des Grafen Trautson, welcher dasselbe 1720—1730 nach Plänen des J. Em. Fischer v. Erlach erbauen liess. Prachtvolles Vestibule und Treppenhaus. Einer der schönsten Paläste jener Zeit. Die hier untergebrachte ungarische Leibgarde wurde 1760 gegründet, 1848 aufgelöst, und 1866 anlässlich der Krönung des gegenwärtig regierenden Kaisers zum König von Ungarn neuerdings ins Leben gerufen.

Kaiserstrasse 2 E. Bei der Mariahilferlinie.

Nächst dem Hause

Nr. 3. Kirche der P. P. Lazzaristen, erbaut 1860—62 nach Plänen des Dombaumeisters Fried. Schmidt, in der Stylrichtung des XIII. Jahrhunderts. Eine sehr schöne gothische Hallenkirche, aus einem Langhause, einem doppelten Kreuzschiffe und einem einschiffigen Presbyterium bestehend. Der Thurm, welcher sich über der Kreuzung der Schiffe erhebt, setzt sich erst im Viereck an und geht ins Achteck über. Von besonderer Schönheit ist der aus Stein gearbeitete Hochaltar mit seinen zierlichen Fialen, Baldachinen, durchbrochenen Pfeilerwerk, und den zu beiden Seiten bis zu der Stelle hinanführenden Treppen, auf welcher der Priester das Venerabile zur Anbetung ausstellt.

Die Kirche ist 31 Kl. lang, 19 Kl. breit u. 16 Kl. hoch, der Thurm misst bis zum Kreuze 36 Kl. Gesamtkosten des Baues 250,000 fl.

Nr. 25. **Congregation der Töchter des göttl. Erlösers** mit hübscher Capelle.

Nr. 92. **I. städtisches Waisenhaus** für Mädchen.

Lerchenfelderstrasse 3 E. Bei Nr. 1 Auerspergstr.

Nr. 1. **Gebäude der k. ungarischen Garde**, vergl. Hofstallstrasse Nr. 7.

Nr. 2. **Auersperg - Palais**, vergl. Auerspergstrasse im **VIII. Bezirk Josefstadt**.

Nächst dem Hause Nr. 101 **Pfarrkirche zu den sieben Zufluchten**. Der Bau dieses imposanten Gotteshauses begann 1848 nach Entwürfen des Schweizer Architekten Müller und wurde nach dessen Tode von dem Architekten Sitte und Ingenieur Fiedler 1861 vollendet. Die innere Ausschmückung geschah unter Leitung des Oberbaurathes van der Nüll und des Professor Führich. Die Kirche, ein Backsteinbau im italienischen Rundbogenstyle, zeigt eine dreischiffige Anlage mit einem Querschiffe und einer mittleren halbkreisrunden Apsis. Ueber der Vierung erhebt sich eine von 4 Thürmchen umgebene achteckige Kuppel, in ein gleichfalls achteckiges Thürmchen auslaufend. Die beiden an der Stirnseite sich befindenden hohen Thürme sind am Mittelschiffe durch eine offene Galerie verbunden und erheben sich bis zu einer Höhe von 36 Klfr. Ueber dem Hauptportale befinden sich zwei überlebensgrosse, vom Bildhauer Preleuthner ausgeführte Statuen der Apostel Petrus und Paulus, in den vertieften Flächen der Kerbung des Hauptportales vier Heiligen-Figuren von J. Gasser.

Das Innere der Kirche ist von überraschender Wirkung. Wohin wir blicken, tritt uns der Glanz buntwechselnder Farben, eine Fülle von reizenden streng stylisirten Ornamenten und zwischen diesen auf grösseren oder kleineren Flächen, theils einzelne Figuren, theils ganze Scenen aus dem alten und neuen Testamente entgegen. Die Bilder, von Professor Führich entworfen, vertheilen sich in folgender Weise: In der Vorhalle: Erschaffung der Welt, Sündenfall und Vertreibung aus dem Paradiese von Prof. Binder. Auf der Wand unter dem Musikchor: Altargeheimniss, die religiöse Richtung und Musik, die heilige Cäcilia und Gregor der Grosse von Prof. Schulz, der

Engelsturz und das jüngste Gericht, ausgeführt von Prof. Kuppelwieser. Im rechten Seitenschiff: Noah, Abraham, Moses und Aaron, Moses im brennenden Dornbusch und sämtliche Medaillon-Bilder von Schönmann. Im linken Seitenschiff: Josua, Gideon, David und Johannes der Täufer, Gesetzgebung auf Sinai und sämtliche Medaillon-Bilder von Prof. E. Engerth. Im Mittelschiffe: sämtliche Bilder der rechten Wandfläche von Prof. K. Mayer u. jene der linken Wandfläche v. Prof. K. Blaas. Im Querschiffe: sämtliche Bilder der linken und rechten Abschlusswand von Prof. L. Kuppelwieser, die Bilder an den Wandflächen zu beiden Seiten des Triumphbogens von Prof. Dobiaschofsky. Die sämtlichen Bilder im Sanctuarium stammen von Professor L. Kuppelwieser. Den ornamentalen Theil der malerischen Ausschmückung führte Maler Isely nach Zeichnungen von der Nüll's aus.

Zu dem neuen Pfarrhofe, welcher in stylistischer Beziehung der Architektur der Kirche streng angepasst wurde, lieferten Oberbaurath Fr. Schmidt und Ingenieur Fiedler die Pläne.

Mariahilferstrasse 3 F., bereits unterm VI. Bezirk Mariahilf, Seite 259 beschrieben.

Neustiftgasse 4 E., bei Nr. 7 Hofstallstrasse.

Nr. 2. Gebäude der ungar. Leibgarde, vergl. Hofstallstrasse 7.

Nebenan befand sich bis in die neueste Zeit die 1603 auf Veranlassung des Erzherz. Mathias zur Unterbringung der Kapuziner erbaute **Mechitharistenkirche**. Dem gleichnamigen Orden 1810 übergeben. Wegen Bauauffälligkeit wurde die Kirche im Jahre 1872 abgetragen und an ihrer Stelle der Bau eines neuen Gotteshauses unternommen, welcher seiner Vollendung ziemlich rasch entgegengeht.

Ulrichplatz 4 E. bei Burggasse Nr. 24, **Pfarrkirche zu St. Ulrich**, 1694 an der Stelle einer schon im XIV. Jahrhundert bestandenen Kirche im Barockstyle von Grund aus neu erbaut. Sämtliche Altarblätter malte Paul Troger.

Zieglergasse 3 E. Zwischen 90 und 92 Mariahilferstrasse.

In dem Hause Nr. 15 befand sich der berühmte **Apollonsaal**, dessen Glanzperiode in die Jahre 1808 bis

1815 fiel. Wir erinnern an das in dem letztgenannten Jahre veranstaltete glänzende Fest, an welchem sämmtliche hier anwesende Mitglieder des Wiener Congresses theilnahmen. Für die im höchsten Grade luxuriöse Ausstattung des Locales spricht die Thatsache, dass die in einem der Speisesäle aufgestellten Silberservice einen Werth von 800.000 fl. repräsentirten.

Seit dem Jahre 1838 wird in den schönen Räumlichkeiten die Fabrikation der sogenannten „Apollokerzen“ im grössten Massstabe betrieben.

Ausserhalb der **Westbahnlinie** befindet sich rechts neben dem Westbahnhofe der zur Stadt gehörige **Schmelzer Friedhof** mit dem 1861 errichteten Monumente zum Gedächtnisse der in den Märztagen 1848 Gefallenen. Grosser Obelisk aus Granit.

VIII. Bezirk: Josefstadt

mit den Vororten: **Neulerchenfeld, Ottakring,**
und **Hernals.**

Der Bezirk Josefstadt wird aus Theilen der Vorstädte **St. Ulrich, Altlerchenfeld, Alsergrund**, und aus den Vorstädten **Josefstadt, Breitenfeld u. Strozzi'schen Grund** gebildet.

Er wird nördlich durch die Alserstrasse, westlich durch den Linienwall, südlich durch die Lerchenfelderstrasse und östlich durch die Auersperg- und Rathhausstrasse begrenzt.

Gegenwärtig besitzt der Bezirk Josefstadt 838 Häuser und circa 52.316 Einwohner. Rücksichtlich der Vorstädte **St. Ulrich** und **Altlerchenfeld**, vergleiche die Einleitung zum VII. Bez. Neubau. Seite 264.

Die Vorstadt **Alsergrund** (ebenfalls nur theilweise einbezogen) erhielt ihren Namen von dem Wildbache **Als**, welcher aus der Gegend von Dornbach herkommend, im XV. Jahrhundert seinen Abfluss durch die Schotten-, Herren- u. Strauchgasse, dann durch den Tiefen Graben der inneren Stadt gegen die Donau nahm. Einzelne Wohngebäude erhoben sich auf dem Territorium dieser Vorstadt bereits zu Anfang des vierzehnten Jahrhunderts. Der Alserstrasse geschieht bereits im XII. Jahrhunderte Erwähnung. In ihrer Umgebung legten im XVII. Jahrhunderte viele Adelsfamilien Sommerhäuser an.

1862 zählte die Alservorstadt 422 Wohngebäude.

Die **Josefstadt** bestand bis zur zweiten türkischen Belagerung bloß aus Weingärten, Ackerfeld und Gärten, und war 1281 unter der Benennung Buchfeld bekannt. Die ältesten Grundherren waren durch lange Zeit die Mitglieder der Familie Kullmann.

Marchese Hippolyt Malaspina erstand den Grund 1690 und legte mit Erlaubniss Kais. Leopold I. die Vorstadt an, welche zu Ehren des damals zum römischen Könige gekrönten Josef, den Namen Josefstadt erhielt.

1700 wurde dieselbe magistratisches Besitzthum. Häuseranzahl im J. 1862: 232.

Breitenfeld entstand durch den Schotten-Abt Benno Pointner am Anfange dieses Jahrhunderts, und zeichnet sich, wie Schottenfeld, durch grosse Regelmässigkeit ihrer Gassen aus. Sehr viel verdankt diese Vorstadt ihrem Gemeindevorsteher Carl Gaber, welcher sein Amt von 1802 bis 1812 und 1829—1840 verwaltete.

Bei ihrer Einbeziehung in den VIII. Bezirk 1862 zählte sie 95 Häuser.

Der **Strozische Grund**, zumeist aus den in der Strozzigasse gelegenen beiden Häuserreihen gebildet, wurde erst 1702 von dem italienischen Grafen Strozzi angelegt.

Diese kleine Vorstadt bestand 1862 aus 57 Häusern.

Alserstrasse 3 C. Bei Rathhausstrasse 19.

Nr. 1. **K. k. Landesgerichts- u. Criminalgebäude**, vergl. Rathhausstrasse.

Vor diesem befindet sich das im Bau begriffene und noch zur Stadt zu rechnende Gebäude des k. k. Generalcommando's.

Nr. 2. **K. k. Caserne** und

Nr. 4 **k. k. allgemeines Krankenhaus**, vergl. Alserstrasse im folgenden (IX.) Bez. Alsergrund.

Nr. 17. **Kloster und Kirche der P. P. Minoriten**, 1690 für den aus Spanien berufenen Orden der Trinitarier erbaut. Die der heil. Dreifaltigkeit geweihte Pfarrkirche enthält ein Hochaltarblatt von Hempel und Seitenaltargemälde von Rothmayr und Altomonte.

Nr. 23. **Niederösterr. Landes-Findelanstalt**, durch Kaiser Joseph II. 1784 gestiftet. Jährlich werden hier circa 7—8000 Kinder aufgenommen.

Nr. 35. **Brunnen**; Figur: Die Wachsamkeit, von Fischer.

Nr. 25 einst Eigenthum der bekannten Schriftstellerin Carol. Pichler, bewohnte Fried. Schlegel von 1823 bis zu seinem Tode.

Die Alserstrasse setzt sich bis zur **Hernalser Linie** fort, ausser welcher der grosse Vorort **Lerchenfeld** liegt.

Auerspergstrasse 4 D. Bei Lerchenfelderstrasse Nr. 2.

Nr. 1. **Palais des Fürsten Auersperg**, ein Werk des berühmten Architekten J. B. Fischer v. Erlach, welcher dasselbe 1724 im Auftrage des Marquis Rofrano erbaute. Im Innern, welches einst in der luxuriösesten Weise ausgestattet war, Plafondgemälde von Nicol. Rossi und Sculpturen von Bildhauer Henrici.

Blindengasse 2 D. Bei Nr. 62 Josefstädterstrasse.

Nr. 31. **K. k. Blindenerziehungs-Institut**, 1804 als Privatinstitut von dem Humanisten Johann Wilh. Klein gegründet und 12 Jahre später zur Staatsanstalt erhoben. Circa 80 Zöglinge.

Bei Nr. 19 Lerchenfelderlinie, ausserhalb welcher die Vororte **Neulerchenfeld** und **Ottakring** liegen.

Josefstädterstrasse 3 D. Bei Auerspergstr. 23.

Nr. 26. **K. k. pr. Theater in der Josefstadt**, 1788 erbaut, und 1822 ganz neu hergestellt; hübscher, aber kleiner Saal. 3 Galerien. Cultivirt vorzugsweise das Wiener Volksstück.

Nr. 41. **K. k. Civil-Mädchen-Pensionat**, gegründet von Kaiser Josef II. im J. 1786, zur Ausbildung von Beamtenstöchtern zu Lehrerinnen und Erzieherinnen.

Nr. 46. **K. k. Reitercaserne**, seit 1783.

Nr. 62. **Anstalt zur Beschäftigung und Versorgung erwachsener Blinder**, gleich dem k. k. Blindenerziehungs-Institute (Blindengasse 31) ebenfalls von dem Menschenfreunde Joh. Wilh. Klein ins Leben gerufen (1825). Die Anstalt hat den Zweck, jenen Unglücklichen ein lebenslängl. Asyl zu bieten und dieselbe in entsprechender Weise, theils mit Musik, theils aber auch mit mechanischen Arbeiten, als: Teppichwirken, Strohflechten, Korbmachen, Sticken und Stricken etc. zu beschäftigen.

Nr. 73. **K. k. Caserne**, vormal's Militär-Transport-Sammelhaus; im J. 1770 Eigenthum des k. k. Hofbuchdruckers Thomas Edl. v. Trattnern, welcher hier seine

leider zum grossen Theile mit „Nachdruck“ sehr beschäftigte Druckerei im Gange hatte.

Landongasse 3 D. Zw. 15 u. 17 Schlösselgasse.

Nr. 17. Ehem. **Schönborn'sches Sommerpalais**, im vorigen Jahrhundert erbaut. Gegenwärtig Eigenthum der Gemeinde und Sitz der 1872 gegründeten k. k. Hochschule für Boden-Cultur. Der hinter dem Palais befindl. Garten ist dem Publicum zur Benützung geöffnet.

Piaristengasse 3 D. Zw. 24 u. 26 Lerchenfelderstrasse.

Pfarrkirche zu Maria Treu, sammt dem Klostergebäude 1698—1716 im Zopfstyle erbaut. Die Vollendung der Thürme erfolgte erst 1860 durch den Architekten Sitte. Die Fresken der hohen mächtigen Kuppel und das Hochaltarblatt stammen von Maulbertsch, das Altarblatt Maria Vermählung von Carl Rahl, die übrigen Altargemälde von J. Leicher, Brand u. Jachimowitz. Links von der Kirche das Kloster der P. P. Piaristen, rechts das Löwenburg'sche Convict. Gestiftet 1731.

Rathhausstrasse 4 D. Bei Josefstädterstrasse Nr. 2.

Nr. 7. **K. k. Militär-Geographisches-Institut**, gegründet 1839, und mit einer lithogr. Anstalt, Kupferstecherei, Galvanoplastik, Photographie, Heliogravüre, Buchbinderei etc. versehen. Zweck der Anstalt ist die Ausführung der astronomischen und geodätischen Vermessungen und der Militär-Landes-Aufnahmen. Das hübsche, mit einem Globus geschmückte Gebäude wurde erst vor wenigen Jahren einer Restauration unterzogen und bei dieser Gelegenheit um ein Stockwerk erhöht.

Nr. 9. **Gräfl. Czernin'sches Palais** mit einer werthvollen **Gemäldegalerie** (im 1. Stocke).

Die Einlasstage sind auf den grünen Blättern dieses Handbuches angegeben.

Die Numerirung beginnt im letzten Saale, wesshalb wir mit diesem anfangen als: **I. Saal**: 1. Maratta, h. Familie. — 5. Sassoferato, h. Familie. — 10. Bernardin Luini, Madonna. — 22. Alte Florentiner Schule, Altarbild in 24 Abtheil. — 29. Palma vecchio, h. Familie. — 36. L. Carracci, Christus und Pilatus. — 38. Tizian, Doge Francesco Venieri. — 48. Murillo, Christus. — 50. Guercino da Cento, h. Sebastian. — 51. Harpagus übergibt das Kind Cyrus dem Hirten Mitradat. — 53. Tizian, die h. Magdalena. — 54. Tintoretto,

ein Doge von Venedig. — 56. Pietro Ricchi, der verwundete Tancred. — 57. Spagnoletto, ein Philosoph. — 65. Anton van Dyck, Ecce homo. — Auf den Pulten. 229. Brouwer, ein Geiziger. — 230. Ein Dorfbader verbindet einen Bauernburschen. — 231. Ostade, ein Tabakraucher. — 232. Rembrandt, die Mutter des Malers. — 234. David Teniers, Dudelsackpfeifer. — 243. van Dyck, männliches Porträt. — II. Saal. — 72. Snyders, Geier bei einem todten Wolf. — 79. Ostade, Dorfschenke. — 96. Peter von Hooghe, der Künstler nach einem lebenden Modelle malend. — 97. Wouwermann, Rückkehr v. d. Jagd. — 98. Cuypp, Thierstück. — 106. Ruysdael, Waldlandschaft. — 107. van Dyck, Amor. — 111. Rembrandt, seine Familie. — 120. Caravaggio, Ikarus und Dädalus. — 125. Claude Lorrain, Waldlandschaft. — 126. Ruysdael, ein Seesturm. — 131. Mirevelt, Porträt. — 133. van Dyck, Porträt. — 139, 140. Jacob Callot, Bambocciade. — 141. Barocci, Selbstporträt. — 143. Dürer, Porträt. — 149. Weenix (Sohn), todtes Wild. — 151. Hondelcoeter, Federvieh. — 158. Snyders, gehetzter Fuchs. — Auf den Pulten: 249. Tizian, Alphons von Ferrara. — 255. Fra Bartolommeo, Selbstporträt. — 260. Carlo Dolce, Artemisia. — 261. van der Neer, Feuersbrunst. — 265. Ruysdael, Landschaft. — 266. Paul Potter, Frühlingsmorgen. — 272. Gerard Dow, Selbstporträt. — 273. Herren u. eine Dame, Karten spielend. — III. Saal. — 188. Charles le Brun, Venus. — 195, 196. Ruthard, Bären- und Hirschjagd. — 198. van Dyck, Porträt. — 202. Rubens, Porträt. — 206. Ryckaert, musikalische Unterhaltung. — 207. Bauern. — 209. I. B. Lampi d. Ae., Porträt des Grafen Rudolph Czernin, Gründers der Galerie. — 217, 218. van der Helst, Porträte. — 221. Velasquez, Philipp IV. von Spanien. — In der Mitte des Saales: Reiterstatue des Erzherzogs Carl aus Bronze von Fernkorn, (Seite 33). — Zwischen den Wänden und auf den Tischen: Antike plastische Werke aus weissem Marmor.

Nr. 19. **K. k. Landesgerichts- u. Criminalgebäude**, 1830—1834 nach Plänen des Baudirections-Adjuncten Fischer ausgeführt; ein umfangreiches, erst im J. 1870 durch einen Neubau vergrössertes Gebäude, mit Bureau, Verhandlungssälen, einem neuen Schwurgerichtssaale, Gefängnissen, einem Inquisitenspitale etc.

Vororte ausserhalb des VIII. Bezirkes Josefstadt
u. z. 1. ausserhalb der Lerchenfelder Linie.

Neulerchenfeld,

mit 200 Häusern und 10068 Einwohnern, ist seiner Entstehung nach einer der jüngsten Vororte Wiens. Die erste Ansiedelung fand 1702 statt; den Namen erhielt dieselbe von den nun mit Häusern besetzten Feldern, welche einst von den hier bestandenen Lärchenwäldern, das „Lerchenfeld“ genannt wurde. Der Ort zeichnete sich von jeher durch seine zahlreichen Gasthäuser aus, die sich besonders an Sommerabenden eines lebhaften Besuches erfreuen. Auch steht hier das Volkssängerthum im grössten Flor.

Die besuchtesten Belustigungsorte sind: der Thaliasaal, die Gasthäuser „zur Bretze“, „zum grünen Baum“, „zur blauen Flasche“.

In der **Hauptstrasse** zwischen 45 und 47 befindet sich die 1737 erbaute **Pfarrkirche**.

Ottakring,

westlich an Neulerchenfeld angrenzend, zählt gegenwärtig 600 Wohngebäude mit 21269 Seelen.

Der Ort soll zu Ende des 11. Jahrhunderts entstanden sein. Ueber den Ursprung seiner Benennung herrschen verschiedene Ansichten. Einige wollen denselben in dem celtischen Worte „Ona“ finden und fügen den Zusatz „ring“ bei, also Onaring; Andere leiten den Namen von dem Heruler Anführer Odoaker her, während wieder Andere sogar dem Böhmenkönig Ottokar den Ort gründen liessen.

Dass Ottakring in Folge der oftmaligen Wiener Belagerungen viele Drangsale zu erdulden hatte, dürfte sich wohl bei seinem hohen Alter von selbst verstehen. Zum letzten Male wurde Ottakring von einem schweren Unglücke betroffen, im J. 1835, wo am 11. Mai ein grosser Brand den Ort fast ganz in Asche legte.

Hauptstrasse, Nr. 2 Badeanstalt, Nr. 43 **Dampfbrauerei**; nächst dem Hause Nr. 163

Pfarrkirche, erbaut 1790 an der Stelle der uralten Wolfgangscapelle. Die Gemälde der Seitengalerie sind Geschenke Kais. Josef II.

Nr. 132. **Schottenhof**, ein bedeutendes Gebäude mit grossem Garten. Ursprünglich ein Freihof.

Auf dem zur Gemeinde Ottakring gehörigen **Galizinberge** (von dem letztgenannten Gebäude aus leicht zu erreichen) das **Palais des Fürsten Montleart**, erbaut um 1785 von den Fürsten Demeter Galizin, mit hübschem dem Publicum theilweise geöffneten Parke, und reizender Aussicht.

2. Vororte ausserhalb der Hernalser Linie.

Hernals,

mit 1023 Häusern und 33189 Einwohnern, erhielt seinen Namen von dem durchfliessenden Bache Als, und zwar entweder in Verbindung mit dem Worte Herren, weil der Ort einst Besitzthum der Tempelherren war, oder auch mit der Bezeichnung „Herein“, weil der genannte Bach von hier aus in die Stadt „herein“ fliesst. Zur Zeit der Reformations-Unruhen war Hernals ein Hauptsitz der protestantischen Prediger, die an dem Herrschaftsbesitzer Freiherrn Helferich v. Jörgen die mächtigste Stütze hatten. Nach Bekämpfung des Protestantismus durch Kais. Ferdinand II. gelangte der Ort 1629 durch Schenkung an das Domcapitel von St. Stefan.

Hernals, welches durch die 1865 eröffnete Pferdebahn in neuester Zeit einen beträchtlichen Aufschwung genommen hat, besitzt gleich dem südlich angrenzenden Neulerchenfeld eine grosse Anzahl Gasthäuser und Büschenschänken mit sogenannten „Heurigen“. Das besuchteste Gasthaus ist das **Gschwandtner'sche**.

Gürtelstrasse, Nr. 2. K. k. Filial-Invalidenhaus.

Hauptstrasse, Nr. 1. Elterleins Casino.

Nr. 130. **Tramway-Fabrik**, u. rückwärts von dieser **Drasche's Ziegelfabrik**.

Kirchengasse (nächst dem Hause Nr. 25)

Pfarrkirche, mit schönen Altarblättern von v. Schuppen, Deringer u. Brand und umgeben von einem 1714 hergestellten **Kalvarienberge** mit 12 Vorstellungen aus der Leidensgeschichte Jesu und drei Kreuzen auf seinem Gipfel.

Gegenüber der Kirche, in dem 1747 umgestalteten Priesterhause, das **Erziehungs-Institut für Officierstöchter**, gestiftet von Kais. Josef II. 1775.

IX. Bezirk Alsergrund

mit den Vororten:

Währing, Weinhaus, Ober- und Unter-Döbling, Heiligenstadt und Nussdorf.

Der Bezirk Alsergrund, welcher nördlich und westlich durch den Linienwall, südlich durch die Alserstrasse und die Maria Theresienstrasse und östlich durch den Donaucanal begrenzt wird, besteht aus einem Theile der Vorstadt Alsergrund und aus den Vorstädten **Himmelpfortgrund, Michelbeuerngrund, Thury, Lichtenthal, Althan und Rossau.**

Durch die letzte, von der Polizei vorgenommene Zählung, wurden im IX. Bezirke 987 Häuser constatirt, welche heute wohl von mehr als 59262 Personen bewohnt werden.

Rücksichtlich der nur theilweise zum IX. Bezirke gehörigen Vorstadt **Alsergrund** vergl. die Einleitung zum Bezirke Josefstadt Seite 268.

Himmelpfortgrund. Hier bestand einst ein Dorf, Namens Sporkenbühel, welches während der ersten türkischen Belagerung 1529 zerstört wurde. Später erhielten die Chorfrauen zur Himmelspforte in der Stadt das Eigenthumsrecht dieses Grundes, woher auch sein Name stammt.

Bei der Einbeziehung in den Bezirk Alsergrund hatte die Vorstadt Himmelpfortgrund 88 Häuser.

Der **Michelbeurische Grund** war ehemals mit den Michelbeurischen Besitzungen in Währing verbunden und wurde erst durch die Anlegung des Linienwalles (1703) von demselben getrennt.

Im J. 1862 zählte diese 1806 in das Eigenthum des Magistrates übergegangene Vorstadt 56 Häuser.

In der Gegend der Vorstadt **Thury** bestand früher ein Dorf **Siechenals** oder **St. Johann am Siechenals** mit einem Spitale und einer Capelle zum heil. Johann dem Täufer, deren Spuren ebenfalls bis in die früheste Zeit reichen. Als 1529 die Türken von allen Seiten gegen die Stadt anrückten, verlangten es die Vertheidigungsanstalten, dass die Häuser dieses Dorfes theils abgebrochen, theils angezündet und brennend dem Feinde überlassen werden mussten, und so ging das uralte Dorf St. Johann sammt dem dortigen Siechenhause zu Grunde.

Ueber hundert Jahre stand nun die Gegend mit Reben bepflanzt, bis 1646 Johann Thury, kaiserl. Hofbedienter und bürgerl. Ziegelschaffer, das erste Haus daselbst erbaute.

1786 kam der bisherige Freigrund Thury durch Kauf an den Wiener Magistrat. Die Vorstadt bestand im Jahre 1862 aus 130 Häusern.

Der Grund, auf welchem sich die Vorstadt **Lichtenthal** erhebt, war noch zu Ende des siebenzehnten Jahrhunderts eine grosse Wiese — die Thalwiese — welche blos zum Belustigungsorte der Stadtbewohner diente. Sie gehörte in früherer Zeit dem Grafen von Auersperg, und wurde durch Weikard Grafen v. Auersperg 1694 an den Fürsten Adam v. Liechtenstein verkauft, welcher bald darauf das noch jetzt bestehende grosse Brauhaus nebst einigen andern herrschaftlichen Gebäuden auführte. Um dieselben bildeten sich bald mehrere Häuser, deren Zahl bereits im J. 1701 so bedeutend war, dass man die neu entstandene Vorstadt, dem fürstl. Hause zu Ehren, Lichtenthal nannte.

Im Bereiche der Vorstadt Lichtenthal befand sich der grosse Pulverthurm, welcher 1779 mit furchtbarer Explosion in die Luft sprang und überaus grossen Schaden anrichtete. Diese Katastrophe kostete auch mehrere Menschenleben. Lichtenthal bestand im Jahre 1862 aus 211 Häusern.

Der **Althanische Grund** wurde um 1700 durch den Grafen Gundacker v. Althan angelegt. Er zählte 1862 43 Häuser.

Die **Rossau** bestand ursprünglich aus Weideplätzen mit einzelnen Fischerhütten und hiess der „obere Werd“ im Gegensatze zu dem „unteren“, der heutigen Leopoldstadt. Lange vor der ersten türkischen Belagerung hatten sich bis gegen das Schotten- und Neuthor zu mehrere Häusergruppen gebildet, die bald so ansehnlich wurden, dass man sie schon Anfangs des XVI. Jahrhunderts die Fischervorstadt nannte.

Diese Fischervorstadt, in welcher sich nach der Verwüstung durch die Türken 1529 bald wieder zahlreiche Gebäude aus den Trümmern erhoben hatten, musste in der zweiten türkischen Belagerung (1683), als der Stadt viel zu nahe gelegen, der Erde gleich gemacht werden.

Nach Abzug der Türken nahm endlich die Ansiedlung im „oberen Werd“, die nun die Rossau genannt wurde, durch Schiff- und Handelsleute einen ziemlich raschen und leb-

haften Aufschwung. Sie zählte 1775 — 112, im J. 1862 — 238 Häuser.

Alserbachstrasse 4 B. bei Nr. 20 Nussdorferstr.

Nr. 14. **Fürstl. Liechtenstein'sches Gartengebäude**; vergl. Fürstengasse Nr. 1 gegenüber dem Hause Nr. 20.

Bahnhof der k. k. pr. Franz Josefsbahn; erbaut auf dem Grunde der ehemal. Althan'schen Realität und im Juni 1872 dem Verkehre übergeben. Geräumiges, im pompejanischen Style verziertes Vestibul mit den Cassen, der Gepäcksaufgabe und den Restaurations-Localitäten, durch welche man direct in die Personenhalle gelangt. Die letztere zeichnet sich durch die zierliche Construction ihrer Bedachung aus. Durch die 1870 eröffnete Franz Josefsbahn wird ein directer Verkehr mit Eger, Prag etc. vermittelt.

Die Alserbachstrasse reicht bis zum Donaucanale, in welchen sich hier der unter der Strasse durch Canäle geleitete **Alserbach** (vergl. Seite 268) ergiesst. Knapp an der Mündung die in neuester Zeit erbaute **Brigittabrücke**.

Alserstrasse 3 C. bei Schwarzspanierstrasse 1.

Die linke Seite dieser Strasse (ungerade Nummern) wurde, als zum VIII. Bez. Josefstadt gehörig, bereits auf Seite 269 beschrieben.

Nr. 2. **Infanterie-Caserne**; im J. 1682 von den Ständen als „Landschafts-Akademie“ zur Erziehung junger Edelleute erbaut.

Nr. 4. **K. k. allgemeines Krankenhaus**; gegründet von Kaiser Josef II. und erbaut an der Stelle des ehemal. Grossarmenhauses 1784. Die Anstalt zeichnet sich weniger in architektonischer Hinsicht, als durch einfache Grösse und musterhafte Einrichtungen aus. Sie bedeckt eine Grundarea von 16 Joch 988 Klftr. und besitzt 9 Höfe, theils dem ursprünglichen Bau, theils dem Neubau 1834 angehörend. Ausser den weiten Sälen, deren Anzahl sich auf circa 100 beläuft und die einen Belegraum für 2000 Kranke bieten, umfasst das Gebäude eine Capelle, die Apotheke, mehrere Bäder, zwei grosse Küchen, die Directions-Wohnung, Amtskanzleien, Materialdépôts, Eisgruben etc.

Hier befinden sich auch die Kliniken der k. k. Wiener Universität, u zw : 2 medicinische, 2 chirurgische, ferner die Kliniken für Augenkranke, Geburtshilfe, Hautkrankheiten, Laryngoscopie, Syphilis, das pathologisch-chemische

Institut (vergl. Spitalgasse) und eine Abtheilung für Elektrotherapie und Psychiatrie.

Im J. 1870 belief sich die Zahl der hier verpflegten Kranken auf 22.860.

Fürstengasse 4 B. bei Liechtensteinstrasse Nr. 36.

Nr. 1. Palais und Garten des Fürsten von Liechtenstein; ersteres eines der ausgezeichnetsten Werke der italienischen Renaissance, erbaut 1701—1712 für den Fürsten Hans Adam Liechtenstein, nach Plänen des Architekten D. Martinelli. Ein mit prachtvollen Fresken geschmücktes Vestibule eröffnet sich nach dem reizenden Parke, dessen Abschluss ein ebenfalls im Renaissance-Style gehaltenes Gloriette bildet.

Der überraschend schöne Saal im ersten Stockwerke des Palastes ist mit Fresken von Andreas Pozzo, die Apotheose des Herkules vorstellend, geschmückt. Von hier aus betritt man die fürstl. Bildergalerie, welche täglich und zu jeder Stunde besichtigt werden kann*) und deren **erster Saal** Plafond- und Wandgemälde von Marc. Ant. Franceschini aus dem Mythenkreise der Venus, Diana und des Apoll enthält. Die Deckengemälde der übrigen sechs Säle stammen gleichfalls von Franceschini und theilweise auch von Bellucci her.

Aus dem reichen Bilderschatze der Sammlung heben wir hervor im **II. Saal**. 14. Cignani, Hercules und Omphale. — 22, 23. Guido Reni, Magdalena. — 33. Moretto, Madonna. — 34. Leonardo da Vinci, weibliches Bildniss. — Ohne Nummer. Gentile Bellini, männliches Porträt. — 40. Perugino, Madonna. — 43. Albani, Venus. — **III. Saal**. 49. Sassoferrato, Madonna. — 50. Bolognesische Schule, Madonna des Hauses Liechtenstein. — 61. Caravaggio, Die Lautenspielerin. — 65. Correggio, Venus mit dem schlafenden Amor. — 67. Raphael (?), Porträt eines Herzogs von Urbino. — 70. Andrea del Sarto, Madonna. — 75. Guido Reni, Die Anbetung der Hirten. — 76. Venus mit Amoretten. — 81. Giorgione, weibliches Bildniss (Copie). — 88a. Schule von VerCELLI, Madonna. — **IV. Saal**. 89—94. Rubens, Scenen aus dem Leben des Decius Mus; ausserdem werthvolle Bildwerke aus Bronze, Statuetten, Büsten, Reliefs in Elfenbein etc. — **V. Saal**. 115. van Dyck, Porträt der Marie Louise von

*) Meldung im Vorgarten in dem Häuschen links vom Eingang.

Taxis. — 116, 117. van Dyck, Skizzen. — 118. van Dyck, angeblich Porträt Wallensteins, 1624 gemalt. — 122. van Dyck, Mars und Venus. — 123. van Dyck, Madonna mit dem Kinde. — 124. Todter Christus, von den Seinen umgeben. — 127. Rubens, Kreuzabnahme. — 140. van Dyck, Porträt eines Canonicus aus der Familie Taxis. — 146. van Dyck, Porträt des Malers Ryckaert. — 147. Porträt. — 148. Franz Hals, Porträt von Willem von Huythuysen, Bürgers zu Harlem. — 151. Rubens, Kinderkopf. — 165, 166. Mirvelt, Mann und Frau. — **VI. Saal.** 169. Rubens, Mariä Himmelfahrt. — 172. Jordaens, trunkener Silen. — 176. Coning, männliches Bildniss. — 177. A. Gelder, Porträt. — 178. Rembrandt, Selbstporträt. — 185. Rembrandt, Selbstporträt. 191. Rubens, Die Töchter des Cecrops finden das Kind Neoptalemos mit Schlangenfüssen. — 193. Rubens, Porträt eines bärtigen Mannes. — 194. Die Söhne Rubens. — 204. Rubens, Venus vor der Toilette in Gestalt der Helena Forman, Rubens zweiter Frau. — 225. Rembrandt, Diana und Endymion. — (In diesem Saale dürfte nächstens eine Umnummerung erfolgen.) — **VII. Saal.** 208. Quellinus, Salomon und die Königin Saba. — 215. van der Helst, Brustbild eines jungen Mannes. — 219, 220. Unbekannt, männliches und weibliches Porträt. — 225. Spronck, Porträt. — 230, 232. Terburg, Mann und Frau. — 295. Rubens, Ajax und Cassandra. — **II. Stockwerk. I. Saal.** 252, 253, 255. Canaletto, Ansichten von Venedig. — 267. An. Carracci, Madonna. — 272. Procaccini, Vermählung der heil. Katharina. — 275. Ghirlandajo, Vermählung der heil. Katharina. 277. Ricc. da Volterra, heilige Familie. — 278. Polydoro da Caravaggio, Copie nach Raphael. — 283, 286. Canaletto, Ansichten von Venedig. — 287. Franc. Francia, Madonna. — **II. Saal.** 306. Tizian, Madonna mit dem Kinde. — 307. N. Poussin. Flucht nach Egypten. — 314. Fr. Bassano, Hirtenfamilie. — 315. Ruhe auf der Flucht nach Egypten. — 322. Bonifazio Veneziano, thronende Madonna. — 340. Copie nach Raphael, Johannes der Täufer. — **III. Saal.** 357. Cignani, Amoretten. — 365. Pordenone, Ecce homo. — 389. Perino del Vaga, Madonna. 397, 401. Caspar Poussin, Landschaften. — 412. Innocenzo da Imola, Vermählung der heil. Katharina. — 414. Bronzino (Copie nach Andr. del Sarto), heil. Familie. — In den Zimmern **IV., V., VI.** Gemälde von geringerem Werthe. — **VII. Zimmer.** 587.

Innocenzo da Imola, Madonna. — 588. S. Rosa, Seestück. — 591, 596, 598, 602. Canaletto, Ansichten von Venedig. — 624. Paolo Veronese, thronende Madonna. — 628. Murillo, männliches Bildniss. — 632. Sassoferrato, Madonna. — 649. Pordenone, Magdalena. — **VIII. Zimmer.** 756. Swanewed, Sonnenuntergang. — 761. Ruysdael, Waldlandschaft. — 764. Hals, Tricktrackspieler. — 780. Teniers, Guitarrespieler. — **IX. Zimmer.** 814. Wouwermann, Reitergefecht. — 833. Rycckaert, musikalische Unterhaltung. — 862. Ostade, Dudelsackpfeifer. — 881. Ruysdael, Seestück. — 877. Teniers, spielende Soldaten. — **X. Zimmer.** 932. Rembrandt, Seestück. — 1003, 1005. Ruysdael, Landschaften. — **XI. Zimmer.** Rechts: H. Holbein d. J., männliches Bildniss, 1537 gemalt. — **XII. Zimmer.** Thier- und Blumenstücke von Fyt, Weenix, Hondekoeter, de Hem etc. — **XIII. Zimmer.** Schlachtstücke, Landschaften von Bourguignon, van der Meulen, Backhuysen, van Looten, Casanova. — **XIV. Zimmer.** Niederländer. Snyders, Hirschjagd. — Dow, Fischhändler. — **XV. Zimmer.** Meistens neuere Bilder. — 1364. Amerling, Thorwaldsen. — 1371. Coning, türkischer Gelehrter. — 1373, 1376. Seybold, männliches und weibliches Bildniss. — 1381. Lampi, Fortuna. — **XVI. Zimmer.** Franzosen und Niederländer.

Garnisongasse 4 C. Bei Nr. 3 Schwarzspanierstrasse. Rechts am Anfange die **Evangelische Garnisonskirche**, welche 1633—1638 für den Orden der Benedictiner von Monte Serrato (Schwarzspanier) erbaut, nach Aufhebung des Klosters 1783 in ein Militär-Magazin und erst im J. 1861 zum Gotteshause für die Soldaten evangelischer Confession bestimmt wurde. Linkerhand neben der Kirche — an Stelle des Militärspitales und des 1834 vollendeten Zubau's zum allgemeinen Krankenhause befand sich der 1570 errichtete „Kaiserliche“ oder „Maria-Zeller-Friedhof“, dessen Auflösung erst im Jahre 1784 erfolgte.

Nr. 1. Sogenannt. **Roths Haus**, ein weitläufiges mit 4 Hofräumen versehenes Gebäude, in dessen gedeckter Reitschule früher Productionen von Kunstreitern stattfanden.

Die Garnisongasse führt zu dem während der Pest als Contumazhof benützten **Militärspitale**, welches einen Raum für mehr als 900 Betten bietet.

Lazarethgasse 3 C. Bei Spitalgasse Nr. 21.

Nr. 14. Eingang in die neue **Landes-Irren-Anstalt**, deren Erbauung nach Entwürfen Ferd. Fellner's in die Jahre 1848—1852 fällt; im mittleren Carrebau die Administration der Anstalt, in den drei übrigen Tracten Krankenzimmer, Conversationssäle etc., 500 Betten. Hier befindet sich auch die psychiatrische Klinik der k. k. Universität.

Nr. 16. Das **Brünnbad** mit Mineralquellen und einer renommirten Kaltwasserheilanstalt.

Lichtenthalergasse 4 B. Zw. 62 u. 64 Liechtensteinstrasse. Nächst dem Hause Nr. 5 **Pfarrkirche zu den 14 Nothhelfern**, erbaut 1712, erweitert 1770. Fresken von Zoller und Singer. Hochaltar nach einem Entwurfe des Hofarchitekten Hohenberg; das Gemälde verfertigte Kohl. Ausserdem besitzt die Kirche 2 Seitenaltarbilder, welche Kuppelwieser malte.

Nussdorferstrasse 4 B. Bis Nr. 54 Währingerstrasse.

Nr. 54. Geburtshaus des Liedercompositeurs **Franz Schubert** (geb. 31. Jänner 1797, gestorben 19. Novbr. 1828).

Porzellangasse 4 B. Zw. 23 u. 25 Berggasse.

Nr. 22. In den J. 1686—1807 Eigenthum der Familie **Kaunitz**; Geburtshaus des berühmten Staatskanzlers Fürst Wenzel Anton Kaunitz.

Nr. 49. **K. k. Cigarrenfabrik**.

In dem Hause Nr. 53 befand sich seit 1721 die erst vor wenigen Jahren aufgehobene **k. k. Porzellanfabrik**, die sich durch die Vortrefflichkeit ihrer Erzeugnisse einen wohlbegründeten Ruf erworben hatte.

Schlickplatz 5 C. An der Maria-Theresienstrasse.

Die **Rudolfscaserne**, ursprünglich als Defensiv-Caserne projectirt, wurde mit Hinweglassung der Vertheidigungswerke zwischen den J. 1864—1870 unter der Leitung des Obersten Carl Pichal u. des Majors Carl Markl erbaut. Zweckentsprechende innere Eintheilung. Der Bau erforderte die verhältnissmässig geringe Summe von nicht voll 2½ Millionen Gulden.

Vor der nördlichen Fronte der Caserne befindet sich die 1864 vollendete neue **Trödelhalle**, welche im Herbst des genannten Jahres von den Insassen des ehemaligen Tandelmarktes auf der Landstrasse bezogen wurde. Die Halle liegt der Ueberschwemmungsgefahr wegen eine Klafter vom Strassenniveau erhöht, ist mit Kupfer und

Glas gedeckt und an den Quergängen mit eisernen Abschlussgittern versehen.

Nächst der Caserne, u. z. in der Verlängerung der Maria Theresienstrasse, führt die 1873 erbaute eiserne Augartenbrücke über die Donau.

Schwarzspanierstrasse 4 C. Bei Alserstrasse Nr. 1.

Nr. 5 Schwarzspanierhaus, vormal's kais. Stift und Kloster der P. P. Benedictiner de Monte Serrato, wurde 1727 vollendet und kam 1779 nach Uebersetzung der Benedictiner zu den Jesuiten an das Militär-Aerar und bald darauf in Privatbesitz. In diesem Hause starb am 26. März 1827 Ludwig van Beethoven. Rücksichtlich der nebenstehenden Kirche vergl. Garnisonsgasse.

Servitengasse 5 C. Bei Nr. 2 Porzellangasse.

Nächst dem Hause Nr. 7 die

Pfarrkirche und Kloster bei den Serviten; wurden 1651—1678 durch Geldmittel, die Fürst Ottavio Piccolomini dem Orden zur Verfügung stellte, nach Plänen des Architekten C. Canneval (Carlone) erbaut. An der Decke der im Barockstyle ausgeführten Kirche sehr hübsche Stuccoarbeiten von J. Barbarino. Den 1711 vom Bildhauer A. Stöber erbauten Hochaltar schmückt seit 1847 ein Gemälde von Leop. Schulz. Unter den Seitenaltarbildern ist das des heil. Antonius von Tob. Bock gemalt, das beachtenswerthe. Im Oratorium zur Linken des Hochaltars befindet sich ein grosses, 1755 von Helfendorf gemaltes Frescobild, die 7 sel. Ordensväter der Serviten vorstellend, wie sie eben von Maria das Scapulier erhalten. Die 1727 zur rechten Seite der Kirche erbaute Capelle des h. Peregrin schliesst ein Standbild dieses Heiligen ein und enthält schöne, von Mörk ausgeführte Malereien.

Vor der Kirche eine **Bildsäule der unbefleckten Empfängniss Mariens**, welche der Bildhauer Fidelius Kümel 1848 vollendete.

Spitalgasse 3 C. Zw. 35 und 37 Währingerstrasse.

Nr. 4. Bürgerversorgungsanstalt, vergl. Währingerstr.

Nr. 23. **Allgemeines städt. Versorgungshaus**, 1864 bis 1867 an der Stelle des ehemal. Armenhauses „zum blauen Herrgott“ nach Entwürfen des Stadtbaudirectors Rud. Niernsee ausgeführt. Eine der musterhaftesten und zweckmässigsten Anstalten dieser Art, mit einem Raume

für mehr als 1600 Pfründner. Hübsche Hauscapelle und Gartenanlagen.

Gegenüber der botanische Garten der k. k. Josefs-Akademie und neben diesem an der Ecke der Sensengasse das schöne Gebäude der **Pathologisch-anatomisch-chemischen Lehranstalt**, 1858 ausgeführt. Ihren Giebel schmücken die Worte: „INDAGANDIS SEDIBUS ET CAUSIS MORBORUM.“ Im Innern befinden sich die Hörsäle und Laboratorien für die pathologische und gerichtliche Anatomie, die pathologische Chemie, sowie das pathologisch-anatomische Museum und die Leichenkammer, und endlich nach dem Vorbilde der Pariser Morgue ein Locale zur Ausstellung und Agnoscirung unbekannter Leichname.

Im Hintergrunde steht das alte von Josef II. erbaute **Tollhaus** (der **Narrenthurm**, im Volksmunde einst wegen seiner runden Gestalt „der Gugelhupf des Kais. Josef“ genannt).

Nr. 2. Das **k. k. allgemeine Krankenhaus**, Seitenfronte, vergl. Alserstrasse Nr. 4.

Türkenstrasse 5 C. Bei Nr. 12 **Währingerstrasse**.

Nr. 2 Seitenfäçade des **chemischen Laboratoriums** der **k. k. Universität**, vergl. Währingerstrasse.

Nr. 4 **K. k. Staats-Real- u. Ober-Gymnasium**, eröffnet im October 1871.

Nr. 14. **Beamten-Familienhaus „Rudolfshof“**; erbaut 1871—1872 vom I. allgemeinen Beamten-Verein nach Entwürfen des Architekten Tischler mit einem Kostenaufwande von 360.000 fl. Feierlich eröffnet am 30. April 1872.

Währingerstrasse 4 C. Bei Schottengasse Nr. 10. Gleich rechts das erste niedere Gebäude mit der Auffahrt ist das

Abgeordnetenhaus (Provisorium), ein einfacher, im Frühjahr 1861 hergestellter Bau. Hübscher Sitzungssaal.

Weiter oben: **Chemisches Institut der k. k. Universität**; 1872 nach einem mit Professor Dr. Redtenbacher ausgearbeiteten Entwürfe vom Oberbaurathe H. v. Ferstel im geschmackvollen Renaissance-Style hergestellt. Ziegelrohbau, mit glasirten farbigen Terracotten verziert.

Gegenüber die prächtige, im Bau begriffene **Votiv- (Heilands) Kirche**. Auf Anregung des nachmaligen Kaisers

Maximilian von Mexico gegründet zur Erinnerung an die glückliche Rettung des Kais. Franz Josef aus der Gefahr eines wider ihn am 18. Februar 1853 versuchten Mord-Attentates.

Diese Kirche, deren feierl. Grundsteinlegung durch den Kaiser am 24. April 1856 erfolgte, ist im rein gothischen Style nach den preisgekrönten Plänen des Architekten Heinrich Ferstel durchaus aus Haustein erbaut und gehört zu den hervorragendsten Baudenkmalen unserer Zeit. Sie besteht aus einem dreischiffigen Langhause mit Chorumgang und 7 Absidial-Capellen, einem Kreuzschiffe mit prächtigen Giebelabschlüssen und 4 Eckcapellen, ferner einem kleinen Thürmchen über der Vierung und zwei 50⁰ hohen Thürmen von grosser harmonischer Wirkung und reizender Detaillausführung.

Grösste Länge der Kirche 47⁰, Breite 15⁰ 1'.

Auf den Platz vor der Votivkirche sollte das **Monument** des 1871 verstorbenen **Vice-Admirals Tegetthoff** zu stehen kommen, wozu im Jahre 1872 ein internationaler Concurs ausgeschrieben wurde.

Oberhalb der Kirche, an der Ecke der Schwarzspanierstrasse, mit Nr. 1 bezeichnet, das

Gebäude der ehemal. k. k. Gewehrfabrik, einst Villa des Joh. Cas. Preuner, erbaut um 1714. Später waren hier Waisen der freih. Chaos'schen Stiftung und von 1785—1852 die Werkstätten der k. k. Gewehrfabrik untergebracht.

Gegenwärtig befinden sich in dem weitläufigen Gebäude das Filial-Postamt des IX. Bezirkes, Hörsäle der medizinischen Facultät, das zootomische Institut, der akademische Fechtboden etc.

Nr. 15. **K. k. medizinisch-chirurgische Militär-Akademie (Josefinum)**, zum Zwecke der Heranbildung von Aerzten für die Armee, von Kais. Josef II. 1783 nach Plänen des Architekten Canneval erbaut.

Die Akademie selbst, welche 1822 eine durchgreifende Reorganisation erfahren hatte, wurde 1848 aufgehoben, nach vier Jahren wieder ins Leben gerufen und ist gegenwärtig abermals in der Auflösung begriffen.

Im ersten Stockwerke des Josefinums befindet sich ein in sieben Sälen aufgestelltes **Museum anatomischer und geburtshilflicher Wachspräparate** von bedeutendem Kunstwerthe. Angefertigt 1786 zu Florenz unter der Leitung Fontana's und Mascagni's. Auch bewahrt die Aka-

demie eine aus circa 400 Nummern bestehende Sammlung von Racenschädeln der österr. Völker.

Ueber die Tage, an welchen das Museum besichtigt werden kann, gibt die Zusammenstellung auf den grünen Blättern dieses Handbuches Auskunft.

Im Hofraume des Gebäudes steht ein hübscher Brunnen; Figur: Hygiea, vom Bildhauer Fischer.

Die Josefsakademie steht mit dem bereits (Seite 280) erwähnten k. k. Militärspitale in Verbindung und zählt unter ihre Lehrmittel auch einen botanischen Garten, welcher sich zwischen der Sensen- und der Spitalgasse befindet.

Gegenüber der Josefs-Akademie steht inmitten einer prachtvollen Parkanlage das Majoratshaus der erst vor wenigen Jahren ausgestorb. fürstl. Familie Dietrichstein, gegenw. im Besitze d. Fürst. Mensdorff-Dietrichstein,

Das nun weiter folgende, hinter einer Mauer verborgene Gebäude war bis 1868 ein städtisches Versorgungshaus, welches im Volksmunde nach einer alten, das „Bäckerkreuz“ getauften Steinsäule **Bäckenhäusl** genannt wurde.

Gegenwärtig Sitz der k. k. Central-Direction der Tabakfabriken und Einlösnngsämtler und Havannah-Cigarren-Haupt-Magazin.

Nr. 33. **Gemeindehaus des IX. Bezirkes Alsergrund**, erbaut 1871.

Nr. 35. **Bürger-Versorgungsanstalt**. 1858–1860 an der Stelle des seit 1541 bestandenen Lazarethes, Siechenhauses zu St. Johann, nach Plänen des Architekten Ferd. Fellner erbaut.

Die Figuren an der Façade stammen vom Bildhauer Melnitzky.

Durchschnittliche Zahl der hier verpflegten Armen: 530.

Nr. 47. **Sigl's Maschinenfabrik und Eisengiesserei**. Ein sehr ausgedehntes und für Fachmänner in jeder Hinsicht sehenswerthes Etablissement.

Die Währingerstrasse führt von hier weiter zur gleichnamigen Linie, ausserhalb welcher sich die Seite 286 beschriebenen Vororte Währing und Weinhaus befinden.

Waisenhausgasse 4 B. bei Nr. 32 Währingerstrasse.

Nr. 5. **K. k. Waisenhaus**, vordem Spital für Spanier und Niederländer, von Kaiser Carl V. gestiftet. Erbaut um 1722.

Die nebenan stehende Kirche wurde 1723 zu Ehren der h. Maria geweiht und besitzt unter Anderen Gemälde von: Rothmayer (d. h. Carl Boromäus), Chevalier de Roettiers (Petrus über das Meer schreitend), Altomonto (d. h. Ignaz).

Wasagasse 4 C. Zw. 5 u. 7 Türkenstrasse.

Nr. 23. Vergnügungs-Etablissement **Orpheum**, als „Harmonie-Theater“ unter der Leitung der Architekten Weiss und Drasche 1866 erbaut.

Vororte ausserhalb des IX. Bezirkes Alsergrund,
u. zw.: 1. vor der Währingerlinie

Währing

ein Ort mit mehr als 16023 Einwohnern, dessen Entstehung sich mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit bis in das 11. Jahrh. zurückführen lässt. Die ursprüngliche Benennung von dem Grundbezirke „im Werk und in Gewering“, wurde bald in Währing verwandelt und trägt der Ort diesen Namen seit Jahrhunderten bis auf den heutigen Tag. Bei den Belagerungen der Stadt durch Mathias Corvinus und die Türken, 1529 und 1683, wurde Währing immer von Neuem wieder zerstört, und es ging lange Zeit vorüber, bis sich der unglückliche Ort von diesen schweren Schlägen zu erholen vermochte.

Am Eingangspunkte einer schönen, bis zur herrlichen Bergkette des Kahlengebirges hinansteigenden Hügellandschaft sich ausbreitend, war Währing noch vor wenigen Jahrzehnten wegen seiner gesunden Lage und der schönen Umgebung ein beliebter Sommeraufenthalt der Wiener, der aber gegenwärtig ganz im städtischen Gewande erscheint.

Auffallend ist die grosse Zahl der Buschenschänker mit „Heurigen“ und der Gasthäuser, worunter manche mit hübschen Gärten. Unter den letzteren empfehlenswerth: „zum wilden Mann“, Hauptstrasse; „Weich's Gasthaus“, und „zum Auge Gottes“, Herrengasse.

Von hervorragenderen Gebäuden sind zu nennen in der

Antonigasse Nr. 72: Kloster und Kirche der Töchter der christlichen Liebe mit einer Kinderbewahranstalt und Armenschule;

Döblingerstrasse rechts: **Krankenhaus der israelitischen Cultusgemeinde**; erbaut nach den Plänen und unter der Leitung des Architekten Wilhelm Stiassny nach dem Pavillon-Systeme und im Style der italienischen Renaissance, mit ausgezeichneten Ventilations-Vorrichtungen. Die Anlage eines eigenen Treppenhauses für jeden Krankensaal und die zu demselben gehörigen Räumlichkeiten ermöglicht die vollständige Absperrbarkeit eines jeden 15—22 Betten enthaltenden Pavillons, und in Folge derselben seine gänzliche Isolirung von den übrigen Gebäudetheilen, welche Eigenschaft eines der wesentlichsten Merkmale und zugleich einer der wichtigsten Vortheile des Pavillon-Systems, namentlich in epidemischen Zeiten, ist.

Am Ende der Döblingerstrasse befindet sich ein grosser städtischer Friedhof, welcher zum Unterschiede von dem später besprochenen Ortsfriedhofe von Währing — der „**allgemeine Währinger Friedhof**“ benannt wird.

Hier ruhen unter Anderen: Josef Edler v. Eybler, kais. Hof-Capellmeister, geb. 8. Febr. 1765, † 24. Juli 1846; Adalbert Gyrowetz, pens. Capellmeister der beiden Hoftheater, geb. 19. Febr. 1763, † 19. März 1850; Clara Stöckl-Heinefetter, ber. Sängerin, † 24. Febr. 1857; Josef Weigl, kais. Vice-Hofcapellmeister, geb. 28. März 1766, † 3. Febr. 1846; Franz Wild, Hofopernsänger, geb. 31. Dec. 1792, † 1. Jänner 1860 (sehenswerthes Monument).

Unmittelbar neben diesem **Friedhofe** befindet sich jener der **israelitischen Cultusgemeinde** mit zahlreichen zum Theile sehr interessanten Grabdenkmälern.

Hauptstrasse Nr. 23: Gemeindehaus mit dem Sitzungs- saale der Gemeindevertretung und den Localitäten des Bürgermeisteramtes.

Hinter demselben die **Pfarr-Kirche**, 1753 erbaut; ein einfacher, schmuckloser Bau, welcher ausser dem Hochaltare mit dem Bilde des Gekreuzigten noch vier Seitenaltäre, zwei geräumige Oratorien, eine Taufcapelle und eine Gruft enthält, die sich vom Haupteingange bis fast in die Mitte der Kirche erstreckt.

Unter dem Kirchenfenster an der Nordseite erinnern zwei dort angebrachte eiserne Kugeln, die an dieser Stelle in die Mauer führen, an die am 26. Juni 1779 erfolgte

grosse Explosion des Pulverthurmes nächst der Nussdorferlinie.

Der alte Thurm, welcher die Jahreszahl 1528 trug und nicht über das Dach der Kirche hinausragte, wurde 1858 abgebrochen und durch einen zierlichen Neubau ersetzt.

Vor dem Gemeindehause befindet sich eine 1813 errichtete lebensgrosse Mariensäule.

Nr. 55. **Ortsfriedhof von Währing**; einer der hübschesten um Wien gelegenen Friedhöfe, in welchem von jeher Wiener Familien und Adelshäuser mit Vorliebe sich Ruhestätten erwählt hatten.

Treten wir durch das Portal, welches die Inschrift trägt: „Deine Auferstehung die Stärke unserer Hoffnung“, so finden wir, links an der Ostseite des Friedhofes die erste Reihe hinaufschreitend, das Grab des Feldmarschalls Hess, weiter oben das des Volksmannes Mühlfeld, nahe daran das des grossen Musikhelden Ludwig van Beethoven, nächst diesem das Grabmal des Liedercompositeurs Franz Schubert, gegenüber die Ruhestätten der Tonkünstler Clement und Ritt. v. Seyfried, etwas weiter oben die Ruhestätte des den Wienern noch in frischem Andenken stehenden Komikers Johann Nestroy.

Am Ende des Friedhofes liegen der Erbauer des Hofoperntheaters Architekt van der Nüll und endlich Franz Grillparzer begraben.

Zu den sehenswerthesten Monumenten gehört jenes der in Weinhaus begüterten fürstl. Familie Czartoryski.

Seit 26. Mai 1873 sind die Beisetzungen auf diesem Friedhofe eingestellt.

Herrengasse Nr. 16 u. 18: Erziehungs-Institut der F. F. Ursulinerinnen in Wien mit einer Capelle und schönem Garten.

Nr. 49. Lederfabrik von Gerlach.

Nr. 51. Bräuhaus.

Johannesgasse Nr. 24: Niederöstr. Zwangs-Arbeits-Anstalt, mitten in einem grossen Garten auf einem der schönsten Punkte von Währing. Dieses Gebäude befindet sich auf derselben Stelle, wo Kais. Leopold I. für seine Söhne Josef I. und Carl ein Lusthaus erbauen liess.

Martinsstrasse Nr. 92: Armenhaus der Gemeinde, erbaut 1847.

Stiftgasse Nr. 3: Orthopädische Heilanstalt des Dr. Ritt. v. Wall, auf einer Anhöhe gelegen und mit prächtigem Garten umgeben. Bis 1847 befand sich hier eine vorzüglich geleitete Hausfrauen-Bildungsanstalt

Wienerstrasse Nr. 13: Kinderbewahranstalt des Währinger Frauenwohlthätigkeits-Vereines, erbaut 1871.

Weinhaus

ist ein kleiner an Währing grenzender Ort, mit 988 Einwohnern, welcher erst seit dem sechzehnten Jahrhunderte besteht, und nichts anderes war, als sein Name anzeigt, nämlich ein Weinhaus, in welchem sich der kais. Hof während der Weinlese zu unterhalten pflegte.

Hauptstrasse, Nr. 38. Schloss und Park des Fürsten Czartoryski.

Die daselbst befindliche kleine Pfarrkirche ist dem heil. Josef geweiht.

Ausserhalb Weinhaus führen Wege nach Dornbach u. Gersthof. Theils zu Weinhaus und theils zu Oberdöbling gehört die bekannte Anhöhe, die **Türkenschanze**, auf welcher sich 1683 die grosse mit dem Kerne der türkischen Truppen besetzte Schanze befand, die von den Kaiserlichen nach hartnäckigen Widerstande von Seite der Vertheidiger eingenommen wurde.

Das Plateau der Türkenschanze bietet eine reizende Aussicht auf die Stadt und die Umgebung. Für Wien ist die Türkenschanze, auf welcher sich auch eine **Schiessstätte**, mehrere militärische Magazine (einst Pulverthürme) und Gasthäuser befinden, noch besonders dadurch merkwürdig, weil aus den dort befindlichen Steinbrüchen seit undenklichen Zeiten her die Bausteine zu den Grundvesten der Wiener Gebäude verwendet werden.

Von der Türkenschanze aus führen Wege nach Gersthof, Sievering, Döbling etc. vergl. **Wiens Umgebungen.**

2. Vor der Nussdorferlinie:

Döbling (Ober-, u. Unter-,)

zwei Orte mit circa 7016 und 1693 Einwohnern, u. 361 und 133 Häusern. Unter-Döbling, welches im Thale liegt, gehört nach urkundlichen Nachrichten schon seit 1307

dem Stifte Klosterneuburg, welchem es von Leopold v. Sachsen gang geschenkt wurde, und hat wie Oberdöbling wahrscheinlich von der Familie der Herren **Topelik**, welche in Urkunden des 12. u. 13. Jahrhunderts häufig genannt werden, den Namen.

Döbling ist erst seit 1760 im Aufschwunge, wo der Feldmarschall Leopold Josef Maria Graf v. Daun es zum Landaufenthalte wählte, und dadurch vielen Adelligen Lust machte, sich ebenfalls hier anzusiedeln.

Unterdöbling ist vollständig arm an hervorragenden Gebäuden. In **Oberdöbling** ist bemerkenswerth

Grinzingenstrasse, Nr. 1. **Döblinger Friedhof** mit den nebeneinander befindlichen Gräbern der beiden Heroen der Tanzmusik-Compositeure, **Strauss u. Lanner** (Väter).

Hauptstrasse. Nr. 70. **Badhaus**, seit 1814.

Nr. 73. **Congregation vom Kinde Jesu**, mit der **Johaneskirche**, 1726 erbaut, 1836 entweiht und aufgelassen und zu einem Theater umgestaltet; 1851 neuerdings zum Gottesdienste eingerichtet.

Nr. 76. **Zögernitz-Casino**, besuchter Unterhaltungsort, eröffnet 21. Juni 1837.

Nr. 94. Die herrliche Besetzung Tullnerhof, früher Eigenthum des bekannten Kunstfreundes v. Arthaber († 9. Dec. 1867) in einem grossartigen, wegen seines Blumenreichtums sehenswerthen Parke. In der Villa befand sich die verauctionirte höchst werthvolle Arthaber'sche Gemäldesammlung.

Nächst der Villa (von der Nussdorferstrasse aus erreichbar) die Böhmmühle.

Hirschengasse. Nr. 1. **Gasfabrik**.

Nr. 3. **Wendl's Casino**, zu Währing gehörig, am sogenannten „Währingerspitz“ gelegen.

Nr. 28. **Villa Cusa**.

Nr. 64. **Gasthaus zum Hirschen**.

Gegenüber Eingang in die von dem verstorbenen Dr. **Görgen** 1851 gegründete und auf das Beste eingerichtete **Privatheilanstalt für Geisteskranke**. Schönes palastähnliches Gebäude (ehemal. Villa Henikstein), mit reizender Fernsicht und von imposanten Parkanlagen umgeben. Hier endeten **Lenau** und der ungarische Patriot **Graf Stefan Széchenyi** durch Selbstmord ihr Leben.

Kirchengasse, nächst dem Hause Nr. 1

Pfarrkirche zum heil. Paulus, 1827, an der Stelle der früheren, aus dem XIV. Jahrhunderte stammenden Kirche erbaut.

Heiligenstadt,

mit 241 Häusern und circa 3630 Einwohnern, ein uralter Ort, in dessen Umgebung, die Sage den Aufenthalt des heil. Severin setzt, und diesen grossen letzten Vertreter römischer Cultur in unserem Lande sterben lässt. Auch soll daselbst Kaiser Probus die ersten Reben (in Noricum) gepflanzt haben. Der Ort, welcher durch die Türkenbelagerungen und die französische Invasion unzählige Drangsale zu erdulden hatte, ist gegenwärtig einer der besuchtesten in der schönen Umgebung Wiens und besitzt eine grössere Anzahl, zum Theile luxuriös ausgestatteter Villen.

Hohe Warte. Nr. 58. „Zur hohen Warte“, vielbesuchtes Kaffeehaus in einer von Herrn Grandjean erbauten Villa, mit reizender Fernsicht.

Nr. 266. **K. k. Centralanstalt für Erdmagnetismus u. Meteorologie**, 1872 erbaut nach Plänen des Oberbaurathes Heinrich v. Ferstel, u. durchaus mit neuen, dem gegenwärtigen Stande der Wissenschaft entsprechenden Apparaten ausgerüstet. Interessant das im Hintergrunde des grossen Gartens hergestellte, gänzlich eisenfreie Observatorium, welches zur Anstellung absoluter magnetischer Beobachtungen dient. (Gegründet wurde die Anstalt 1851.)

Nr. 268. **Israelitisches Blinden-Institut**, gestiftet von dem verstorb. Banquier Jonas Freih. v. Königswarter. Musteranstalt. Das Gebäude stellte Architekt St. Wil. Stiasny 1872 her.

Nestelbach (am) Nr. 5. Kuglers Bade-Etablissement, mit einer schon den Römern bekannten, aber erst seit 1784 wieder benützten Heilquelle und hübschen ausgedehnten Gartenanlagen.

Nuss- od. Schreiberbache (am) (westlich vom Orte) inmitten eines plaurten und mit Bäumen bewachsenen Platzes, eine **Büste v. Beethoven**, auf Veranlassung mehrerer Kunstfreunde von Fernkorn gegossen. Bemerkt sei, dass die Stelle unter die Lieblingssorte des Meisters zählte und daselbst auch die Sinfonia pastorale entstand.

Nussdorferstrasse, Nr. 78. K. k. Schwefelsäurefabrik.

Pfarrplatz. In das hier befindliche alte **St. Jakobskirchlein** verlegt die Sage die Zelle des heil. Severin. 1872 theilweise durch Feuer zerstört.

Wienergasse. Nächst dem Hause Nr. 20 die **Pfarrkirche** zu St. Michael; uralte Bauformen, stammt zum Theile aus dem 11. Jahrhundert; ein Umbau erfolgte 1534 und eine Restauration vor wenigen Jahren, bei welcher Gelegenheit das Feld über dem Hauptthore mit einem Frescogemälde geschmückt wurde.

Nussdorf

schon im 12. Jahrhunderte unter dem Namen Nuzdorf bekannt, zieht sich in einer ziemlichen Strecke längs der Donau hin und besteht gegenwärtig aus 200 Häusern und 4029 Einwohnern.

Bemerkenswerth am Eingange des Ortes (von Wien aus) die ehem. gräfl. **Lamberg'sche Villa**, heute in ein Kaffeehaus umgestaltet, ferner das **Stationsgebäude der Franz Josefsbahn**, der **Landungsplatz der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft**, die **Pfarrkirche**, 1787 erbaut, mit einem schätzenswerthen Altarblatte, den h. Thomas vorstellend, das **Bräuhaus** und endlich der **Bockkeller**, ein hübsch gelegener und vielbesuchter Erlustigungsort nordwestlich von Nussdorf, mit prachtvoller Aussicht.

Wiens Umgebungen.

Wie bereits oben, Seite 1, bemerkt, müssen wir die vielgerühmten, landschaftlich schönen Partien im Süden und Westen der Stadt suchen; die Gegend, welche sich nach den übrigen Himmelsrichtungen ausdehnt, ist theils Heide-, theils fruchtbares Ackerland, unter welchem letzterem das am linken Donauufer gelegene Marchfeld nur ein historisches Interesse bietet, da hier die Schlachten gegen Ottokar von Böhmen (1278) und gegen Napoleon I. bei Aspern und Wagram (1809), geschlagen wurden.

Unter den im Süden der Stadt gelegenen Orten erwähnen wir vor Allem die beiden **Lustschlösser Schönbrunn** und **Laxenburg**, die wohl jeder nach Wien gekommene Fremde zum Ziel seiner Ausflüge wählen sollte.

Schönbrunn.

(Partie von einem halben Tage, mit der Pferdeisenbahn oder mit Omnibus leicht erreichbar; Fussweg von der Mariahilfer- oder Hundsthurmerlinie beiläufig $\frac{1}{2}$ Stunde.)

Ursprünglich ein von Kaiser Max II. 1570 erbautes und von Kaiser Mathias, dem Entdecker des im Parke gelegenen „schönen Brunnens“, erweitertes Jagdschloss. Wenige Jahre nach der Verwüstung dieser Anlage durch die Türken (1683) begann Leopold I. den Neubau des Schlosses nach einem überaus grossartig angelegten Entwurfe Fischer's v. Erlach, der aber leider nur theilweise zur Ausführung gelangte. Indess repräsentirt sich der Palast, wie er unter Maria Theresia vollendet wurde und wie wir ihn heute erblicken, als ein wahrhaft kaiserlicher Sitz, dessen effectvolle Wirkung durch seinen reizenden Park, einem der herrlichsten am Continente, noch erhöht wird.

Im Schlosse schlugen Erzherzog Carl 1808, und Napoleon I. in den J. 1805 und 1809 ihre Hauptquartiere auf.

Gegen den Letzteren versuchte Friedr. Stapss am 13. Oct. 1809 ein Attentat, welches mit der Verhaftung und der Füsilirung dieses unglücklichen Schwärmers endete. In Schönbrunn starb am 22. Juli 1832 der Herzog von Reichstadt, und zwar in demselben Zimmer, welches einst sein kaiserl. Vater bewohnt hatte. Unter den fürstlichen Gästen, welche das Schloss in letzterer Zeit beherbergte, erwähnen wir die nachmaligen Wiederhersteller von Deutschlands Grösse, den König Wilhelm von Preussen und den Minister Bismarck (nach dem dänischen Kriege), den Sultan (1867), den Kaiser Alexander II. v. Russland (1873) etc.

Wenn wir das grosse Eingangsgitter, welches zwei Obeliskn mit vergoldeten Adlern an der Spitze schmücken, passirt haben, so befinden wir uns in dem Hofraume, der durch die geschmackvolle Hauptfronte des Schlosses und zwei Seitentracte mit Durchfahrten (links nach Meidling und rechts nach Hietzing) gebildet wird. In dem rechten Flügel ist die Hauptwache und ein erst vor Kurzem wieder restaurirtes Schlosstheater nach Entwürfen von Hohenberg untergebracht. Links ist die Apotheke. Der eigentliche Palast mit seinen in das erste Stockwerk führenden Doppeltreppen, ist mit verschwenderischer Pracht eingerichtet. Im grossen Saale (mit einem Fassungsraum wohl

für 1500 Personen) Plafondgemälde von Guglielmi, im Hamilton-Saale Thierstücke der Maler Joh., Georg und Philipp Hamilton. Auch sind zu erwähnen: der Cérémoniensaal mit interessanten historischen Gemälden von Meytens, ferner das Feketincabinet, das Bildercabinet und endlich die Haus- und Hof-Capelle mit einem Hauptaltarblatt von Troger, einem venetianischen Tabernakel und metallenen Statuen von Kohlmann in den Seitennischen. Sämmtliche Schlossgebäude enthalten gegen 1600 Gemächer. In der Durchgangshalle vom Hofe in den Garten zwei hohle, einst als Oefen benützte metallene Figurengruppen aus der Herkules-Sage. Das Gartenparterre mit den zahlreichen Marmorstatuen, dem Neptunbassin und der auf einer Anhöhe befindlichen reizenden Gloriette im Hintergrunde, bildet ein äusserst wirksames decoratives Bild, dessen Anblick geradezu überraschend genannt werden muss.

Die schöne Gruppe über dem Bassin (Neptun, angefleht von Thetis um günstige Seefahrt für Achill) rührt von Bayer her. Berühmt sind die Fontainen, welche sich bis zu einer Höhe von 90 Fuss erheben.

Die sogenannte **Gloriette**, auf einer den ganzen Park dominirenden Anhöhe, ist 160⁰ lang, 18⁰ hoch und wurde im Style einer römischen Sala terrana nach Entwürfen Hohenberg's 1775 vollendet. Sculpturen von Henrici; Vasen, Löwen und Trophäen von Hagenauer. Von der Plattform aus herrliche Aussicht.

Für Personen, welche einer Erfrischung bedürfen, bemerken wir, dass der breite Gartenweg in der Richtung der rechts (Stadtseite) gelegenen Colonnade zum Hetzendorfer Thore und von da aus zu der wenige Schritte entfernt liegenden Meierei und Restauration Tivoli (vergl. Seite 254) führt.

Links von der Gloriette aus gelangt man, in der Richtung der Colonnade, zu dem im rückwärtigen Theile des Gartens gelegenen Jägerhause, in welchem ebenfalls Erfrischungen geboten werden, und von wo aus ein Seitenpförtchen zu der Seite 256 erwähnten Anlage Maxing führt.

Der erste vom Mittelrisalite der Gloriette, in der Nähe des Teiches, schräg führende Weg auf der rechten (Stadt-) Seite des Gartens führt wieder abwärts und zwar unmittelbar zu einem sehr hübschen, mit einem **Obelisk** geschmückten Bassin, errichtet 1777.

In der von diesem rechts schräg gegen das Neptunbassin (nicht gegen das Schloss) führenden Hauptallee steht die künstliche, nach Zeichnungen Hohenberg's erbaute **römische Ruine**, die Trümmer einer Triumphpforte darstellend. Bildhauerarbeiten von Henrici und Zecherl; Brunnenfigur von Bayer. Im Bosquet rechts, gegenüber der Ruine, der von Kaiser Mathias entdeckte „schöne Brunnen“ mit einer wundervoll schön gearbeiteten Marmorstatue der Egeria von Bayer. Vortreffliches Trinkwasser, dessen sich auch der kais. Hof bedient.

Vor dem Brunnentempel die Statuen: Cybele, Euridice und Cincinnatus, alle drei ebenfalls von Bayer.

Auf der jenseits des Parterres (gegen Hietzing) gelegenen Seite des Parkes bildet den Hauptanziehungspunkt die **Menagerie**, die sich durch die Schönheit ihrer Anlage sowohl, als durch die Reichhaltigkeit und Reinlichkeit sehr vorthellhaft ausnimmt.

Besonders sehenswerth der Pavillon der Papageien.

Von jenem Raume der Menagerie aus, welcher links zum Geflügelteiche und rechts in den Hühnerhof führt, gelangt man in den, wegen seines Pflanzenreichthums weitberühmten **botanischen Garten**, gestiftet von Kaiser Franz I. 1753.

Unter den vierzehn hier befindlichen Glashäusern, welche die botanischen Schätze aller Zonen in der üppigsten Fülle bergen, machen wir namentlich auf das Cap-Haus als eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges aufmerksam. In den anmuthigen englischen Anlagen des Gartens befinden sich endlich auch noch eine von Maria Theresia 1766 errichtete Bronze-Büste des römischen Kaisers Franz I. (von Moll) und das schöne Modell von Zauner's Reiterstandbild Kaiser Josef II. (vergl. Seite 135).

Aus dem botanischen Garten führt ein Thor wieder in den Schlosspark, und zwar in die Nähe des nach Hietzing führenden Ausgangsthores, wo sich auch am Ende der Hauptallee das sogenannte einst von van Swieten, vom Fürsten Metternich etc. bewohnte **Kaiserhaus** erhebt.

Laxenburg.

(Partie von einem halben Tage.)

Der Bau des alten Schlosses Laxenburg erfolgte bereits 1377 unter Herzog Albrecht III.; die eigentliche Glanz-

epoche trat jedoch erst unter der Regierung der Kaiserin Maria Theresia ein, welche den sogenannten Neuhof und das alte blaue Haus (einst Eigenthum des Feldmarschalls Daun) ankaufte und daraus das links von dem alten liegende neue Schlossgebäude herstellen liess.

Die Einrichtung der Appartements ist im Allgemeinen keine übertrieben luxuriöse.

Von den in den einzelnen Zimmern befindlichen Kunstschätzen erwähnen wir die blauen Pastellzeichnungen von Pillemont, ferner Gemälde von Brand, Canaletto und Figurengruppen und Büsten von den Bildhauern Beyer, Hütter, Grassi u. s. w.

Die Capelle sehenswerth.

Der prachtvolle **Park** (ursprünglich ein Thiergarten), welcher ein Areale von mehr als 500 Joch bedeckt, wurde erst 1798 durch Kaiser Franz I. grösstentheils nach den Entwürfen des Gründers selbst angelegt. Er wird von dem Schwechater Bach durchzogen und enthält inmitten seiner reizenden englischen Anlagen einen weit ausgedehnten unregelmässigen Teich mit 17 grösseren oder kleineren Inseln, meist mit üppigem Baumwuchs versehen. Ausser dem reinsten Naturgenuss bietet der Park eine reiche Fülle von Sehenswürdigkeiten, die eine Wanderung durch denselben zu einer in jeder Hinsicht lohnenden gestalten.

Der Weg rechts vom Schlosse aus führt zuerst in den Prater, eine Anlage im Style des gleichnamigen Naturparkes bei Wien. Hübscher Gartensalon mit Abbildungen der Hoffeste zur Zeit des Wiener Congresses. Ueber eine Brücke gelangt man in den Obstgarten, welcher eine schöne Fernsicht nach Mödling bietet, und weiter vorwärts in den Karolinenhain und das ausgedehnte Jagdrevier, in welch' letzterem ein k. k. Forstamt seinen Sitz hat. Der Pfad längs des Baches, links von der obenerwähnten Brücke aus, führt zum Dianentempel mit einem hübschen Deckengemälde von Vinzenz Fischer: Agamemnon erlegt das Lieblingsreh Dianens. Von den acht Alleen, welche sich von hier strahlenförmig ausbreiten, schlagen wir die ein, durch welche wir, später über einen Wiesenpfad zu dem nun beinahe verschwundenen Fischerdörfchen und von da weiter links über ein Brückchen zum Goldfischteiche mit einem hübschen im edlen Style erbauten Pavillon und von dort in südwestlicher Richtung zum Naturwasserfalle kom-

men, in dessen Nähe der Weg mittelst einer Brücke über den grossen Canal zu dem von Muretti 1797 erbauten Tempel der Eintracht führt. Der Weg von hier aus, grösstentheils durch Wiesen und schwaches Gehölz sich schlängelnd, führt zu einer neuerlichen Ueberbrückung des Canales, an dessen jenseitigem Ufer sich der alterthümliche, rings mit Galerien umgebene **Turnierplatz** befindet. Unfern diesem, in der Richtung am Teichufer, die Ruine **Habsburg**, nächst welcher der Weg über eine mittelst Brücken (darunter gothische) verbundenen kleineren Insel an das entgegengesetzte Ufer führt. Man erblickt von hier aus links den Stapelplatz, von welchem aus Lustfahrten auf dem Teiche unternommen werden können. (Fährmann durch die Grotte zur Marianen-Insel und zurück 1—1½ fl., für das Ueberlassen eines Kahnens an eine Gesellschaft [ohne Fährmann] beliebiges Douceur.) Wird die Bucht weiter aufwärts vom Landungsplatze umgangen, so kommt man zur Ueberfuhr nach der auf einer Insel malerisch gruppierten **Franzensburg**, welche zu Anfang dieses Jahrhunderts nach Plänen des Schlosshauptmannes v. Riedl erbaut und mit zahlreichen alten Kunstdenkmälern aus verschiedenen Schlössern und Abteien Oesterreichs ausgestattet wurde.

Auf ein Glockenzeichen bei der Ueberfuhr erscheint der Fährmann, welchem für das Uebersetzen des Teiches ein Trinkgeld von 10 kr. pr. Person zu entrichten ist. In die **Franzensburg** wird stets nur eine gewisse Anzahl Personen zu gleicher Zeit eingelassen. Man muss sich deshalb gedulden bis die erforderliche Zahl Besucher versammelt ist. (Trinkgeld 40—50 kr.)

Von den Räumen der Burg erwähnen wir die Wohnung des Burgvogts mit alten Ledertapeten, den langen gewölbten Gang mit der Bildsäule des Bauern-Anführers Stefan Fadinger, die Sattel- und Rüstkammer, den Habsburgsaal mit Standbildern habsburgischer Fürsten aus dem vorigen Jahrhundert, Kronleuchter aus Bronze (15. Jahrhundert); den Lothringersaal mit Standbildern der Habsburg-Lothring'schen Fürsten. (In den Fenstern neuere Glasgemälde. Alter Ofen aus Eger.) Den Krönungssaal (mit Porträts des Kaisers Franz und der Kaiserin Carolina. Alter Plafond aus Eger). Die Empfangssäle (alte Ledertapeten aus Klosterneuburg und alte Holzdecke. Sechs Bildnisse böhmischer Könige. Wallenstein's Schrank). Die Schatzkammer (kostbare Gefässe und Schnitzwerke). Das

Gesellschaftszimmer (Plafond aus Rapottenstein. Glasmalereien). Den Speisesaal (Marmorverkleidung aus der Capella speciosa in Klosterneuburg; Kaiserporträts. Andere Curiositäten). Das Schlafgemach (prachtvolles Bett Kaiser Friedrich's III. Copie nach Dürer). Die Spinnstube (alte Sammttapeten). Den Rittersaal (Schnitzwerke aus Klosterneuburg. Alter Plafond aus Zwettl. Bildnisse des Kaisers Franz und seiner Söhne). Die Capelle (aus Bestandtheilen der Capella speciosa in Klosterneuburg zusammengesetzt. Altes Tabernakel). Halle (Bild Kaiser Leopold's mit Sobieski Kaiser Max auf der Martinswand). Das Gefängniß etc. — Auf dem Thurme schöne Rundschau.

Nachdem wir uns wieder von der Franzensburg mittelst der Ueberfuhr entfernt haben, ist unser nächstes Ziel die **Mariannen-Insel**, am nördlichsten Ende des Teiches, zu welcher ein angenehmer Pfad längs des Ufers über Wiesen und durch Buschwerk führt.

Der daselbst befindliche Pavillon wurde 1842 im altdeutschen Style erbaut und enthält im Salon die Porträts des Kaisers Ferdinand und seiner Gemalin Maria Anna von Frau Götzl-Sepadina, und an den Thüren und Fenstern Glasgemälde (Städteansichten) von Geyling. Der Plafond Boiserie, aus dem Salzburger Rathause, der Fussboden, altrömische in Salzburg ausgegrabenes Mosaik, mit einer Darstellung, aus der Theseus-Mythe. Im Cabinet sehr schönes Getäfel aus dem XVI. Jahrhundert, und die Büste König Victor Emanuels v. Sardinien. Der Weg zurück, und zwar bei der Theilung jener Pfad in westl. Richtung längs des Canales, führt zur Meierei, mit der Meierwohnung im Erdgeschosse und den Herrenzimmern im oberen Stockwerke. Diese letzteren mit schönen (neueren) Glasmalereien, Porträts der Habsburger aus dem XVI. Jahrhundert und sehr interessanten alterthümlichen Möbeln. In südlicher Richtung, jenseits eines schmalen und überbrückten Baches, steht die über 600 Jahre alte **Rittersäule**, mit neueren Löwenbildern von Bayer und den Büsten mehrerer Habsburger in dem Raume des Piedestals. Unfern diesem schönen, aus der alten Capella speciosa in Klosterneuburg stammenden Denkmale liegt in westlicher Richtung, jenseits des hier neuerlich überbrückten Baches die **Rittergruft**, im altdeutschen Style erbaut, und mit Gemälden angebl. von Lucas Kranach, geschmückt. Im Hintergrunde ein prachtvolles Glasgemälde, aus dem XV. Jahrhundert, aus

Stadt Steyr. Neuerdings einen Wasserarm in südwestlicher Richtung überschreitend, kommen wir an das **Gartenhaus**, und längs des Bachufers weiter zur **Kolossalbüste Kaiser Franz I.** von Marschesi (1837), und zur **Löwenbrücke** mit hübsch gearbeiteten Löwenfiguren von Bayer. Eine schöne breite Allee führt von hier aus zum Schlosse zurück, in dessen Nähe, und zwar am westlichsten Ende des Parkes sich die **Einsiedelei** befindet.

Mödling, Hinterbrühl, Heiligenkreuz, Baden.

Steht dem Besucher von **Laxenburg** ein ganzer Tag zur Verfügung und ist nach Besichtigung der eben beschriebenen Sehenswürdigkeiten noch Zeit übrig, so ist eine möglichst beschleunigte Retourfahrt nach **Mödling**, und von hier aus ein Spaziergang durch die circa 20 Minuten vom Bahnhofe entfernt gelegene Klausen (Fussweg einzuschlagen), nach der Brühl anzurathen, ein an Naturschönheiten reiches und tiefes Kalkfelsenthal, ähnlich dem Plauen'schen Grund bei Dresden. Die Höhen zum grössten Theile mit Ruinen gekrönt.

Am Eingange in die Klausen der Aquädukt der Wiener Hochquellen-Wasserleitung, und links an einer Felsplatte eine Inschrift zum Gedächtnisse des Fürsten Liechtenstein. Auf der Berghöhe rechts oberhalb der Mödlinger Pfarrkirche zum heil. Othmar, der schwarze Thurm, eine massiv gebaute und die ganze Gegend dominirende Warte. (Die Höhe ist auf einem sehr angenehmen, hinter der Kirche gelegenen Wege in 10 Minuten zu erreichen und bietet eine im hohen Grade lohnende Aussicht. Eine Felsentreppe führt nächst dem Thurme abwärts, und sodann der Weg über eine Brücke nach dem oben erwähnten Fusspfade in die Klausen.)

Am Ausgange dieser, links am Berge die alte Babenbergerburg **Mödling**, zu welcher hinter dem renommirten Gasthause „zu den 2 Raben“ ein hübscher Fusspfad ($\frac{1}{4}$ Stunde) führt. Sehr lohnend ist auch die Besteigung der gegenüberliegenden Höhe, auf welcher sich der von dem Fürsten Johann Liechtenstein 1813 errichtete Husarentempel, mit den Grabstätten von 4, bei Aspern u. Wagram gefallenen österr. Soldaten erhebt. Der Weg dahin (dreiviertel Stunden) liegt ebenfalls hinter den „2

Raben“, und zwar rechts. Vom Tempel aus prachttvolle Aussicht, nördlich bis Wien, südlich bis zum Schneeberg.

Wurde für die Partie, deren Ausgangspunkt Mödling bildet, ein ganzer Tag bestimmt, so kann entweder der Weg (von den 2 Raben aus) über die Hinterbrühl und Gaaden nach der alten Abtei Heiligenkreuz (2½ St.), und weiter durch das Sattelbach- und Helenenthal nach Baden, *) oder auch über die dem genannten Gasthause gegenüberliegende Anhöhe zum schwarzen Thurm zurück und von da weiter nördlich bis zum alten und neuen Schloss Liechtenstein genommen werden.

Die alte aus dem XII. Jahrhundert stammende Feste Liechtenstein sehenswerth; in mehreren Zimmern altdeutsche Gemälde; eine kleine Rüstkammer. Vom Söller aus prachttvolle Fernsicht.

Das neue Schloss entstand 1820. Nicht weit davon entfernt, auf dem Giesshübler Wege, eine empfehlenswerthe Restauration.

Der Weg gegen Enzersdorf hinab führt an den schönsten Punkten der ausgedehnten Liechtenstein'schen Anlagen wie auch an Teichen und künstlichen Ruinen mit herrlichen Fernsichten vorüber.

Von dem Wallfahrtsorte Maria-Enzersdorf aus, gelangen wir in wenigen Minuten nach dem Stationsplatze des Ortes Brunn am Gebirge, von wo aus uns die Eisenbahn nach Wien zurückbringt.

Ein direct von Wien aus unternommener u. auf einen Tag ausgedehnter Ausflug in die Gegend von Baden ermöglicht nebst einer genauen Besichtigung der Stadt, des Curparkes und des Ursprunges der schon den Römern bekannten Schwefelquellen, auch noch Ausflüge zur Weilburg, zu den Ruinen Rauhenneck, Rauhenstein und Scharfeneck, durch das Helenenthal zum Wirthshause „Krainerhütten“, und von hier aus in 1½ Stunde zum eisernen Thor, einem Punkte welcher das reizendste Gebirgspanorama in Niederösterreich bietet.

Eine lohnende Partie, welche die letztgenannte Höhe zum Zielpunkte hat, kann auch von dem beliebten Badeorte Vöslau aus (nächste Station nach Baden), über Grossau

*) Nach Baden führt auch ein näherer Weg von Gaaden aus über Siegenfeld und das Helenenthal.

Bei beschränkter Zeit ist die Rückkehr zum Stationsplatze Mödling und die directe Fahrt nach Baden anzurathen.

nach Pottenstein, Hörnstein und der Ruine Merkenstein unternommen werden, von wo aus das eiserne Thor eben am bequemsten erstiegen werden kann.

Semmering.

Eine der genussreichsten Touren, welche kein Fremder, selbst wenn er auch nur wenige Tage in Wien verweilt, versäumen soll, ist eine Fahrt über den **Semmering** nach Mürzzuschlag, die aber jedenfalls *einen ganzen Tag* in Anspruch nimmt und am besten mit dem ersten Morgenschnellzuge der Südbahn unternommen wird.

Die Bahn geht über **Baden, Wiener-Neustadt** und Gloggnitz nach Payerbach, in dessen Nähe sich das schöne, zwischen dem Schneeberge und der Raxalpe gelegene Thal Reichenau befindet und von wo aus die staunenerregenden Bauten der Semmeringbahn beginnen. (Links sitzen.) Dieselbe übersetzt hinter Payerbach zuerst das Thal mittelst eines 15⁰ hohen Viaducts und führt der Berglehne und dem rechten Schwarza-Ufer entlang bis zur Wendung um den Gottschakogel, in der Richtung gegen Gloggnitz zurück, worauf sie (bereits in einer Höhe von 90⁰ über dem Bahnhofe des eben genannten Ortes) die Richtung verfolgt, in welcher die Chaussee von Gloggnitz über Schottwien nach Mürzzuschlag führt. Bei dem hinter der Ruine Klamm gelegenen Engpasse von Schottwien tritt die Bahn in die Adlitzgräben, über welche sie mittelst überaus kühn gebauten Viaducten auf die Weinzettelwand und nach Uebersetzung des unteren und oberen Adlitzgrabens durch den Weber-, Wolfsberger- und Kartnerkogel-Tunnel auf die Berglehne des Myrthengrabens gelangt und von hier aus die Semmering-Wasserscheide mittelst eines 768⁰ langen und 464⁸/₁₀⁰ hoch über dem Meeresspiegel gelegenen Tunnels und Einschnittes durchsetzt.

Nummehr ist die Bahn in das Kronland Steiermark eingetreten und gelangt, indem ihr Terrain ziemlich rasch wieder abfällt, schon nach wenigen Minuten an den Zielpunkt unseres Ausfluges, die romantisch gelegene Station Mürzzuschlag.

Bis zu der am Abend stattfindenden Rückfahrt können von hier aus **Spaziergänge** längs der Mürz nach Capellen am Fusse der Schneecalpe oder auch eine **Fahrt** nach Neuberg und Mürzsteg, mit reizenden Umgebungen, unternommen werden.

Wir geben hier noch einige Ausflüge für solche Touristen an, welche nicht die ganze Eisenbahnfahrt über den Semmering zu machen gewillt sind.

Von Payerbach aus nach Reichenau auf die Raxalm, oder über Thalhof durch die Holzriesen auf den Mitterkogel und Schneeberg (beschwerlicher Weg, kaum in einem Tage zurückzulegen), oder zum Kaiserbrunnen (mittels welchem die Wiener Hochquellen-Wasserleitung gespeist wird) und von da aus weiter durch das grosse und kleine Höllenthal zum Gasthause der Singerin und in den Nasswald, die Spitaler-Alm, Stuhleck und die Kamp-Alm, letztere beide mit herrlicher Fernsicht.

Von der Station Semmering aus bilden die Einsattelung des Semmering, die Berghöhen Göstritz oder Sonnenwendstein, wie das Felsenthal des Adlitzgrabens und endlich von Spital aus die Spitaler Alm, Stuhleck mit unbeschreiblich schöner Aussicht, oder auch die Kampalm hochinteressante Ausflugspunkte.

Atzgersdorf, Mauer, Kalksburg, Rodaun, Kaltenleutgeben, Liesing, Perchtoldsdorf.

(Tour für einen Tag.)

Mit einem der Frühzüge nach Atzgersdorf (3. Station der Südbahn), sodann nach dem hübsch gelegenen Orte Mauer und ausserhalb diesem durch die Klause bei Kalksburg auf dem links gelegenen Fusswege auf die Anhöhe Himmelswiese (mit hübscher Aussicht).

Der Weg hinab führt unmittelbar hinter der schönen Kirche durch das Gasthaus „zum Vorgebirge der guten Hoffnung“ in den Ort Kalksburg, von dem aus ein angenehmer Weg längs des Baches führt, an dessen jenseitigem Ufer sich die schönbewachsenen Höhen des Rodauner Zug- (Schloss-) Berges erheben. Der Weg rechts, längs der Mauer des Jesuitengartens, führt, nachdem er weiter oben mit der Strasse zusammentritt, nach dem romantisch gelegenen Kaltenleutgeben mit einer berühmten Kaltwasserheilanstalt. Am Rückwege besuchen wir die dem grossen Steinbruch gegenüberliegende Restauration zur Waldmühle und besteigen sodann den oben erwähnten Zugberg, auf dessen Sattel der Weg an einer fast ganz-

lich verwitterten Ruine vorüber, in den hübschen Schlosspark von **Rodaun** führt.

Das Plateau, auf welchem sich die Rodauner Kirche erhebt, bietet eine sehr schöne Aussicht gegen Wien.

Je nach der Zeit, die noch zur Verfügung steht, kann entweder dem entfernter gelegenen Markte **Perchtoldsdorf** (mit imposanter Kirche und sehenswürdigem Rathause), oder dem Ort **Liesing** (berühmt durch seine vorzügliche Brauerei) ein kurzer Besuch abgestattet werden. Liesing ist zugleich Eisenbahnstation, von welcher die Rückfahrt nach Wien angetreten werden kann.

Kahlengebirge, Klosterneuburg, Weidling.

Im Westen der Stadt nimmt das an landschaftlichen Reizen so reiche **Kahlengebirge** den ersten Rang ein. Auch gewähren seine Höhen die übersichtlichsten und schönsten Aussichten auf Wien, wesshalb ihre Besteigung schon aus diesem Grunde jedem Fremden auf's Wärmste empfohlen werden muss.

Der kahle Berg (für einen halben Tag) wird gewöhnlich von Grinzing aus bestiegen (einem nächst Döbling gelegenen Dorfe), welches mit Wien durch Stellwägen in directer Verbindung steht. (Circa $\frac{1}{2}$ Stunde Fahrzeit. — In Grinzing stehen Saumpferde zur bequemen Besteigung der Höhen in Bereitschaft.) Der Weg auf den Kahlenberg zweigt sich am westlichen Ende des Dorfes rechts ab und theilt sich oberhalb eines mit Bänken versehenen Ruheortes am Fusse des Berges wieder in zwei Pfade, von welchen der eine zum sogenannten Krapfenwaldl (einer hübsch gelegenen Restauration), der andere aber (rechts) erst empor, dann wieder abwärts und endlich mittelst einer Brücke über den Schreienbach aufwärts zum Gipfel des 1356' hohen Berges führt *).

Das hier einst bestandene, von Kais. Ferdinand II. 1628 gestiftete Camaldulenser Kloster wurde 1683 von den

*) Der kahle Berg kann gegenwärtig auch durch eine directe Eisenbahnfahrt von Wien aus erreicht werden, wenn man die **Franz Josefs-Bahn** bis zur Station **Kahlenbergerdörfel**, und von da aus weiter die **Drahtseilbahn** benützt, deren Stationsgebäude auf der **Sulzwiese** nur wenige Schritte von den Gipfeln des Kahlen- und Leopoldsberges entfernt liegt.

Türken in Brand gesteckt und unter Josef II. aufgehoben. Seine Räume werden gegenwärtig als Wohnungen benützt. Unter der 1783 geweihten Kirche zum heiligen Josef ist die Gruft der Camaldulenser, deren Leiber sich bis heute mumienartig erhielten.

Von der Terrasse des nächst der Kirche gelegenen Gasthauses eine überraschende Aussicht gegen Süden (auf Wien, den Donaustrom mit seinen Inseln, Pressburg, die ungarischen Grenzgebirge, die Mödlinger Höhen, den Schneeberg [bei reinem Wetter] etc.).

Am östlichen Ende des Dorfes befindet sich ebenfalls eine Restauration, wo man ein Zimmer zeigt, in welchem Mozart an der „Zauberflöte“ componirt haben soll. Von der Terrasse über demselben eine überaus malerische Ansicht des Leopoldsberges.

Vom Kahlenberg aus führt links hinter der Kirche ein sehr angenehmer Weg ($\frac{1}{2}$ Stunde) durch den Buchenwald und über die schöne Sulzwiese hinüber auf den Gipfel des **Leopoldsberges**, des letzten Ausläufers der celtischen Bergkette, welche hier an das Donauufer steil abfällt. Bemerkenswerth die auf dem Grundgemäuer der alten Babenbergerburg stehende Kirche, welche Kaiser Leopold I. nach glücklich erfolgter Abwehr der Türkennoth, 1683 stiftete.

Im Schlosse, welches der Waldaufseher bewohnt und daselbst eine Schankwirthschaft ausübt, alterthümliche Möbel und Gemälde.

Die Aussicht vom Plateau des Berges aus ist über alle Beschreibung herrlich; im Westen Klosterneuburg, (jenseits der Donau) Korneuburg, der Bisamberg nördlich die Dörfer im Marchfelde, östlich Wetterling, Plassenstein und die kleinen Karpathen mit dem Ballenstein und dem Thebener Kogel, die fernen ungarischen Grenzgebirge, das Stromgebiet der Donau, **Wien**, im Süden Schönbrunn, die Gebirge bei Mödling, Baden bis zur steierischen Grenze, darunter die Kuppe des Schneeberges.

Der Weg unmittelbar vom Gipfel hinab an die Donau ist ein äusserst beschwerlicher, weshalb wir den Pfad links von der am Rückwege gegen den Kahlenberg gelegenen Wiese einzuschlagen rathen. Auch steht von hier aus die neu eröffnete Drahtseilbahn für die Rückfahrt zur Benützung. Von dem am Fusse des Berges gelegenen Kahlenbergerdörfel kann die Rückkehr nach Wien mittelst der Franz Josefs-Bahn, oder wenn noch Zeit erübrigt, ein

Spaziergang längs der Donau nach Nussdorf unternommen werden, wo der Seite 292 erwähnte „Bockkeller“ einen vielbesuchten Anziehungspunkt bildet.

Von Nussdorf mittelst Stellwagen oder der Franz Josefs-Bahn nach Wien zurück.

Steht zu einem **Ausfluge nach dem Kahlengebirge** ein *ganzer Tag* zu Gebote, so dürfte eine Fahrt nach Sievering und von dort aus die Besteigung der schönen Höhe „am Himmel“ (mit hübschem Schlosse, einer Votivcapelle etc.) anzurathen sein, von welcher aus ein im hohen Grade anmuthiger Weg, zwischen dem Kobenzl und dem Hermannskogel zur Agnes-Wiese und von deren östlichem Ende aus durch schattige Waldungen nach dem Kahlenberge führt. Hat man in der oben angedeuteten Weise den Gipfel des Leopoldsberges erreicht, so zeigt sich westlich vom Plateau ein bequemer Weg nach der unfern des Berges in der Ebene gelegenen Stadt **Klosterneuburg**, deren prächtiges Augustiner-Chorherrenstift eine reiche Fülle von Sehenswürdigkeiten bietet. (Gegründet 1106, angeblich auf der Stelle, wo sich in einem Baumwipfel der Schleier wieder fand, den der Wind der Markgräfin Agnes vom Söller des Leopoldsberges aus entführte.) Das Stiftsgebäude, um 1730 begonnen und nur theilweise vollendet, enthält unter Anderen ein reiches Archiv, eine Bibliothek (30,000 Bände), eine Schatzkammer mit dem österreichischen Erzherzogshute, dem in der Kunstgeschichte berühmten Verduner Altar, einem Meisterwerke der Emailmalerei des XII. Jahrhunderts, nebst zahlreichen anderen historischen und Kunstdenkmälern, endlich eine Gemälde-, Münz- und naturhistorische Sammlung. In den Fenstern des alten Capitelsaales Glasmalereien aus dem Ende des XIII. Jahrhunderts. Am Kirchenplatz eine 1381 aufgerichtete Säule, sogenanntes ewiges Licht. Die Kirche des Stiftes zeigt an der Aussenseite noch vielfach die Spuren der ältesten Bauformen. Ihre jetzige Gestalt erhielt sie im Allgemeinen nach dem grossen Brande von 1318. Der eine Thurm wurde 1584 der andere 1637 vollendet. Geschmackvolles Innere. Der Hochaltar malte Kupelwieser, das Gemälde „St. Leopold“ Ziegler, die übrigen Altarblätter Bellucci und Strudel, und endlich das Deckengemälde „Maria Heimsuchung“ Rothmayer. Schöne Marmorkanzel. Sehenswerth ferner die Afra-, die Agnes- und die Freisinger-Capelle.

In den Nebengebäuden des Stiftes befindet sich der grosse Klosterkeller mit einem an 1000 Eimer haltenden Fasse. Die Güte des Klosterneuburger Weines ist allbekannt, weshalb demselben von Seite der Wiener auch fleissig zugesprochen wird.

Von Klosterneuburg aus führt der Weg weiter ($\frac{3}{4}$ Stunden südwestlich) nach dem schönen **Weidling**, auf dessen Kirchhofe sich die Gräber **Lenau's** und **Hammer-Purgstall's** befinden.

Je nach der Zeit, entweder über Klosterneuburg mit der Franz Josefs-Bahn oder dem Stellwagen nach Wien zurück, oder die fernere schöne Route nach **Weidling** am Bache ($1\frac{1}{2}$ Stunde) und von dort nach **Sievering** ($1\frac{1}{2}$ Stunde), dem Ausgangspunkte der Partie zurück. Stellwagen in die Stadt.

Für einen halben oder einen Tag: Soll mit einem Ausfluge in das Kahlengebirge auch die sehr lohnende Besteigung des **Hermannskogels** verbunden werden, so fahre man nach **Sievering** und verfolge den schönen Weg am westlichen Ende des Dorfes (am Fusse des „Himmels“ fort, sich immer rechts haltend) bis zur Jägerwiese, von welcher aus ein angenehmer Pfad zur Höhe des **Hermannskogels** führt. Oben (1712 Fuss über dem Meerespiegel) ein Triangulirungszeichen und eine Aussichtstribüne, deren Ersteigung eine herrliche, leider aber vielfach durch den Baumwuchs beeinträchtigte Fernsicht lohnt.

Von der Jägerwiese aus links gelangt man bald zur **Agneswiese** und von da weiter in der oben Seite 305 beschriebenen Weise auf den **Kahlen- und Leopoldsberg**, mit dessen Erreichung entweder die (auf einen halben Tag festgesetzte) Partie geschlossen und der Rückweg über das **Kahlenbergerdörfel** (vergl. Seite 304) oder **Grinzing** angetreten, oder auch (für einen ganzen Tag) nach **Klosterneuburg** bis nach **Weidling** (vergl. oben Seite 305) ausgedehnt werden kann.

Zu einem Ausfluge nach **Klosterneuburg** reicht wohl auch ein halber Tag aus, wenn man mit der Franz Josefs-Bahn oder dem Stellwagen direct dahin fährt, die oben Seite 305 beschriebenen Merkwürdigkeiten in Augenschein nimmt und mit einem Abstecher nach **Weidling** (siehe oben) wieder den Rückweg über **Klosterneuburg** nach Wien antritt. Statt der Partie nach **Weidling** kann auch der Weg auf den **Leopoldsberg** (Seite 304) und von diesem

über den Kahlenberg (Seite 303) nach Grinzing eingeschlagen werden. (Von diesem Orte aus mittelst Stellwagen nach Wien zurück.)

Hacking, Purkersdorf, Gablitz, Pressbaum.

Auf die Dauer *eines halben Tages*, u. z. entweder für sich allein, oder auch verbunden mit einem Besuche von Schönbrunn (vergl. 293), kann eine angenehme Partie nach **Hietzing** (Seite 255), von da westlich nach **Unter- u. Ober-St.-Veit**, mit der Sommerresidenz des Wiener Erzbischofes u. nach **Hacking** und **Hütteldorf** unternommen werden. In dem letzteren, nächst dem k. k. Thiergarten gelegenen Orte, das bekannte Hütteldorfer Brauhaus, namentlich an Sonntagen ein Hauptzielpunkt der Wiener. Von Hütteldorf Rückfahrt nach Wien, oder wenn es die Zeit erlaubt, noch ein Spaziergang durch die hübschen Auen nach Mariabrunn, einem alten Wallfahrtsorte mit der k. k. Forstakademie und dem Hadersdorfer Parke (Grabmal Laudons). Steht für einen Ausflug in die westlichen Umgebungen *ein ganzer Tag* zur Verfügung, so thut man am besten, mit der Westbahn von Wien, oder eventuell nach Besichtigung des Lustschlosses Schönbrunn, von Penzing aus nach **Weidlingau** zu fahren und von dort aus über das reizende **Purkersdorf** nach **Gablitz** (1 Stunde) behufs Ersteigung des **Troppberges** (2 Stunden) zu wandern.

Der Troppberg erhebt sich 1701' über den Meeresspiegel; seine Aussicht beherrscht das ganze Tullnerfeld und den Donastrom, bis weit in die jenseitige Ebene. Imposanter Anblick der südlichen Alpenkette. Retour nach Purkersdorf und von hier aus mittelst Eisenbahn nach Wien. Geschah die Fahrt ursprünglich direct von Wien nach Weidlingau, so ist tüchtigen Fussgängern nach der Rückkehr nach Purkersdorf wohl auch noch eine Tour nach **Pressbaum** (2 Stunden) anzurathen, von wo aus mit der Westbahn die Rückfahrt nach Wien angetreten werden kann.

Dornbach.

Für *einen halben Tag* rathen wir auch noch eine Fahrt mittelst der Pferdebahn nach **Dornbach**, von wo aus links

hinter dem Gasthause „zur Kaiserin v. Oesterreich“ der wegen seines schönen Panoramas bekannte **Heuberg** erstiegen und hierauf der Weg zur **Bieglerhütte**, einer beliebten Restauration, eingeschlagen werden kann. Will man in der Bieglerhütte nicht einsprechen, so begeben man sich direct vom Heuberg zur Marswiese in den Neuwaldegger Park (1½ St.), in welchem sich die Grabstätten Lascy's und Brown's befinden, und der eine grössere Reihe höchst anziehender Punkte bietet, von denen wir die Restaurationen „zur **Rohrerhütte**“ und „zum **Hameau** oder **Holländerdörfli**“ besonders hervorheben. Letzteres (eine Anzahl barock aussehender, mit Rinden bekleideter Hütten) war der Lieblingsaufenthalt des Gründers des Parkes, Marschalls Lascy.

Von der letztgenannten Restauration aus kann der Rückweg nach Wien entweder über Weidlingbach und Sievering, oder näher über Sallmanskopf, Neustift am Walde und Pötzleinsdorf angetreten werden.

(Von Sievering und Pötzleinsdorf Stellwagen-Verbindung mit Wien.)

Für die *Dauer mehrerer Tage* empfehlen sich schliesslich auch noch Ausflüge:

1. über **Wiener-Neustadt** (Südbahnstation) nach **Buchberg**, **Gutenstein**, auf den **Schneeberg**, nach **Reichenau** u. über **Payerbach** (Südbahnstation) zurück;

2. über **St. Pölten** (Westbahnstation), **Lillienfeld** u. **Annaberg** nach **Mariazell** und über **Neuberg** u. **Mürzzuschlag** (Südbahnstation) zurück;

3. über **Greifenstein** (Station der Franz Josefsbahn, oder des Dampfschiffes) nach **Hadersfeld**, **Kierling**, **St. Andrä** und **Tulln** (Station der Franz Josefsbahn, zurück).



